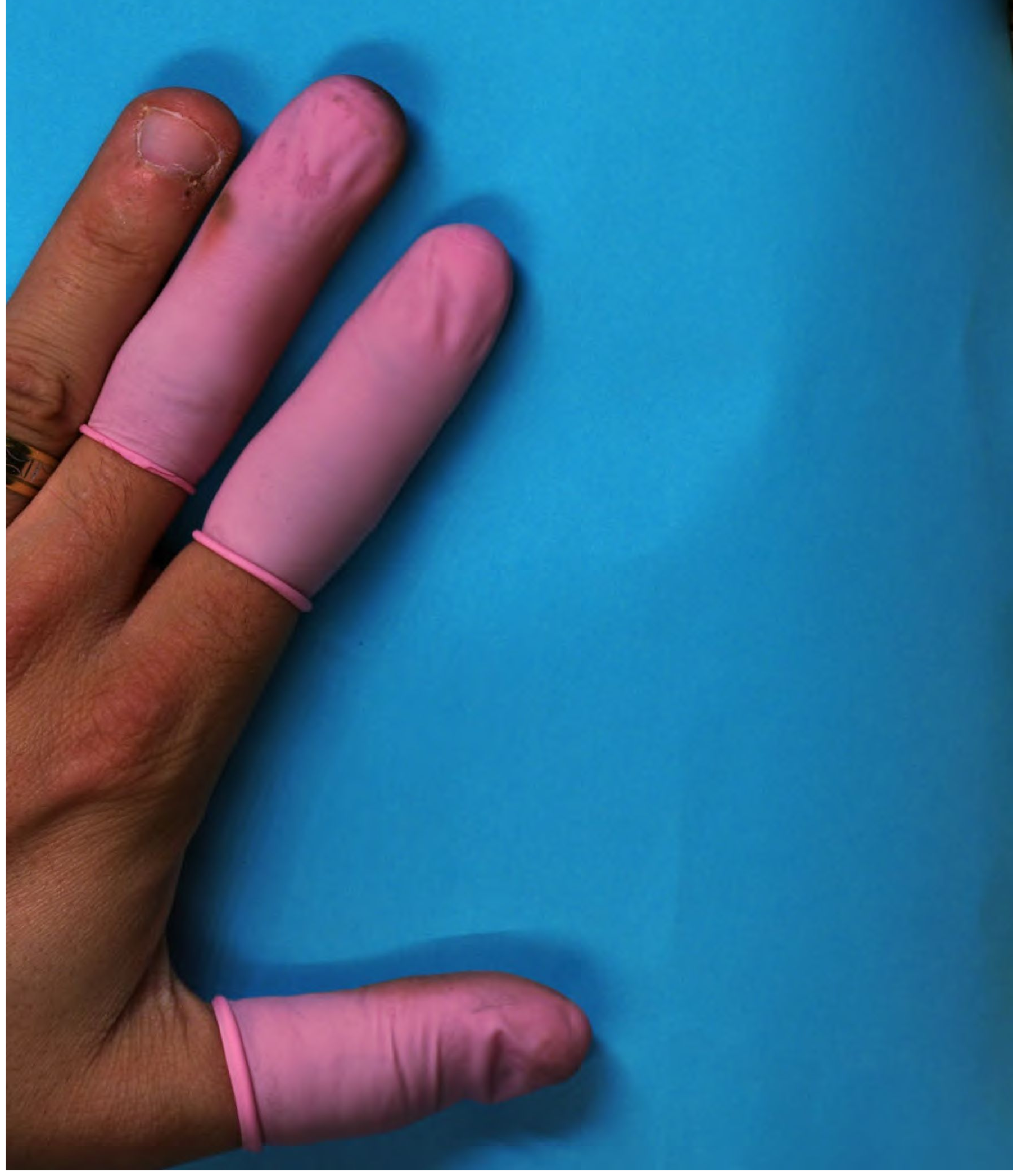
D. Johann Julius Surland
der Rechte ordentlichen Lehrers in Marburg,

Erläutertes Recht der Teutschen nach Indien zu handeln.

Nebst
vielen dahin gehörigen Documenten.

C. A. Schantz, del. et sc. Lips.

CASSEL,
Bey Johann Bertram Cramer 1752.



D. Johann Julius Surland
der Rechte ordentlichen Lehrers in Marburg,

Erläutertes Recht der Teutschen nach Indien zu handeln.

Nebst
vielen dahin gehörigen Documenten.

C.A. Schantz. del. et sc. Lips.

CASSEL,
Bey Johann Bertram Cramer 1752.

Dem
Durchlauchtigsten Fürsten
und Herrn,/

Herrn Wilhelm

Landgrafen zu Hessen/ Fürsten zu Hers=
feld, Grafen zu Catzenelnbogen, Dietz, Zie=
genhayn, Nidda, Schaumburg und
Hanau 2c. 2c.

Meinem gnädigsten Fürsten und Herrn.

Durchlauchtigster Landgraf/
Gnädigster Fürst und Herr!

Wofern ich diese geringe Blätter einem Fürsten widmete, dessen Unterthanen von ihrem Innhalte einen unmittelbaren Nutzen zu hoffen hätten: so würde solche Freyheit in dem Eifer um Beförderung des öffentlichen Bestens vor aller Welt

eine gerechte Entschuldigung leichtlich finden. Da aber die Länder, welche das Glück haben, der weisen Regierung **Euer Hochfürstlichen Durchlaucht** zu geniessen, **Hoch-Dero** Grafschafft **Hanau** auf das höchste ausgenommen, dergleichen Vortheile von der Schiffahrt der Deutschen nach Indien sich nicht versprechen dürfen: so muß gestehen, daß es dem ersten Anblicke zufolge eine doppelte Kühnheit bleibe, wenn **Euer Hochfürstlichen Durchlaucht** huldreiche Nachsicht einer blos dahin zielenden Abhandlung unterthänigst zu erbitten ich mir unternommen habe.

Auch die von **Hoch-Denenselben** gegen meine geringe Person bisher geäuserte gnädige Achtung, welche mit geziemender Demuth zu erkennen als meine vornehmste Beschäftigung billig ansehe, schien mich vielmehr auf andere, und dem hiesigem gemeinem Wesen nutzbarere Gedancken von selbst zu lencken.

Al-

Allein, eben diese mir entgegen stehende Gründe, haben Euer Hochfürstlichen Durchlaucht Hohen Namen gegenwärtiger Arbeit vorzusetzen, mir vielmehr zu erlauben geschienen.

Deutschland muß itzo und in ewigen Tagen bekennen, daß die Last der Geschäffte, welche auf die Erhaltung der Hessischen Glückseeligkeit zielen, niemals im Stande gewesen die Aufmercksamkeit Euer Hochfürstlichen Durchlaucht auf den Ruhestand des gantzen Reiches im geringsten zu unterbrechen: und die weise Maaß-Regeln, durch welche Hoch-Dieselbe bey den kaum verstrichenen trübsäligen Zeiten des werthen Vaterlandes in eben den Augenblicken, in welchen Hoch-Dero angebohrne Unterthanen eines stoltzen Friedens durch die Vorsicht eines so grossen Printzen genossen, zugleich die allgemeine Sicherheit und Freyheit

heit wieder herzustellen Sich eifrigst bestrebten, werden davon zu unumstößlichen und nimmer genug zu preisenden Merckmalen dienen.

Je seltner diese Vorzüge; je deutlichere Zeichen einer nie beschränckten Einsicht und Gnade; je stärckere Beweise der dem Durchlauchtigsten Hessischen Hause von den ältesten Zeiten her besonders eigenen erhabenen Tugenden und Wissenschafft zu regieren sie an den Tag legen; je öfter solche in der hohen Person Euer Hochfürstlichen Durchlaucht unter unzähligen andern glorreichen Eigenschafften ehrerbietigst zu bewundern wir bishero Gelegenheit gefunden:

Um desto mehr habe mich demnach, gesetzt daß auch Hoch-Dero Lande nicht einmal mittelbar an der Verbesserung der Deutschen Handlung Theil nähmen, in

dem

dem erkühnen bestärckt geglaubet, eine Schrifft dieses Innhalts mit unterthänigstem Vertrauen zu den Füssen **Euer Hochfürstlichen Durchlaucht** legen zu dürfen; und sowol diesen schlechten Blättern Hoch-Dero Gnädiges Wohlgefallen nicht gäntzlich abzusprechen: als auch nebst denenselben **Euer Hochfürstlichen Durchlaucht** Huldreichen Schutze meine geringe Person in tiefster Ehrfurcht zu empfehlen.

Euer Hochfürstlichen Durchlaucht werden anbey gnädigst mir zu vergönnen geruhen, den Wunsch aller redlichgesinnten allhier annoch auszudrücken, welche von dem Geber alles Guten nichts sehnlicher erbitten, als daß derselbe einen ihm so gleichen Fürsten dem Besten der Welt nicht zu frühe entziehen, und Hessen es noch lange erlaubt seyn möge, durch die sanfften Befehle **Euer Hochfürstlichen**

)( )(　　Durch-

Durchlaucht der vollkommensten Glückseeligkeit theilhafftig zu werden.

Durchlauchtigster Landgraf/
Gnädigster Fürst und Herr/

Euer Hochfürstlichen Durchlaucht

Marburg, im Mertz
1752.

unterthänigster Knecht
Johann Julius Surland.

Kurtzer Abriß des gantzen Werckes.

Da diese Abhandlung an einem Orte gedruckt worden, in welchem ich nicht selbst zugegen gewesen; und demnach die Verfertigung eines nach den Seiten eingerichteten Registers mehrere Zeit erfordert haben würde, als die bevorstehende Messe erlaubte: nicht weniger aber der Haupt-Endzweck eines Registers, daß der Leser die in einem Buche verhandelte Sache und entdeckte Meynung bequem und wenn es ihm gefällig finden könne, auch durch einen kurtzen Abriß dieses Werckes erhalten werden mag, so habe ich den letztern dem erstern vorziehen zu dürfen mich berechtiget geglaubet.

Einleitung.

Nutzen der Handlung nach Indien. Ursache warum die Deutschen sich bisher nicht darauf geleget. Einrichtung gegenwärtiger Abhandlung.

Das erste Hauptstück.

Von denen Völckern, welche nach Indien Handlung führen, und von denen Ländern, welche sie daselbst besitzen.

Das erste Capitel. Von Ost-Indien.

§. I. Was unter diesem Namen begriffen werde?

§. II. Entdeckungen der Portugiesen daselbst.
§. III. = = = = = = der Spanier.
§. IV. = = = = der Engelländer.
§. V. = = = = der Holländer.
§. VI. = = = = der Frantzosen.
§. VII. = = = der Dänen.
§. VIII. = = = der Russen.

Das andere Capitel Von West-Indien.

§. IX. West-Indien ist nicht von Columbo entdecket worden.
§. X. Beweis, daß Martin Behaimb, ein Nürnberger, der erste gewesen, der den Weg nach America gefunden.
§. XI. Fortsetzung dieses Beweises.
§. XII. Dem Behaimb folgt Christophorus Columbus.
§. XIII. Schiffahrt der Frantzosen nach America.
§. XIV. Schiffahrt der Engelländer.
§. XV. Schiffahrt der Holländer.
§. XVI. Schiffahrt der Schottländer.

Das zweyte Hauptstück.

Von der innerlichen Gestalt der Indianischen Handlung, und den deswegen gemachten Verordnungen und Bündnissen.

Das erste Capitel. Von den wegen der Indianischen Handlung gemachten Verordnungen.

§. XVII. Verordnungen der Portugiesen und Spanier.
§. XVIII. = = = = der Engelländer, und Schicksale der daselbst errichteten Handlungs-Compagnien.
§. XIX. Geschichte der Edimburgischen Handlungs-Gesellschafft.
§. XX. Der Holländischen Handlungs-Compagnie Einrichtung und Schicksale.

§. XXI.

§. XXI. Schwedische Verordnungen wegen der Indianischen Handlung.
§. XXII. Dänische Verordnungen dieserhalben.
§. XXIII. Frantzösische Verordnungen dieserhalben.

Das zweyte Capitel. Von denen Bündnissen, wodurch verschiedene Völcker diese Handlung unter sich eingerichtet haben.

§. XXIV. Eintheilung solcher Bündnisse in drey Classen.
§. XXV. Von den Bündnissen der Europäer und Indianer.
§. XXVI. Von den Bündnissen, welche unter Aufsicht der Indianer von den Europäern geschlossen worden. Friedens- oder Neutralitäts-Tractat des Königes zu Juda.
§. XXVII. Von den Bündnissen der Europäer untereinander dieser Handlung wegen, und welche dahin gehören.
§. XXVIII. Tractat der Portugiesen und Spanier vom Jahr 1481. und 1492.
§. XXIX. Tractat der vereinigten Niederlande mit dem Hause Oesterreich vom Jahr 1609. Vertrag beyderseitiger Kaufleute vom Jahr 1619.
§. XXX. Tractat der Dänen und Holländer im Jahr 1621.
§. XXXI. Tractat der Holländer und Portugiesen vom Jahr 1641. der Portugiesen und Engelländer vom Jahr 1642.
§. XXXII. Tractat zwischen den Spaniern und Holländern vom Jahr 1648.
§. XXXIII. Tractat zwischen den Holländern und Portugiesen vom Jahr 1661. und 1669.
§. XXXIV. Tractat der Holländer mit den Dänen und Schweden vom Jahr 1666. und 1667. Tractat der Engelländer und Spanier vom Jahr 1667. und 1670. Der Engelländer und Holländer vom Jahr 1673. Der Holländer und Frantzosen in eben dem Jahre.
§. XXXV. Assiento-Tractat zwischen Engelland und Spanien vom Jahr 1713. Nachricht von der Handlung mit den Negers und de-

denen aus diesem Tractat entsprungnen Zwistigkeiten. Bestätigung desselben im Utrechtischen Frieden.

§. XXXVI. Friede der Frantzosen mit den Alliirten zu Utrecht im angeführtem Jahre.

§. XXXVII. Friede zwischen Portugal und Spanien im Jahr 1715. Kürtze Nachricht von dem neuesten Tractat wegen St. Sacrament. Tractat zwischen dem Kayser und Spanien vom Jahr 1725. Auszug des Tractats zwischen Spanien und Engelland vom Jahr 1750.

Das dritte Hauptstück.

Kurtzgefaßte Geschichte der Versuche und Verträge, welche die Deutschen zu Erlangung der Handlung nach Indien gewagt und geschlossen haben.

§. XXXVIII. Antrag der Spanier an die Stadt Dantzig und dem Hanseatischen Bund vom Jahr 1625.

§. XXXIX. Antrag Kayser Ferdinand des IIten an eben dieselbe im Jahr 1627. und 1628.

§. XL. und XLI. Versuche verschiedener Reichsfürsten vom Jahr 1660 und ferner.

§. XLII. Churfürst Friedrichs Wilhelm von Brandenburg glückliche Unternehmung. Tractat deswegen mit den Holländern im Jahr 1685. Friedrich Wilhelm des Iten Tractat mit der Holländischen West-Indischen Compagnie im Jahr 1717. Vorsorge des itzigen Königs von Preussen wegen der Indianischen Handlung. Octroy der Embdischen Compagnie vom Jahr 1751.

§. XLIII. Vermahnung wegen der Indianischen Handlung an das Reich im Jahr 1677. vom Kayser Leopold. Aufrichtung und kurtze Geschichte der Ostendischen Compagnie unter Kayser Carl dem VIten im Jahr 1722. Vorsorge des itzo regierenden Kaysers Majestät in Livorno.

§. XLIV.

§. XLIV. Geschichte des Schiffes Apollo.

§. XLV. Geschichte des Schiffes Marie Armande.

§. XLVI. Fortgesetzte Erzählung der deshalben entstandenen Streitigkeiten.

§. XLVII. Fernere Versuche wegen einer Handlungs-Compagnie nach Indien.

Das vierte Hauptstück.

Beweiß, daß den Deutschen sowohl als andern Nationen nach Indien zu handeln erlaubt sey.

§. XLVIII. Worin zu der Sache selbst geschritten wird.

§. XLIX. Eintheilung des 1.) von der natürlichen Billigkeit hergenommenen Beweises.

§. L. Worinn a) erwiesen wird, daß es noch freye Indianer gebe, mit denen man Verträge schliessen könne.

§. LI. Worinn b) gezeiget wird, daß der Weg nach Indien den Deutschen noch offen stehe. Untersuchung ob das Meer und die Schiffahrt beherrscht werden könne?

§. LII. Die Erlaubniß, Schiffahrten der Handlung wegen anzustellen, hänget von den Landesherren ab.

§. LIII. Ob Indien bereits von andern Symbolice eingenommen sey?

§. LIV. Ob solches aus Wapen zu schliessen?

§. LV. Ob es aus Octroyen erhellet?

§. LVI. Wenn auch Meer und Schiffahrt einer Herrschafft unterworffen, so stehet es denen Deutschen doch frey nach Indien zu handeln.

§. LVII. Denn niemand kann von dem andern Pflichten fordern, wodurch er sich selbst unvollkommener machte.

§. LVIII.

§. LVIII. In diesem Falle befinden sich allhier die Deutschen.

§. LIX. Die von α) der Neuerung β) dem bisherigen schlechten Fortgange, γ) dem zu späten Entschlusse δ) dem erforderlichen baarem Gelde hergenommene Einwürfe werden entkräftet.

§. LX. Worinn gezeiget wird, daß 2.) keine Verträge den Deutschen im Wege stehen.

§. LXI. Auch nicht die Päbstliche Bulle.

§. LXII. Je schwerer das Unternehmen, desto angenehmer ist der glückliche Erfolg. Kurtze Wiederholung aller bisher angeführten Ermunterungs-Gründe.

Ein=

Einleitung.

Wofern die Beschaffenheit der Sache und die Folgen derselben eine Begebenheit unserer Aufmerksamkeit würdig machen können, so ist es gewiß die Entdeckung des Handels nach Ost-Indien, und die Erfindung von West-Indien oder America. Man mag in derselben eine Quelle gottseliger Betrachtungen, oder einen Grund politischer Anmerkungen, oder eine Triebfeder zu munterer Erforschung der Künste und Wissenschafften suchen, sie wird zu allen die reichste Gelegenheit geben. Die Weisheit, Allmacht und Güte des Schöpfers aller Dinge bildet sich in den lebhaftesten Bildern, wenn wir unsere Blicke auf eine neue Welt richten, welche der Alten an Grösse, Schönheit und Zierde in keinem Stücke weichet. Und die mit einer solchen Unwissenheit besonders in Glaubens-Sachen verbundenen natürlichen Tugenden, durch deren Ausübung diese ungesitteten Indianer die gesittesten Europäer öfters beschämet, setzet uns billig in eine heilige Bewunderung, wenn wir die uneigennützige Freygebigkeit, die milde Bewirthung, das unschuldige Vertrauen, die angebohrne Billigkeit, die behertzte Verthädigung ihrer Freyheit, die Verachtung der von uns so hoch geachteten

Kostbarkeiten, fast auf allen Seiten derer Reise-Beschreibungen, antreffen, wenn wir sehen que

chez les Peuples barbares
Les Lucreces n'ont point la gloire d'être rares,
Qu'au sein de l'Amerique, en ces Climats brûlans,
Theatre, ou les Chrêtiens avares & sanglans
Portêrent leurs fureurs, leurs foudres, leurs navires,
Les Castillans lascifs trouvèrent mille Alzires.

Epitr. diverf. T. II. p. 211.

und dadurch von diesen Völckern und ihren Umständen uns gantz andere Begriffe machen lernen, als der Name der Wilden gemeiniglich mit sich zu führen pfleget: wie denn derjenige, welcher daran Vergnügen findet, von ihrem Natur- und Völcker-Rechte nachlesen kann, was davon in 16. §§ gesammlet hat D. Johann Gröning, ein Hamburger, in seiner Biblioth. Iur. Gent. Exot. Hamb. 8vo Cap. VIII.

Wollen wir die Sache ferner politisch ansehen, so müssen wir zuförderst in die alten Zeiten zurück kehren, ehe es ein Teutscher wagte, auf einem zerbrechlichen Schiffe sein Leben unbekannten Fluthen anzuvertrauen. Unsere Könige werden sich uns darum gegen die jetzigen Tage als arme Printzen, und die Unterthanen als elende zeigen, welche kaum ihres Lebens Unterhalt finden konnten. So bald man aber anfing, die Handlung weiter als in die Gräntzen des festen Landes auszudehnen, so bald vermehrte sich Macht und Reichthum, und da man sich in Indien wagte, so wurden die Völcker denen übrigen fürchterlich, welche den stärckstem Antheil an denen neu-entdeckten Ländern hatten. Wenn der grosse Minister des grossen Frantzösischen Königes Henrichs des IVten, der Hertzog von Sully, dem Könige Jacobo I. in Engelland einen Anschlag geben will, wie man die Macht des Hauses Oesterreich erniedrigen, und ihm nur die bloße Spanische Monarchie übrig lassen, diese aber in das eigentlich so genannte Spanien einschräncken könne, so findet er vor allen Dingen nöthig, daß man es aus Indien zu vertreiben

su-

suchen müsse. Siehe Memoires de Sully T. IV. p. m. 412. 307. Edit. noviss. welche Meynung er in einem Briefe an den P. Ieannin ebenfals bestätigt, wie denn auch dieser dafür hält, daß die Holländer eben durch die Indianische Handlung den Spaniern den meisten Abbruch thäten. Negotiat: de Ieannin T. II. p. 118. p. 49. p. 143. 189. und an vielen andern Orten. Alle andere Nationen haben diese Handlung für nicht weniger wichtig gehalten, und die schärfsten Streitigkeiten sind in den letztern Zeiten ihrenthalben entstanden. Als die Schotten eine Handlungs-Gesellschafft nach Indien aufrichten wollten, wovon unten ausführlich wird gehandelt werden, so ging die Eifersucht an Seiten der Engelländer so weit, daß sie die Schrift öffentlich verbrennen liessen, in welcher die Schottischen Rechte verthädiget wurden: und diese übten an der Ausführung der Englischen Gerechtsamen eine gleiche Rache. Da die Spanier im Jahre 1604. sahen, daß nichts vermögend war, die Engelländer von dem Beystand den sie den Holländern erzeigten, abzuziehen, so nahmen sie ihre letzte Zuflucht zu dem Anerbieten, ihnen die Handlung nach Indien zu erlauben, womit sie zwar damals nichts ausrichteten: Siehe die Mem. de Sully l. c. T. V. p. 313. aber im Jahr 1713. glücklicher waren, da die Catalonier deswegen im Stiche gelassen wurden. S. Lamberti Memoires du XVIII. Siecle T. VIII. p. 405. Wie eifrig die Holländer dafür gestritten, daß sie der Freyheit nach Indien zu handeln und daselbst die Vorrechte, welche einiger Nation erlaubet worden zu geniessen nicht beraubet würden, und wie ungern man Spanischer Seits darin gewilligt, erhellet aus dem Aitzema Saaken van Staet en Oorlogh T. I. p. 360. 476. 754. &c. T. II. p. 606. 832. &c. T. VI. P. II. p. 38. und anderen Stellen S. Negotiations de Ieannin. T. I. p. m. 201. T. II. p. 131. 166. T. III. p. 378. 393. Edit. noviss. Lettres & Negotiations de Iean de Witt. T. III. p. 97. 124. Edit. Amstelod. de 1725. und werden in dieser Abhandlung Exempel davon vorkommen. Daß aber auch diese Meinung der Völcker gegründet sey, erhellet aus dem veränderten Laufe, welchen die Handlung und der sie begleitende Nutzen seit der Entdeckung von Indien genommen, da vorher alles durch die Hände der Venetianer und Genueser gegangen, und durch diese seit dem Jahre 1269. alle fremde Waaren entweder in Alexandretta, oder, da Selim

 Egy-

Egypten verwüstete, und die See-Räuber das Meer unsicher machten, in Aleppo; oder in Constantinopel von den zahlreichsten Persianischen, Armenischen, Indianischen und anderer Africanischen und Indianischen Völker Caravanen erhandelt, und darauf durch die Mittelländische See nach Venedig und Genua gebracht, von daraus aber in alle Theile Europens zerstreuet wurden. Die Würckung davon soll uns in dem Exempel Venedigs der Graf Algarotti lehren, wenn er sich nicht enthalten kann in der Epistola in Versi sopra il Commercio also zu singen:

Ahi, da quel dì, che il Lusitano ardire
Il capo superò, strada s'aprio
Ai boschi di canella, al pepe, al mace,
Ondèra il successor Batavo industre
Gl'Indici legni suoi grava e profuma,
E l' Itala virtù scoprinne un nuovo
Infrà le genti Esperie ora diviso
Mondo, da cui ne vien per mare immenso
Del Brasil l'oro e il Potosino argento,
L'odorata Vaniglia e il dolce sugo,
Che da le breve aurate canne stilla,
Ogni cosa cangiò, passò da noi
Il lucroso commercio in mani aliene
, , , , , ,
L'Arti nostre, Signor, rappinne anch' esse
Oltremontana industria, , ,

weitläuftiger kann hievon nachgelesen werden Beschryving van Oud en Nieuw Oost-Indien door Francois Valentyn T. I. p. 78. und die Einleitung zu dem ersten Theile der allgemeinen Historie der Reisen zu Wasser und zu Lande. Nicht weniger Guicciardini Historia d'Italia Lib. VI. p. m. 172. edit. Venet.

Ob man auch gleich die Wahrheit dessen nicht läugnen kann, was Caniz singet:

Aller Tand der Specereyen
Kann dem Leibe nicht gedeyen
Und was ist für Angst und Noth
Was für Kriegen / was für Morden /
Seit der Zeit gespühret worden /
Da des Goldes theurer Koth
Selbst in ihrem eignen Hafen
Macht die Könige zu Sclaven?

so ist es doch nicht minder wahr

Que ce fameux Heros après cent maux divers;
Trouva pour nos Ayeux un second Univers,
Grand, riche, aimè du Ciel, fertile en choses rares;
Malheureux seulement aux vainqueurs trop barbares.

Pelisson dans l'Eurymedon p. 56.

und schwerlich zu beweisen, daß die aus Indien gebrachte Reichthümer hierzu der wahre einzige Grund gewesen. Krieg und Unruhe haben vor ihrer Entdeckung in der Welt gelärmet, ja wenn unsere Sitten durch die erlangten Schätze gleich mehr verderbet worden, und Pracht und Stolz dadurch unendlich gewachsen, so finden sich doch in der alten Historie Zeugnisse der Verschwendung, des Hochmuths und anderer Laster, denen die unsrigen lange nicht gleich kommen. Es würde zu weit von unserm Zwecke gehen, Beyspiele allhier davon anzuführen, man darf aber nur seine Augen in die Römischen Geschichtschreiber und ihre Beschreibungen eines Triumphs oder der Haushaltung eines Römischen Ritters werfen, um davon überführt zu werden. Und alles durch die Handlung nach Indien eingeschlichene Verderben wird doch niemals den hellen Glanz verdunckeln, welcher den Künsten und Wissenschafften dadurch geschencket worden.

Die Kenntniß so vieler neuen Gestirne, die Beschaffenheit unter und jenseits der Linie gelegener Zonen, die Natur so vieler Fische, Thiere, Gewächse und Menschen, würde ohne die Schiffahrt nach denen Indien uns niemahls entdecket worden seyn. Gold und Silber nebst anderen Kostbarkeiten würde niemals so milde aus den Händen freygebiger Regenten haben fliessen können, den Fleiß der Armen anzufeuern, und das Pfund, welches die Natur in manchen geleget, den sie mit fast gar keinen Glücks-Gütern versehen, durch verdiente Belohnungen hervorzulocken. Seit dem man aber in Verbesserung der Wissenschafften die sichersten Mittel seine eigene Umstände zu verbessern gefunden, so ist Europa mit Künsten und Manufacturen angefüllet, die rauhe Lebens-Art daraus verbannet, und dieses Land ein Augenmerck des Restes der Erden, ja fast seine Beherrscherinn geworden.

Ich zweifle nicht, daß die Deutschen die Wahrheit wie die Grösse so vieler aus der Indianischen Handlung fliessenden Vortheile längstens eingesehen haben. Um so viel grösser aber ist meine Verwunderung, daß man dieselben so viel möglich zu nützen, und gleichsam aus der ersten Hand zu erhalten, sich bishero abschröcken lassen. Bey einem öftern Nachdenken habe ich gefunden, daß man alle unsere Unternehmungen durch den Vorwurf rückgängig zu machen pflege, als wenn die Schiffahrt der Deutschen nach Indien eine unerlaubte Sache seyn würde. Die Wichtigkeit dieses Satzes hat mir einer reifern Untersuchung würdig geschienen, und ich habe endlich aus beygefügten Ursachen denselben auf das füglichste auf folgende Art ergründen zu können geglaubet.

Wofern meine Landes-Leute kein Recht haben, eine Handlung nach Indien anzustellen, so müssen sie dadurch entweder die natürliche Billigkeit oder menschliche Gesetze verletzen. Gegen die natürliche Billigkeit würden sie verfahren, wenn sie deshalben andere Nationen in dem ihrigen und dessen friedsamen Besitze beunruhigten. Nach weltlichen Rechten würden sie strafbar seyn, wenn sie die Bedingungen, welche sie sich selber vorgeschrieben, aufheben, und die Vortheile, deren sie sich einmal begeben, zu spät wieder an sich reissen wollten. Ob eines von diesen beyden, oder alles zusammen den Deutschen die Handlung nach Indien versperre?

wird sich am besten zeigen, wenn ich gegenwärtige Abhandlung in drey Hauptstücke theile.

In dem ersten Hauptstücke werde ich in zween Capiteln so weit zu meinem Zwecke ohngefehr nöthig, untersuchen, welche Völker in Indien ein wirckliches Eigenthum haben, und wie weit sich dasselbe erstrecke? um daraus den Schluß machen zu können, ob man nicht mehr dahin fahren könne, ohne diese Nationen in dem ihrigen zu beunruhigen?

In dem Zweyten Hauptstücke werde ich das erste Capitel der innerlichen Einrichtung widmen, welche jedem Volke unter sich bey dem Indianischen Handel beliebet: in dem andern aber einen kurtzen Auszug aller Bündnisse liefern, welche unter verschiedenen Nationen deshalben geschlossen worden.

Das dritte Hauptstücke wird die Historie der Versuche und Verträge, welche von den Deutschen dieser Schiffahrt wegen gewaget und genehmiget worden, enthalten.

In dem vierdten werde ich endlich durch verschiedenene aus allen vorhergehenden gezogene Folgen und Anmerkungen zu behaupten suchen, daß den Deutschen der Weg nach Indien zu handeln unverwehrt und offen sey. Der geneigte Leser wird mir dabey einige Ausschweiffungen zu gute halten, welche dieses Werk theils nützlicher theils angenehmer machen, und vielleicht in der von uns Deutschen bisher so verabsäumten Materie der See-Rechte einiges Licht zu geben im Stande seyn werden.

Das

Das erste Hauptstück

Von denen Völkern, welche nach Indien Handlung führen und von den Ländern welche sie daselbst besitzen.

Das erste Capitel von Ost-Indien.

§. I.

Unter dem Namen Ost-Indien begreiffe ich alle diejenigen Länder, welche von dem Vorgebürge der guten Hofnung an, bis nach Egypten und dem rothen Meere zu liegen.

§. II.

Heinrich, Infant von Portugall, ein Sohn Königs Johannis, war der erste, welcher es 1454 (a) wagte, das grosse Welt-Meer zu beseegeln. Er lief von Lissabon aus, und entdeckte zuerst Guinea (b), welches ihm darauf Pabst Nicolaus der Vte durch eine besondere Bulle schenkte (c). Er starb mitten unter seinen Bemühungen: es wurden aber selbige von den Königen seines Volks mit so vielen Eifer fortgesetzet,

(a) Die Genueser wollen schon 1440 die Hesperischen Inseln gesehen, haben nach dem Zeugnisse Barlæi in Brasilia p. 53. Beschryving van Oud en Nieuvv Ooft-Indien p. 81.

(b) Allgemeine Reisen T. I. Histoire des Decouvertes des Portugais dans le Nouveau monde par le P. Lafitau T. I. p. 10.

(c) Sie stehet in Raynaldi Contin. Baron. T. XVIII. ad 1443. n. 10.

ßet, daß schon im Jahre 1497. die Vorgebürge Bojador, Verde, de Buona Esperanza, de Corientes nebst denen Reichen Mozambique, Mombassa, Melinde, Calecut, Goa, Guzarate, Aden, Ormus, Javan, ihnen unterworfen und theils von ihren Landes-Leuten bevölckert waren (d): ja sie würden sich noch weiter haben ausbreiten können, wenn nicht die letzten Unterkönige mehr sich selbst zu bereichern, als ihre Macht zu vergrösseren bedacht gewesen wären.

§. III.

Sie blieben aber dennoch in dem ungestöhrten Besitze dieser Handlung bis im Jahre 1519. Ferdinandus Magellanus, wegen eines von dem Könige Emanuel ihm zugefügten Unrechts den Portugisischen Hof verlies, und sich zu den deutschen Kaiser und Könige von Spanien, Carl dem Fünften begab. Er fuhr mit Spanischen Flaggen von dem so genannten Magellanischen Lande in America, durch die stille See: und ob er gleich selbst von den Matanensern erschlagen ward, auch die seinigen sich nicht weiter als nach Tidora wagten, so folgte doch Dom Jutieres Caravajal 1523. nebst nachmals mehreren seinen Vorhaben, die dann an Lima, Manilha, die Philippinischen Inseln, endlich auch an das eigentlich sogenannte Indien landeten: und da fast zu eben dieser Zeit selbst in Europa die Portugiesen dem Spanischen Scepter unterworfen waren, fanden sie besonders 1581. Gelegenheit, sich in Ost-Indien recht feste zu setzen. (*)

§ IV.

Nach den Spaniern waren die Engelländer die ersten, welche den Weg zum Ost-Indien suchten. Jo. Tintam und Wilhelm Fabian wagten sich zwar schon 1481. unter dem Könige Eduard nach Guinea: Da aber

(d) Histoire Alleguée p. 94.
(*) S. Beschryving van Oud en Nieuvv Oost-Indien T. I. p. 101. &c.

aber Johannes II. in Portugall die obberührte Bulle Nicolai V. vorschützte, so ward ihnen die Fortsetzung dieser Fahrt untersaget. Im Jahr 1526. handelten einige Engelländer nach den Canarischen Inseln. Den wahren Anfang ihrer Macht aber kann man daselbst nicht wol vor dem Jahre 1585. setzen, in welchem die Königinn Elisabeth ihnen diesen Handel nach Ost-Indien ausdrücklich erlaubte. Sie seegelten hierauf auf der von den Portugiesen gewiesenen Route, und weil ihre Absicht vornemlich war, Kaufmannschafft zu treiben, und sie daher denen Einwohnern wohl begegneten, und nur gezwungen die Waffen ergriffen; so gelang es ihnen, bald bis in China, Surate, Bengalen, Coromandel, Persien, Java, Sumatra und andere Reiche zu dringen, und zu Madraspata ein Haupt-Comptoir anzulegen. (*)

§. V.

Da hierauf die Holländer ihre Religion und Freyheit gegen die Tyranney des Hertzogs von Alba verthädigen musten, und ihren Feinden so tapfern Widerstand thaten, glaubte Philipp, König von Spanien, sie desto eher zu unterdrücken, wenn er alle Handlung zwischen ihnen und seinen Unterthanen untersagte. Dieses Mittel, welches ihnen den Garaus machen sollte, brachte sie auf die Gedancken 1598. in der Magellanischen Strasse, und, da sie daselbst von den Portugiesen zu vielen Widerstand fanden, 1615. unter der Anführung Jacob le Maire und Wilhelm Cornelius Schouten, unter 55°, 36, der Mittäglichen Breite in Indien selbst die Waaren zu suchen, deren Zufuhr sie bishero von andern erwartet hatten, worauf sie fast alles, was den Portugiesen gehörte, Goa und Diu ausgenommen eroberten. (**)

§. VI.

(*) S. die eben angeführte Beschryving p. 125. &c. Allgemeine Reisen T. IV. Histoire d'Angleterre par Rapin Thoyras T. VI. p. 441. 455.

(**) S. Aitzema l. c. T. I. p. 154. 438. 53 . 1015. 1092. 1244. &c. Novi freti a parte meridionali freti Magellanici in magnum mare Australe detectio &c. Amsterod. 1619. 4to. Sie liessen zum Gedächtnisse dieser Dinge auch Müntzen schlagen. Da sie zum Exempel zuerst den Weg nach In-

§. VI.

Fast um eben diese Zeit, im Jahre 1601. faßten auch die Franzosen einen festen Fuß in Aden. Sie behaupten zwar daß sie schon 1364. nach

Indien gesuchet/ und auch würcklich Amboina weggenommen hatten/ erschien auf der einen Seite einer Medaille ein Spanisches Schiff mit der Umschrifft: Possunt quæ posse videntur; 1601. Auf der anderen ein muthiges Pferd welches von einer Welt-Kugel herab springet nebst dem Wahlspruche Philipps des IIten Non sufficit orbis. welches in brausenden Wellen der Holländische Löwe zu erhaschen suchet/ worüber die Worte zu lesen: Quo saltas insequar, S. Beschryving der Nederlandschen Historipenningen door Mr. Gerard van Loon T. I. p. 564. 502. T. II. p. 55. 95. 289. Recueil des Voyages, qui ont servi à l'etablissement aux progrés de la Compagnie des Indes Orientales dans les Paysbas T. I p. 263. Essai, d'une histoire des Provinces unies pour l'année 1621. par Mr. Sallengré p. 60. Von ihrer Macht daselbst giebt Barlæus in Brasilia p. 11. folgende prächtige Beschreibung; Nec anguste hic mercamur aut imperamus. Sinum Arabicum & Persicum & Persidis litora navigamus. Moluccas plerasque nostras fecimus, Insulis pluribus Taprobanæ, quæ nunc Sumatra, Iavæ majori, Tajovvanæ sive Formosæ aliisque inædificavimus. Quæ sint Ptolomæ Sindæ & Barussæ perdidicimus. Sinenses re Iaponenses in mercaturæ societatem pertraximus: Cis ultraque Indiam & Gangem classes mittimus: Auream Chersonesum, ubi Malacca est, victores tenemus. Cambajam illic, Narsingam, Malabar, Orixam, Bengalam, Pegu, Siam, Lambojam regna mercantes loquimur. Ormum, Spahanam, Colmandellam, Goam, Calecutium, ad Indi ripas Ardavatam, ad Gangem Benhalam, alibi Bantamum, Emporia, adimus aut miramur. Imperatoriis vocibus Sophorum sive Persarum Regis, Magni Mogolis & Iaponensium Cæsaris adsuescimus. Regum late amicitiis & fœderibus innexi, urbes arcesque adversus vim & dolos potentissimorum hostium tuemur. Aeraria & pecuniæ sociorum mercantium robur & nervi, in littoralibus passim & mediterraneis sedibus, procuratores, institores & rationum magistros exercent. Ut totus Oriens nostratis quoque populi mercatu occupatus invalescat opibus & Septentrionalium ditescat negotiatione: nec exteri amplius & advenæ, sed constitutis coloniis indigenæ habeamur &c.

nach Africa gehandelt und bis nach Sierra Leona gekommen, nachher aber durch die innerlichen Unruhen von der Fortsetzung dieser Fahrt abgehalten wären, doch hätte die Stadt Rouan, welche sich vor dem mit Dieppe darinn getheilet, noch immer einige Schiffe dahin gesendet, und das Fort Louis wäre seit der Zeit in ihren Händen geblieben (a). Gewisses aber habe ich nichts davon gefunden, als daß sie im Jahre 1617 bis Bantam durchgedrungen, dahingegen sie bald darauf besonders 1693 fast aus allen Plätzen von den Holländern vertrieben worden (b).

§, VII.

Auch in Norden fanden sich Völker, welche an dem Besitze des Orients theil zu haben wünschten. Marcellus Bouschhouder, oder, wie ihn andere nennen, Bousbouwer, ein Holländer, ward von den seinigen 1612. nach Ceylon geschickt, und fand bey dem Kaiser daselbst so viele Gnade, daß er ihn auch zum Fürsten von Mignome ernennte. Weil er aber bey der Rückkehr von seinen Landes-Leuten nicht Ehre genug zu empfangen glaubte, entschloß er sich aus Rachgier, die Dänen 1618. nach Ceylon zu führen, und machte deshalben einen Bund mit ihnen im Namen des Ceylonensischen Kaysers, starb aber auf der Rückreise aus Dännemarck auf der Küste Coromandel. Da nun die Dänen 1620. ankamen, wolte der Kaiser das Versprechen des Boushouwer nicht halten, und sie musten sich nach Tranquebar, welches sie vor zwey Jahren eingenommen, begeben, wo sie eine Colonie anlegten, welche noch itzo mit glücklichen Fortgange den Lutherischen Glauben ausbreitet. Unter der Regierung Friederich des IIIten, baueten sie die erste Festung Acura auf dem Guineischen Ufer, und, nachdem sich die Schweden 1658. dieser Handlung begeben, verschiedene andere, von welchen ihnen aber die Engel-und Holländer, ausser Christiansburg, keine gelassen haben. (*)

§. VIII.

(a) S. La Guinée du P. Labat T. I. p. 148. 738. Allgemeine Reisen T. III. p. 227. Morisotus Orb Marit. Lib. II. Cap. VHI. p. 381. &c.

(b) Beschryving van Oud en Nieuvv Oost Indien T. I. p. 129 : 31.

(*) S. Hollbergs Dännemarckische Norwegische Staats-und Reichs-Historie

§. VIII.

Endlich gehöret es billig auch zu den Unternehmungen, wodurch der Russische Kaiser Peter der Iste den Namen eines Grossen verdiente, daß er im Jahre 1722. die mit den Sinensern 1689. zu Stande gebrachte Handlung zur See anzustellen sich bemühet: ob ihm gleich dasselbe nicht gelungen, und wir noch täglich in denen Zeitungen von den Bemühungen lesen, mit welchen man diese neue Strasse zu bahnen suchet: wiewohl es nicht unglaublich scheinet, daß dieselbe durch so viele Versuche bereits gefunden sey, und nur Ausländern verheelet werde. (*)

Das andere Capitel
von
West-Indien.

§. IX.

Da man einmal angefangen, sich auf das grosse Welt-Meer zu wagen, so ward bald darauf auch West-Indien, America, oder die neue Welt entdecket. Die Italiäner und Spanier haben bisher mit die-

storie. Copenhagen. 1730. 4to, welchem wir hierinn trauen zu können glauben/ ob er gleich sonst öffters die Liebe zu seinem Vaterlande sich in etwas beherrschen lassen. Voyage aux Isles Ameriques par le P. Labat. T. I. p. 266. 268.

(*) S. Beschryving van Oud en Nieuvv Oost Indien l. c. p. 143.

dieser Ehre geprahlet, ich unternehme mir aber, wo nicht durch unumstößliche dennoch glaubwürdige Schlüsse darzuthun, daß dieselbe vielmehr den Deutschen, Flandern, und Portugiesen gebühre. (*)

§. X.

Es ist nemlich aus ächten Documenten bereits erwiesen, daß Martin Bohemus oder Behaimb, ein Nürnberger, von der noch itzo daselbst blühenden sehr berühmten Familie, im Jahre 1460. durch seine besondere Einsicht in die Meß- und Stern-Kunst auf die Gedancken gerathen, daß noch ein anderer Himmel und eine andere Welt da seyn müsse: welche die Menschen noch nicht kenneten. Er hielt sich eine Zeitlang an dem Hofe der Isabella, einer Tochter Königs Johannis I. von Portugall und einer Witwe Hertzogs Philipp III. des Guten von Burgund, in Flandern auf, bekam von ihr ein Schiff und entdeckte die Insel Fagals, welche er mit Flandern bevölckerte, und sich daselbst häußlich niederließ. Im Jahr 1485. berief ihn König Johannes II. nach Lissabon, schlug ihn mit vielen Gepränge zum Ritter, und sandte ihn aus, eine neue Reise zu thun; auf welcher er Brasilien und die nachmals so genannte Magellanische Strasse zuerst beseegelte, darauf nach Lissabon zurück kehrte, und

(*) Im Jahre 1749. suchte den erstern diese Ehre ebenfalls streitig zu machen ein in America gebohrner Engelländer und Sprachmeister zu Stockholm, Andreas Hesselius; welcher in einem Glückwunsche auf die Geburt des Königlichen Printzen Carl, worinn er die Geschichte aller so genannten Schwedischen Könige beschreibt, behauptet, daß bereits vor Columbo der Wallische Mardock, Carl der IIte, und Olof Bryagson in America gewesen; auch der mittle viele mit den Schwedischen übereinstimmende Gebräuche daselbst eingeführet habe. Da uns dieses Buch nicht weiter, als aus dem 8ten Stücke der Gött. Gel. Zeit: von 1750. bekannt ist, so sind wir nicht im Stande, die Stärke oder Schwäche dieses Vorgebens hinlänglich zu beurtheilen.

und daselbst sein ruhmvolles Leben 1506. den 29. Julius, drey Monate nach Christophoro Columbo, endigte. (*)

§. XI.

Wann wir nun die Art erwegen, wie nach dem Berichte der Geschichtschreiber Christophorus Columbus zuerst auf die Gedancken, eine neue Welt zu suchen gerathen; so stimmen sie alle darinn überein, daß er darauf durch die Papiere eines Schiffers gekommen, welchen der Sturm an die Insel Madera, wo Columbus sich damals aufhielte, geworfen hatte, und der in seinen Hause an einer von der See und erduldeten Noth gewürckten Kranckheit seinen Geist aufgeben muste (a). Es ist sehr glaublich, daß dieser unglückliche einer der Gefährten (b) des Behaimb gewesen, welcher auf der Rückreise an die obbenannte Insel verschlagen worden: daß Columbus, den das allgemeine Gerüchte, vielleicht auch die Briefe seines Freundes Marci Pauli, eines Artztes, von welchem man weiß daß er mit einem Canonico in Lissabon Ferdinando Martinetz von der Portugiesischen Schiffahrt nach Orient und Occident Briefe gewechselt, von diesem Unternehmen bereits benachrichtiget hatte, und der ohnedem die Schiffahrt verstand und liebte, diese Nachrich-

(*) Die ersten welche die Ehre des Behaimbs gerettet haben sind Io. Frider. Stüven in Diss. de Vero novi orbis inventore, Wagenseil in Pera Iuvenili & Synops. hist. univ P. III. p. 517. und endlich Johann Gabr. Doppelmayer in der Historischen Nachricht von den Nürnberg. Mathematicis und Künstlern Nürnberg. 1730. fol. p. 27. woselbst alles bisher angeführte mit den eigenen Worten des Behaimischen und Nürnbergischen Stadt-Archivs erwiesen, und Tab. I. der Globus in Kupfer gestochen ist, welchen Behaim selbst verfertiget und bereits 1492. den seinigen zum ewigen Andencken geschencket hat. Dem ohngeachtet machen noch itzo die meisten unter den Deutschen sich fast ein Gewissen, einem, wenn schon falschen, dennoch von so vielen Altvätern erzählten, folglich mit dem grösten Rechte beliebten Vorurtheile abzusagen, und Columbus bleibet allenthalben der Erfinder von America. Sie haben Recht, denn wenn man die Vorurtheile ausrotten wollte, wo sollte mancher Gründe vor seine Meynung bekommen?

richten, welche er gefunden, begierig durchgelesen; eben dadurch auf die Gedancken, sein Glück ebenfalls an dem Portugiesischen Hofe zu versuchen, verfallen; aber auch eben deswegen, weil Behaimb sich damals in Lissabon aufgehalten und man von ihm versichert zu seyn geglaubet, daselbst abgewiesen worden. Wann wir nun hinzusetzen, daß die Portugiesen noch itzo die Strasse nach Brasilien fahren, welche Behaimb damals beseegelt; Daß eben dieser Behaimb nach Calcitis gekommen, dieser Name aber mit dem Worte Calicut gar sehr übereinstimmet, woselbst die Portugiesen, Leute, die Leinwand und Messing gar wohl kannten, vorgefunden: daß die Asorische Eylande Insulä Flandricä genennet werden, und man auch daselbst viele Flandrische Einwohner und Sitten, eben wie auf den Antilischen Engländer angetroffen (c): daß diese Eylande, der Sa-

(a) S. Histoire de St. Domingue, par le P. Charlevoix T. I. p. 91. &c. Histoire des Decouvertes T. I. p. 85. Leben des Americus Vespucci nebst dessen nachgelassenen Briefen aus dem Italiänischen des Abts Bandini p. 65. 72.

(b) Stüven l. c. glaubt daß es Behaimb selbst gewesen. Er irret aber darin, wie aus dem Schlusse des vorigen §i erhellet. Doch schliesset er sehr richtig, von der Gewißheit und gantzen Aufführung des Columbi bey seinem Vorhaben und dem Tumulte seiner Leute, daß er gute Nachrichten gehabt haben müsse, und daß man nicht von ihm, sondern von Behaim sagen könne, was Ovidius Metamorph. I. saget.

> Vela dabat ventis, nec adhuc bene noverat illos
> Navita, quæque diu steterant in montibus altis
> Fluctibus ignotis insultavere carinae.

(c) Man hat zwar die Einwohner zu Calicut vor Russen gehalten: allein nicht diese sondern die Flandrer handeln mit Leinwand und Messing. Conf. l'histoire des Antilles p. 284. & Linschoten in Itinerario ubi p. 146. In Fagale primum habitarunt Flandri, quorum multi restant, moribus statura atque crinibus illis simillimi ibidem ad rivum Aribera dos Flamengos i. e. rivum Flandrorum dictum habitantes & p. 150. plurimi in Fagale sunt Belgica stirpe Lusitanorum ta-

Sage nach, bereits 1466. dem Schwager des Behaimbs, nahmens Murkirch, von dem Portugiesischen Könige geschencket worden: und daß die Spanischen Geschicht-Schreiber selbst gestehen, wie bey der unten weitläuftiger zu erwähnenden Theilung der Fahrt nach Indien zwischen Spanien und Portugall, dieses Könige Johanni II. wegen des Rechts der Erfindung (d), die Wahl gelassen worden: überdem es gar nicht glaublich ist, daß Behaimb auf einer so weiten Reise nirgends sollte gelandet haben, wenn sich gleich wenig Spuren davon gefunden: so scheinet es Sonnenklar zu seyn, daß ein Deutscher zuerst den Portugiesen den Weg nach der neuen Welt gewiesen; diese aber durch andere Geschäffte an deren Eroberung verhindert wurden, bis die Unternehmungen der Spanier sie aufmercksam machten: worauf denn König Emanuel so gleich zu den Waffen griff, den berühmten Americus Vespucci endlich 1501. gewann, und durch denselben 1503. Brasilien einnehmen ließ (e).

§. XII.

tamen lingua utuntur, cum illam longo tempore suæ inseruerint, atque qui germanice loquebantur omnes mortui. Multum amant Belgas atque peregrinos.

(d) Ob prima inventionis jura sagt Tellesius de Rebus Gest. Joannis II. Wir werden unten bey Gelegenheit der Bulle Alexandri VI. den gantzen Ort desselben einrücken Es scheinet wenigstens diese Erklärung uns eine gegründetere Ursache an die Hand zu geben, warum man Portugiesischer Seite den Spaniern die Fahrt nach America wehren wollte, als wenn solches bloß aus Neid geschehen seyn sollte. Denn die dem Infanten Heinrich ertheilte Bulle Nicolai V hatte mit der neuen Welt nichts zu thun, und ging bloß auf Ost-Indien. Es wäre zu wünschen, daß in unsern Gegenden die portugiesischen Bücher nicht so rar wären; man würde wie in vielen andern als auch in dieser Sache gantz andere Nachrichten erhalten, da man sich nun mit auswärtigen behelfen muß.

(e) S. Americus Vespucci Leben p. 209. 275. Histoire des Decouvertes T. I. p. 160. T. IV. p. 116.

§. XII.

Der Anleitung des Behaimbs bediente sich demnach, als er endlich am Spanischen Hofe Gehör gefunden hatte, Christophorus Columbus im Jahr 1492 (a), und seegelte mit dreyen Schiffen und 120 Mann gegen Abend, landete an die Guasanensische Küste und ward darauf zum Admiral ernennet, in welcher Würde er ferner verschiedene Völker der neuen Welt sich unterwürffig machte. Ihm folgte 5. Jahre darauf Americus Vespucci (b), der der Macht der Spanier in diesem Theile der Erden weitere Länder entdeckte, und die Ehre hatte, daß derselbe nach seinem Namen genennet wurde; diesem aber verschiedene Unterkönige, welche durch Feuer und Schwerdt die armen Indianer aufzureiben für einen besondern Ruhm und Tapferkeit schätzten (c).

§. XIII.

(a) Siehe die Nota a) des vorigen §i angeführte Stellen.

(b) Leben des Americus p. 85. 155. 230. Der Pater Charlevoix in der Histoire de St. Domingue T. I. p. 242. 280. macht gantz eine andere Beschreibung von diesem Manne. Welche der Wahrheit am gemässesten sey, ist hier der Ort nicht zu untersuchen, da sie in der Hauptsache übereinstimmen. Vielleicht aber giebt der letztere uns selbst den Grund des Unterschiedes bey den Spanischen Schriftstellern, woraus er seine Erzählung gezogen, an, wenn er schreibt: Les Espagnols ont bien de la peine à digérer, qu'un étranger sans caractère ait eû la gloire de donner son nom à un grand continent, préférablement à Ojeda, qui commandoit la Flote, ou Americ Vespuce n'etoit que passager, & à la Cosa, qui la conduisoit. Wir wollen von dem Americus eine bessere Meinung hegen, wenn gleich die neue Welt mit dem grösten Rechte Behaima genennet werden dürffte.

(c) Sie fingen diese Begegnung an, so bald sie nur ein eintziges Schloß auf der Insel gebauet hatten, obgleich die Königin Isabella gar nicht damit zu frieden war, und man eben wegen des Verdachts einer gar zu grossen Strenge hauptsächlich dem Columbus die Würde eines Unter-Königs nahm. S. Histoire de St. Dominque T. I. p. 150. 168. 204. 209. 262. 266. T. II. p. 1. Die Erfahrung hat gewiesen, wie schlecht sie

§. XIII.

Zuerst theilten mit den Spaniern und Portugiesen den Besitz von America die Frantzosen, unter denen 1534. Jacques Carthier von dem Häfen St. Malo das Vorgebürge di buona Vista vorbey nach Neu-Franckreich seegelte; nachmahls von einem Sturm verschlagen wurde und seinen Lauf West-wärts richten muste, wo er denn unter unzähligen Inseln bald an dem Hafen St. Anton, bald an dem Vorgeburge St. Johannis, Orleans, dem Busen St. Lanarii, der Insel de l'esperanze bald an andern kleinen Oertern landete, im folgenden Jahre aber eine neue Reise anstellete, und bis in das Königreich Saguenay, den Meer-Busen St. Laurent, Hochelaga und Canada zu kommen das Glück hatte (a). Ihm folgten in den Jahren 1564, 1567, 1609, (b) mehrere

sie dabey gefahren / daß sie sich der Vorwürfe schuldig gemacht / welche die Gesandten der Scyten vormals Alexander dem Grossen in die Augen sagten. Quid tibi divitiis opus est, quæ te esurire cogunt, ita, ut quo plures habes, eo acrius cupias, quæ non habes? si Deus es, tribuere mortalibus beneficia debes, non autem sua eripere: sin autem homo es, id quod es semper esse tecogita. und wie richtig Voltaire dencke / wenn er dem Zamoro gegen den Alvarez diese Ausdrücke in den Mund leget in seiner Alzire Act. II. Sc. 2.

Mon Pere, ah si jamais ta nation cruelle
Avoit de tes vertus montre quelque etincelle.
Crois-moi, cet univers, aujourdhui desolé,
Au devant de leur joug sans peine auroit volé,
Mais autant que ton ame est bienfaisante & pure,
Autant leur cruauté fait frémér la nature:
Et j'aime mieux perir que de vivre avec eux.

(a) Beschryving van Oud en Nieuvv Oost-Indien T. I. p. 112.

(b) Theodori atque Israel Bry America. Histoire de St. Domingue T. III. IV.

rere, und besonders unter der Anführung des Desnambuc, welcher sich 1625. in den Antillen mit guten Willen der Einwohner niederließ, und darauf die Inseln in America vom 10° - 30° jenseits des Aequatoris bevölkerte (c) bis auch 1682. Louisiana entdeckt ward, das hernachmals unter dem Namen Mississippi (d) die Augen von ganz Europa auf sich zog (e).

§. XIV.

Da hierauf die Königinn in Engelland Elisabeth mit Philippo II. in Spanien in einen Krieg verwickelt wurde, so sandte sie im Jahre 1577. den grossen See-Helden Franz Dracke mit einer Flotte nach America, welcher viele Pflanz-Städte zerstöhrte, und darauf durch das stille Meer nach Ost-Indien seegelte, endlich aber siegreich und mit Beute beladen zurücke kehrte, und aus den Händen seiner Königinn die ritterlichen Ehren-Zeichen erhielte. Er hatte die englischen Waffen in Hispaniola, Cartagena, den Hafen St. Anton, Cuba, dem grünen Vorgebürge und den Inseln St. Jacob und St. Johannis ausgebreitet; und dieser glückliche Erfolg flößte denen Engelländern ein solches Herz ein, daß sie 1585.

IV. Dappers America, p. 113. 448. Negotiat: de Ieannin T, III, p. 294. 368. T. IV. p. 20. 27.

(c) Histoire naturelle & morale des Isles Antilles de l'Amerique par Mons de Rochefort p. 282.

(d) Trois Relations du Mississippi dans le Receuil des Voyages du Nord, Tom. V.

(e) Es finden sich auch verschiedene auf die Indianischen Eroberungen geschlagene Müntzen. So gedencket Ricciolus in Geogr. Reform. p. 102. einer silbernen zum Andencken der Fahrt des Razillii von den Zeiten Mariä de Medicis / welche Vormünderin ihres Sohns Ludwigs des XIII. war / mit der Umschrifft: Tanti dux fæmina facti. Ludwig der XIV. hat 1665. die wiederhergestellte Schiffahrt / 1677. das erstiegne Tabago / 1697. die geplünderten Spanischen Schätze bey der Eroberung von Cartagena / und überhaupt die Siege der Frantzosen öfters auf Medaillen vorstellen lassen. S. Nederlandsche Historipenninge T. III. p. 155. u. f.

1585. unter Anführung Richards Greenuille, Virginien besetzten, und 1594. unter dem Befehlshaber Dudley, Guiaua eroberten: worauf auch 1611. Heinrich Hudson, da er einen nähern Weg nach China vergebens suchte, unter dem 80° des Arctischen Poles das Grönländische Vorgebürge, Desiderium, und hierauf unter dem 64½° die Strasse fand, welche noch heutiges Tages nach ihm Hudsons-Strasse genennet wird. (*)

§. XV.

Der Reichthum und den Zuwachs der Macht, welche die Holländer durch die Handlung nach Ost-Indien erhielten, und der Abbruch, welchen sie den Spaniern dadurch thaten, flößte einigen ihrer Kaufleute die Gedancken ein, ein gleiches in America zu wagen: und die Republick setzte sie auch durch ihre Beyhülffe gar gern in den Stand, daß 1623. die erste Flotte unter Jacob Wilcken dahin auslauffen konnte, welchen bald darauf Balduin Henrici, Peter Heyn, Lonck, Hadrian endlich aber Graf Johann Moritz von Nassau folgten, der Brasilien den Portugiesen entriß, und die Handlung der Holländer befestigte, ob sie sich gleich in diesem Flore nachmals nicht erhalten konnten, sondern 1661. den größten Theil der eroberten Länder wiederum abtreten musten. (**)

§. XVI.

(*) S. Histoire de St. Domingue T. II. p. 328. Allgemeine Reisen T. I. P. II. p: 356. Rapin Thoyras Histoire d'Angleterre T. VI. p. 351. 383. 421. 455. Gotthardi Artusii, Navigationes Francisci Draci, Thomæ Candischii &c.

(**) S. Aitzema l. c. T. I. p. 483. T. II. p. 350. 527. 651. Barlæi Rerum in Brasilia gestarum Historia. Histoire des Provinces Unies p. 109. Dappers America p. 449. Die Liebhaber der Müntzen werden hier ebenfals dergleichen finden in den Nederlandsche Historipenning T. II. p. 201. wo der Niederländische Löwe vorgestellt wird, wie er auf die Säulen des Herculis stürmet mit der Randschrifft: Concussit utramque ibid. p. 206. 241. 254. 293. T. III. p. 306.

§. XVI.

So viele Beyspiele, und besonders das Glück der benachbarten Engelländer, munterte 1698. die Schottländer auf, an der Meer-Enge Darien (a), welche das Nördliche America von dem Mittäglichen scheidet, eine Colonie aufzurichten, wie sie denn auch wircklich Leute dahin sandten, und der neuen Provintz den Namen Caledonien gaben. Die Einwohner daselbst nahmen sie mit Freuden auf, und wenn sie sich ihrer Gewogenheit immer mehr versichert hätten, würden sie in kurzer Zeit im Stande gewesen seyn, die Fahrt zwischen Porto-Bello und Cartagena zu sperren, den Jahr-Marckt zu stöhren, und der Silber-Flotte den Weg zu verrennen. Eben daher aber waren die Spanier sehr übel mit dieser Unternehmung zu frieden: die Engelländer sahen sie ebenfals mit neidischen Augen an: und da jene die Indianer endlich auf ihre Seite brachten, diese aber durch mancherley Vorstellung den König Willhelm abhielten, den Schotten den versprochenen Schutz zu leisten(b), so machte das Schwerdt und der Hunger der neuen Pflantz-Stadt zwar damals bald ein Ende. Allein die neuesten Geschichte unserer Zeiten belehren uns, daß man sich dadurch nicht abschröcken lassen, und Caledonien wird seit einigen Jahren von neuen bevölkert, aber auch von neuen bedrohet.

Das

(a) Einige wollen, daß Vasco Nunnez de Balboa, ein Spanier, schon 1513. diese Meer-Enge im Namen seines Volckes in Besitz genommen. S. Beschryving van Oud en Nieuv Oost-Indien.

(b) Der P. Charlevoix in der Histoire de St. Domingue T. IV p. 188. will zwar die Vorstellungen der Engelländer und ihr bezeigtes Mißvergnügen nur als zum Schein geschehen ausgeben. Allein der Erfolg, und was wir §. 19. von dieser Sache weiter anführen werden, leget genugsam an den Tag, daß es ihnen ein Ernst gewesen, den Schotten keine Handlung nach America zu verstatten. S. Histoire allegueé T. IV. p. 185-195.

Das zweyte Hauptstück.

Von der innerlichen Gestalt der Indianischen Handlung, und den deswegen gemachten Verordnungen und Bündnissen.

Das erste Capitel.

Von den, wegen

Der Indianischen Handlung gemachten Verordnungen.

§. XVII.

Damit nun diese von so verschiedenen Völckern beliebte ihnen so nutzbare Handlung nach denen Indien nicht in sich selbst zerfallen möchte, so war man bedacht dieselbe theils durch Verordnungen, theils durch Bündnisse mit andern Nationen in eine ordentliche Gestalt zu bringen, und zu befestigen. Um von den erstern den Anfang zu machen, so muß man zum voraus setzen, daß die Regenten diese Fahrt entweder allen oder nur einigen ihrer Unterthanen erlaubt haben. König Alphonsus V. in Portugall gab im Jahr 1461. einem gewissen Ferdinando Gomez auf fünf Jahre die Freyheit, allein nach Ost-Indien zu handeln, doch mit dem Bedinge, daß er von Sierra Leona an, noch 150000. Meilen tief das

das Land erforschen sollte.(a) Nachhero aber ist diese Fahrt allen Portugiesen ohne Unterscheid erlaubet worden, bis 1724. abermal eine Africanische Handlungs-Compagnie von dem Könige Johanne dem Vten errichtet wurde, welche nach Monomotapa und dem Flusse Quacca in Nieder-Aethiopien handelte, auch von dem Könige viele Privilegia erhielt: wiewol dem ohngeachtet in den letzten Jahren seines Reichs die Handlung gar sehr zu sincken begunte. Ferdinand und Isabella von Castilien suchten zwar die Vortheile von America nur allein den Castilianern und Leonensern zu vergönnen (b), allein, man verwehrte sie schon zu Carl Vten Zeiten

(a) Histoire des Decouvertes Tom. I. p. 33.

(b) Histoire de St. Domingue T. I. p. 184-186. Es werden zwar nur die Castilianer genennet, daß aber auch die Leonenser dazu gehören, erhellet aus dem Columbo zugestandenen Wapen, worauf die Worte befindlich. Por Castilla y por Leon, Nicebo mundo allo Colon: An Castilien und Leon hat Columbus die neue Welt verbunden. In dem Mandate, worin allen diesen nach Indien zu gehen erlaubt wird, ist allein den Advocaten und Sachwaltern der Zutritt ausdrücklich verboten, damit, wie die Worte des Edicts lauten, „die Chicane sich „nicht mit ihnen in diese entfernte Länder schliche, wo man sie bis„her nicht gekannt hätte, und wo sie die Anstalten sehr verhindern „könnte, welche man machen wollte„. Es wäre nicht übel gewesen, dem Stoltze, der Unmenschlichkeit und dem Geitze ein eben so hartes Verbot aufzulegen. Diese richteten das neu angelegte bald zu Grunde, und um ihnen widerstehen zu können, schrieb Columbus nicht lange nach seiner Ankunfft, daß man ihm doch nur einen Rechts- und Proceß-verständigen zusenden möchte. S. Histoire alleg. p. 233, 239. 270. Was die neuesten dahinein lauffenden Verordnungen betrifft, so machte Philip der Vte 1720. deren verschiedene, in welchen er die Beschaffenheit der Kriegs- und Kaufarthey-Schiffe bestimmte, und so wol die Zölle überhaupt erniedrigte, und auf 6. a 8 Procent setzte, als besonders dem Handel mit Cacao besondere Freyheiten ertheilte, der des grossen für Spanien damit verbundenen Vortheiles unerachtet, dennoch mit so vielen Auflagen beleget war, daß das Pfund von Cadix nach Madrit zu bringen 135. Maravedis Zoll kostete. Es sind dieselben zu finden in Don. Geronimo de Uztariz Theorica y Practica de Commercio y de Marina: welcher Tractat zuerst 1724. und darauf 1742. in Folio zu Madrit herausgekommen, Capit. 45. 46. 47.

Dem

ten keinen Spanischen Unterthanen, ja dieser Kaiser verstattete so gar Deut-

Dem Leser aber/ welcher begierig ist den alten und itzigen Zustand der Spanischen Indianischen Handlung recht kennen zu lernen/ wird es nicht unangenehm seyn/ wenn wir ihm davon mit den Worten eines Spaniers selbst aus der Representation al Rey N. Sennor D. Phelippe V (que Dios guarde) „ &c. oder: „ Vorstellung an den König unsern Herrn Don Philipp den „ Vten/ welchen Gott bewahre/ eingerichtet zur gewissen Vermehrung der „ Königlichen Cammer/ und zur Erlangung der Glückseligkeit/ grösseres „ Vergnügens/ Reichthums und Ueberflusses seiner Monarchie: daß nehm„ lich bey billiger Einrichtung der Tribute/ seine Unterthanen weni„ ger erlegen/ und doch der Fond der Königl. Einkünffte weit grös„ ser sey: daß wenn die Arbeit und übrige Besorgung der Felder „ wieder hergestellet werde/ der Mangel/ welchen die unfruchtbaren „ Jahre verursachen ersetzet sey/ massen dadurch viele ungebaute „ Aecker/ die man im gantzen Lande antrifft/ nutzbar gemacht werden: „ daß in unserm Gebiete eine weit grössere Handlung/ als aller übrigen „ Nationen in Europa/ in einer steten Sicherheit blühe durch Anle„ gung von allerhand Fabricken: daß allein unsere Spanier die Hand„ lung nach America führen/ und man dadurch die unermeßlichen „ daraus kommenden Schätze allein hierher ziehe und rouliren lasse: „ durch Don Michael de Zavala und Aunnon 1732. fol. etwas umständliche und glaubwürdige Nachricht geben. Es saget aber derselbe also im zweyten Stücke des zweyten Theiles p. 248 in dessen §. 1. der Nutzen gezeiget wird/ den diese Handlung nach Indien bringen kann: „ In diesem Puncte lauffen gleich als in ihrem Mittel-Puncte alle „ Linien meiner Rede zusammen. Denn die Freyheit von Zöllen zu „ Erleichterung der Manufacturen und das Mittel zur Vermehrung „ aller Gattungen von Früchten und Gewinst welche ich vorgeschlagen „ und denen die sich zu diesen wohleingerichteten Handthierungen ge„ brauchen lassen/ überflüssig Unterhalt und Sold zu verschaffen; nebst „ der Aufrichtung von Compagnien/ damit die Handlung bey uns „ bleibe und uns nützlich werde und der Gewinst gesichert sey: sind „ die geschicktesten Materialien zur Unterstützung des grossen Werckes „ der Handlung nach Indien/ welche die glückliche Erfüllung unse„ rer Hofnung mit sich bringet/ massen von ihrer sicheren Erlangung der „ stärckste Zufluß des Schatzes Ew. Majestät und der gröste Reich„ thum ihrer Unterthanen abhänget. Um meine Gedancken besser an „ den Tag zu legen/ scheinet es mir nöthig allhier eine Rechnung von „ dem was diese weitläufftige Reiche hervorgebracht/ anzufügen/ „ wobey ich mich der von einigen Alten/ welche die Neubegier gehabt

 „ sie

Deutschen, den Fuggern und Velsern (c) in Augspurg 1528. in Venezuela eine Colonie anzulegen (d).

§ XVIII.

„ sie zu untersuchen/ ertheilten Nachrichten bedienen/ diesen aber meine Muthmassungen beyfügen werde/ was sie seit der Zeit bis itzo können eingetragen haben. Der Licentiat Alonso Morgado/ welcher im Jahre 1687. die Historie von Sevilla drucken ließ/ sagt: man hätte von den Schätzen die bis damals aus Indien in diese Stadt gebracht wären/ die Strassen daselbst mit Gold und Silbern Platten pflastern können. In einem Memorial/ welches Don Louis von Castilien dem Könige Philipp den 2ten überreichte/ schreibt er/ daß von dem Jahre 1492. da Indien entdecket/ bis 1595. welches 103. Jahre ausmacht/ aus diesem Reiche nach Spanien in registrirtem Golde und Silber mehr als 2000 Millionen Pesos geführet. Navarrete in der kleinen Schrifft/ welche er betittelt: Erhaltung der Monarchien/ meldet: daß von dem Jahre 1519. bis 1617. welches 98. Jahre ausmacht/ von Indien nach Spanien gebracht sind 1536. Millionen Pesos/ welches mehr als 15. Millionen jedes Jahr beträget. Wenn wir nun nachsehen/ daß diese Nachricht mehrere Jahre als das Memorial des Don Louis von Castilien in sich begreift/ als wo wir es vom Anfange bis 1595. finden/ in welchen noch die 17. ersten Jahre des Navarrete mit enthalten; so dürfen wir nur nachrechnen/ was die Jahre von 1595. wo das Memorial aufhöret/ bis 1619. womit Navarrete geschlossen angeht/ und 15. Millionen auf ein jegliches gerechnet/ kommt heraus von 1595. bis 1617. Millionen 330/ dazu gethan die 2000. der ersten Summe macht 2330 Millionen Pesos/ die bis auf das Jahr 1617. in registrirten Gold und Silber aus Indien nach Spanien gekommen zu seyn erhellet. Nach den von Navarrete uns an die Hand gegebene Muthmassungen können wir leicht finden/ was auf die 114. Jahre kömmt/ von 1617. wo er aufhöret bis 1731. wo ich gegenwärtiges geschrieben: und die billigste Rechnung ist/ meiner Einsicht nach/ jedes Jahr eins mit dem andern zu 15. Millionen/ massen so zu sagen in dem ganzen abgewichenen Jahrhunderte unter allen angelangten Flotten sich kaum eine finden wird/ welche nicht bey ihrer Rückkehr mehr als 20. Millionen Pesos mitgebracht/ und keine Gallions/ welche nicht mit mehr als 30. Millionen zurück gekehret: und ob gleich einige Unglücksfälle und Verlust erlitten/ gesetzt auch

„ daß

§. XVIII.

In Engelland thaten sich um das Jahr 1600. einige Kaufleute zu-
sam-

„ daß er so groß gewesen/ wie er in bereits gemeldeten Nachrichten
„ angegeben wird/ so finden sich doch auch viele / welche weit reicher
„ beladen gewesen als wir oben angegeben/ da wir uns auf alle Fälle
„ richten musten: indem zu Folge einer Ew. Königl. Majestät vor
„ wenig Jahren überreichten Nachricht/ die man leicht mit den Re-
„ gistern beweisen kann/ mit der 1639. ausgesandten Flotte mehr als 40.
„ Millionen Pesos zurück gekommen sind: die welche im Jahre 1652.
„ unter Führung des Marquis de Monte Alegre anlangte/ brachte mehr
„ als abermals 40 Millionen mit: die von 1690. war mehr als 45.
„ Millionen wehrt: die von 1696 mehr als 38. und in diesem Jahr-
„ hundert die von 1708 mehr als 41. Millionen: von denen welche
„ nachher eingelaufen/ sind wir alle Zeugen/ massen es gewiß ist/ daß
„ die Ergiebigkeit der Gold- und Silber-Gruben in vorigen Zeiten
„ nicht grösser war als in den itzigen/ indem man damals an 4000 Quin-
„ tal Quecksilber zu dem Silber genug hatte/ da man seit einigen
„ Jahren der Rede nach 5500 Quintal gebraucht. Wenn wir also
„ dasjenige was die ausgeschickten Flotten ordentlicher Weise mehr
„ mitbringen/ und wie die/ welche ich angeführet/ einige und ande-
„ re übertraffen/ zusammen rechnen; so werden wir ohngezweifelt ein
„ Jahr in das andere 15. Millionen Pesos herausbringen: welche
„ Summe denn in besagten 114. Jahren ausmacht 1710. Millionen/
„ gerechnet zu den 2330./ die bis auf das Jahr 1610 heraus gekom-
„ men waren/ macht 4040. Millionen Pesos/ welche man durch die Re-
„ gister beweisen kann/ daß sie bis auf diesen Tag aus Indien nach
„ Spanien gekommen sind. Das Silber und Gold/ welches unregi-
„ strirt besonders in den beyden abgewichenen Jahrhunderten herein-
„ geführet/ übertrift zweifels ohne dasjenige weit/ was registriret wor-
„ den: und wenn wir die damalige unternehmung/ wovon uns un-
„ sere Vorfahren Nachricht geben/ und die deshalben ertheilten Frey-
„ heiten bedencken/ massen es den Kaufleuten erlaubt war/ diese
„ Waaren registriren zu lassen oder nicht/ woraus nachgehends ein
„ Privilegium ward/ so bleiben wenig Zweifel übrig/ daß es sich
„ nicht höher als auf die Helffte belaufe/ welche 2020. Millionen aus-
„ machen würde/ und die gerechnet zu denen/ die man als registrirt
„ angegeben/ beträgt 6060. Millionen Pesos. Die grosse Menge

sammen, welche mit Erlaubniß der Königin Elisabeth eine nach Ost-Indien

---

„ von würcklichen Golde und Silber, welche fremde Kaufleute aus die-
„ sen reichen Ländern seit ihrer Entdeckung bis itzo gezogen, übertref-
„ fen diejenigen weit, welche nach Spanien gebracht worden, und
„ wenn wir dieses nur auf die Helfte setzen wollen, so wird es 3030.
„ Millionen ausmachen, gerechnet zu den obbenannten 6060. sind
„ 9090. Millionen Pesos, welche Ew. Majestät aus Indien in denen
„ seit ihrer Endeckung verstrichenen 239. Jahren gebracht worden,
„ und wenn man diese Summe in die berührten Jahre theilet, so wird
„ auf jedes 38. Millionen kommen. Eine gleiche Verhältniß zu diesen
„ Gelde aber müssen auch ein Jahr in das andere die verschiede-
„ nen Waaren (ropas generos) und Gewächse haben, welche
„ nach Indien hinein geführet, und in den Reichen und Häfen wo
„ man sie an Bord bringet, auf 15. bis 20. Millionen Pesos geschä-
„ tzet werden. Aus bisher berührten Muthmassungen ziehe ich folgen-
„ de Schlüsse. Wenn alle Waaren und Gewächse, welche nach un-
„ sern Indien gesand werden, aus Spanien kämen, und das Capi-
„ tal, welches in Gold, Silber und andern Gewächsen von Wehrte aus
„ Indien gebracht wird, allein nach Spanien ginge, alles registriret
„ und so wol bey der Aus- als Einfuhr gehörig verzinset würde, wo
„ möchte man wol ein Mittel finden können, die Einkünffte Ew. Ma-
„ jestät so starck zu vermehren? Und wenn alle Waaren die man nach
„ Indien schicket, in Spanien gemacht, und alle Capitale, die da-
„ durch hinaus gehen, in Spanien gewonnen würden, möchte
„ wol ein mächtiger Königreich auf der Welt seyn? Ich glaube nicht:
„ da ja allein durch den Fünften Theil dessen, was wircklich nach Spa-
„ nien gekommen, wenn wir von der Entdeckung Indiens an, densel-
„ ben als ein Gewinst rechnen könnten, alle diese Provintzen Geld ge-
„ nug erhalten hätten, und nicht geschehen wäre, was wir heute zu
„ Tage erfahren, daß ausser bey einigen Privat-Personen, und an eini-
„ gen Oertern, wo man noch etwas Handel treibet, der Hochmuth
„ und die Eitelkeit in den übrigen innern Theilen des Reichs auf das
„ höchste gestiegen ist, wo man doch kaum ein paar Thaler, ja bey
„ den meisten nicht einmal rohes Silber findet. Zu Erhaltung die-
„ ser Vortheile und Vermeidung dieses Schadens, als wohin wir un-
„ sere Aufmercksamkeit wenden müssen, scheinet es mir nothwendig
„ die Gründe zu untersuchen, welche die erstern verhindern, und uns
„ den andern zu wege bringen: indem man niemals mit grösserer Ge-
„ wisheit die Gegenmittel gebrauchen kann, als wenn man den Grund
des

dien handelnde Gesellschafft aufrichteten, der sie zwey Jahre hernach den Na=

„ des Uebels ausgefunden. Der erste ist / daß man in Spanien nicht
„ genug Fabricken der Waaren hat / welcher man in Indien benö-
„ thiget ist / und die Preise davon auch nicht so billig sind / daß man
„ mehr darauf als auf fremde gewinnet: überdem aber ist es gewiß /
„ daß aus gewissen Ursachen der gröste Handel mit fremden Waaren
„ getrieben wird / und diese folglich den Vortheil davon ziehen. Zwey-
„ tens ist unsere Handlung nach Indien so zu reden nur passiv: weil
„ die Waaren / welche wir dahin schicken / fremden Kaufleuten zugehö-
„ ren / und sie dabey gewinnen / die unsern aber nur die Commissio-
„ nairs oder Bevollmächtigte sind; daher denn fliesset / daß alles Capital
„ was diese Bevollmächtigte in ihrem Namen ziehen / nach den Herren der
„ Waaren gehet / welche dasselbe nützen / und man in Spanien kaum
„ das Handgeld (sennal) von dem Golde und Silber gewinnet / das
„ dahin gebracht wird. Drittens liegen die Colonien fremden Poten-
„ zen in Indien ganz dichte an unsern Häfen / und bringen also leicht ih-
„ re Waaren heimlich dahin / theils wegen der schlechten Bewachung
„ unserer Meere / theils / wie die Bosheit dergleichen ausbringt / weil
„ sie der dortigen Minister und Statthalter versichert sind / welche ih-
„ ren Betrügereyen nachsehen / wiewol ich dieses nicht für wahr halte.
„ Viertens / weil der wenige Handel / den die Spanier itzo treiben /
„ sehr eingeschrenckt ist / so setzet ein und das ander Unglück sie gleich ausser
„ Stand etwas wiederum zu wagen: und dessen bedienen sich die Frem-
„ den / massen dadurch so viel weniger Waaren nach Indien kommen /
„ wo sie alsdann die ihrigen mit welchen sie sich hinein geschlichen / weit hö-
„ her verkauffen: oder auch die unglücklichen Kaufleute gezwungen wer-
„ den / die fremden Waaren selbst herein zu ziehen / oder die eigenen von
„ fremden sich versichern zu lassen / wodurch denn die letztern auf eine
„ oder die andere Weise doch gewinnen und also ihre Handlung mit weit
„ grösserem Vortheile treiben. Fünftens hat sich so wol in dem was nach
„ Indien eingeschiffet als von Indien zurück gebracht wird / der Betrug
„ schon so weit eingeschlichen / daß ohnerachtet der klugen Vorsicht / wel-
„ che man seit einiger Zeit ihn zu vermeiden angewand / und der gerech-
„ ten Strafe / womit man die Verbrecher angesehen / der Augenschein be-
„ zeuget / daß sehr viele Contrabandisten da sind. Dieses scheinen die
„ vornehmste Ursachen zu seyn / welche den Fortgang unserer Handlung
„ verhindern; so daß der ansehnliche Schatz unserer Indien nicht nur
„ uns selbst nichts nützet / sondern auch durch unsere eigene Hände und
„ durch unsere Bemühung auswärtigen Nationen zu thei wird / und

Namen der Africanischen (a) beylegten, und deren Kaufmanschafft von dem Flusse Nonnia sich Südwerts nach Sierra Leona erstreckte. König Ja-

„ wir ihnen gegen uns selbst Kräffte geben „ . Conf. Uztariz l. c. cap. 3. n. 1. wo er fast eben so redet. Das Verfahren des itzigen Königes von Spanien bezeuget/ wie diese Vorstellungen nicht gäntzlich ohne Würckung gewesen sind: und es ist zu vermuthen/ daß die angelegten Fabricken/ die hereingezogene Fremde/ und die verdoppelte Wachsamkeit auf die Indianische Handlung derselben bald ein anderes Ansehen geben werde.

(c) Es geschahe dieses zur Vergeltung der vielen vorgeschoßnen Gelder. Der P. Charlevoix in der eben angeführten Histoire T. II. p. 289 behauptet, daß ihre Schiffe Spanische Flaggen geführet/ und das Land auf Kosten der benannten Kaufleute im Namen des Königes von Spanien in Besitz genommen worden sey. Iohannes de Laët und andere/ welche bey dem Arnoldo in dem Leben des M. Velseri/ das er der Ausgabe seiner Werke vorgesetzet/ da er sie zu Nürnberg 1682. in fol. drucken lassen/ zu finden/ erwähnen nichts von diesen Bedingungen. Doch scheint es sehr glaublich/ da daselbst gesagt wird/ daß der letzte von den Velsern nach Venezuela gesandte Vorsteher/ deren bis an das Jahr 1538. sechs gewesen/ Namens Espira/ von seinen Unternehmungen an den Spanischen Hof Bericht erstattet habe: aus welchem Berichte dann erhellet/ daß er bey nahe 500. Leucas tief Südwerts bis an die Wilden welche Choques heissen mit den Völkern der Velsern eingedrungen gewesen. Da nun diese Stelle die Velser nicht so gleich wieder besetzten/ so ward ein anderer aus Hispaniola dahin geschickt. S. Arnold l. c. p. 23-29.

(d) Vor einigen Jahren kam man unter dem Könige Philipp Vten einmahl auf die Gedancken eine Königliche Compagnie anzulegen/ welche allein auf 20. Jahre erlaubt seyn sollte/ grade auf die Philippinischen Inseln und Ost-Indien von Cadix aus zu handeln. Weil sich aber die andern dahin fahrende Nationen dagegen regten/ so kam das Werck nicht zum Stande. S. Rousset Receuil des Traités. T. VIII. p. 369. Es scheinet fast als ob dieselbe durch die obberührte Spanische Schrifften besonders aber die letztere so genannte Vorstellung zur Würcklichkeit gebracht worden/ als deren Haupt-Absicht die Aufrichtung einer Handels-Compagnie gewesen; weswegen der Verfasser p. 257. auch dieselben als das sicherste und einzige Mittel alle verwirrende Hinderniße zu entfernen/ und die Reichthümer Indiens recht zu nutzen/ und zwar deren zwo vorschlägt/ die eine nach dem Zirckel des

Jacobus der Iste bestättigte dieselbe im 16. Jahre seines Reiches, und erlaubte ihr, alle übrige von dieser Handlung auszuschliessen, und 1651. erhielten sie dieses Vorrecht auch von dem Volcke von Engelland. Im Jahre 1662. richtete König Carl der IIte eine neue Gesellschafft unter dem Namen der Königlichen Englischen Gesellschafft nach Africa auf, welche auch in dem Frieden zu Breda 1667. gebilliget wurde, nichts desto minder aber, weil sie in dem Kriege viel gelitten hatte, 1672. einer andern weichen muste, welcher obgedachter König verstattete, von dem Vorgebürge Sale, Südwerts der Mohren, bis an das Vorgebürge der guten Hofnung, Handlung zu treiben. Allein da hierauf die Unruhen in Engelland folgten, welchen Jacob endlich ausweichen, und Wilhelm dem IIIten den Thron überlassen muste, so ordnete der neue Monarch 1697. eine neue Compagnie, mit welcher sich die vorige 1707. verknüpfte. Die Königin Anna wollte derselben so wohl, daß sie mit dem Könige Carl dem IIIten in Spanien, nachmaligen Kaiser Carl dem VIten ein Bündniß schloß, um dieselbe mit den Spaniern zu verbinden, oder, wenn dis nicht an-

des festen Landes/ die andere nach Neu-Spanien; wenn auch die Mannfacturen in einen bessern Stand noch nicht gleich gesetzt werden könnten. Denn Compagnien würden die Waaren aus der ersten Hand kauffen/ folglich zwar den Werth Ausländern bezahlen/ aber doch den Gewinn darauf im Lande behalten: auch mit der Zeit den inwendigen Fabricken genug zu thun geben: wie sie denn ferner allen Unterschleif sorgfältig verhüten/ auch ein und das andere Unglück besser als eine Privat-Person ertragen könnten: und da alles/ was sie ein- und ausschiffen/ registriret werden müste/ so würde die Königliche Casse weit besser als itzo dabey fahren/ zugleich aber auch die Spanische See-Macht wiederum ihren Feinden so schrecklich werden/ als sie in den vorigen Jahrhunderten gewesen. Uztariz/ welcher sein Werk ebenfalls dem Könige zugeschrieben/ hat zwar weitläuftigere Absichten/ und sucht die Spanier durch Exempel der Fremden/ besonders der Franzosen/ Engel- und Holländer zur andern Einrichtung ihrer Handlung überhaupt zu bewegen: er giebt sich aber doch auch im 39/40/und 41. Capitel besondere Mühe/ ihnen den Handel in Compagnien anzupreisen. S. auch Du Mont. Corps Diplomat. Tom. IIX. P. II. p. 157.

(a) Beschryving von Oud en Nieuw Oost-Indien p. 118. Allgemeine Reisen T. II.

anginge, doch ihr alle Vortheile, derer die Spanier genössen, zuzugestehen. Zum Unglück bemächtigten sich die Frantzosen des Schiffes, welches den deshalber geschlossenen Vertrag nach London bringen sollte, wodurch die gantze Sache zurücke gieng (b). Da nun auch nachmals das Parlament allen nach Indien zu schiffen verstattete, und die Compagnie sahe, daß sie dabey zu Grunde gehen müste, so willigte sie 1730. in die freye Handlung, wenn man ihre Festungen, und Comtoire unterhalten wolte, wozu ihr denn auch Geld vorgestrecket wurde. Sie hatte aber doch noch vielen Streit mit den Frantzosen und Holländern, und behielt nur das einzige Castel Jamersfort an dem Ausflusse der Gambra übrig, welches doch nicht verhinderte, daß sie nicht viele Comptoire und Handelsstädte daselbst bis itzo besässe (c). Ja den 29. Aprill 1749. soll das Haus der Gemeinen abermal einen Vorschlag gebilliget haben, um zur Aufhelfung der Africanischen Handlung die dahin handelnden Personen auf gewisse Art mit einander zu verbinden, und die dasigen Gegenden einer geschickten Aufsicht zu unterwerfen: nachdem vorhero die übrigen der Compagnie dem Parlamente ihre schlechten Umstände schrifftlich vorgestellet, und von dem Könige ein gnädiges Vor-Wort erhalten hatte.

§. XIX.

Wir kommen nunmehro zu der Edimburgischen Compagnie, deren schon einige male erwähnet worden. Der erste Urheber davon war Johannes Lord Belhaven, welcher 1695. mit Bewilligung des Königes Wil-

(b) Rapin Thoyras Histoire d'Angleterre T. XII. p. 178.

(c) Histoire allegueé T. XI. p. 314. Allgemeine Reisen T. IV. p. 1. &c. The Plan of the Englisch Commerce P. I. cap. 4. wo er besonders p. 139. behauptet, daß die von den Engelländern damals entdeckte Handlung der Gold-Küste müsse die einträglichste auf der gantzen Welt seyn, wenn sie mit rechtem Eifer getrieben würde.

Wilhelms (a), verschiedene Kaufleute, unter denen in den ersten zehn Jahren auch fremde aufgenommen werden konnten, mit einander verband, und auf 21. Jahre sie, ihre Güter und die grades weges nach Schottland zurückkehrenden der Compagnie gehörige Schiffe von allen Zollen befreyte: und dieser Compagnie den Namen der Africanischen und Indianischen beylegte. Der König versprach derselben dabey seinen Schutz und Beystand. Eben dieses aber bewegte das Parlement in Engelland, sich dagegen zu setzen (b), damit die Handlung dieses Reiches dadurch keinen Schaden leiden möchte: und da sich einer fand, welcher behaupten wollte, daß man die Erlaubniß des Königes erschlichen hätte, so wolte man gar die Urheber dieser Handlung als der verletzten Majestät schuldige anklagen: welcher Vorsatz aber, da der Angeber heimlich entwischte, nicht zu Werke gerichtet ward. Die Schotten wurden dadurch zu neuem Eifer aufgemuntert, schickten auch wircklich 1698. drey Schiffe nach Darien (c): ja liessen sich so gar durch den unglücklichen Fortgang nicht

(a) Die Octroy kam 1697. in 4to in deutscher Sprache heraus unter dem Titel: Patent oder Octroy unter dem grossen Siegel des Königreichs Schottland für eine Compagnie um auf Africa und Indien Handlung zu treiben / krafft einer Parlaments-Acte desselben Reichs / deren der König von Engelland auch gleich im Anfange unter dem Titel Acte zur Beförderung ausländischer Handlung gedencket / und dadurch allen erlaubt zu seyn erkläret / eine Compagnie besonders zu einer Handlung ausser Europa und nach Indien aufzurichten. Sie ist gezeichnet Edimburg den 1. Octobr. 1695. gegeben den 26. Jun. desselben Jahres. Hinten folgen Ordonancien der Compagnie von Schottland / handelnd auf Africa und Indien vom 17. April 1696.

(b) Nach obgedachter Octroy findet man: Unterthänige Adressen der Hochachtbaren Geist- und Weltlichen Lords und Glieder der Gemeine des Parlaments zu Westmünster versammlet. Aufgesetzt den 23. December und an den König präsentirt den 27. dito 1695. worin sehnlich gebeten wird / diese den Engelländern so schädliche Unternehmung der Schotten zu verhindern.

(c) S. unsere Einleitung und den §. 16. dieser Abhandlung.

nicht abschrecken, sondern wandten sich nachmals 1699. an den König; und überreichten endlich, da man sie unter vielen Vorwande aufgehalten, im Jahre 1700. durch den Marquis von Tweetal eine Bittschrifft, welche mit unzähligen Siegeln untersiegelt war, und das Verlangen des gantzen Landes dieser Sache halber dem Könige vorstellen sollte. Es gab derselbe ihrem Anhalten nach, und die Vornehmsten wurden nach Edimburg versammlet, da sie aber zu heftig auf dieser Compagnie bestanden, so ward das Parlament wegen Kranckheit des von dem Könige gesandten Präsidenten auf eine Zeitlang dimittiret; und, nachdem die erste Hitze vorüber war, schrieb der König selbst aus Holland: wie diese Compagnie bey dem jetzigen Umständen nicht wohl gestifftet werden könnte; er aber dennoch mit dem Parlamente in Engelland wegen Ersetzung des dieserhalben von den Schotten erlittenen Schadens handeln wolle (d).

§. XX.

(d) Siehe Histoire de Rapin Thoyras Tom. XI. p. 351. 384. Weil indessen / wie wir erwähnet haben / auch Ausländer darinn aufgenommen werden konnten / so stritt man sich nicht allein in Engelland und Schottland darüber / sondern es sind uns auch zwo andere Schrifften davon in die Hände gerathen. Die erste führt die Aufschrifft: Schreiben eines Freundes aus Amsterdam an einen Freund in Hamburg / über die Vorschläge so man daselbst dieserwegen gethan 1697. 4to. Hieraus erhellet / daß man willens gewesen / in Hamburg einen Stapel anzulegen. Der Verfasser dieses Schreibens ist sonst diesem Vorhaben nicht günstig / giebt es für gar zu weit aussehend aus / da die besten Länder in Indien bereits besetzet wären / und öfters verschiedene Völcker unglückliche Versuche / eine Handlung dahin einzurichten / gewaget; auch überhaupt die Octroy sehr denckel und zweydeutig abgefasset sey. Die Antwort auf dieses Schreiben enthält zugleich eine Verthädigung des Schottischen Vorhabens / und wir hätten uns in gegenwärtiger Abhandlung viele Mühe ersparen können / wenn wir den allda gezeigten Weg einschlagen wollen. Der Titel davon ist: Anmerckungen über ein Schreiben / welches ein guter Freund aus Amsterdam an einen seiner Freunde allhier zu Hamburg / die Schottische Compagnie betreffend / ohnlängst abgehen lassen / und der Verfasser erzählet uns gleich aufangs / mit einen grossen Jubel-Geschrey / „ daß „ sein Gegner gewafnet zu Pferde gestiegen / und die Englische Nation „ in-

§. XX.

Die Holländer sind wol zweifelsohne ein Volck, welches sich mit allen Kräfften auf die Handlung leget, da sie derselben ihr seyn und bleiben zu dancken haben. Sie sind auch die ersten, welche die unersättliche Begierde der Kaufleute reich zu werden zum gemeinen Besten anzuwenden gewust haben, da sie dieselbe einschränckten, und in der Meinung daß eine Gesellschafft den Handel von beyden Indien nicht gebührend abwarten könne, zwo Compagnien die Ost- und West-Indische errichteten. Die erste kam 1602. zu Stande: es wurden ihr 17. Vorsteher vorgesetzet, welche aber das wichtigste denen Staaten communiciren müssen: Allen Unterthanen ist dazu der Eintritt gegen eine gewisse Summe Geldes vergönnet: und ihren Mitgliedern allein stehet es frey, bey dem Vorgebürge der guten Hofnung oder durch die Magellanische Meer-Enge nach dem Oriente zu seegeln: Sie kann in Indien Städte bauen, Festungen anlegen 2c. Ihre Schiffe sind Zollfrey und können wieder ihren Willen zu öffentlichen Diensten nicht gebrauchet werden, nebst noch vielen andern vortheilen, die ihnen theils gleich anfangs, theils in dem Jahre 1622, da sie noch auf 21. Jahre verlängert worden, zugestanden sind (a). Die Compagnie nach West-Indien vereinigte sich im Jahre 1621. und ward zuletzt 1720. von neuen bestätiget. Sie hat das Recht die Africanische Küste von dem Tropico Cancri an das Vorgebürge der guten Hofnung, und von Terra Nova durch die Magellanische,

du

„ invitiret/ mit ihm ein Stückgen des irrenden Ritters zu unterneh„ men/ und sich in einer Sache/ welche Spanien und Engelland rui„ niret hat/ zu concerniren „ nemlich den Schotten die Indianische Handlung zu verbieten „ wie denn ein solcher schmähsüchtiger Brief„ steller behöriger massen auf die Finger geklopffet/ und dieser Frevel „ gebührend geahndet werden müsse. „ Er beruft sich gröstentheils auf das natürliche Recht: soll aber auch in diesen Worten die Stimme der Natur reden/ so muß es gewiß die Hobbesianische seyn.

(a) Aitzema Saaken van Staet &c. T. I. p. 154. Histoire des Provinces Unies &c. Preuve XXII.

du Mairische und Anianische Meer-Enge, wie nicht weniger die in diesem Meere schwimmende Inseln im Oriente von dem Vorgebürge der guten Hofnung, in Westen aber die Oestliche Seite von Neu-Guinea nebst der Nord- und Mittelländischen See allein zu befahren, den Saltzhandel del Punto del Rey ausgenommen (b).

§. XXI.

Im Jahre 1626. geriethen auch die Schweden auf die Gedancken, nach Indien zu seegeln; und wollten deshalben eine Compagnie errichten, in welcher sie selbst den Deutschen einen Platz anboten, wie solches aus einem Placate erhellet, welches der Schwedische Groß-Kantzler und Feldherr ihrer Völcker in Deutschland nach dem Tode Gustav Adolphs den 26. Jun. 1633. öffentlich in Franckfurt am Mayn anschlagen ließ (a). Die Sache gerieth aber ins Stecken, bis der Hochseelige König Friderich den 14. Jun. 1731. gewissen Kaufleuten nach denen Orten in Ost-Indien, welche noch von niemand besetzet wären, zu handeln auf 15. Jahre erlaubte (b), mit dem Bedinge, daß sie die Schiffe zu Gothenburg bauen, daselbst aus- und einlaufen, auch die Waaren daselbst verkaufen sollten. Es stand auch fremden der Zutritt dazu offen, und man ver-

(b) Aitzema l. c. p. 61. Histoire alleguée Pr. XXI. III. woraus erhellet daß die Holländer den Engelländern den Beytritt zu dieser Compagnie angeboten. Khevenhüller Annal. Ferdin. Tom. IX. p. 1502.

(a) Der Urheber dieser Gedancken war Wilhelm Usselinx, welchem die Holländer bey Einrichtung ihrer West-Indischen Compagnie nicht folgen wollten, wie hievon weitläuftig handelt Marquard de Iure mercat. p: 452-63. und p. 373. Man sehe auch hievon das Buch betitelt Argonautica Gustaviana. Franckfurt 1633. fol. besonders aber dessen in 54. pag. bestehendes Zweytes Hauptstück, welches die Anweisung vor Deutschland von dieser Handlung zu profitiren in sich enthält.

(b) Ob aber gleich der König seine Einwilligung den Holländern durch seinen Gesandten eröfnen ließ, so kehrten sie sich doch nicht daran, sondern nahmen das Schiff Friderich als eine gute Prise weg. S. Roussét Recueil des Traités Tom. VIII. p. 343.

versprach sie auf Begehren zu naturalisiren, in welchem letztern Falle sie alsdenn so wie die Eingebohrne Directeurs der Compagnie werden konnten. Der glückliche Fortgang (c) dieses Unternehmens ermunterte die Schweden auch in America dergleichen zu versuchen: und es ward dazu eine besondere Gesellschafft den 2. December 1745. mit den Freyheiten begnadiget (d), auch fremde aufzunehmen, die aber doch nach Verlauf der ersten zehn Jahre keine Officiere werden könnten: da im übrigen die Personen und Güter der vereinigten auf 20. Jahre von allem Tribute losgezählet, und alle die Oerter in Africa und America zu befahren berechtiget wurden, wo sich noch keine fremde Nationen niedergelassen.

§. XXII.

Die Dänen schlossen erstlich eine Gesellschafft um nach Guinea zu handeln, welche von dem Könige Friederich dem Dritten und durch den 1658. mit den Schweden geschlossenen Frieden bestätiget wurde: und 1687. erhielten sie eine neue Octroy, doch stehet jedem gegen Erlegung einer gewissen Summe der Zutritt offen. Eine andere Gesellschafft that sich 1698. zusammen, und erhielt die Freyheit nach Ceylon, Coromandel und Tranguebar Schiffe zu senden, welche mit grösseren Vortheilen ihnen auch 1728. erneuert worden, indem König Christian sich nur von den zurückkommenden Waaren, wenn dieselben über 150000. Thlr. wehrt waren, 100000. Pfund Salpeter oder an deren Stelle für jedes Pfund

8.

(c) Diesen bezeuget der Reichstagsschluß vom 29ten Aprill 1739. in dessen Art. VIto die Stände sich erklären: „Wir haben mit besonderem Vergnügen vermercket / welche erwünschte Wirkungen die verschiedene „Weise und höchstrühmliche Verfassungen gehabt haben „, so daß „unter dem hohen Namen und Schutze unseres allergeliebtesten Königes die Schwedische Flagge an weit entlegnen und der Schwedischen Handlung vorhin ungewöhnlichen Orten itzo respectiret wird / „als China / Smirna und Constantinopel.

(d) S. Gnädiges Privilegium zu Einrichtung einer Handlung und Schiffahrt auf America vor die Kaufleute Abraham und Jacob Arfwedson.

8. Thaler nebst den Schlössern Dansburg und Tranguebar vorbehielte ꝛc. (*)

§. XXIII.

Es sind noch die Frantzosen übrig, bey welchen wir Fünf (a) Indianische Handels-Compagnien bemerken müssen: die von Senegal, von Guinea, von Canada, von Mißißippi, von den grossen Indien (b), und endlich die abermals unter dem Mißißippischen Namen so berühmte, welche sich eine zeitlang mit Papiernen Schätzen nährte, endlich aber mit ihnen veraltete (c). Die, welche den Namen von den grossen Indien führte, erhielt von Ludwig dem XIV. die Freyheit, nach dem weissen Vorgebürge, Sierra Leona, Gorea und Arguis Schiffe zu senden, und dabey den Handel mit den Schwartzen zu treiben (d). Ob aber gleich der

(*) S. Hollbergs Dänische Historie p. 641 : 661. In der zuerst erwähnten Octroy wird die Insel St. Thomä als zu Guinea gehörig angenommen. du Mont Corps Diplomat. Tom. VIII. p. 149.

(a) Des Verbündnisses der Städte Rouan und Dieppe von 1364. haben wir schon § VIto erwähnet.

(b) S. la Guineé du P. Labat T. I. p. 2.

(c) S. la Vie de Philippe d'Orleans par Mr. L. M. D. M. T. II. p. 19. & 74.

(d) Allgemeine Reisen T. III. p. 227. Beschryving van Nieuvv en Oud Oost-Indien T. I. p. 130. Er schrieb so gar deswegen an seinen Gesandten in Holland / daß er ihm Holländische Matrosen senden / und wo möglich diese Handlung nach Franckreich ziehen solle. S. Negotiations de Ieannin T. I. p. 76. T. II. p. 176. In dem Essais Politique sur le Commerce findet sich p. 86 folgendes Urtheil von dieser Compagnie und überhaupt der Frantzösischen Art zu handeln: L'Esprit de la Nation Angloise est de tourner les Traitez même en commerce; & l'esprit de la Nation Francoise, est de tourner le Commerce même en Traité. C'est ce qui fit échouer l'Assiente, & ce qui a tant retardé le progrès de nôtre Compagnie des Indes, dont Mr. Colbert avoit confié l'Administration à des Financiers plus qu'a des Négocians.

(e) Er hat hierauf eine eigene Müntze schlagen lassen. Nach den Berichten der öffentlichen Zeitungen soll im Jahr 1749. wiederum zu Paris eine Compagnie nach der Goldküste von Guinea in Vorschlag kommen seyn.

der König sehr für sie sorgte, und im Jahre 1700. sechs besondere Räthe bestellte, die Handlung in Flor zu bringen (e); so muste sie doch nach dem Beyspiele der andern 1718. der neuen Mississippischen weichen, welche darauf den Namen der Compagnie annahm, worunter sie noch heutiges Tages bekannt ist.

Das zweyte Capittel.

Von denen Bündnissen,

wodurch verschiedene Völcker diese Handlung unter sich eingerichtet haben.

§. XXIV.

Ausser diesen innern Verordnungen hat man auch mit andern Völckern dieser Handlung wegen Verträge und Bündnisse zu schliessen für gut befunden, und wir können dieselbe füglich in drey Classen theilen. Zu der ersten gehören diejenigen, welche von den Europäern mit den Indianern gemacht worden. Zu der andern diejenigen, welche unter Aufsicht der Indianer zwischen ihnen und den Europäern zu Stande gekommen. Zu der dritten endlich, was man unter blossen Europäern dieser Schiffahrt halben verhandelt hat.

§. XXV.

Es würde zu weitläufftig und fast unmöglich seyn, alle Verträge anzuführen, welche zu der ersten Ordnung gehören (*). So bald die Eu-

(*) Um ein Exempel zu geben / darf man nur des du Mont Corps Diplomat. T. VIII. P. II. p. 162. aufschlagen.

Europäer die Sprache der Indianer verstanden, oder Gefangene machten, welche sie zu Dollmetscher brauchen konnten, fing man an Bündnisse zu schliessen, in welchen man sich allein die Handlung an diese Küste oder doch einen besondern Vorzug darinn ausbedungen. Man findet dergleichen fast auf allen Seiten der Reise = Beschreibungen in diese Länder: Allein, da die meisten aus Furcht von den Indianern eingegangen worden, so werden die wenigsten länger gehalten, als die überwiegende Macht der Europäer ihnen zum Schutze dienet.

§. XXVI.

Von der andern Gattung habe ich bisher nur ein eintziges gefunden. Amar, König von Juda oder Fida, ließ 1704. den 6. September die vornehmsten der Portugiesischen, Frantzösischen, Englischen und Holländischen Nation in seinen Pallast zu Xavier fordern, kündigte ihnen den Befehl an, des in Europa unter ihnen daurenden Krieges ohngeachtet, in seinem Gebiete an dem Gestade ia so gar im Gesichte desselben sich gegeneinander friedlich zu verhalten, und schwur bey der heiligen Schlange, denjenigen, welcher sich den vorgelegten Tractat zu beobachten wegern würde, nebst allen den seinigen auf ewig aus seinem Lande zu verjagen. Da er nur aus sechs Artickeln bestehet, und wir demselben im folgenden Hauptstücke zum Beweise der Freyheit der Indianer noch einmal brauchen werden, so wollen wir ihn alhier dem Leser nach einer richtigen Ubersetzung gantz mittheilen:

Friedens = oder Neutralitäts = Tractat / zwischen den vier Nationen aus Europa, welche nach Juda handeln, so wol auf dem festen Lande, als an dem Gestade, ja gar in dem Gesichte des Gestades.

Der König von Juda ließ in seinen Pallast die Häupter der Europäischen Nationen, welche Vestungen oder Comptoire in seinem Königreiche besitzen, und die Grossen seines Landes versammlen.

Und

Und eröfnete ihnen, wie er unangesehen der Kriege welche sie itzo mit einander in Europa führen, oder welche unter ihnen noch entstehen könnten, wolle; daß sie zusammen in seiner Gegenwart einen festen und dauerhafften Frieden in dem gantzen Umfange seines Königreiches, an dessen Gestade ja selbst in dem Gesichte seines Gestades schliessen, und daß ein jedes Haupt der Europäischen Nationen gegenwärtigen Tractat besiegeln solle: wofern aber jemand denselben zu besiegeln und in allen Stücken zu erfüllen sich wegern wird, so eröfnet er ihnen, wie er selbigen mit allen den seinigen aus seinem Lande jagen werde, ohne Hofnung jemals dahin zurück zu kommen, und beschwöret es bey der grossen Schlangen.

Der erste Artickel. Es wird nicht erlaubt seyn ein eintziges Schiff an dem Gestade ja nicht einmal in dem Gesichte von Juda wegzunehmen, noch an diesem Gestade sich zu beunruhigen oder zu beschimpfen, widrigenfalls soll der Director der dagegen handelnden Nation dem Beleidigten nach dieses eigener Wahl mit 8. Sclaven männlichen Geschlechtes büssen.

Dieses ist zu verstehen, wenn zwey Schiffe aus dem Meere kämen, und eines das andere im Gesichte des Gestades wegnähme.

Wie auch, wenn unter zwey Schiffen von verschiedener Nation ein Streit entstünde, die daselbst vor Ancker lägen.

Der zweyte Artickel. Wenn ein an dem Gestade liegendes Schiff ein anderes entdeckte, welches daselbst anckern wollte; sich ausrüstete um darauf auszulaufen und es wegzunehmen; es auch würcklich nähme, und an dem Gestade aufbrächte; so soll der Director der Nation, welche angefallen, so vielmal 8. männliche Sclaven dem Beleidigten nach dieses eigener Wahl zu büssen schuldig seyn, als der Kiel des Schiffes der beleidigten Nation Füsse hält, nach der Untersuchung welche davon durch der Sachen Verständige wird angestellet seyn, in Gegenwart eines Königlichen Bedienten, welcher die Maas dem Könige hinterbringen wird.

Der dritte Artickel. Alle Schiffs-Capitaine, die an dieses Gestade kommen, sollen gehalten seyn, gegenwärtigen Tractat zu untersiegeln, bevor ihnen einige Handlung verstattet wird, oder der Director ihrer Nation soll es für sie thun, bey Strafe eines männlichen Sclavens an den König.

Der vierdte Artickel. Wofern ein Capitain nach geschlossenem Handel, wenn er im Begriff ist nach America zu seegeln, an dem Gestade einige Räubereyen verübet, es mag nun Krieg oder Frieden in Europa seyn; so soll der Director des Angreiffenden dem Angegriffenen den Schaden bezahlen, nach dem Berichte, welchen dieser mit seinem Schiff-Volcke eingeben wird.

Der fünfte Artickel. Wir wollen daß alle Nationen von Europa auf dem festen Lande und an dem Gestade in Frieden und guten Verständnisse leben, ohne des andern Leute, Sclaven oder sonst zum Schiffe gehörige zurück zu behalten: bey Strafe daß die Schuldigen den Klägern für die gantze Zeit, daß sie einen zurück behalten, für jeden Menschen jeden Tag vier Thaler an Golde zu erlegen schuldig seyn.

Und wenn einige unserer Unterthanen einen der Europäer schimpfen oder bestehlen, so erlauben wir denjenigen, welche sie auf frischer That antreffen, sie zu tödten oder zu Sclaven zu machen; doch daß man uns von der Sache Nachricht gebe.

Der sechste Artickel. Wann in Europa Krieg ist, so sollen niemals zwey Schiffe zugleich von dem Gestade seegeln, sondern erst 24. Stunden warten: und sollte wider diesen Artickel gehandelt werden, so soll der Director der dagegen handelnden Nation dem Könige 10. männliche Sclaven büssen.

Alle obige Artickel, an der Zahl Sechse, sind aufgesetzet in dem Königlichen Pallaste, in Gegenwart des Königes, der Grossen seines Landes und der Directoren, Capitainen und Officieren der Nationen, wel-

che

che darzu berufen worden, und zwar auf 24. Monate von gegenwärtigen Tage anzufangen, damit ein jeder Director zeit habe, seinem König davon Nachricht zu geben, und dem Könige von Juda zu hinterbringen, ob die Mächte von Europa diesen Tractat billigen. Der König von Juda nimmt indessen auf sich, in dieser Zeit alles in Ruhe zu erhalten. Das Concept gegenwärtigen Tractats wird in den Händen des Königs bleiben. Geschlossen zu Xavier, in dem Konigreiche Juda, in dem grossen Audienz-Saale, den 6. September 1704.

Gezeichnet AMAR, König von Juda. Gomel Wembrock, Dusicle, Perrere, Doublet, Ferondat, Adrien, Dement, le Chevalier des M* (archais) le Chevalier du Tot.

Und weiter unten: Dieser Tractat ist erneuert durch die Herrn Dusert, Bourgolle, Noircourt und Derigouin, Frantzösische Directoren mit Jean Bodin, le Prince, Abraham Ingol Grafe und Brugement(*).

§. XXVII.

Was demnach die dritte Classe angehet, so wollen wir die Bündnisse der Europäer wegen Indien ein wenig genauer durchgehen, und der wichtigsten Artickel eigene Worte allhier anführen. Zuförderst aber müssen wir als einen von allen Völckern angenommenen Grundsatz zum voraus setzen, daß keine wegen der Schiffahrt geschloßne Tractaten hieher zu rechnen, wenn nicht in denselben des Handels nach Ost- und West-Indien ausdrückliche Meldung geschiehet, massen alle andere nur bloß von dem Handel in die übrigen Theile der Welt reden (**).

§. XXVIII.

(*) Der P. Labat aus dessen Nouveau Voyage de Guineé &c. Amsterd. 1731. 8, T. II. p. 88 wir diesen Tractat genommen / bezeuget / daß nach der Zeit nicht allein unter den Europäern gar keine Unruhe daselbst entstanden / sondern auch alle neue Directores und vornehme Bediente denselben beständig unterschrieben haben.

(**) Daß dieser Satz den Namen eines Grundsatzes verdiene / beweiset

§. XXVIII.

Die Portugiesen waren noch nicht einst wirklich in Indien gekommen, da 1481. Ferdinandus und Isabella, denen Castilien gehorchte, al-

das Bezeigen der Nationen bey allen Streitigkeiten / die auch noch itzo wegen der Indianischen Handlungen obwalten / wo man sich niemals auf andere berufet. Zum Uberflusse will ich die Umstände anführen / welche man bey dem Stillstande vom Jahr 1609. zwischen den Spaniern und Holländern beobachtete / da die ersten durchaus / wie schon einige male erwähnet / die ausdrückliche Verstattung dieser Handlung nicht bewilligen / die letztern aber ohne solche nichts von einem Tractate hören wollten / obgleich die Spanischen Gesandten endlich stillschweigend diesen Punct einzuräumen sich erboten. Der erfahrne Jeannin in seinen Negotiations Tom. III. p. 393. erkläret sich darüber folgender massen: Votre Majesté sera aussi avertie, que par les articles que les Etats ont signés, il n'y en a un seul qui fasse mention des Indes, & se contentoient lors de deux articles, l'un par lequel la trève est generale par tout, & sans distinction de lieux n'y de personnes; l'autre par lequel *le commerce est general*, par tous les Royaumes, Pays, Terres & Seigneuries du Roy d'Espagne, des Archi-Ducs, & des Estats entre tous leurs Sujets: & les deux ensemble *inferoient que la trève estoit aussi bien aux Indes, qu'ailleurs*, & n'y ayant aucune restriction au commerce, qui s'estendoit de mesme partout. *Or cette interpretation pouvoit estre sujette à grande dispute.* Car encore que par les traitez faits entre la France & l'Espagne *le commerce soit general* & de mesme és traitez entre l'Angleterre & l'Espagne: *Si est-il certain que les Espagnols n'ont jamais entendu que les Sujets de Vos Majestez eussent ledit commerce aux Indes*, & s'ils y vont, que c'est a leurs perils & fortune, sans que la paix soit rompüe ailleurs: Ainsi ils eussent peu donner la mesme interpretation à cet article. Mais quand les deputez &c. Die vereinigte Niederlande blieben auch so fest auf ihrem Vorsatz / daß der überhaupt eingerichtete Artickel durch eine besondere Erklärung auf Indien ausgedehnet werden muste / die zu finden in den angezogenen Negotiations T. IV. p. 76. Man darf uns aber deshalb nicht vorwerffen / daß wir doch den Tractat zwischen Brandenburg und Holland so wol in dem § 16. n c. unserer prim. Fundam. als auch unten §. 42. n. b hieher gerechnet hätten: da die Umstände bey selbigen allerdings eine Ausnahme machen / indem eben durch solches Bündniß Streitigkeiten / die wegen Indianischer Handlung entstanden / beygelegt worden.

alles was bereits entdecket worden, und noch entdecket werden sollte, sich, als den vornehmsten Ober-Königen von Spanien (a), zu welchem in alten Zeiten auch Portugall gehöret hatte, zueignen wollten, endlich aber durch Vermittelung Pabst Sixti IV. mit den Canarischen Inseln vorlieb nahmen, und das übrige den Portugiesen überliessen (b). Als bald darauf die Spanier unter Anleitung des Columbi das in America belegene St. Domingo oder Hispaniola besetzten, rüstete sich König Johannes II. in Portugal, seine Rechte auf die neue Welt zu verthädigen. Allein Ferdinandus und Isabella boten ihm 1492. abermal einen Vertrag, vermöge dessen West-Indien in zwey gleiche Theile getheilet, und jenseits der Hesperischen Inseln eine Linie 1020. Meilen gegen den Süd-Pol gezogen wurde; worauf König Johannes wegen des Rechts der ersten Erfindung die Wahl gelassen wurde, welcher die Oestliche Seite für sich behielte, die Westliche aber Ferdinando überließ (c): dem sie hernach 1493. Pabst Alexander der VIte in der bekannten Bulle bestätigte (d).

§. XXIX.

(a) Pabst Nicolaus V. nennet in der dem Portugiesischen Infanten Henrico wegen Guinea gegebenen Bulle die Könige von Castilien excellentiores & principaliores Hispaniæ reges.

(b) S. Raynald. in Contin. Baron. T. XIX. ad 1481. n. 35. Leibnitii Cod. Iur. gent. Dipl. p. 446.

(c) Universum terrarum orbem ex æquo bifariam secuere, ducto siquidem circulo ultra Hesperidum insulas ad viginti supra decies centes milliaria versus australem polum; partem, quæ in Orientem vergi, Ioannes, DATA ILLI OB PRIMA INVENTIONIS IURA ELIGENDI FACULTATE, sibi desumsit, occidua Ferdinando rellicta. So drückt sich aus Tellesius de Reb. Gest. Iohannis II. p. 146. Man lese hierbey dasjenige nach, was wir von diesen Worten § II. n. c. gesaget haben. Der berühmte Herr Schmauß hat bereits in seinem Staate von Portugall bemercket, daß dieselben von der Bulle Pabst Alexanders darinn abgehen, daß Tellesius 1020., der Pabst aber nur hundert Meilen oder Leucas eine Linie ziehet.

(d) Man findet sie in Bullario Magno I. p. 166. Leibnitz Cod. Dipl. p. 472. Raymundo l. c. ad 1493. n. 19. c. Alexander de Insul. nov. orb. in 7. Becmanni Historia Orb. Terr. p. 439. In wie weit man sich dieser Bulle noch heutiges Tages bedienen könne, werden wir unten untersuchen. Indessen entstand zwischen den beyden befriedigten Mächten schon

§. XXIX.

Als auf Rath der Frantzosen die vereinigten Niederländer 1609. sich endlich bewegen liessen, den ersten Waffen-Stillstand mit dem Hause Oesterreich zu schliessen (a), bedungen sie sich besonders die Handlung nach Indien aus, ja die Spanier musten ihnen so gar geloben, nach gewissen Provintzen nicht zu seegeln. Da aber nicht lange darnach die Engelländer mit eben solchem Eifer die Handlung nach Indien suchten, so hätten beyde beynahe alles erhaltene durch innerliche Uneinigkeit wieder verlohren, wenn nicht 1619. zu Haag (b) die Kaufleute von beyden Nationen sich mit einander verbunden, jeden von ihnen frey und besonders

---

schon 1521. ein neuer Streit wegen des Ortes des Meridiani/ welcher die beyden halben Kugeln theilen/ aber nicht richtig bestimmet seyn solle: und beyde eigneten sich die Moluccischen Inseln aus gleichen Gründen zu; gaben auch beyde Befehle daß in ihren Landen die Mittagslinie nicht anders als nach ihrer Rechnung auf den Geographischen Charten gezeichnet werden durffte/ wie davon zu sehen Becman an angeführten Orte p. 10. Vossii var. observ. Libro p. 168. Welcher Streit dann Ursache gewesen/ daß selbst in öffentlichen Edicten die Art und Weise/ diese Linie zu ziehen/ bestimmet worden. S. Ordonn. de Louis XIV. de 1634. Faisons inhibition & defenses à tous Pilotes, Hydrographes, Compositeurs & Graveurs des Cartes ou Globes Geographiques d'innover & changer l'ancien etablissement des Meridiens; ni constituer le premier d'iceux ailleurs qu'en la partie la plus occidentale des Isles Canaries, conformement à ce, que les plus anciens & fameux Geographes en ont determiné: & partant voulons, que desormais ils ayent à reconnoitre & placer dans leurs dits Globes & Cartes ledit premier Meridien en l'Isle de fer, comme la plûs Occidentale desdites Isles; & compter de là le premier degré des longitudes en tirant à l'Orient sans s'arrêter aux nouvelles inventions de ceux, qui par ignorance & sans fondement l'ont placé aux Acores, sur ce qu'en ces lieux aucuns Navigateurs auroient rapporté l'equille n'avoit point de variation, etant certain, qu'elle n'en a point en plusieurs autres endroits, qui n'ont jamais été pris pour le premier Meridien.

(a) Negotiations de Ieannin Tom. IV. p. 116. 159.

(b) Aitzema Saaken van Staet en Oorlogh. T. I. p. 206.

ders zu handeln vergönnet, doch in den Orten, wo beyde hinkämen, einerley Preis zu halten und sich wechselsweise beyzustehen versprochen hätten.

§. XXX.

Wie ferner 1621. der Dänische Gesandte sich im Haag über die Streifereyen, welche die Creutzenden Dünkercher und andere Schiffe der Ertzhertzoge von Oesterreich in den Flüssen und Häfen von Norwegen und Dännemarck vornähmen, beklagte: so ward überhaupt wegen der Handlung mit ihm am 10. October ein Tractat zu Bremen geschlossen, in welchem die Dänen die freye Schiffahrt nach Indien von den Holländern erlaubet wurde (*).

(*) S. Aitzema l. c. p. 41. in dem Eingange heisset es: Hebben dethalven haare Koninckl. ycke Majesteyts Wy Gecomitteerde ende Gesanten, die Articulen soo alhier gereassumeert ende getracteert, soo vvel die beyde van handel ende vvandel - - - als oock die articulen van vertrouvvelyke vrindtschap by de navigatien ende negotiatien op beyde Indien &c. und in Artic. 1. Sal oock goede vertrouvvelycke vrindtschap en correspondenten zyn ende blyven, tuschen beyder deelen landen ende ondersaten, by alle Navigatien, Negotiatien ende trafyquen de lande ende te vvater, met Schepen ende Goederen, op alle Rycken, Landen, Eylanden, ende plaetsen in Oost ende West-Indien, Africa, Guinea, Terra Australis, ende alle sulke uytlandtsche Vaerten; edoch dat eens yederen gerechtigheyt aen die Landen, Eylanden ende plaetsen, die hy of door Forten tot syne defensie in heeft ende houdt, of door eenige derselve Landen, Koninghen, Princen ofte Oversten, sociale contracten ende verbindenissen, de commercien, defensien, ende diergelyke aengaende, erlanget ende gepossideert, hiermits in allen gantsch niet benomen ende geprejudicieert vverde; anders sul alle vvege dat eene deel den anderen alle vrindtschap ende bevorderinghe, by alle occasie die sich op sulcke Navigatien ende trafycquen voorfallen mochte betuygen en bevvysen. Ende so geene d'een d'andeeren in eenige vvegen, als sy in heen of te rugge reysen, of oock in deselve landen daer sy den anderen aentreffen meugen, geene vvedervville, ongelegentheyt of verhinderinge toevveghen, doch dat oock gheen deel des anderen opentlyck aen de selve oorden, vyanden, eenige behulp of toevoer hey-

§. XXXI.

Nachdem es endlich den Portugiesen gelungen war sich der Botmäßsigkeit der Spanier, denen von 1580-1640. sie gehorchen müssen, zu entreissen, und sie in der Zeit mit ihrem Schaden gelernet hatten, wie gefährliche Feinde ihnen die Holländer seyn konnten, so sandten sie 1641. nach dem Haag Gesandten, welche den 22. Jun. einen Tractat schlossen, in welchem beyden Theilen die freye Handlung nach Indien auf gleiche Bedingungen verstattet wurde, nur daß keine Brasilische Waaren in des anderen Länder gebracht würden, noch man die itzigen Gräntzen veränderte, oder die Portugiesen mit andern als ihren eignen Schiffen nach Brasilien führen (a). Der neue König Johannes der IV. suchte darauf

heymelick of opentlyck sich te doen onderstaen; die desen opgerechten verbont tegen syn mochte: ende als't sich toedroege, dat eenes of andere deels schepen ende luyden, door storm, onvveder of andere noot in eenige derselver van den anderen deel bereyts geoccupeerde; en geposfideerte landen, havenen en revieren, ingedrongen mochten vverden, alsdan sullen sy d'een d'ander alle goede vrindtschap en bevorderingh betuygen en bevvysen, ende haar nootdruftigh refraichissement t'erlangen, ende vvat van noden syn sal te repareeren, vergunnen. Doch, dat hier onder niet gemeent vvert, dat aen sulcke oorden eenige ladingen, handelingen, ende trafycquen toegelaten sullen zyn.

(a) S. Aitzema l. c. T. II. p. 756. Der 4te Artickel lautet folgender massen: Ende sullen alle Portugysche Schepen uyt Portugall, by last of Commissie des hoghst-gemelden Koninck Ian de Vierde, varende na de Plaetsen ende Zeen, die het met denselven Koningh sullen houden, als ook mede de Schepen van daer naer Portugael keerende, vry en vranck moghen aaren in't regard van de Oost-Indische Compagnie deser Landen, *Art.* 5. Gelyk mede de Schepen van deselve Ingesetenen deser Landen in haer voyages, oock niet door de voorschreve Portugysche en sullen vvorden gemolesteert. *Art.* 6. Ende sal d'een en d'ander vry en onbekommert blyven in syne Tractaten ende Contracten. *Art.* 7. Item de Plaetsen besitten, mitsgaders aaren ende synen handel ongemolesteert exerceren, soo als hy ten tyde ende met de notificatie van het voornoemde Bestandt ende ophoudinge van alle Acten van Vyandtschap in Oost-Indien de Plaetsen beseten, effectivelyck gevaeren, ende synen Han-

auf auch von Seiten der Engelländer sich in Sicherheit zu setzen, und machte mit denselben in dem folgenden 1642ten Jahre den 22ten May einen Bund, in welchem der 1635. unter den Stadthaltern beyder Nationen in Indien geschlossene Vergleich bestätiget, die Handlung auf dem itzigen Fusse gelassen, die Engelländer allen andern Völckern gleich gemacht, und ihnen auch wegen der künftig zu erhaltenden Fahrt nach Brasilien Hofnung gelassen wurde (b).

§. XXXII.

Handel ge-exerceert sal hebben. *Art.* 9. Die van de West-Indische Compagnie deser Landen, als mede de Invvoondern ende Lantsaten in derselver Conquesten; mitsgaders alle die van haer dependeren, van vvat Natie, Conditie ofte Religie die oock mogten vvesen, sullen hebben ende ghenieten in alle de Landen ende Plaetsen van den Koningh van Portugal ende tot deselve Kroon behoorende, gelegen in Europa, soodanige Commercie, Exemptie, Vry- ende Gerechtigheden als d'andere Ingesetenen van desen Staet, in Kracht van dit Tractaet sullen bekomen ende ghenieten. Welverstaende dat die van de West-Indische Compagnie deser Landen, als mede de Invvoonderen ende Landsaten in derselver Conquesten, mitsgaders alle die van haer dependeren, niet en sullen vermogen uyt Brasilien te bringen in't Koninghryck van Portugal Suyker, Brasilien hout, ende andere Koopmanschappen uyt Brasilien voortkomende, ghelyck oock mede de Portugysche Natie, als mede de Invvoonders ende Landsaten in derselver Conquesten, mitsgaders die van haer dependeren, oock uyt Brasilien niet en sullen vermogen te brenghen binnen dese Provincien ende Landen, Suycker, Brasilien-hout, ende andere Koopmanschappen uyt Brasilien voortkomende. *Art.* 16. De handelingen tot vvederzyts quartieren in Brasil sullen een yeder in't syne gelaten vvorden met exclusie van alle anderen, selfs en sullen de Portugysen die van desen Staet, noch oock de Ingesetenen van desen Staet den Portugysen niet vermoghen te frequenteren, ten vvare dat men by ghemeene bevvilliginghe ende consent hier naer anders soude bevinden te behooren. *Art.* 17. De Portugysen en sullen op Brasil niet mogen varen, handelen of trafiequeren met Schepen van eenige andere Natien of met uytheemsche Natien selfs, maer van noode hebbende eenige vreemde Schepen tot Vaert, Handel en Trafycq op Brasil sullen deselve vermogen ende moeten huyren ofte koopen van de Ingesetenen deser Landen &c.

(b) *Art.* 13. Et d'autant que le Commerce & la Navigation libre des sujets du

§. XXXII.

Die gröste Sicherheit wegen ihrer Ost- und West-Indischen Handlung erhielten endlich die Holländer durch die förmliche Einwilligung der Spanier, die sie 1648. den 30. Jenner (*) nicht nur für eine freye Re-

Roi de la Grande-Bretagne dans les Côtes & Parties de l'Afrique, dans l'Isle de St. Thomas, & dans les autres Isles qui y sont comprises, n'ont pas pû encore être établis & accordés --- les deux Rois nommeront des Ambassadeurs & des Commissaires, qui conféreront & conviendront d'un Traité touchant le Commerce & la Navigation libre sur les Côtes & dans les Isles & Places susdites, ce qui a été demandé par les Commissaires du Roi de la Grande-Bretagne pour les sujets de leur Roi, etant persuadés par la confiance de l'ancienne amitié, qui a été entre les Predecesseurs desdits Rois, que le trés-renommé Roi de Portugal n'accordera à aucune nation des Privileges droits & immunités plus amples, qu'il n'en accordera aux sujets de Roi de la grande-Bretagne. *Art.* 16 Et d'autant, qu'il n'y a point encor eû de convention, faite touchant le frettement des Navires des sujets du trés-rénommé Roi de la Grande-Bretagne par les Portugais pour leur Commerce & Navigation dans le Bresil, il a plû aux deux Partis, qu'il y ait des Ambassadeurs & Commissaires deputés & envoyés par lesdits Rois dans deux ans, qui auront pouvoir de traiter & de s'accorder sur cet article.

(*) Die hieher gehörigen sind: *Art.* 5. La navigation & trafique des Indes Orientales & Occidentales sera maintenüe, selon & en conformité des Octroys sur ce donnés, ou à donner cy-aprés; pour sureté de quoy servira le présent Traité & la ratification d'iceluy, qui de part & d'autre en sera procurée; Et seront compris sous ledit Traité tous Potentats, Nations & Peuples, avec les quels lesdits Seigneurs Etats, ou ceux de la societé des Indes Orientales & Occidentales en leur nom, entre les limites de leurs dits Octroys sont en Amitié & Alliance; Et un chacun sçavoir, les susdits Seigneurs Roy & Etats respectivement demeureront en possesiion & jouiront de telles Seigneuries, Villes, Chateaux, Forteresses, Commerce & Pays és Indes Orientales & Occidentales, comme aussi au Bresil & sur les côtes d'Asie, Afrique & Amerique respectivement, que lesdits Seigneurs Rois & Etats respectivement tiennent & possedent, en ce compris specialement les lieux & places, que les Portugais depuis l'an 1641,

Republick erkannten, sondern ihnen auch die Fahrt in diese Länder erlaubten, doch daß keiner des anderen Pflantzstädte berühre, und die Spanier ihre Gräntzen nicht weiter ausbreiteten: welches alles durch den so benahmten Traité de Marine nochmahls bestätiget wurde.

§. XXXIII.

1641. ont pris & occupé sur lesdits Seigneurs Etats; compris aussi les lieux & places, qu'iceux Seigneurs Etats cy après sans infraction du present Traité viendront à conquerir & posseder; Et les Directeurs de la societé des Indes tant Orientales qu'Occidentales des Provinces Unies, comme aussi les Ministres, Officiers haut & bas, Soldats & Matelots, etants au service actuel de l'une ou de l'autre desdites Compagnies, ou ayans été à leur service, comme aussi ceux qui hors leur service respectivement, tant en ce Pays qu'au district desdites deux Compagnies continuent encore, ou pourront cy - aprés être employés, seront & demeureront libres & sans être molestez en tous les Pays étant sous l'obeissance dudit Seigneur Roy en l'Europe, pourront voyager, trafiquer & frequenter, comme tous autres habitans des Pays desdits Seigneurs Etats. En outre a été conditionné & stipulé, que les Espagnols retiendront leur navigation en telle maniére, qu'ils la tiennent pour le present és Indes Orientales, sans se pouvoir étendre plus avant, comme aussi les habitans de ce Pays bas s'abstiendront de la frequentation des Places, que les Castillans ont és Indes Orientales. *Art. 6.* Et quant aux Indes Occidentales, les sujets & habitans des Royaumes, Provinces & Terres desdits Seigneurs Roi & Etats respectivement s'abstiendront de naviger & trafiquer en tous les havres, lieux & places garnies de Forts, Loges ou Chateaux, & toutes autres possiedées par l'une ou l'autre partie; sçavoir que les sujets dudit Seigneur Roy ne navigeront & trafiqueront en celles tenuës par lesdits Seigneurs Etats, ny les sujets desdits Seigneurs Etats en celles tenuës par le dit Seigneur Roy: & entre les places tenües par lesdits seigneurs Etats seront comprises les Places que les Portugais depuis l'an 1641, ont occupé dans le Bresil sur lesdits Seigneurs Etats, comme aussi toutes autres places qu'ils possedent a present, tandis qu'elles demeureront auxdits Portugais; sans que le precedent article puisse deroger au contenu du present.

§. XXXIII.

Verschiedene Stellen der eben in der Note angeführten Artickel geben schon zu erkennen, daß die Holländer mit den Portugiesen des Bündnisses ohngeachtet gar nicht zufrieden gewesen. Der Streit ging auch wircklich wieder an, da die Portugiesen die 1648. ihnen auf das neue gethane sehr harte Vorschläge verwarfen; und die Holländer eroberten 1651. das Schloß Calature in der Insel Ceylon, waren auch sonst sehr glücklich, konnten aber doch in Brasilien nichts ausrichten. Die Engelländer suchten diesen Krieg beyzulegen, und durch ihre Vermittelung ward den 6. Aug. 1661. ein für die Holländer sehr vortheilhaffter Friede geschlossen, in welchem ihnen allenthalben frey zu handeln verstattet wurde (a) Da aber die Portugiesen mit der Ratification zögerten, fuhren

(a) So heißt es *Art.* 3. Liberum sit incolis confoederati Belgii poteruntque omnimode secure negotiari mercaturamve exercere, tam e Portugallia, terris & regionibus regno dictæ Portugalliæ subjectis Brasiliam versus, quam rursus e Brasilia versus Portugalliam, terras & regiones Portugalliæ regno subditis; poteruntve in super prædicti Incolæ *Confœderati Belgii* sine impedimento & sine eorum damno trans- & retro- vehere omnis generis merces (excepto solum ligno Brasiliensi) sic tamen ut antea solverint ea telonia & onera, quæ Lusitani ipsi in his oris negotia gerentes de jure pendere obstricti sunt. Præter ea Incolæ Fœderati Belgii ex portubus Brasiliæ in portus alios Portugalliæ regno subjectos venientes, nullatenus tenebuntur naves suas exonerare, sive ullas exinde merces exportare sive eas in regionibus illis exponere. -- Atque semel pro semper Incolis Fœderati Belgii integrum permissumque erit, quoad hoc iisdem mediis & prærogativis uti fruique quibus Angli aut vi pactorum initorum, aut usus quotidiani fruuntur aut imposterum fruebuntur. &c. und *Art.* 4 Quin etiam Belgis Fœderatis in integro sit vehere & iter facere in Colonias, Insulas, Regiones, Districtus, Portus, Villas, Urbes, Emporia quæcunque, in partibus Africæ, Imperio Regni Portugalliæ subjecta, sub quibus etiam Insula Sti Thomæ comprehensa intelligetur, sicut in potestate illorum & permissum iis sit, ibidem commorandi, victum quærendi, & mercaturam exercendi, res suas, sarcinas & merces, cujuscunque generis per terras per mare & flu-

ren die Holländer abermal zu, nahmen Coulan, Cranganor, und Conchin weg, und führten den Krieg acht gantzer Jahre, bis endlich den 31. Julii 1669. ein neuer Commertz-Tractat geschlossen wurde, in welchem auch diese Städte, bis beyder Potentzen Recht dazu untersuchet worden, ihnen gelassen, die freye Handlung wieder hergestellet, und der Friede von 1661. nach aufgehobenen der in dessen 25ten Artickel wegen der wechselsweisen Schulden gethanen Verordnung bestätiget wurde (b).

§. XXXIV.

flumina circumvehendi, venum exponendi, nec non inde exportandi, & in alias regiones transmittendi. Idque eadem libertate, qua Angli aut alia Natio quæcunque in præsens gaudet, aut olim gavisa fuit, aut in posterum gaudere aut gavisam fuisse deprehendetur. Poterunt quoque ibidem habere & possidere proprias ædes suas, & eas inhabitare, nec non apothecas, in quibus bona sua & mercimonia sine ullo ullius impedimento includant &c.

(b) Wir wollen nur den 23. Artickel anführen. Et quoniam jam ante conquerebatur, de interruptione & turbatione commerciorum, ex dissensione & dissidio, quæ inter duas Nationes hactenus intercessit, tam in Europa quam in Indiis suborta; Amicitia, quæ per præsentes hos Tractatus restauretur, hoc effectui dabit, quod vi conventionis hujus & mediante exacta executione superius contentorum, unius alteriusve bonum & conditio omnibus rationibus, at omnibus convenientibus modis promovebitur, & in primis Navigationi & Commerciis subditorum & Incolarum unius alteriusve omnimode, in specie vero versus Indiam Orientalem, secundum IVS GENTIVM, favebitur, in tantum ut nullum omnino ratione illius perferatur, minus ab uno alteri inferatur impedimentum, nec permittetur, ut hoc ab unius aut alterius subditis perpetretur, quin potius ex adverso, si forte fortuna quid simile ex una aut altera parte contingat, (quod DEVS avertet) id statim emendetur, & parti læsæ debita satisfactio præstetur.

§. XXXIV.

Es erforderten aber diese Unruhen nicht alle Aufmercksamkeit der Holländer, sondern sie nahmen während derselben noch mit den Dänen und Schweden Tractaten wegen Capo Corso, Tacquervay und Anemabo vor, welches ihnen die ersteren so gleich 1666. den 11. Febr. die Schlösser Friedrichsburg und Christiansburg nebst deren Zubehöre erst auf das Ende der Octroy 1669. abzutreten versprachen. Die Schweden überliessen ihnen im folgenden Jahre ebenfalls ihr Recht auf Capo Corso, verglichen sich wegen eines genommenen Schiffes, und unterwarfen die Streitigkeiten in West-Indien zu ernennenden Commissarien. Den 23. Mertz eben desselben schlossen (a) die Engelländer mit den Spaniern ein

(a) Lamberti Memoires T. VIII. p. 446. Es ward bestädtiget den 20ten Octobr. 1713. Es lautet *Art.* 7. Il sera permis & libre aux sujets de la Grande Bretagne tant pour l'importation que pour l'exportation en Espagne & dans tous les autres Païs & Etats dependans de sa Majesté Catholique, ou ils ont eû contûme de negotier ci-devant, de faire encore leur commerce, & de vendre & debiter toutes sortes des marchandises de Draps, & de Denrées & autres Manufactures de la Grande-Bretagne, ou du Provenu, Fruits ou Manufactures des Isles, Colonies, ou autres lieux quelconques appartenants à la Grande-Bretagne; de même que toutes autres Marchandises achetées par les Facteurs desdits sujets, soit en deca, soit en delà du Cap de Bonne Esperance; le tout sans être obligé de dire ou de declarer, à quelles personnes ou pour quel prix ils ont vendu leurs dites Marchandises, & sans être sujets à aucune vexation ou peine pour les fautes que commettent ordinairement les Maitres des Navires ou autres, touchant l'entrée desdites Matchandises à la Douane &c. *Art.* 8. Les Sujets & Vassaux de sa Majesté Britannique pourront librement apporter, dans quelque Païs que ce soit, sous la domination du Roi d'Espagne, toutes sortes de Fruits, Marchandises & Denrées des Indes Orientales, pourvû qu'on fasse voir par une Attestation des Deputez de la Compagnie des Indes Orientales à Londres, que les dites Marchandises & Denrées sont apportées de quelqu' endroit des Conquetes, Colonies ou Bureaux des Anglois; de la même maniere & avec les mêmes Privileges, qui sont accordez aux sujets des Provinces Unies des Pais-Bas par les Ordonnances Royales de Sa Majesté Catholique tou-

ein Bündniß, in welchen sie die Freyheit auch Indianische Waaren, wenn es nur zu beweisen stünde, daß sie aus ihren Colonien gekommen, allenthalben zu verführen erhielten. Doch ward diese Freyheit 1670. so weit eingeschräncket, daß keiner die Plätze welche der andern Nation zugehörten, ohne Noth berühren solle (b). Nachdem die Engelländer die-

touchant les Marchandises de Contrebande, datées du 17. de Iuin & 3. de Iuillet 1663. & publiées le 30. de Iuin & 4. Iuillet de la même année. Et pource qui regarde les deux Indes & autres en droits quelconques, la Couronne d'Espagne accorde au Roi de la Grande Bretagne & à ses Sujets tout ce, qu'Elle a accordé aux Etats des Provinces Unies par le Traité de Münster de l'an 1648. d'une maniére aussi ample & aussi formelle, que si les mêmes choses étoient inserées ici article par article & de point en point, sans en rien omettre: en observant les mêmes conditions prescrites aux Sujets desdits Etats, & en cultivant de même une amitié mutuelle de part & d'autre.

(b) Wir wollen davon hersetzen *Art.* 8. Les sujets & habitans, Marchands, Capitaines. Maitres de navires, mariniers des Roiaumes, Provinces & Etats de chaque Allié respectivement s'empechera & s'abstiendra de naviguer & trafiquer dans les Ports & Havres qui ont des Fortifications, Chateaux ou Magasins & en toutes autres Places possedées par l'autre partie dans les Indes Occidentales, c'est à dire, que les sujets du Roi de la Grande-Bretagne ne navigueront ni ne trafiqueront pas dans les Havres & Places que le Roi Catholique possede dans lesdites Indes: de même que les sujets du Roi d'Espagne ne navigueront ni ne trafiqueront pas dans les places que le Roi de la Grande-Bretagne y possede. *Art.* 9. Mais si en quelque tems que soit ci apres l'un ou l'autre Roi juge à propos d'accorder aux sujets de l'autre aucune permission generale ou particuliere, ou des Privileges de naviguer trafiguer en aucunes places de son obeissance, lesdits navigation & trafic seront exerces & maintenus suivant la forme la teneur & l'effet desdites permissions ou Privileges, qui seront accordés & donnés pour la seureté garantie & authorité de quoi ce present Traité & la Ratification d'icelui serviront. *Art.* 10 Il est aussi accordé, qu'au cas que les sujets & habitans de l'un ou l'autre des Alliés & leurs Navires soit publics & de guerre ou particuliers & marchands, soient contraints en quelque tems que ce soit, par necessité de tempéte, poursuite des Pirates & d'Ennemis, ou autre accident que ce soit, de se retirer dans aucunes de Riviéres, Cales, Ba-

dieses von den Spaniern erhalten, setzten sie sich 1673. mit den Holländern, überliessen ihnen Suriname, und verschoben das übrige friedlich auszumachen (c). Endlich kam in diesem Jahre auch noch ein Tractat zwischen den Holländern und Frantzosen zu Stande, worin diese jenen die freye Schiffahrt und besonders den Frieden mit Spanien von 1648. versicherten (d).

§. XXXV.

Bayes, Havres, Rades, rivages de Mer, & Ports appartenants à l'autre dans l'Amerique, pour y chercher refuge & asile, ils y seront reçus & traites avec toute sorte d'humanité & de courtoisie, ils y auront toute protection & assistance d'amis, & il leur sera permis de se rafraichir & de se pourvoir à des prix raisonnables &c.

(c) Dieses geschah auch 1716. den 3. Febr. da die damals gethanen Vorschläge bestätiget wurden.

(d) S. Memoires de la Paix de Nimvegie, a Amst. 1680. P. I. p. 585. Der vornehmste hierher gehörige ist *Art* 7. Et quoy que par ce qui a été dit à la fin du deuxiéme Article du présent Traité, tout l'effet de cette union se renferme dans les limites de l'Europe, il faut neaumoins entendre en telle sorte, que si sa Majesté Catholique sé trouve cy-aprés troublée ou inquietée en quelque sorte que ce puisse éstre en la possession & jouissance des Etats, Villes, Places, Pais, droits ou franchises du Commerce, Navigation ou autres choses de quelque nature qu'elles puissent étre, tant par Mer que par Terre, que sa Majesté ou lesdits Etats Generaux possedent, ou dont ils jouissent, ou qu' ils ont droit de posseder hors de l'Europe, ou en quelque partie du Monde que ce soit, soit par le commun droit des gens, soit par Traitez deja faits ou encore à faire, ainsi qu'il a été deja dit cy-dessus; sa Majesté & lesdits Etats Generaux après qu'ils en auront été requis mutuellement, contribueront unanimement tout ce qui sera en leur pouvoir, pour faire cesser ladite aggression ou hostilité, & faire reparer les torts & dommages qui auront été infligés à l'un des Alliez. Mais en cas qu'ils ne puissent parvenir à ce but par les voyes de la douceur, dans le tems ou espace de quatre mois, & que celui des Alliez, qui aura été attaqué ou molesté en cette sorte hors de l'Europe, ou en quelque partie du monde que ce soit, se trouvât obligé de prendre les armes contre l'Attaquant ou Aggresseur, afin de le mettre à la raison, alors celuy des deux Aliez, qui n'est pas attaqué ny molesté,

§. XXXV.

Nunmehro nähern wir uns den Zeiten, in welchen die Deutschen, Engelländer und Holländer nach dem Tode Königs Carls des IIten von Spanien die Rechte des Oesterreichischen Hauses auf dieses Reich von 1700-1713. mit gesammter Macht gegen die Frantzosen zu verthädigen sich verbanden: und dem geschwinden Entschlusse der Königinn Anna, krafft dessen sie mit ihren Feinden einen plötzlichen Frieden machte, und ihre Truppen von dem vereinigten Heere trennte. Die Handlung der Engelländer zog hieraus allen möglichen Vortheil, und, ehe man noch die wahren Absichten entdeckte, ward den 26ten Mertz 1713. der so genannte Assiento-Tractat (a) geschlossen, durch welchen eine gewisse Gesellschafft

lesté, fournira à l'autre le secours mentioné cy-dessus & declarera la Guerre ouvertement à l'Attaquant ou perturbateur du repos, commun, en la même maniere qui si l'aggression ou molestation eût été faite dans les limites de l'Europe.

(a) Aus dem kurtzen Auszuge / welchen wir allhier geben / erhellet es zur Genüge / daß unter dem Namen der Assientisten diejenigen verstanden werden / welche die Schwartzen aus Africa nach West-Indien verführen / und daselbst verkaufen lassen. Es wird aber vielleicht manchem meiner Leser nicht unangenehm seyn / allhier eine kurze Beschreibung dieses Menschen-Handels anzutreffen. Da die Spanier erstlich in America die Gold-Minen entdeckten / so brauchten sie die zu Sclaven gemachten Indianer zu dieser Arbeit: und man fing so gar an / einem jeden Spanier eine gewisse Anzahl dieser armen Leute zuzueignen / welches Repartimentos genennet wurde / unter dem Vorwande / als ob man so dann leichter für ihre Bekehrung zum wahren Glauben sorgen könnte. Es musten dieselben / so lange die Königinn Isabella lebte und Gesetze gab / sechs bis acht Monate / nach deren Tode aber weit länger / und auch ohne einmal die täglich bestimmten ein und ein halben Weißpfennig zu erhalten / beständig Schätze graben / und sich lebendig von der Erden verstossen lassen / bis ansteckende Kranckheiten sie derselben durch den Tod entrissen. Die Anzahl der Einwohner ward hierdurch in kurtzer Zeit sehr gemindert / und man sahe sich gezwungen / erstlich der nahe gräntzenden Luccajer / und darauf der benachbarten wilden und räuberischen Caraiben in den Bergwercken sich zu be-

 die-

schafft Kaufleute die Freyheit vor allen andern erhielte, vom 1ten May itzt-erwähnten Jahres bis den 1ten May 1743. aus Guinea nach America jährlich 4800. Negres in das Spanische America überzuführen, doch daß für jeden $33\frac{1}{3}$ Stück von Achten erleget würden: die Assientisten sollten dem Könige von Spanien 200000 Stück von Achten in zween Terminen vorstrecken, und dafür 20000 Stück jährlich in den letzten 10 Jahren von dem ihm gebührenden obbemeldeten Zolle zurück behalten: und erläßt ihn derselbe statt des Interesse et reliqua 800. Negres frey passiren, und für 4000 zahlen: wie denn auch mehrere gegen einen stärckern Zoll eingeführet werden können, auch, obgleich ihre Freyheit nur eigentlich auf die Nordsee sich erstrecket, ihnen der Handel nach St. Martha, Cumana und Maracaybo nicht verboten ist, mit der Bedingung allhier keinen Negre höher als 300 Stück von Achten zu verkaufen. Sie können mit Spanischen und Englischen Schiffen fahren, dieselben in den Häfen der Südsee ausrüsten, ihre besondere Flaggen haben, das benöthigte aus Europa kommen lassen, Richter und Officiere setzen

dienen / ja selbst die in Africa gefangene Mohren dazu zu gebrauchen. Der König und der Oberbefehlshaber widersetzten sich zwar diesen Neuerungen; als aber den Indianern durch einen Königlichen Befehl 1716. die Freyheit geschencket wurde / und diese die gezwungen-verrichtete Arbeit freywillig gar nicht übernehmen wollten; so rieth endlich der Groß-Protector von Indien selbst die Zufuhr der Schwartzen; und dieselbe ward zuerst einem Königlichen Hofbedienten / der ein gebohrner Flanderer / verstattet; welcher sie für 23000. Ducaten an die Genueser verkauffte. Da aber diese nur auf ihren Vortheil sahen / und daher wenige verkaufen konnten / so erhielten erstlich die Frantzosen / nachmals die Engelländer den Handel der Negres. Der stärckste Einkauf derselben geschiehet auf der Küste von Guinea / wo die Einwohner alle Missethäter oder ihre Leibeigne oder die im Kriege gemachte Gefangne / oder die fremden heimlich gestohlne den Europäern feil bieten: Denn daß / wie man gemeiniglich glaubt / Eltern Kinder / Kinder Eltern / ein Landsmann den andern ohne Verschulden an Europäern verhandeln sollten / habe ich in keinen glaubwürdigen Geschicht-Schreibern gefunden. Die Kaufleute versammlen sich um diese Waare / un-

setzen, sind frey von Arresten, müssen sich aber der Visitation unterwerfen: und im Falle ein Krieg zwischen beyden Nationen entstünde, sind ihnen 18. Monate das ihrige in Sicherheit zu bringen verstattet. Endlich wird ihnen unter vielen andern Freyheiten auch noch erlaubt, zur Ersetzung alles Schadens den sie etwa durch den Tod der Schwartzen oder sonst haben könnten, jährlich ein Schiff nach dem Spanischen Indien zu senden (b). Diese Vorrechte und alle übrige der Engelländer wurden

untersuchen sie an allen Orten/ bestreben sich vornehmlich Knaben oder Mädgens zu bekommen/ welche noch nicht über 15. Jahre alt sind/ und ein gewisses Zeichen auf der Backe oder an der Stirn haben: und lassen/ wenn sie des Preises einig/ sie auf dem Arme oder Beine mit ihrer Marcke zeichnen. Auf den Schiffen nähret man sie mit schlechter Speise/ erlaubet ihnen unschuldige Ergötzlichkeiten/ ohne jedoch das Auge von ihnen zu lassen/ und bringet sie endlich so in die Colonien/ deren Einwohnern sie zu den härtesten Frohndiensten verkaufet werden. Diese Leute sind zu der Arbeit sehr geschickt/ und der Dienstbarkeit gewohnt/ wenn sie nicht gar zu schwer ist/ von Natur aber habsüchtig/ und sollen daher nicht empfindlicher/ als durch den Verlust ihrer Güter gestrafft werden können. S. Labat dans le Voyage aux Isles Françoise de l'Amerique. à la Haye 1724. 4to T. II p. 37. Eben denselben dans le Voyage en Guinée T. II. p. 91. Hist. des Voyages T. IV. p. 585. 141. Histoire de St. Dominque T. I. p. 266. T. II. p. 3. 50. 54. 79. T. IV. p. 360. In dem Plan of the English Commerce P. I. cap. 7. pag. 144. wird behauptet/ daß dieser Handel des Jahres eine Million zwey hundert funfzig tausend Pfund Sterling einbringe; indem man die Negres nicht allein nach Neu Spanien/ sondern gantz America verführet. Wie es denn auch bey dem Könige Johanne den Vten ein grosser Bewegungs-Grund war/ die §. 17. erwähnte Africanische Compagnie zu bestätigen/ weil solche versprach/ so viel Negres/ als nöthig/ nach Brasilien zu liefern

(b) Dieser Tractat stehet in des du Mont Corps Diplomat. T. VIII. P. I. p. 330. Lamberti Memoires T. VIII. p. 319. Labat dans le Voyage en Guinée T. IV. p. 227. Eben hieselbst bey dem du Mont p. 83. und Labat p. 136. ist auch der Tractat befindlich/ welcher dieserhalben 1701. mit den Frantzosen geschlossen worden. Da aber derselbe so wol in den meisten Stücken mit dem gegenwärtigen überein kommt/ als auch

H 2 durch

den durch den am 27ten Mertz zu Madrit unterzeichneten, am 13ten Junii aber erst zu Utrecht publicirten Frieden mit dem Zusatze, daß weder

durch denselben gäntzlich aufgehoben worden / so habe es für unnöthig gehalten / seiner weitläuftiger zu erwähnen. Ich glaube in dem Auszuge des Assiento-Tractats so umständlich gewesen zu seyn / daß es genug seyn wird / nur den Additional-Articul selbst hieher zu setzen. Autre les Articles précedens, dont on est convenu en faveur de la Compagnie Angloise, sa Majesté Catholique, en consideration des pertes, que d'autres Asśientistes ont soutenües, & à condition expresse, que la dite Compagnie ne fera aucun Negoce défendu, ni ne l'entreprendra directement ni indirectement, sous quelque pretexte que ce soit: & pour manifester à sa Majesté Britannique, à quel point Elle souhaite de lui plaire, & de confirmer de plus en plus une étroite & bonne correspondance avec Elle: a bien voulu accorder à la Compagnie de l'Asśiento, par son Decret Roial du 12. Mars de cette presente année, un Vaisseau de 500. Tonneaux par an, pendant le terme des trentes années qu'il doit subsister, pour négocier aux Indes, Sa Majesté Catholique aiant une quatrieme partie du gain qu'il fera, comme Elle doit l'avoir de celui de l'Asśiento: Et outre cette quatrieme partie, sa Majesté Catholique doit encore recevoir cinq pour cent du gain clair des trois autres parties, qui appartiennent à l'Angleterre; à condition qu'on ne pourra vendre les Marchandises, que chacun de ces Vaisseaux là transportera, qu'au tems de la Foire. Et au cas qu'aucun de ces Vaisseaux là arrivât aux Indes avant les Flôtes, ou les Galions, les Facteurs de l'Asśiento seront obligez de débarquer les Marchandises dont ils seront chargez, & de les mettre dans des Magazins, qui seront fermez à deux clefs dont l'une sera entre les mains des Officiers Royaux, & l'autre entre celle des Facteurs de la Compagnie, afin que lesdites Marchandises ne puissent être vendues que pendant le tems de la Foire; & elles ne payeront aucun Droit aux Indes. Die Assientisten nahmen hieher Gelegenheit / nicht nur das vergönnte Schiff nach den Spanischen Colonien zu senden / sondern auch es des Nachts immer wieder zu füllen / und aus demselben allerhand verbotene Handlung zu treiben. Die Spanier sandten deswegen Küsten-Bewahrer aus / welche ebenfalls zu weit gingen / und auch offt unschuldige wegnahmen / die sie auf der Gegend antrafen: Die Gemüther beyder Nationen wurden dadurch so sehr erbittert / daß / als König Philipp 1737. den Indulto zu dem gewöhnlichen Schiffe gar nicht aus-

der König Philipp jemals noch seine Nachfolger ihre Länder in Indien fremden Mächten überlassen wollten, von neuem bestätiget (c).

§. XXXVI.

ausfertigen lassen wollte/ man zwar durch die Convention von Prado 1739. in welcher die Spanier sich erboten den denen Engelländern zugefügten Schaden mit 95000 Pfund Sterlinge zu ersetzen/ wenn nur die Assientisten die noch schuldige Summa von 68000. Pfund in kurzer Zeit erlegen/ oder ihnen den Tractat aufzuheben erlauben wollten/ den Frieden zu erhalten suchte: solches aber so wenig von statten ging/ daß man vielmehr den 30. Octob. und 28ten November 1739. die schädlichen Waffen ergriff/ welche unter dem Blute so vieler Menschen/ dem Schutte so vieler Städte/ und der Verwüstung so vieler Länder blitzten/ bis ihnen der Achensche Friede einigen Stillstand geboten/ wiewol derselbe noch von ungewisser Dauer/ und mehr zu desto stärckerer einstmaliger Vertheidigung allerseitiger Rechte/als aus wircklicher Liebe zur Ruhe beliebt zu seyn scheinet: obgleich in Absicht auf die Assiento-Compagnie solche nochmals durch den am 5ten Octob. 1750. zu Madrit geschloßnen Tractat/ wovon §. 38. wird gehandelt werden/ bestätiget worden. S. davon weitläufftig Rousset Receuil des Traités T. XII p. 241-429. & le Proces entre la Grande-Bretagne & l'Espagne.

(c) Man findet ihn im du Mont l. c. p. 393. Lamberti Tom. VIII p. 575. Er ward mit einiger Erweiterung bestätiget 1716. S. Lamberti T. IX. p. 403. Die nöthigsten Artickel sind *Art.* 8. La Navigation & le Commerce seront libres entre les Sujets de chaque Roiaume, de même qu'ils l'ont toujours été en tems de Paix & avant la Declaration de la derniere Guerre, sous le Regne de Charles II, de glorieuse memoire, Roi Catholique des Espagnes, selon les Traitez de l'Amitié, de Confederation & de Commerce conclûs autrefois entre les deux Nations, & selon les anciennes Coutumes, Lettres patentes, Cedules, & autres Actes particuliers, aussi bien que selon le Traité ou les Traitez de Commerce conclus à présent, ou qui le seront au premier jour à Madrid. Et comme entre les conditions de la Paix génerale on est convenu unanimement, & l'on a etabli comme une regle fondamentale, que l'exercice de la Navigation & du Commerce aux Indes Occidentales demeureroit sur le même pied qu'il étoit sous le Regne dudit Roi Charles II. afin que cette regle soit observée inviolablement, sans qu'on puisse jamais y contrevenir, & pour lever & prevenir par ce moien tout sujet de soupçon & de méfiance, on est de plus convenu, d'une maniere toute particuliere, de ne donner aucune licence ni

§. XXXVI.

Nicht lange darauf schlossen auch die Franzosen mit allen ihren Feinden. Den Engelländern gaben sie die Enge Hudson zurücke, verspra-

permisſion en aucun tems, ni aux François, ni à quelle Nation que ce puiſſe être, ſous quelque nom ou pretexte que ce ſoit, de naviger, de trafiquer, ou d'introduire des Negres, des Marchandiſes ou Denrées &c. dans les Païs de l'obeiſſance de la Couronne d'Eſpagne en Amerique à la reſerve de ce dont on ſera convenu dans le Traité ou les Traitez de Commerce ſuſmentionnez & les Droits & Privileges accordez dans une certaine Convention communément nommée el Aſiento de Negros, dont il eſt parlé dans le XII. Article; auſſi bien qu'à la reſerve de ce que ledit Roi Catholique, ſes Héritiers ou Succeſſeurs, promettront par aucun Contract ou Contracts, pour l'introduction ou l'entrée des Negres aux Indes Occidentales Eſpagnoles, que l'on fera après que l'on ſera convenu de l'Aſiento des Negres, dont on vient de parler. Et afin qu'on puiſſe prendre de plus fortes & plus amples précautions de part & d'autre, comme deſſus, concernant la Navigation & le Commerce des Indes Occidentales, on eſt auſſi convénu & l'on a conclu, que le Roi Catholique, ni aucun de ſes Heritiers ou Succeſſeurs ne pourront vendre, ceder, engager ni transferer, ni en aucune maniere, ou ſous aucun nom, aliéner d'eux ou de la Couronne d'Eſpagne en faveur de la France, ou d'aucune autre Nation que ce puiſſe être, aucune des Terres, Etats ou Territoires, en tout ni en partie, appartenant à l'Eſpagne en Amerique. Au contraire, afin de conſerver en leur entier les Etats des Eſpagnols aux Indes Occidentales, la Reine de la Grande-Bretagne ſ'engage de faire tous ſes efforts, & d'aſſiſter les Eſpagnols pour faire retablir les anciennes limites de leurs Etats aux Indes Occidentales ſur le pied ou elles étoient ſous le Regne du ſuſdit Roi Catholique Charles II. ſi l'on trouve, qu'elles aient été envahies en aucune maniere, ou ſous aucun pretexte, & diminuées en aucune partie, depuis la mort dudit Roi Catholique Charles II. *Art. XII.* Le Roi Catholique donne & accorde de plus par cet Article, à ſa Majeſté de la Grande-Bretagne & à la Compagnie de ſes ſujets ordonnée pour cela, à l'excluſion des ſujets de l'Eſpagne & de tous les autres, un Contract pour l'introduction des Négres en pluſieurs parties des Etats & de la Domination de ſa Majeſté Catholique en Amerique, Pacto de el Aſiento de Negros, pour le terme de trente années conſecutives, à compter du prémier jour de Mai de l'année 1713, aux mêmes conditions, aux quelles les François en ont

sprachen eine gewisse Summe zur Ersetzung des den Kaufleuten zugefügten Schadens, und weder nach der Insel St. Christoph, noch Neu-Schot-

ont joui, ou dû jouir en aucun tems avec une certaine etendue ou etendues de Terre, que saditeMajesté Catholique accordera pareillement à laditeCompagnie communément nommée Compagnia de el Asfiento en quelque lieu commode sur la Riviere de Plata sans que ladite Compagnie soit obligée de paier aucuns Droits ou Revenus à cet ègard pendant tout le tems du Contract susdit. Et cet etablissement de ladite societé, ou ces étendues de Terre seront propres & suffisantes pour planter, semer, & servir à la nourriture du Bêtail necessaire pour la subsistance de ceux, qui seront au service de ladite Compagnie, aussi bien que de leurs Négres, lesquels y seront gardez en toute sûrete, jusques à ce qu'on les puisse vendre, & que les Vaisseaux de ladite Compagnie puissent approcher de la terre, pour eviter les dangers dont ils pourroient etre menacez. Mais il sera toujours permis au Roi Catholique d'envoier un Officier dans ledit lieu ou Etablissement, pour veiller à ce qu'il ne s'y passe rien, qui soit contraire à ses Interets Roiales. Et tous ceux qui auront le maniement des affaires de la dite Compagnie, ou qui en dependront, seront sujets a l'inspection dudit Officier, par rapport à tout ce qui regardera l'etendüe de Terre susmentionnée. Mais au cas qu'il survint quelques doutes, difficultez ou controverses entre ledit Officier & ceux de ladite Compagnie, la chose sera remise au jugement du Gouverneur de Buenos Ayres. Le Roi Catholique a bien aussi voulu accorder à ladite Compagnie plusieurs autres avantages extraordinaires, qui sont plusamplement exprimez & expliquez dans le Contract de l'Asfiento, fait & conclu à Madrid, le 26. jour de Mars de cette presénte année 1713. Et ce Contract ou Asfiento de Négres, & toutes les Clauses, Conditions, Privileges & immunités qui y sont contenues, & qui ne sont pas contraires à cet Article, sont & seront estimées & regardées comme faisant partie de ce Traité; de meme qui s'il y eut été inseré de mot à mot. *Art.* 15. Leurs Rojales Majestez renouvellent & confirment aussi de part & d'autre, tous les Traitez de Paix, d'Amitié, de Confederation & de Commerce, faits par le passé & conclus entre les Couronnes de la Grande-Bretagne & d'Espagne, & les dits Traitez sont renouvellez & confirmez par les presentes aussi amplement que s'ils etoient particulierement inserez en celuici; c'est à dire, en tant qu'ils ne dérogent point & ne sont pas contraires aux Traitez de Paix & de Commerce qui ont été faits & signez les derniers. Et l'on confirme particulierement, par le present Traité lesdits Ac-

Schottland noch Annapolis und Terra Nova zu fahren: dahingegen die Engelländer ebenfalls ihrer Länder sich enthalten und die Frantzosen und Indianer in Canada nicht beunruhigen sollten (a). An eben dem Tage

Accords, Traitez & Conventions, tant par rapport a l'exercice du Commerce & de la Navigation en Europe et ailleurs, qu' a l'introduction des Négres dans les Indes Occidentales Espagnoles, lesquels sont deja faits, ou sont sur le point de l'etre entre les deux Nations à Madrid. Et d'autant qu'on insiste du coté de l'Espagne, qu'on accorde aux Peuples de Guepuscoa, et autres sujets de sa Majesté Catholique, certains Droits de Peche aux environs de l'isle de Terre neuve, sa Majesté Britannique consent et convient, que l'on accorde et conserve, aux dits Peuples de Guepuscoa, et autres sujets de l'Espagne tous les Priviléges, auxquels ils pourront prétendre de droit.

(a) S. Lamberti l c. Tom VIII. p. 73. *Art* 7. Il y aura libre exercice de Navigation & Commerce, entre les Sujets de leurs Majestés Rojales de part et d'autre, comme il y a eu autrefois en tems de paix, et avant le Declaration de la derniere Guerre, et aussi comme il est convenû et accordé par le Traité de Commerce, conclu aujour d'hui entre les deux Nations. *Art*. 10. Le susdit Roi T. C. rendra au Roiaume et à la Reine de la Grande-Bretagne *la Baie* et *le Detroit de Hudson*, avec toutes les Mers, Côtes, Rivieres & *Places situées* dans ledit Détroit & Baie, ou y appartenantes pour en *jouir de plein droit* à perpetuité. Toutes lesquelles choses avec tous les Edifices --. Et les deux Parties sont convenues de faire régler dans un an & fixer les limites entre ladite Baie de Hudson & les Colonies des François par des Commissaires qui seront nommés d'abord de part & d'autre Et il sera defendu aux sujets Britanniques aussi bien qu' aux François de passer lesdites limites en aucune maniere, ou de s' approcher les uns des autres, soit par Mer, soit par Terre. On donnera aussi Ordre auxdits Commissaires de regler & fixer de même les limites entre les autres Colonies de la Grande Bretagne & celles de France en ces quartiers. *Art*. 12 Le Roi T. C. fera mettre entre les mains de la Grande-Bretagne au jour de l'echange des Ratifications du present Traité, des Lettres autentiques & sollemnelles, ou Instrument, en vertu desquels l'Isle de St. Christophle sera desresnavant possedée par les seuls Sujets de la Grande-Bretagne, de même que toute la nouvelle Ecosse ou Acadie, avec ses anciennes limites, comme aussi la Ville de Port-Roial, qu'on appelle aujourdhui Annapolis, & toutes autres choses, qui en ces quartiers là dependent des-

ge, den 11. April, kam auch der Friede mit den Portugiesen zum Stande, denen Ludwig der XIV. alles Recht auf das Land der Amazonen und

Ja-

desdites Terres ou Isles, ensemble avec la Souveraineté, Proprieté & Possession desdites Isles, Terres & Places, & tout Droit quel qu'il puisse étre, acquis par Traités ou autrement, que le Roi T. C. la Couronne de France, ou aucuns Sujets d'icelle aient jamais eûs sur lesdites Isles, Terres, Places & Habitans d'icelles, toutes lesquelles choses seront cedées & transportées à toujours à la Reine de la Grande-Bretagne & à sa Couronne, comme le Roi T. C. les cede & transporte dès à present; & cela d'une maniere & dans une forme si ample, que les Sujets du Roi T. C. seront exclus à l'avenir de toute sorte de Péche dans lesdites Mers, Baies & autres endroits sur les Côtes de la Nouvelle Ecosse; c'est à dire aux Endroits qui sont du coté de l'Orient, à la distance de trente lieues desdites Côtes, à commencer depuis l'Isle de sable inclusivement & allant du Coté de Sud-Oüest. *Art.* 13. L'Isle de Terre Neuve avec les Isles adjacentes appartiendra desormais toute entiere à la Grande-Bretagne; & pour cet effet le Roi T. C. cedera & livrera dans l'espace de sept mois aprés l'echange des Ratifications du present Traité, ou plûtôt si faire se peut, à ceux qui auront commission de la Reine de la Grande-Bretagne, la Ville & Forteresse de Plaisance, & toutes autres Places sans exception que les François possedent dans ladite Isle Et le Roi T. C. les Heritiers & Successeurs, ni aucuns de leurs Sujets, ne pourront jamais à l'avenir former ou pretendre aucun Droit sur la dite Isle, ou Isles, ou sur aucune partie d'icelle oú d'icelles. De plus il ne sera pas permis aux Sujets de France de fortifier aucune Place dans ladite Isle de Terre-Neuve, ne d'y élever aucuns Bâtimens, excepté les Etalages & Cabanes necessaires dont on a coutûme de se servir pour secher le Poisson; ni de séjourner dans ladite Isle au delá du tems necessaire pour pêcher & secher le Poisson. Mais il sera permis aux Sujets de France de pêcher & de secher leur Poisson à Terre, dans cette partie de l'Isle de Terre-Neuve, & en aucune autre, qui s'étend depuis l'endroit appellé Cap Bonavista, jusqu' à la pointe Septentrionale de ladite Isle, & delà en decendant du coté de l'Occident jusqu'au lieu appellé Pointe Riche. Mais l'Isle appellée Cap Breton, comme aussi toutes les autres Isles, tant dans l'embouchure de la Riviere S. Laurens, que dans le Golphe de même nom, appartiendront desormais aux François; & il sera au pouvoir du Roi Très-Chrêtien d'y fortifier telle Place ou Places qu'il jugera à propos. *Art.* 15. Les Sujets de France Habitans de Canada, & autres, n'inquieteront ni ne molesteront cy-aprés en aucune maniére les

poc, nebst der Freyheit die Schlösser Araguari, Camuu und Mussapa wieder zu bauen, völlig abtrat (b). Hiernächst versprach er in dem Bündnisse

Cinq Nations ou Cantons d'Indiens, qui sont sous la Domination de la Grande-Bretagne, ni les autres Americains, ses Alliez. Les Sujets de la Grande-Bretagne pareillement vivront en paix avec les Americains qui sont Sujets ou Amis de la France, & les Sujets de l'une & l'autre Couronne auront une entiére liberté d'aller & venir parmi ces Nations pour faire leur Commerce. Il sera pareillement permis à tous les Nationels de ce Païs-la d'aller trafiquer par tout ou bon leur semblera, dans les Colonies Angloises & Françoises indifferemment, sans qu'il leur soit fait aucun empêchement ou molestation, soit par les Sujets de la Grande-Bretagne, soit par les François. Des Commissaires nommez de part & d'autre specifieront exactement & distinctement quels Peuples sont ou doivent être censez Sujets ou Amis de la G. B. & quels le seront de la France.

(b) Lamberti l. c. p. 105. *Art.* 8. Afin de prevenir toute occasion de discorde, qui pourroit naître entre les Sujets de la Couronne de France & ceux de la Couronne de Portugal, Sa Majesté T. C se desistera pour toûjours, comme elle se desiste dès à present par ce Traité dans les termes les plus forts, & les plus authentiques, & avec toutes les clauses réquises, comme si elles étoient inserées ici, tant en son nom, qu'en celui de ses Hoirs, Successeurs & Heritiers, de tous droits & pretentions qu'elle peut & pourra pretendre sur la proprieté des Terres appellées du Cap du Nord, & situées entre la Riviere des Amazones & celle de Japoc, ou de Vincent Pinson, sans se reserver ou retenir aucune portion desdites Terres, afin qu'elles soient desormais possedées par Sa Majesté Portugaise, ses Hoirs, Successeurs & Heritiers, avec tous les Droits de Souveraineté, d'absoluë Puissance & d'entier Domaine, comme faisant partie de ses Etats; & qu'elles lui demeurent à perpetuité, sans que sa dite Majesté Portugaise, ses Hoirs, Successeurs & Heritiers puissent jamais être troublez dans ladite Possession par sa Majesté T. C ni par ses Hoirs, Successeurs & Heritiers. *Art.* 10. Sa Majesté T. C. reconnoit par le present Traité, que les deux bords de la Riviere des Amazones, tant le Meridional que le Septentrional, appartiennent en toute Proprieté, Domaine & Souveraineté a sa Majesté Portugaise; & promettant pour Elle que pour tous ses Hoirs, Successeurs & Heritiers de ne former jamais aucune pretention sur la navigation & l'usage de ladite Riviere sous quelque pretexte que ce soit. *Art.* 11. - - - Elle se desiste de tout droit qu'elle pourroit avoir sur quelque autre Domaine de sa Majesté Portugaise, tant en Ame-

nisse mit den Holländern, wie bereits oben ebenfalls den Engelländern, daß er weder in Spanien noch den Spanischen Indien sich einige Vortheile anmassen wolle, die sein Volck nicht bereits von Carls des IIten Zeiten besitze, oder mit andern gemein habe (c).

§. XXXVII.

Das 1715te Jahr führet uns zu dem Frieden welcher zwischen den Portugiesen und Spaniern den 6. Febr. zu Utrecht geschlossen wurde, in welchem die letztern den ersten die Colonie St. Sacrament abtraten, ohne jedoch zu gestatten, daß in diesen oder andern Provintzen von America sich einige fremde Nationen niederliessen (a) von diesem glauben wir aber gleich zu

Amerique que dans toute autre partie du Monde. *Art.* 12, - - - promet - - de ne point consentir que lesdits Habitans de Cayenne, ni aucuns autres Sujets de sadite Majesté T. C. aillent commercer dans les endroits susmentionnez, qu'il leur sera absolument defendu de passer la Riviere de Vincent Pinson pour y negocier, & pour acheter des Esclaves dans les Terres du Cap de Nord; comme aussi S. M. Portugaise promet, - - qu'aucuns de ses Sujets n'iront commercer à Cayenne.

(c) In dem Tractate mit den Engelländern heist es zu Ende des *Art.* 6. Et de plus S. M T. C. convient & promet qu'elle ne demandera, & même n'acceptera pas à l'avenir d'autres avantages & conditions pour l'utilité du commerce de ses Sujets dans l'Espagne & dans les Indes, que celles qu'ils ont eüs pendant le Regne de feu S. M. Charles II. ou que celles qui seront accordées à d'autres Peuples & Nations, qui y font Commerce. Der *Art.* 31. des Tractats mit den Holländern drücket sich mit eben den Worten aus / und wiederholet mit gleichgültigen Redens-Arten in zween §§ diese Freyheit. Er ist zu finden bey dem Lamberti l c. p. 121.

(a) S. Lamberti l. c. T. IX. p. 119. In dessen *Art.* 6. und 17. wird deutlich verordnet; que sa Majesté Portugaise s'engage à ne point consentir qu' aucune autre Nation de l'Europe, excepté la Portugaise, puisse s'établir ou commercer en ladite Colonie directement, ni indirectement sous quelque pretexte que ce soit, & bien plus encore elle s'engage en outre à ne point prêter la main, ni donner assistance à aucune Nation Etrangére âfin qu'elle

zu dem 1725. den 1. May zwischen dem Kayser und Spanien geschlossenen Handlungs-Tractat gehen zu können, in welchem die freye Handlung nach Indien den Kayserlichen Unterthanen erlaubet worden (b), da

qu'elle introduise quelque commerce dans les Terres de la Domination de la Couronne d'Espagne, ce qui est pareillement defendu aux propres Sujets de sa Majesté Portugaise; & que le Commerce & la Navigation des Indes est uniquement reservé aux deux seules Nations dans les Terres de leur Domination respective en Amérique, excepté ce qui a été stipulé dernierement dans le Contract de l'Assiento des Négres conclu entre sa Majesté Catholique, & sa Majesté Brittannique. Es ist bekannt, daß kurtz vor dem Tode des vorigen Königes in Portugall abermal ein Tractat geschlossen worden, der sehr geheim gehalten, in solchem aber der Rede nach die Colonie St. Sacrament wiederum abgetreten ward, ohngeachtet man sich in Portugall wegen des Verlustes dieses wichtigen Ortes sehr misvergnügt bezeigte: und den Schaden lange nicht dadurch ersetzt glaubte, daß von Spanischer Seite erlaubt wurde, alle Jahre ein Register-Schiff mit Europäischen Waaren nach Vera-Crux zu senden, welches nicht visitiret werden, und nachgehends gerades weges aus America nach Portugall zurück kehren sollte. Es ist auch solcher von dem itzigen Könige würcklich nicht gebilliget, sondern die gantze Unterhandlung abgebrochen worden.

(b) Dessen *Art.* 36. lautet folgender massen: Subditis & Navibus S. M. C. omnis generis fructus, res & mercimonia ex Indiis Orientalibus in quosvis Regis Hispaniar: Status & ditiones portare, ac invehere permittetur, dummodo ex testimoniis Deputatorum Societatis Indicæ in Belgio erectæ appareat, illas esse de locis conquisitis, Coloniis aut Factories, ut vocant, dictæ Societatis, aut quod abinde provenerint: Et in hac consideratione iisdem privilegiis gaudebunt, quæ subditis Provinciarum per Schedulas Regias 17. Iun. & 3. Iulii anno 1663. concessa & 30. Iunii ac 3 Iulii dicti anni publicata fuerunt. Insuper S. M. C. declarat concedere se subditis S. M. C. omnia ea, quæ Dominis. Statibus Generalibus Unitarum Belgii Provinciarum anni 1648. tum intuitu Indiarum quam ceterorum omnium quæ dicto Tractatui applicabilia, atque illi uti etiam paci inter suas Majestates conclusæ repugnantia non erunt, concessa fuerunt. Der gantze Tractat stehet in dem den Xten Tomo des Lamberti angehängten Traitez No. XX.

da die welche 1716. 21. 28. (c) zu Stande gebracht worden, eigentlich nur Verlängerungen der vorigen sind, und fast keine merckwürdige Veränderung enthalten. Von dem in eben diesem Jahre zwischen Franckreich, Engelland und Holland gestifteten Verbündnisse, werden wir unten bey Gelegenheit der Ostendischen Handlung nach Indien weitläuftiger reden, und auch daselbst den von 1739. nicht vergessen (d).

Wir schliessen dieses Hauptstück mit einem kurtzen Auszuge des am 5ten Octobr. 1750. zu Madrit durch Unterhandlung des Herrn Keene zwischen den Engelländern und Spaniern geschlossenen Tractats: in welchem der König von Engelland dem Könige von Spanien das Genußrecht des im 16ten Artickel des Aachenschen Tractats auf 4. Jahre stipulirten Schwartzenhandels abtritt: dieser Monarch gegen Erstattung 1000 Pfund Sterling, wofern solche binnen 3. Monaten vom Tage der Unterzeichnung an erleget werden, alle Forderungen der Compagnie cediret, wogegen Spanien mit dieser Genugthuung zufrieden zu seyn und alle gegenseitige Forderungen oder Beschwerden aufzuheben versprochen. Die alten Zölle, der Saltzhandel auf der Insel Tortudos, alle durch den Tractat von 1667. eingeräumte Gerechtigkeiten, werden den Engelländern von neuem verstattet; alle Neuerungen sollen abgeschaffet und vermieden werden; und man bestätiget endlich so wol den Aachner als Utrechtischen Frieden, so weit solche nicht allhier verändert, ausdrücklich.

Das

(c) Sie sind zu finden in des offtangeführten Lamberti T. IX. p. 395. du Mont Corps Diplom. Tom VIII. P. II. p. 33. 150.

(d) S. davon §. 43. Not. a)

Das dritte Hauptstück.

Kurtzgefaßte Geschichte Der Versuche und Verträge/

welche

die Deutschen zu Erlangung der Handlung nach Indien gewaget und geschlossen haben.

§. XXXVIII.

Wir haben dasjenige was die Deutschen angehet, mit Fleisse an einen Ort verspapret, um dasselbe unserem Leser auf einmal vor Augen zu legen. Die Versuche unserer Landes-Leute nach Indien zu handeln sind so neu nicht, und wir finden bereits 1625. daß die Spanier der Stadt Dantzig und dem gantzen Hanseatischen Bunde, zu welchem dieser Ort gehörte, der aber seine gröste Stärcke in Deutschland hatte, den freyen Handel nach Spanien, Italien und Indien mit besondern Freyheiten angeboten, wenn man sich dagegen entschliessen wollte, den damals vor ihre Freyheit und Religion so tapfer streitenden Holländern allen Eingang in seine Häfen zu verwehren, und mit keinem andern Volcke fernere Bündnisse zu schliessen. Die Dantziger verwiesen die Gesandten an die Versammlung der Hansee-Städte nach Lübeck, man nahm aber wegen der letzten beygefügten Bedingung die Vortheile damals nicht an, welche darzubieten sie beordert waren (*).

§. XXXIX.

(*) S. davon Puffendorff de Reb. Succic: Lib. I. ad an. 1627.

§. XXXIX.

Im Jahre 1627. sandte der Kayser Ferdinand der IIte den Grafen von Schwarzenberg nach Lübeck, und ließ dem dasigen Rathe durch denselben folgenden Antrag thun (a): „ Wie die Ehrbare Hansee-Städte „ durch allerhand von Ausländern eingeführte hoch verbottene Monopolia „ von einer geraumen Zeit her nicht allein mercklich getrennt, -- und „ in Abgang ihrer Nahrung und Handels gerathen müssen, indem ihnen „ nen also nicht ohne sonderbaren Hohn und Spott teutscher Nation von „ erwähnten Ausländischen Monopolischen Gesellschafften und in andere „ Wege das Brodt gleichsam vor der Faust abgeschnitten -- Solchemnach „ nach hätten Ihre Kayserliche Majestät es dahin zu richten Ihro mit „ besonderm Ernst allergnädigst angelegen seyn lassen, wie sie, die „ Städte, zur Erreichung ihres vorgesetzten Scopi sich hinführo nicht „ mehr unter fremder, sondern offt höchst-gedachter Ihrer Kayserlichen „ Majestät als ihres von Gott erwählten Kaysers, rechten Herrn, und „ Oberhaupts, Protection, Schutz und Schirm, in eine rechtschaffene und „ weit nutzbarere Societät oder Gesellschafft zu Fortstellung ihrer Commercien „ mercien begeben -- Wann Ihro Kayserliche Majestät dann fürkommen, „ men, und auch sonst gute Nachrichtung vorhanden, daß die Hispanische „ nische Schiffahrt und Gewerbe das vornehmste Mittel vor diesen gewesen, „ wesen, und auch noch jederzeit dafür gehalten werde, dadurch vor „ Zei-

(a) Es handelt hiervon weitläufftig, der Graf Khevenhüller in seinen Annalibus Ferdinandeis T. X. p. 1512. & XI. p. 134. Aus selbigem erhellet auch, daß der Grund dieses wiederholten Anbietens der Spanier abermals theils die Furcht es möchten die Hansee-Städte sich mit den Holländern zu genau verbinden, theils die Hofnung gewesen, allen Handel auf dem Meere an sich zu ziehen, und dadurch ihren Feinden einen wichtigen Stoß beyzubringen. Warum der Kayser erstlich angestanden, den Vorschlag zu genehmigen, habe ich noch keine Ursache als die Bullen der Päbste finden können, welche diese Fahrt den Spaniern und Portugiesen zueigneten.

„ Zeiten diese löbliche Stadt Lübeck und andere Ansee-Städte zu sehr
„ wohlgedeylicher Nahrung und trefflichen Aufnehmen kommen: darne-
„ ben aber Ihrer Kayserlichen Majestät in Königlichen Würden zu Hi-
„ spanien Nahmen noch vor einer geraumen (b) Zeit vorgetragen wor-
„ den, was massen dieselbe gemeint und begierig, mit höchst-gedachten
„ Ihro Römisch-Kayserlichen Majestät und des heil. Reichs Unterthanen
„ eine solche Conjunctur und Correspondentz in allen Kauff- und Ver-
„ kauff-Handlungen anzustellen, damit alle Merces und Commercia, so
„ in und aus den Hispanischen Königreichen und Landen geführt und
„ getrieben werden, zwischen des Reichs deutscher Nation und Königl.
„ Hispanischen Unterthanen **allein** verbleiben, **von denselben re-
„ ciproce und immediate gegen einander geführt,** und
„ wo es einem oder dem andern Theile beliebet, hernach verkaufft, ver-
„ stochen, oder sonsten weiter verhandelt werden mögen: So sey Ih-
„ rer Kayserlichen Majestät dieser Vorschlag prima fronte zwar etwas
„ bedencklich vorkommen, hätten denselben jedoch nicht also gerade gäntz-
„ lig ausschlagen und endlich -- befunden, daß insonderheit **die un-
„ mittelbare Einführung der Spanischen und India-
„ nischen Waaren in Teutschland** nicht allein den löblichen
„ hochberühmten Hansee-Städten, sondern auch allen Fürstenthümern,
„ Landen und Ständen des heiligen Römischen Reichs zu besonderem
„ Vortheile und Aufnehmen, ja gleichsam eintzig und allein zur Erqui-
„ ckung und Wiederhereinbringung dessen; was die leidigen Kriege und
„ Hochbeschwerliche Läuffte hinweggenommen, gereichen würde: diesem-
„ nach hätten nunmehro hochgedachte Ihro Kayserliche Majestät obver-
„ standene Ihren und allen des Reichs Deutschen Nation zu gute angebo-
„ tene Correspondentz anzunehmen im geringsten weiter nicht difficulti-
„ ren -- begehrten demselben nach an die Herren Burgermeister und einen
„ Ehrsamen Rath nochmals hiemit freundlich und dienstlich, sie wollen
„ diesen Vortrag nicht allein wie obbemeldet, vor sich selbst in reife Be-
„ rath-

(b) S. Khevenhüller T. X. p. 1017. 1314. 1330.

„ rathschlagung ziehen, sondern auch andern mitverwandten Ansee-
„ Städten -- Ihrer Kayserlichen Majestät allergnädigste Intention er-
„ öfnen, von jeder einen bevollmächtigten Ausschuß anhero beschreiben, rc.„
Diesem Kayserlichen Verlangen zufolge versammleten sich in dem 1628. Jahre alle verordnete Gesandte der Hansee-Städte nach Lübeck, woselbst der Kayserliche Minister seinen Antrag wiederholte. Man berathschlagte auch lange darüber: allein die von den Spanischen Mit-Gesandten Gabriel de Roy auf die nach Spanien fahrende Schiffe gelegte so schwere Taxen, die Bemühungen des Königes von Dännemarck, und die Widersetzung des Herzogs von Friedland, machten die Städte so furchtsam, daß sie in dieses heylsame Vorhaben zu willigen sich nicht entschliessen konnten. Um indeß den Vorwurf zu vermeiden, als ob sie die väterliche Vorsorge des auf ihr Wohl bedachten Kaysers von sich gestossen hätten, so versprachen sie eine unmittelbare Correspondenz nach Spanien zu führen, Privat-Gesellschafften zu vereinigen und Schiffe auszurüsten, und dieselbe auf gewisse Weise dem Schutze des Kaysers zu unterwerfen: doch blieb auch dieses aus oberwähnten Ursachen fast bey dem blossen Versprechen.

§. XL.

Andere Stände des Reichs wünschten nachmals vergebens eine solche Gelegenheit, einen festen Fuß in Indien zu erhalten. Der gewesene und von den Holländern nicht sattsam belohnte Admiral Gyssel that 1660. dem Printzen von Oranien und auf dessen Befehl dem Churfürsten von Brandenburg Friedrich Wilhelm den Vorschlag eine Gesellschafft nach Ost-Indien aufzurichten, und fand bey demselben ein solches Gehör, daß er deswegen an den Kayser schrieb, und dieser den Marggraf Herrman von Baden an den Admiral schickte, sich über solches weitläuftiger zu erklären. Der Marggraf erstattete auch davon den 19. August 1661. einen umständlichen Bericht an den Kayser Leopold, aus welchem man ersiehet, daß der Anlage zufolge der Kayser, Spanien, einige Chur- und Fürsten und die Reichsstädte Lübeck und Hamburg dieses Werck unternehmen sollten,

ten, zu wessen desto besserem Fortgange Gyssel ihnen 20. Bände, die er von hierzu gehörigen Sachen gesammlet, verehren wolle. Zu allem Unglücke starb der Spanische erste Minister, Don Luis de Haro, eher das Werck zum Stande kam, welches darüber gänzlich ins Stecken geriethe (*).

§. XLI.

(*) S. davon D. Johann Joachim Bechers von Speyer/ Römischer Kayserlicher Majestät Commercien-Raths/ Politische Discurs 5ter Theil p. 908.&c. Puffendorff in seinen Reb: Brandenburg: worinn er doch hauptsächlich das Leben Friedrich Wilhelms beschreibet/ gedencket hievon nichts/ woferu nicht etwa die Worte dahin zu rechnen/ wodurch er p. 1077. erwähnet/ daß der Churfürst seinem Gesandten nach Spanien aufgetragen/ einen Versuch zu thun/ ob nicht eine Handlung nach America zu Stande kommen könnte. Wenigstens mögte es dem Churfürsten erlaubt seyn/ alle Jahre ein paar Schiffe dahin zu senden/ welche ohne Abbruch der Spanischen Handlung/ einige anständige Waaren für baar Geld an sich kaufen könnten. Worauf ihm Johannes von Oesterreich zur Antwort gegeben: Es sey ein Gesetz in Spanien/ welches niemand als einem in Spanien gebohrnen/ auch nicht einmal einem von Spanischen Eltern ausser Landes erzeugtem/ mit der Armee oder als Königlichen Bedienten dahin zu gehen erlaube: und wenn ausser Königlichen Diensten Privat-Geschäffte halber ein Mann dahin reisen wolle/ so müsse er/ nach legitimirter Geburt/ diese Erlaubniß mit 6000. Pezos erkaufen. Als aber dennoch der Gesandte davon angefangen/ habe ihm obbemeldter Johannes geantwortet: Es sey dieses die kitzlichste Materie/ die man an diesen Hofe rühren könne. Puffendorf erwähnet dieser Geschichte bey dem Jahre 1676./ und es läßt sich demnach daraus schliessen/ daß mit dem Tode des Luis de Haro der Churfürst alle Mittel am Spanischen Hofe dieses Handels wegen noch nicht verlohren gegeben. Die Wirckung der abschlägigen Spanischen Antwort wird sich unten §. 42. zeigen. Das Gesetz worauf sich Johannes von Oesterreich berufen/ scheinet dasselbe zu seyn/ welches in der Recopilation de las Leyes de Espanna Lib. VI. tit. 18. l. 5. befindlich/ die zu Madrid in 4to in 3. Bänden 1640. herausgekommen/ und wird daselbst zur Ursache angegeben „ por evitar la Saca de la moneda que „ los estrangeros sacan de nuestros Reynos; Um die Ausführung der „ Mün-

§. XLI.

Nicht lange darnach wandte sich Johann Daniel Krafft mit einigen Vorschlägen dieserhalben an den Kayserlichen Hof, und der nachmalige Kayserliche Commercien-Rath D. Becher ward auch deswegen erstlich nach Bayern, dasselbe zum Beytritt zu bereden, und darauf nach Holland versandt, mit den dortigen Indianischen Compagnien über diese Fahrt zu handeln, wozu man sich entschliessen würde, wenn sie nicht den Kayserlichen Erblanden ihre Manufacturen mehr abnehmen, und die Indianischen Waaren wolfeiler lassen wollten. Das Anbringen des D. Bechers war denen Holländern nicht so schröcklich, als er glaubte, und sie liessen sich gar gern in eine Unterhandlung ein, den Deutschen eine Colonie in West-Indien zu erlauben. Es wurden aber von Seiten derer, welche ihn abgeschicket, diese Tractaten plötzlich unterbrochen, und die Vorschläge, mit welchen ihn der Graf von Hanau aufs neue dahin sandte, nahmen noch ein unglücklicheres Ende (*).

§. XLII.

„ Müntze vorzubeugen / welche die Fremden aus unsern Königreichen „ führen. „ Vielleicht hat er auch auf dasjenige gesehen / was §. 17. angemerckt worden.

(*) Man sehe davon weitläuftig Becher l. c. 966. / wo er sowol des Kraffts / den er einen Welt-erfahrnen / tapfern / politischen Mann nennet / der vormals selbst in Indien gewesen sey; als seine eigene Schicksale bey diesem Vorhaben erzählet / wie herrlich man ihn in Holland mit Künsten hingehalten / wie man ihm dafür in Hanau gedancket / und wie er nicht nur seinen ehrlichen Namen sondern auch sein Leben bey nahe darüber verliehren können. Er führet p. 990. einen Vorschlag an / den die Frantzosen denen Deutschen damals gethan / um sie von diesem Unternehmen und der Gesellschafft der Spanier und Holländer abzuziehen.

§. XLII.

Durch alles dieses aber ließ sich Churfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg nicht abschröcken, und, da am Spanischen Hofe nichts zu erhalten stand, so verband er sich mit einigen Fürsten des Reichs und den Ständen von Ost-Friesland, sein Vorhaben allein auszuführen, und den Deutschen zu zeigen, daß unter einem Weisen Haupte, welches im Stande wäre den Gütern sowol als den Personen und vorgeschoßnen Geldern der Kaufleute Sicherheit zu verschaffen, ihnen sowol als andern Völckern der Weg nach Indien offen stünde. Im Monat May des 1682ten Jahres reisete auf seinen Befehl Otto Friedrich von der Gröben mit zween Ingenieurs von Berlin nach Hamburg, bestieg daselbst das Schiff der Chur-Printz: nahm zu Glückstadt das andre, welches den Namen Morian führte, zu sich, und seegelte auf der Elbe in die See. Hier richtete er seinen Lauf Nordwerts, ließ die Orcadischen und Canarischen Inseln liegen, passirte den Tropicum Cancri und die Zonam Torridam, warf zuerst ohngefehr hundert Meilen von dem Vorgebürge Roxo in dem Königreiche Sierra Leona Ancker, stach aber bald wieder in die See, und landete endlich, nachdem er unterweges verschiedene Kaufmannschafft getrieben, nicht ferne von dem Castel del Mina. Da er einen Tag hierselbst gelegen, und man viel Geld zu ihm brachte, so schickten die Holländer aus dem Schlosse zu ihm, und liessen ihm die Handlung verbieten, wofern er aber fortführe, würden sie sich ihres Rechtes zu gebrauchen wissen. Sie erhielten zur Antwort: wie man mit Holländischen Unterthanen keine Kaufmannschafft treiben wolle; sonst aber dem Befehle des Churfürsten nachleben, sich auch seines Rechtes gebrauchen, und den Ausgang abwarten werde. Indem man aber die Holländer in guter Ordnung erwartete, so kamen diese den andern Tag wieder, baten um Hülfe wider ein Lorrendrayer, welcher die jüngste Nacht angelanget, und boten die Hälfte des Raubes. Die Deutschen halfen ihnen, nahmen aber nichts von der Beute: und seegelten bald darauf nach Accoda, welchen Ort sie nicht weniger von den Holländern bereits besetzet fanden. Sie stiegen also bey einem hohen und in die See hervorragendem Berge ans Land, worauf sie den 1ten

Jen-

Jenner 1683. die Admirals-Flagge steckten, und eine Vestung baueten, welcher sie den Namen Groß-Friedrichsburg beylegten. Während dieser Zeit kamen die Gesandten der Indianer von Accoda zu ihnen, und baten auch in ihrem Lande eine Vestung anzulegen, welches bis auf das künftige Jahr verschoben wurde. Ohngeachtet demnach aller von den Holländern und den durch sie aufgehetzten Nigriten in den Weg gelegten Hindernissen gelang es ihnen, mit den Einwohnern des Landes einen Bund zu machen, wodurch dieselben die angelegte Vestung mit allen Kräfften zu verthädigen, und keine andere Nationen neben den Deutschen aufzunehmen der **Brandenburgischen Compagnie** versprachen. Von der Gröben ließ darauf das Schiff, den Chur-Printzen zurücke, und trat mit dem andern seine Rück-Reise an, ward aber durch widrigen Wind an die Insel St. Thomä verschlagen, muste seinen Lauf Ost-Süd-Westwerts richten, und kam endlich, nach ausgestandenem schweren Sturme, an die nahe der Elbe gelegene Insel Heilige-Land und von da in Hamburg an, nach einer Reise von 18. Monaten; und ward in Berlin von dem Churfürsten sehr gnädig aufgenommen (a). Es hatte auch nicht mit

(a) Diese seine Reise hat von der Gröben selbst beschrieben/ unter dem Titel: Guinesische Reise-Beschreibung. Marienwerder 1694. 4to Man sehe auch den Puffendorff de Reb. Brandenb. p. 1415. woselbst er dieses Unternehmen des Churfürsten mit vielen Gründen rechtfertiget. Der Stapel dieser Handlung war zu Emden und Hamburg/ wie selbiges unter andern aus dem Vorwurffe erhellet/ welchen der Brandenburgische Gesandte 1687. der letztern Stadt machte/ da er sich über den starcken Zoll/ welcher daselbst von den Brandenburgischen und besonders den Guinesischen Schiffen nicht allein wegen der innhabenden Güter/ sondern auch des Holtz und Eisenwercks und der Waaren/ die niemals die Stadt berührten/ so wol bey der Ein- als Ausfuhr genommen würde/ beschwerte/ mit dem Zusatze: „ wie dem Churfürsten zwar bisher die Waaren von Emden hieher bringen zu lassen gefallen/ er aber dadurch seiner Freyheit nicht entsaget habe/ und es noch eine grosse Frage sey/ ob die von Hamburg auf die Elbe prætendirte Rechte nicht vielmehr den Herzogen von Lüneburg zustünden „.

mit diesem einzigen Versuche ein Ende, sondern die Handlung ward ordentlich dahin getrieben, und die Holländer musten, ihres dagegen hegenden Widerwillens ungeachtet 1685. in einem öffentlichen Bündnisse dem Churfürsten nicht allein die Freyheit dieser Handlung zugestehen, sondern auch ihn dabey zu schützen versprechen (b). Es blieb ihnen aber dieselbe allemal ein Dorn im Auge (c), und die West-Indische Compagnie im Haag

Worauf ihnen zur Antwort gegeben worden: „Wie die Stapel-Gerechtigkeit der Stadt Hamburg von undencklichen Zeiten *niemals* „in Zweifel gezogen/ auch durch so viele Privilegia *bestätiget sey*; man „aber/ in Betracht der besondern gegen den Churfürsten *allemal* ge„hegten Veneration/ und des vielen aus der Guineischen Handlung der „Stadt zugeflossenen Nutzens/ gewissen Schiffen/ auf gewisse Jahre/ un„ter gewissen Bedingungen gewisse Freyheiten zuzugestehen sich nicht „entlegen wolle. Auf diese glücklich angefangene Indianische Handlung ließ Churfürst Friedrich Wilhelm eine Medaille schlagen / welche auf der Hochfürstlich-Hessischen Kunst-Kammer befindlich/ und wovon mir durch einen geneigten Gönner folgende Beschreibung mitgetheilet worden: Es hat selbige 3. Zoll im Durchschnitt. Auf der einen Seite zeiget sich ein Schiff mit vollem Seegeln / und der Ueberschrifft: Deo Duce auspiciis Serenissimi Electoris Brandenburgici. Auf der andern/ ein auf einem Knie ruhender Neger / welcher ein Gefäß mit Goldsand und Elephanten-Zähnen in der Hand hält: an der Seite siehet man zwey grosse/ und in Profil/ zwey kleinere Schiffe. Die Randschrifft lautet: Coepta navigatio ad oras Guineæ an. MDCLXXXI. feliciter.

(b) Es findet sich dieses Bündniß beym Puffendorff am angeführten Orte: und lautet dessen dritter Artickel wie folget: Si contingat electorem aut ordines generales deinceps invadi, aut ullo modo turbari in possessione & usu suorum statuum, urbium, locorum, provinciarum, *libertate navigationis*, *commerciis*, & aliis quibuscunque *mari terraque*, ubi Elector & ordines generales eas possident, aut iis fruuntur, etiam *extra Europam & qua parte orbis terrarum id esse possit*, *ex communi jure*, *aut per tractatus jam factos aut deinceps faciendos*, elector & ordines generales moniti, & requisiti invicem juncta manu omnem operam navabunt, ut turbationes & infestationes cessent, & vis atque injuria, quæ alterutri fœderatorum illata sit, reparetur.

(c) Zum Beweise kann die Vorsicht dienen / da sie gleich nach geschlossenem

Haag konnte nicht ruhen, bis ihr endlich König Friedrich Wilhelm II. alles, was er in Guinea besaß, nebst Groß-Friedrichs-Burg 1717. verkäufte (d), welches Schloß doch, das man itzo von dem Namen seines damaligen tapfern Commendanten Conny nennet, erst 1725. nach vielem Verluste in ihre Hände kam (e). Kaum aber bestieg der itzige König den Thron, als er mitten unter dem Geräusche seiner siegreichen Waffen, auch der Aufnahme der Handlung seine Fürstliche Vorsorge widmete; und nicht allein überhaupt die Schiffahrt empor zu bringen, sondern auch den Vorschlag, in Emden einen Stapel der Asiatischen Handlung anzulegen, erneuerte, und deshalben sowol andern Handlungs-Verständigen als besonders denen mit den Umständen ihres Vaterlandes misvergnügten zu ihm eilenden Holländern alle mögliche Bequemlichkeit und Hülfe zu schaffen suchet (f).

§. XLIII.

nem eben erwähntem Tractate nahe an den Hafen der Stadt Emden ein Wacht-Schiff legten / und alle Schiffe visitirten / damit keine Contrabande durchwischen mögten: welche länger als 60. Jahre beständig ausgeübte Gewohnheit den 25ten December des vorigen Jahres die Vorsorge des itzigen grossen Königes in Preussen / dessen Scepter nun auch Ostfriesland verehret / endlich unterbrochen.

(d) S. Lamberti Mem. Tom. X. p. 171.

(e) Voyage aux Isles de l'Amerique par le P. Labat. T. I. p. 227-235. Hist. de Voyage T. IV. p. 534.

(f) Den besten Abriß davon wird der Auszug der in diesem 1751ten Jahre erweiterten Königlichen Octroy geben / in deren Art. 2.) der Compagnie erlaubt wird / so viele Schiffe als ihr gefällig auszurüsten Art. 3.) versprochen / daß niemand sonsten die Handlung vergönnt seyn solle / sondern vielmehr Art. 4.) diese Gesellschafft in besondre Protection genommen worden: doch ohne Art. 5.) daß ihr deshalber in Direction des Commercii einige Dependentz auferleget: sondern vielmehr Art. 6.) die Gerichtsbarkeit über ihre Officianten cum privilegio de non appellando quoad effectum suspensivum eingeräumet. Daher erlaubt ihr Art. 7.) in Ostfrießland und Cleve nach Gefallen Mannschafft zu enrolliren und abzudancken: Art. 8.) ihre Deserteurs mit Vorwissen der Obrigkeit des Orts doch ohne die geringste Kosten zu arretiren: Art. 9.) ver-

§. XLIII.

Verhinderten auch gleich die nachmals im Reiche obwaltende Unruhen dem Kayser Leopold den Vorsatz in das Werck zu richten, zu welchem er noch 1677. auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg die Deutschen Stände ermahnen ließ: **um die Handlung in seinem Reiche zu erhalten, damit es nicht so viel schwehrer würde, dieselbe wieder zurück zu ziehen:** so zeigte doch sein Nachfolger Carl VI. Hochseeligster Gedächtniß so wol durch Aufrichtung der Ostendischen Compagnie (a) als sein Bezeugen bey den Schiffen Apollo und Ma-

versprechen der König keine von den Leuten der Compagnie die verleitet worden zu eignen Diensten zu nehmen/ auch Art. 10) ihrer Schiffe &c. sich ohne Vorbewust und Zustimmung nicht zu bedienen. Der Art. 11.) verstattet ihr ein grosses und kleines Insiegel. Im Art. 12.) wird ihr versprochen/ daß sie in alle Tractaten mit eingeschlossen werden solle und Art. 13.) verstattet in Indien selbst Bündnisse zu machen. Der Art. 14.) befreyet ihre Handlung von allen Auflagen/ Art. 15.) von allen Arresten/ Art. 16.) sowol bey der benöthigten Artillerie als gemünzt- und ungemünzten Silber. Art. 17.) weiset ihr in Emden einen Platz zur Niederlage an. Vermöge des Art. 18.) kann sie Leute gebrauchen/ die auch nicht Mitglieder der Emdischen Gilden sind. Art. 19.) wird versichert/ daß es keinem an seinem Range schaden solle/ wenn er sich in diese Compagnie eingelassen: wie denn auch Art. 20.) selbst zu Kriegszeiten die Capitalien derselben völliger Sicherheit geniessen. Die Art. 21. 22.) enthalten die nöthigen Fähigkeiten und Namen der Directeurs/ und in dem Art. 23.) erhält selbige das Recht/ sich allemal erforderlichen Falls an den Herrn selbst zu wenden. S. ausführliche Nachricht von der Octroyrten Königlich-Preußischen Asiatischen Compagnie in Emden.

(a) Eigentlich zwar gehöret die Ostendische von dem Kayser als Herzog von Brabant gestiftete Compagnie nicht mit zu den Versuchen der Deutschen/ und hätte man deren Beschreibung in der vorhergehenden Abtheilung fordern können: da aber ihre Aufhebung/ oder/ die Holländ- und Englische Sprache zu reden/ ihre letzten Schiffe/ zu der Verthädigung der freyen deutschen Schiffahrt eine so schöne Gelegenheit

Marie Armande genugsam, wie wenig er willens sey, die Rechte der Deut-

heit gegeben; so habe ich sie um der Verbindung willen/ bis hieher verspahren wollen. Im Anfang gab der Kayser einigen Flandern und Brabantern nur Pässe/ und sie seegelten auf ihre Gefahr nach Indien. Den 19ten December 1722. aber ward zuerst der Name einer Indianischen Compagnie in den Oesterreichischen Niederlanden bekannt/ und sie bekam eine Octroy auf 30. Jahre dem Völcker-Rechte gemäß/ nach beyden Indien zu fahren und zu handeln. S. Octroy de la Compagnie Art. 1. beym du Mont Corps Diplom. Tom. VIII. P II. p. 44. Doch/die hieraus verhofte Glückseeligkeit ward bald durch die Klagen der Holl- und Engelländer gestöhret. Die Niederländer/sagte man/ unterstünden sich nunmehro den Rechten der Holländischen Compagnie Eingrif zu thun/ welche doch in dem Waffenstillstande von 1609. erlaubet/ in dem Münsterschen Frieden aber 1648. bestätiget worden: da doch ausser den angeführten ihnen noch/ da sie unter Alberts und Isabellen Herrschafft gekommen/ durch den Art. 8. des Instrum. Cæs. die Handlung nach Indien ausdrücklich untersaget/ und dieses Verbot in dem Barriere-Tractat von 1715. Art. 1. erneuert worden/ ohne daß sie dagegen protestiret: da die Antwerper im vorigen Jahrhundert solcher Unternehmung halber von dem Kayser selbst gestrafet worden: da die Holländer sich ihrem gleichen Vorhaben schon 1653. widersetzet hätten: da endlich/ wenn gleich man mit ihnen als Spaniern handeln wolle/ selbst diesen vermöge Art. 5. und 6. des Westphälischen Friedens nur den westlichen Theil von Ost-Indien von den Philippinischen nach den Moluccischen Inseln zu befahren erlaubt sey/ welcher Friede nicht nur als mit Königen zu Spanien/ sondern auch als mit Herzogen von Brabant und Flandern geschlossen worden: und sey Kayser Carl der VIte als ihr Erbe allerdings an die von ihnen eingegangene Tractaten gebunden. Die Niederländer antworteten hierauf: die Natur und das Völcker-Recht selber würde seine in ihnen angegriffene Rechte verthädigen. Sie forderten nichts als die freye Handlung/ welche ihnen Albert und Isabelle in dem Art. 13. Læti Adventus vorbehalten: wolte man aber dieses Unternehmen als einen Bruch der Tractaten auslegen/ so hätten auch die Holländer denen zu Haag den 30. August 1673. geschlossenen niemals ein Genüge geleistet: es fehle nicht an Exempeln/ daß sie durch Protestationen ihre Rechte gerettet: eine unter fremden/ Philipp den IIten und Ertzherzog Albert/ verhandelte Sache könne Carl

Deutschen zu vergeben: wovon wir itzo unserem Versprechen gemäß (b) mit mehreren handeln werden.

§. XLIV.

---

den VIten nicht binden/ der von wegen der Gemahlinn Kayser Ferdinands des IIIten/ Maria Anna/ ein Erbe Philipps des IVten und Carls des IIten sey: der Herrschafft Philipps hätten sich die Niederländer ohne Bedingung unterworfen/ und erst 1640. nachdem dieses bereits geschehen sey/ allen Spanischen Unterthanen der Weg nach Indien eröfnet: Der Westphälische Friede gehe sie nicht an/ da sie vorher diese Handlung nicht getrieben und also keinen Vortheil daraus gezogen hätten: wie man denn etwas ihnen zum Schaden daraus flössen wollte? Mit uns ist dem nach/ fuhren sie fort/ kein Tractat wegen der Schiffahrt geschlossen: in denen von 1715. und 1718. wird nur von der inwendigen Handlung geredet: und niemals hat der Kayser einen Bund machen können der unsern Freyheiten zugegen wäre/ unter welchen wir den freyen Handel schon 1698/ von Carl dem IIten erhalten/ Freyheiten/ welche zu beschützen und zu erhalten die Holl- und Engelländer selbst den 26ten May 1706. sich anheischig gemacht haben. Da die Gemüther durch Schrifften solches Innhalts bereits auf einander erhitzet waren/ so schloß der Kayser 1725. den 1ten May zu Wien einen Commercien-Tractat mit Spanien/ in dessen 1ten/ 2ten/ 36ten und 47ten Artickel er sich alle Rechte auf Indien vorbehielte/ und den Ostendern alle den Holländern 1648. 1650. und 1714. den Engelländern zu Madrid 1670. und 1713. vergönnte Vorzüge mittheilte. Die Holländer wollten hierauf durch die Resolution der General Staaten vom 4ten Jenner 1714. beweisen/ daß vermöge des Westphälischen Friedens keine fremde Nation mehr nach Indien gelassen werden dürffte/ und alles was nicht der Spanier wäre/ ihnen zugehörte: die Engelländer aber verbanden sich den 7ten Septemb. 1725. mit den Frantzosen und Preussen/ und versprachen die Rechte ihrer Handlung gemeinschafftlich zu verthädigen; luden auch die Holländer dazu ein/ und da dieselben eine nähere Erklärung verlangten/ so gab der Marquis Fenelon zur Antwort: man würde auch das durch Errichtung der Ostendischen Compagnie zugefügte Unrecht zu rächen bedacht seyn. Sie verwarfen also alle andere Vorschläge/ als die Aufhebung dieser Handlung; Spanien bot sich umsonst zur Mittels-Person an; der Käyser verklagte den König Georg den Iten von Engelland öffentlich bey den Ständen des Reichs zu Regenspurg den 17ten Mertz 1727. und alles schien sich zu einem Kriege anzulassen: als endlich der Päbstliche Gesandte 1727. den 31ten

Mertz

§. XLIV.

Was demnach das erste Schiff den Apollo belanget, so kam

Mertz und 13ten Jun. die Suspension dieser Compagnie auf eine Zeitlang auswirckte. Indeß starb König Georg der Ite/ die umstände änderten sich/ und der 1728. zu Soissons umsonst versuchte Vergleich kam den 16ten Mertz 1731. zu Wien zwischen dem Kayser und Engelland zu Stande/ als in dessen 2ten Artickel die Engelländer die Garantie der Pragmatischen Sanction übernahmen/ dagegen der Kayser Art. 5. die Ostendische Compagnie trennte: und durch den Beytritt der Holländer welcher den 20ten Febr. 1732. geschahe/ ward der Streit völlig beygeleget/ wiewol noch bey Einforderung der Hülffsgelder zu dem letztern Kriege die Stadt Dordrecht dem Oesterreichischen Hause in der Versammlung der General-Staaten vorgeworfen/ daß der/ der Ostendischen Compagnie gegebene Freyheits-Brief noch bis itzo nicht ordentlich widerrufen sey. S. Rousset Recueil des Traités Tom XVII. p. 246.399 Ausführliche Nachricht hievon geben so viel uns zu Händen gekommen/ Rousset Recueil des Traitéz T. II -- VI. Lettres patentes d'Octroy accordées par S. M. I. & C. Brouxelles 1723. in 4. Refutation des argumens avancez de la part de Mrs. les Directeurs des Compagnies d'Orient & d'Occident des Provinces Unies &c. ibid: Vindiciæ luculentæ juris ac privilegii in Indias atque Africam navigandi, ibique commercia colendi, Belgii Austriaci incolis novissime concessæ sive solida confutatio argumentorum quæ Batavorum respublica &c. Leipzig 1724. in 4. Dissertatio de Iure quod competit societati privilegiatæ Belgii ad navigat. & commercia Indiæ Orientalis adversus incolas Belgii Hispanici vel Austriaci, Amstel 1724. in 4. Response au Discours répandu dans le Public, intitulé Dissertation sur le Droit &c Defense du Droit de la Compagnie Hollandoise des Indes Orientales contre les nouvelles prétensions des Pays-Bas Autrichiens per Iean Barbeyrac. Hagæ 1725. in 4to. Lettre de Mr. Forman à Mr. Guillaume Pulteney. ibid. Lettres de Mr. le Marquis de la Paz, Secretaire d'Etat de S. M. C. & de Mr. le Colonel Stanhope, Ambassadeur de S. M. Br. avec quelques Remarques sur la Conduite du Ministere Britannique dans la Situation des Affaires de l'Europe. Suite de ces Lettres. Lettre ecrite à l'un des membres du Parlement de la Grande-Bretagne au sujet des addresses presentées au Roi par les deux Chambres. Repræsentatio Sereniss. Regi M: Britan: super ejusd. allocut: d. 28. Ian. 1727. ad Status Regni in Parlamento habim a Domi-

kam dasselbe zwar ohne Zweifel gerade aus Indien, nemlich aus Chi-

no de Palm, Residente Cæs: facta. Lettre de Mr. le Comte de Sintzendorff, Chancellier de la Cour de S. M. I. & C. à Mr. de Palm datée à Vienne d. 20. Febr. 1727. Wir wollen die Gedancken des Uztariz in seinem mehrmal erwähnten Tractate Capit. 38. hiervon mittheilen. „ In den Brabant- „ und Flandrischen Provintzen, schreibt er, welche heute zu Tage die „ Oesterreicher besitzen, brachte man die Errichtung einer Compagnie „ nach Ost-Indien zu Stande, mit dem Anfange und Fond von 6. „ Millionen Gulden, welches mehr als 2. und eine halbe Million Pe- „ sos ausmacht, und grosse Hofnung zum Gewinne, und glücklichen „ Fortgange: ich halte aber davor, daß sowol die Erwartung die- „ ser guten Folgen als auch das Geld selber ein trauriges Ende neh- „ men werde, ob es gleich die Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit nicht ver- „ dienen, mit welcher besagte Eingebohrne in diese grosse Auslage und „ schweres Unternehmen gewilliget, wozu sie mehr ihre Neigung als „ die Klugheit verleitet hat, massen sie nicht bedacht, daß ausser den „ ordentlichen, mit solcher weiten und kühnen Schiffahrt unternehmenden „ Compagnien verknüpften Gefährlichkeiten, so kostbaren Vorberei- „ tungen und so entlegenen Handlung, sie noch den grossen Eifer „ nebst aller Land- und See-Macht der Holländer nicht allein an ihren „ Gräntzen, sondern auch auf ihrer weiten Schiffahrt ja selbst an den „ Ost-Indischen Küsten und Gewässern gegen sich haben; wo dieselben „ durch ihre Macht, Bemühungen und Verbündnisse sich einen so gros- „ sen Vorzug zu Wege gebracht, und gegen die Engelländer, Portugie- „ sen und andere Europäer welche noch einigen Handel daselbst trei- „ ben, erhalten, weil diese dasjenige nicht dahin schicken, was daselbst „ gemein ist, als wovon allein die Holländer Nutzen ziehen; welche sich „ unterstanden, selbst den Engelländern im Jahre 1662. Gesetze vorzu- „ schreiben, und sie zu einem vor Holland, besonders aber dasige Com- „ pagnie sehr vortheilhafften Frieden zwangen, nach einem blutigen und „ kostbaren Kriege, den sie aus Eifer und zum Nutzen für ihre Hand- „ lung erreget hatten. Und wann man das künfftige vorher entdecken, „ oder nach den vergangenen Schicksalen seine Hofnung richten soll, „ wie es die Klugheit anräth, so muß man glauben; daß wenn ob er- „ wähnte Compagnie nicht durch ihre eigene Schwierigkeiten und „ widrige Zufälle vergeht und zernichtet wird, so werden die Hollän- „ der alle ihre Kräffte sie zu erdrücken anwenden, erst durch öffentli- „ che

China, nach Hamburg, aber mit Preussischen Pässen und Flaggen

„ che und heimliche Unterhandlungen / wofern aber diese Mittel nicht
„ zureichen / sich der Stärcke ihrer Waffen bedienen; so daß man na-
„ türlicher Weise nicht anderst schliessen kann / als das die Flamänder
„ und Brabanter keine andere Zuflucht und Hofnung übrig haben /
„ als wenn die Engelländer und Frantzosen / welche sich doch itzo als
„ die grösten Gegner ihres Fortganges und der Dauer dieser Com-
„ pagnie erzeigen / ihren wahren Nutzen erkennten / und ihre Befehle
„ in Ansehung derselben änderten / massen ich es Franckreich / Engel-
„ land ja gar Portugall für zuträglich halte / sie zu dulden / ja gar fort-
„ zuhelffen; welche Meinung ich auf dieselbe Staats-Ursache gründe /
„ nemlich auf die Erhaltung ihrer selbst / um derentwillen alle Printzen
„ und Republicken verbunden sind / die Kräffte eines jeden zu vermin-
„ dern / der unter ihnen nach einer allgemeinen Herrschafft strebet / oder
„ dieselbe bereits gewonnen hat / so wie die Assyrer / Chaldäer / Meder /
„ Perser / Griechen und Römer dieselbe erlangten / den zuwider diese-
„ diejenigen / welche der Gefahr am nächsten waren / sich zu verbinden
„ pflegten / und noch andere Genossen selbst in entfernten Landen such-
„ ten / um die grosse herrschsüchtige Macht / welche ihnen drohete zu be-
„ streiten / und sie also zu mäßigen / daß sie der ihrigen gleich oder geringer
„ wäre / und alle sicher leben könnten / indem sich jeder in seinen Schran-
„ cken hielte. Reichet auch gleich die in Europa schon so grosse Macht
„ der Holländer nicht zu / Fürsten und Staaten ihrentwegen solche Sor-
„ gen einzuflössen: so besitzen sie nichts desto minder eine Art von Mo-
„ narchie oder Universal-Herrschafft in den mittäglichen Asiatischen
„ Provintzen / Inseln und Meeren / von Arabien an bis Japan / wo sie
„ in allem / was diese wichtige Handlung betrifft / gewisser massen die
„ meisten Europäischen Mächte ihren Gesetzen unterwerfen / welches oh-
„ ne den daraus für sie fliessenden Schimpf ihrem Interesse gar sehr Scha-
„ den thut / da Holland in diesen Gegenden Befehle giebt / und nach
„ eigenen Willen ordnet / die Beherrscher des Landes sich unterthänig
„ macht / und grosse reiche Länder bezwinget und sich unterworfen / seit
„ dem es den Grund seiner Herrschafft auf dem Raube der Portugiesen
„ geleget / und durch die dem Gebiete und Handel der Engelländer ge-
„ setzten engen Gräntzen und die Zernichtung oder Verderbung der Fran-
„ zösischen und anderer Europäischen Unternehmen ausgebreitet: aus
„ welchen und andern Gründen die gesunde Politick zu rathen scheinet /

gen (a), und war an einen dasigen Kaufmann Govers gesendet. Als man nun zum Verkauffe der Waaren schreiten wolte, übergaben der Englische und Holländ-

---

„ daß die Frantzosen/Engelländer und Portugiesen/ als deren Nutzen und „ Schaden dabey im Spiele/ sich verbinden/ und diese neue Compagnie „ nicht allein dulden sondern auch fördern: und sie als eine Hülfe/ Hin- „ derung und verbundene Macht ansehen/ die ihnen den Stoltz der Hol- „ länder zu demüthigen beyspringe/ um derselben Universal-Herrschafft „ in Ost-Indien einen Stoß beyzubringen/ damit sie alle daselbst ohne „ Unterwürfigkeit/ welche ihnen sowol an ihrer Ehre als Handlung „ schadet/ leben könnten „. Da es vor der Welt noch ungewiß ist/ ob die von des itzo regierenden Kaysers Majestät in Livorno errichtete Schiffahrt eigentlich auf eine Indianische Handlung ziele/ so habe ich auch solcher alhier nur beyläufig zu erwähnen für zureichend gehalten.

(b) In der n.*) §. 18. Primor: Fundament: Iur. Germ: navig: in Indias. Ich habe schon damals bemercket/ daß Rousset in seinen Recueil Tom. VIII. zwar etwas davon/ aber sehr unvollkommen angeführet habe. Meine folgende §§i werden dieses beweisen/ und ich werde allemal in der Note den Ort des Rousset bey denen von ihm herausgegebenen Documenten nahmhafft machen/ damit der geneigte Leser beydes mit einander desto leichter vergleichen könne.

(a) Rousset hat denselben Paß l. c. p. 314. eingerückt/ *welcher also lautet*:
Nos Fredericus Guillelmus Dei gratia Rex Borussiæ &c. &c. Notum facimus, cum nobilis Iohannes Adamus Pruner, Consul civitatis Lintz in Austria superiore, illiusque provinciæ Deputatus & Publicus Negociator cum aliquibus Consortibus descreverit instruere navim nomine Apollo, vehentem circiter quatuor centa dolia, ea intentione ut eadem curet exercere Commercia in quibuscunque portubus & locis quibuscum nullæ Nobis intercedunt inimicitiæ, *idque per Monarchas, Principes vel locorum Possessores permissum est, tam citra quam ultra lineam æquinoctialem*, sub ductu Navarchæ Michaelis Cayphas. Eaque de causa prædictus Iohannes Adamus Pruner Nobis humillimis precibus supplicaverit, ut supra nominato Navarchæ Regiam Nostram Commissionem clementer indulgeremus, quatenus in præmeditata Navigatione ipsum adversus Piratas & quoscunque alios inimicos protegere & defendere dignaremur, Nos de peculiari Nostra gratia ac benevolentia ei in suis Navigationibus &

ländische Minister ein Pro Memoria, in welchem sie sich sehr darüber beschwerten, daß man solchen Interlopern und Bundbrüchigen eine Freystadt daselbst verstatte; und deswegen das Verbot des weitern Verkaufs, die

---

& commerciis impense faventes, notum testatumque facimus, quod per præsentes literas, Regiam nostram Commissionem damus & concedimus supradicto Ioanni Adamo Pruner & Consortibus ad instruendam præfatam navim, cognominatam Apollo sub ductu prænominati Navarchæ Michaelis Cayphas; eidem libertatem & authoritatem concedentes discedendi, navigandi, revertendi ubi & quocunque ei visum fuerit, atque negotiandi, navim onerandi, exonerandi, merces emendi, vendendi, & quæcunque Commercia exercendi, in omnibus Regnis, aperto mari, portubus, fluviis & aquis dulcibusque *tam citra quam ultra lineam æquinoctialem, nimirum toto terrarum orbe, iisdem duntaxat exceptis, quibuscum nobis apertum bellum, vel per respectivos Reges, Principes & locorum Dominos vetitum est.* Navarchus porro toto eo tempore, quo intra limites & jurisdictionem alicujus Regis, Principis, Status aut Reipublicæ commorabitur, modeste se gerere, tenebitur, & ordinaria vectigalia & impositiones solvere; quod si præfata navis cum oneribus rebusve ad eam spectantibus oppugnaretur, aut per capturam detentionem, vel in sua mercatura sive per interruptionem ac impedimentum in suo Commercio damnum pateretur, tam in aperto mari, quam in portubus, finibus, fluviis & aquis dulcibus, quocunque demum modo id fieri possit, eidem Navarcho & ejus Successoribus, contra quoscunque aggressores vel piratas, protectionem, benevolentiam, ac defensionem nostram illico & ex nunc promittimus ac spondemus, & hunc in finem per hasce præsentes eidem Navarcho ejusque successoribus, Regiam Nostram Commissionem plenamque potestatem & authoritatem concedimus, ad vim vi repellendam, se suosque tuendos, & in propriam defensionem agendum, adversus eos, qui cum aggressi fuerint, aut ad pugnandum vi armata provolaverint; & ut prædicta, quem cupimus sortiantur effectum, Reges omnes, Principes, Status, Respublicas, Ditiones, eorumque Ministros & officiales rogamus, ut in suis Portubus ac Stationibus prædictum Navarchum libenter benigneque excipiant, ubi ad eos vel ad eas cum sua navi appellere contingat, ipsique solutis Iuribus seu vectigalibus consuetis libere navigare, trajicere, redire, repetere, onerare, exonerare, emere, vendere, ac quamcunque mercaturam exercere, ubicunque & quomodocunque sibi magis expedire judicaverit, sinant

die Sequestration des Schiffes selber, und eine Wache auf der Nachbarschafft, damit heimlich von den Waaren nichts weggebracht werden möchte, verlangten (b). Die Antwort eines Hochweisen Raths war hier-

nant ac permittant, promittentes pari nos indulgentia ac benignitate erga subditos omnium amicorum neutraliumque Principes usuros; in cujus rei testimonium præsentes manu Nostra Regia subscripsimus, & armorum Nostrorum Sigillo muniri jussimus. Quæ dabantur Berolini *ipsis* Calendis Maji Anno millesimo septingentesimo vigesimo nono.

(L. S.) FR. WILHELM.

Gesetzt / daß solcher / wie er will / verfälscht gewesen / so war es doch nicht den Hamburgern sondern den Preussen dieses zu untersuchen.

(b) S. Rousset p. 304. Ob dasselbe gleich in Frantzösischer Sprache verfaßt worden / wie es daselbst befindlich / so wollen wir es doch allhier anführen / damit man nicht den Rousset nachzuschlagen sich bemühen dürfe.

Pro Memoria.

Les Soussignez Envoyé Extraordinaire de sa Majesté Britannique & le Ministre Resident de Leurs Hautes Puissances les Sgrs Etats Generaux ont reçu ordre de representer à l'honorable Magistrat, que le Serenissime Roi son Maître & L. H. P., qui de tout tems ont temoigné tant de Bonté pour cette Republique, ont été très = surpris d'apprendre, que non seulement les effets du Vaisseau l'Appollon, revenû des Indes Orientales sur l'Elbe, ont été envoyez à Hambourg, mais que de tels Interlopes & Violateurs de la foi des Traitez trouvent un azile, & sont tolerez dans cette Ville.

Le Roi & Leurs Hautes Puissances esperent, que les Magistrats ne voudront point encourager de telles Collusions, & comme ils ne peuvent point ignorer ce qui s'est passé ci-devant sur pareil sujet, le Magistrat ju-

hierauf; wie es ihm nicht zukäme ein Schiff zu sequestriren, welches mit Preussischen Flaggen und Pässen versehen, und weder in Irrland, wo es gelandet, noch bey der dem Könige von Engelland zuständigen Vestung Stade, wo es den Zoll bezahlet, angehalten wäre. Es sey übrigens

jugera facilement, que sa Majesté & Leurs Hautes Puissances ne pourront point regarder avec indifference le refuge & l'azile, qu'ils voudront donner à un Commerce aux Indes, en faveur d'Etrangers, sans aveu, ou agissans contre la bonne foi des Traitez.

A ces causes les Ministres soussignez demandent au nom & par ordre exprès de leurs Souverains, qu'il plaise à l'Honorable Magistrat non seulement d'interdire la vente publique des effets ou de la Cargaison du Vaisseau l'Apollon, mais qu'il fasse sequestrer le Vaisseau qui est dans ce Port, & tous les susdits effets de l'Apollon qui se trouvent dans les Magazins particuliers de cette Ville, afin d'empêcher qu'aucuns des susmentionnez effets, appartenants aux interessez en général, ou aux Officiers en particulier, ne soyent transportez hors de la Ville, ni vendus sous main, avant que le Roi & les Etats Généraux se soyent éclaircis avec les Puissances, qui contre toute attente voudroient s'interesser dans cette affaire.

Les soussignez Ministres ne doutent point, que l'Honorable Magistrat, reflechissant serieusement sur ce que dessus, ne donne une reponse favorable, qui puisse fournir occasion aux soussignez, de louer l'attention de Mrs. les Magistrats pour leurs Souverains, & la promptitude avec laquelle ils auront acquiescé à des demandes aussi justes que bien fondées. Ils en sont d'autant plus persuadez, que Mrs. les Magistrats concevront facilement, qu'il leur importe infinement d'avantage de tenir une conduite, tendant à se conserver dans les bonnes graces du Roi & de Leurs Hautes Puissances, que d'exposer leur Ville & le Commerce de ses Habitans à des dangers & difficultez, pour faire plaisir à des étrangers sans aveu, ou qui agissent directement contre les stipulations d'un Traité solemnel.

a Hambourg, le 10. de Decemb, 1731.

C. Wich.
I, S. Mauritius,

gens das Verlangen der HEdl. Ministrorum den Freyheiten der Handlung dieser Stadt zuwider: und da der Reichsfreye Elbstrom nur das gan-

(c) Extract. Protoc. Extrajud. d. d. 12. Decemb. 1731.

Conclusum & Commissum d. 12. Decemb. 1731.

Ihro Königlichen Majestät von Großbritannien Envoje Extraordinaire Herr von Wich, Baronet, wie auch der Hochmögenden Herren General Staaten der vereinigten Niederlande Ministre und Residenten Herr Mauritius, auf das von denenselben gemeinschafftlich den 10. dieses Eines HochEdlen Raths Deputirten, fast zu Ende der Raths-Session zugestellte pro Memoria, und dem dabey befindlichen Anhange das Ost-Indische Schiff, den Apollon genannt, betreffend, in Antwort geziemend wieder zu hinterbringen: Wie Ein HochEdler Rath nach hiesigen Verfassungen eine Sache von der Art wie die angebrachte sey, mit denenjenigen die von der Burgerschafft dazu verordnet, nothwendig vorhero communiciren, auch von den Umständen und Beschaffenheit des angedeuteten Schifs vorgängig Nachricht einziehen müssen: als hoffe Er, es würden der Herr Envoje Extraordinaire und der Herr Resident nach der Ihnen beywohnenden Gemüths-Billigkeit nicht übel deuten, daß Er ehegestern so fort auf das angetragene zu antworten und die verlangte Verfügung ergehen zu lassen, sich ausser Stande befunden.

So viel die Kürtze der Zeit verstatten wollen, habe Er in Erfahrung gebracht, daß das angezeigte Schiff, der Apollon, zwar aus Ost-Indien, und zwar aus China gekommen, übrigens mit Königlich-Preussischen Flaggen und Pässen gefahren. Daß es auf seiner Heraus-Reise in einen Haven in Irrland eingelauffen, und 14. Tage daselbst gelegen, daß es den Canal überall frey passiret sey. Daß es bey seiner schon vorhin vermutheten Ankunft auf die Elbe vor die Ihro Königlichen Majestät von Großbritannien als Hertzog zu Bremen und Verden zugehörigen daselbst belegene Vestung und Zollstädte zu Rede gesetzet, und seine Ladung angegeben und verzollet habe: und daß es endlich bereits vor 3. Monaten allhier angelanget sey; darauf so fort die einhabende Güter gelöschet, und demjenigen an welchen sie consigniret gewesen, aus-

gantze Römische Reich für seinen Herrn erkenne, so komme es nur dem gantzen Reiche zu, von diesem Schiffe zu urtheilen (c). Indeß berichtete

ausgeliefert/ auch darüber theils durch deren Verkaufung theils auf andere Weise Zeit den disponiret worden.

Ob nun zwar für Ihro Königliche Majestät in Großbritannien und Ihro Hochmögenden die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden/ Ein HochEdler Rath und die Stadt alle nur ersinnliche unterthänigste Veneration hegen/ und Deroselben gnädigste Zuneigung und Gewogenheit so hoch schätzen/ daß Sie gerne/ was in ihren Kräften und Vermögen ist/ zum Dienste eines so grossen Monarchens und einer so mächtigen Republic anwenden würden/ von Deren Gnade und Wohlwollen Sie/ wie bishero also auch künftig/ Sich nicht wenigen Beystand und Hülffe in allen Begebenheiten versprechen könnten: so lebe jedennoch Ein HochEdl: Rath der demüthigsten Hofnung/ Dieselben würden um so mehr gnädigst und billigst erlauben/ daß Er diejenigen wichtigen Ursachen vorhero vorstellen möge/ welche Ihn an der Vollziehung dessen/ was verlanget werde/ behindern/ ja die solches würcklich ausser seinen Kräfften setzen; als Er um so weniger anjetzo eine Ansprache wegen dieses Schiffes/ den Apollon vermuthen könne/ nachdem ohngeachtet schon einiger Zeit vor der Ankunft dessen Absehen nach Hamburg zu seegeln/ bekannt gewesen seyn solle und es sich nunmehro schon 3. Monate hier befunden/ dennoch dergleichen überall nicht nur nicht geschehen; sondern auch dasselbe vorhero so lange frey und sicher in Irrland gelegen/ und so gar zu Stade selbst von Ihro Königlichen Majestät Zoll-Städte nicht einmahl angehalten oder als verdächtig angesehen worden.

Es habe den Herrn Envoje extraordinaire und den Herrn Residenten beliebet/ die Sequestration oder Arretirung des Schiffes/ den Apollon und dessen mitgebrachten Güter/ auf zwo Ursachen zu gründen/ indem Dieselben in den Gedancken zu stehen scheinen/ einmahl das solches Schiff unter keiner Protection sich befinde/ und zweytens/ daß überhaupt Schiffe aus Ost-Indien nicht unmittelbar auf die Elbe und an diese Stadt kommen noch allhier die Güter herbringen dürften.

So viel das erstere angehe/ so würden sie erlauben/ hierauf zu antworten/ was gestalt offenbahr und unwidersprechlich sey/ daß das Schiff der Apollon mit Königlich-Preussischen Pässen und Flaggen gefahren; daß es als ein Preussisches Schiff zu Stade/ bey den Königl.

 und

und Herzoglich-Bremischen Zoll-Städte consideriret/ und da die Sache in allen Zeitungen nunmehro 3. Monate gestanden/ weder von dem Königl. Preussischen Hofe/ wenigstens so viel Ein HochEdler Rath wisse/ etwas dawider gereget/ noch von dessen sich allhier aufhaltenden Königl. Herrn Ministre (unter dessen Augen alles hier passiret sey) demselben im geringsten widersprochen worden.

Ein HochEdler Rath wisse Sich nun zwar wohl zu bescheiden/ daß es Jhm überall nicht gebühre/ über grosser Puissances untereinander streitigen Jura und Prætensiones sich eine Beurtheilung anzumassen: aber eben deswegen und weil der Herr Envoye und der Herr Resident in ihrem pro Memoria selber mit anführen/ daß das Sequestrum oder der Arrest nur so lange verlanget würde/ bis von Jhro Königlichen Majestät in Großbritannien und Jhro Hochmögenden denen Herren General-Staaten die Sache mit denjenigen Puissances die sich derer annehmen möchten/ ausgemacht seyn würde; so müsse Ein HochEdler Rath daraus schliessen/ daß noch mehrere die daran Antheil hätten/ vorhanden; und hoffe er also/ daß bey Derselben Gerecht- und Billigkeit-liebenden höchst- und hohen Herren Principalen blos dieses Jhm und der Stadt zur vollkommenen Entschuldigung gereichen würde/ daß Er sich in eine dergleichen Sache einzumischen und durch Ubereilung nicht nur Jhro Königliche Majestät in Preussen sondern auch denjenigen Puissances die sich derselben künftig noch weiter mit annehmen möchten/ sich verantwortlich zu machen billiges Bedencken trage.

Was den zweyten Grund/ nehmlich die aus Ost-Jndien gerade nach der Elbe und dieser Stadt seegelnde Schiffe anbetreffe/ so sey ebenfals bekannt/ daß die Elbe ein allgemeiner-freyer Strom des Deutschen Reiches wäre/ und daß also Jhro Römische Kayserliche Majestät als des Reichs allerhöchsten Oberhaupts nebst allen insonderheit denen daran gräntzenden Churfürsten/Fürsten und Ständen allein zukäme die Commercia darauf und deren Freyheit zum besten teutscher Nation einzurichten und einzuschräncken; mithin daß so wenig in der Stadt Hamburg Mächten stehe/ gegen Jhro Kayserl. Majestät und des Reichs Hoheit und Jura etwas zu verfügen/ daß Sie auch/ wann sie gleich wider Jhre dem Kayser und Reiche schuldige Pflicht und Treue sich dergleichen Vergehung nur einfallen lassen könnte/ jedoch ihre Situation und übrigen Umstände halber nichtes cum effectu zu thun oder zu verhindern im Stande seyn würde. Vielmehr sey eben dahero die Stadt verbunden/ weil Sie allein von einem freyen Commercio subsistir-

sistirte und keine Pacta Ihr im Wege stünden / alle und jede Schiffe / die keinen Reichsfeinden noch See-Räubern zugehören / und die Rechte bezahlen / frey und ohngehindert in ihren Haven zu admittiren / und habe also am wenigsten ein mit Königlich-Preussischen Pässen und Flaggen fahrenden Schiffe / da es die Königliche Großbritannische Festung und Zoll-Städte zu Stade frey passiret ist / solches verwehren dürfen.

Ubrigens wie Ein HochEdler Rath bey ankommenden Schiffen / wann dieselbigen den gewöhnlichen Zoll entrichtet hätten / um deren Ladung sich weiter nicht im geringsten bekümmere / sondern diejenigen / welchen solche zugehörten / nach eigenem Belieben / wie es sich in einer freyen und commercirenden Stadt gebührete / damit schalten und walten liesse: also hätte Er auch derer Effecten des Ost-Indischen Schiffs sich überall nicht weiter als dessen General-Angabe beym Zoll betreffend angenommen; folglich könne Er solches / wie aus den vorhin angeführten Ursachen / also auch fürnemlich in diesem Falle deswegen anjetzo nicht thun; weil Ihm zu erfahren unmöglich wäre / was und wie viel / nach Verlauf 3. Monaten von den ehemals gedruckten Cargaison in der Stadt sich annoch befinde? wem solche anjetzo zustünde? was darauf bezahlet oder wie deren Eigenthum durch Acceptirung darauf gezogener Wechselbriefe oder sonsten beschweret / verpfändet / und verändert worden? zugeschweigen / daß die beschworne Stadt-Gesetze und deren Verfassungen E. HochEdlen Rathe nicht verstatteten / den Bürgern und Einwohnern / Häuser / Pack-Räume und Waaren-Lager / wann keine Capital Criminal-Verbrechen vorhanden / zu visitiren / und darin eine Untersuchung / wie allhier nothwendig vorhergehen müste / anzustellen / oder durch Wachten ihre Häuser besetzen / und ihnen die freye Ein- und Ausbringung ihrer Waaren und Güter verwehren zu lassen / als welches der Freyheit und Sicherheit allen Einwohnern und dieser Stadt noch wenigen übrigen Commercii schnur grade entgegen lauffe / ja an sich gantz vergebens und fruchtlos seyn würde.

Bey so gestalten Sachen wolle demnach den Königlichen Großbritannischen Herrn Envoje Extraordinaire und der Herren Holländer Ministre und Residenten / E. HochEdler Rath gantz dienstlich ersucht haben / Ihro Königlichen Majestät von Großbritannien ingleichen Ihro Hochmögenden denen Herren General Staaten der vereinigten Niederlanden unterthänigst und geneigt zu referiren / wie es Ihm und der Stadt eine wahre Unmöglichkeit sey / in dieser Sache Dero höchsten Begehren Sich zu fügen; vielmehr sie desfals mit Rechte die allerschwer-

tete man von Seiten der Stadt selber diese Sache an den Kayser (d), und

ste Verantwortung würde zu besorgen haben; hergegen wie E. HochEdl. Rath von Hertzen bereit und willig wäre / so viel Er nach seinen geringen Kräften vermöchte / den Flor und die Aufnahme der Großbritan- und Holländischen Handlung in dieser Stadt / immassen auch bishero geschehen / immer mehr und mehr befordern zu helffen / und Seinestheils daran nichts ermangeln zu lassen. Rousset p. 307.

(d) P. P. An Ihro Kayserliche Majestät d. d. 12. Dec. 1731. Ewr &c. können wir / in Ansehung unserer allerunterthänigsten Pflichten / womit Deroselben und dem heiligen Römischen Reich wir verbunden / allerdemühtigst anzuzeigen / nicht unterlassen; was gestallt am 10ten dieses Monats / der allhier sich befindliche Königliche Groß-Britannische Herr Envoje von Wich / und der Hochmögenden Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande / Herr Mauritius / angebogenes Pro Memoriâ nebst der dabey befindlichen Anlage in Frantzösischer Sprache uns übergeben; worinn dieselben unter verschiedenen hin- und wieder einfliessenden nachdencklichen und nicht undeutlich auf tägliche Mesures zielende Ausdrückung / die Sequestration / und Arrestirung schon vor 3. Monaten eines von China aus Ost-Indien auf die Elbe gekommenen mit Königlich-Preusischen Flaggen und Pässen fahrenden Schiffs / der Apollon genannt / und dessen eingehabter / gröstentheils aber / dem Vernehmen nach / in so langer Zeit bereits distrahirter Ladung mit vielen Ernst von uns verlangen wollen.

Wenn nun eines theils die Sache von der Beschaffenheit / daß sie fürnehmlich die Jura und das Commercium der Deutschen Nation überhaupt / und die Freyheit Ewer &c. und dem heiligen Römischen Reiche zustehende höchst importanten Strohms angehet / dergleichen wir zwenen nemlich die Elbe / und Weser / die ihren Ausfluß in die Nordsee haben / in gantz Deutschland befindlich / auch unsere Stadt als ein Deutscher Hafen von jehero allemahl allen und jeden Schiffen / die nicht den Reichs-Feinden / oder See-Räubern zugehören / offen gestanden / so ist uns auch andern theils nicht bekannt / daß die deutsche Nation / durch Pacta / oder sonst auf andere Weise keine andere Ost-Indische Schiffe oder Waaren / als die allein von Engelland oder Holland kommen / in ihre Hafen zu admittiren / sich solte verbindlich gemacht

und da binnen der Zeit die Minister der See-Mächte noch einmal und mit stärckern ja fast drohenden Ausdrücken um die Einwilligung ihres Ge-

macht haben/ wenigstens sind dergleichen Schiffe/ und noch vor kurzen Jahren eines von Mocca/mehr hier gewesen; ohne daß desfalls die geringste Ansprache bey uns geschehen; Wie denn auch selbst dieses Schiff der Apollon nicht einmal auf der Elbe in dem Herzogthum Bremen bey der gelegenen Festung Stade/ und der alda befindlichen Ihro Königlichen Majestät von Groß-Britannien und Churfürstlichen Durchlauchten zu Braunschweig-Lüneburg selbst zugehörigen Zollstätte angehalten/ vielmehr nach bezahltem Zoll/ frey seinen Weg hieher zu verfolgen/ vorbey gelassen worden.

Alldieweil aber Allergnädigster Kayser und Herr/Herr ? die Stadt Hamburg von jehero eines unumschränckten Commercii sich zu erfreuen gehabt/ derselben Wolfahrt und Erhaltung auch blos einzig und allein darauf beruhet/ und mit ihrer Handlung die Commercia des ganzen deutschen Reichs insonderheit Ewer &c. Erblanden/ Reichen und in Boheim/ Schlesien und sonst überall sehr genau verbunden sind. Hergegen wir und diese Stadt viel zu schwach uns befinden/ die Iura Imperii & nationis Germanicæ gegen zwo so mächtige Puissances aufrecht zu erhalten; als ersuchen Ewer &c. wir in aller demühtigster Erniedrigung der Deroselben allertreu-devotest-ergebensten Stadt Hamburg Sich allerhuldreichst in diesem Falle anzunehmen/ und durch Dero bey dem Königlich-Groß-Britannischen Hofe/ und der Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande befindliche höchstansehnliche Ministros dieser beyden Mächten von weiterer Nachsehung dieser Sache um so mehr nachdrücklich zu dissuadiren/ als abseiten der Republic Holland/ wie das angefügte Schreiben beweiset/ zu verschiedenen Thätlichkeiten/ auch so gar bey den Reichs-Posten/ bereits Anstallt verfüget werden wollen. Auf Ewer &c. allermächtigsten Schutz und Reichsväterliche Vorsorge setzen wir und diese gute Stadt unser einzigstes allerdemühtigstes Vertrauen; und beharren/ mit allertiefsten Respect/ Treue und Verehrung

Ewer &c. Rousset p. 317.

Gesuches anhielten (e), so ward ihnen nochmals eine obigem Schlusse gleich-

(e) Rousset p: 319. hat es ebenfals im Originale, doch wollen wir aus ebengegebenem Grunde es mit hersetzen.

Pro Memoria.

Les Ministres soussignés de Sa Majesté Britannique & de Leurs Hautes Puissances, apres avoir representé conjointement les sentimens unanimes de Sa Majesté Britannique & des Etats Generaux au sujet du Vaisseau Apollon, & les dangers & difficultés, auxquels les Magistrats exposeront leur Ville & le Commerce de ses Habitans, en tenant une conduite tendante à proteger & encourager le commerce illicite des Interlopes, ne manqueront pas d'envoyer à leurs Maitres l'Extrait du Protocol du 12. du courant, & d'en faire raport à leurs Souverains, d'une maniere conforme au dessein, que Messieurs les Magistrats font entrevoir, de vouloir soutenir des collusions si prejudiciables au Commerce des Compagnies des Indes Angloise & Hollandoise.

Les Soussignés s'etant assez expliqués sur les Inconveniens qui pourront resulter d'une conduite si extraordinaire & si contraire à la Considération que la Ville doit à sa Majesté le Roi de la Grande Bretagne & à leurs Hautes Puissances, esperent de la Sagesse de l'Honorable Magistrat, qu'il tacheront de conserver la Cargaison de l'Apollon dans son entier, autant qu'il leur sera possible, & qu'ainsi le Magistrat fera defendre, ou du moins suspendre la Vente publique des Effets appartenans à l'Apollon, annoncée dans les Gazettes pour Mercredi prochain dans la Maison de Govers.

Les Soussignés ne sauroient s'imaginer, que l'Honorable Magistrat voudra refuser cette petite marque d'Attention pour Leurs Souverains, & ils insistent avec d'autant plus de raison & de justice sur cette defense ou suspension de Vente publique, qu'ils sont bien informés (& le susdit Govers n'en saura disconvenir,) qu'il n'y a qu' une tres-petite Partie de Denrées qu'on veut vendre, qui lui appartiennent, & le reste n'appartient à aucun Bourgeois de cette Ville, mais à des Etrangers, & particulierement à quelques Hollandois, dont quelques uns sont actuellement ici, & dont Govers est le Commissionaire.

L'in-

gleichförmige Antwort gegeben (f), und deren Innhalt dem Wienerischen

L'intention du Roi & de Leurs Hautes Puissances, loin de vouloir faire le moindre tort ou prejudice à cette bonne Ville ou à ses Habitans, (à moins qu'ils ne veuillent s'attirer les mauvaises graces de ces Puissances) est principalement dirigée à empecher leurs Sujets d'enfreindre les Loix de leurs Païs, en faisant un Commerce illicite sous une Protection etrangere.

Ainsi l'Honorable Magistrat comprendra facilement, que cette circonstance rend l'Affaire tres-serieuse, & qu'en tolerant la Vente publique apres cet avertissement le Magistrat ne protege plus ses propres Bourgeois, mais des etrangers sans aveu, qui cherchent a profiter de cette Protection pour eluder les Loix de leurs Païs.

Hamburg
ce 14. de Decembre.
1731.

E. Wich.
I. I. Mauricius.

(f) Extractus Protocolli Lunæ d.d. 17. Dec. 1731.

Conclusum & commissum d. 17. Decemb. 1731.

Auf das von dem Königlich-Groß-Britannischen Envoje extraordinaire Herrn von Wich/ Baronet/ und den Hochmögenden Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande Ministre und Residenten Herrn Mauritius den 14ten dieses Monats übergebene fernere pro Memoria wegen Sequestrirung des aus China vor 3. Monaten auf die Elbe angekommenen Schifs der Apollon und dessen eingehabten Ladung in dienstlicher Antwort gebührend weiter vorzustellen.

Es habe Einem HochEdlen Rath nicht anders als sehr zu Gemüthe gehen können/ wann derselbe aus dem abermals des vorbesagten Schiffes halben übergebenen pro Memoria wahrgenommen/ wasmassen seine Antwort vom 11ten dieses und die darinnen angeführte/ in allen natürlichen und Völker-Rechten/ gegründete Entschuldigungen wider alles Vermuthen als eine gantz ausserordentliche Conduite angesehen werden wollen/ die aller Ihro Königlichen Majestät und Ihro

schen Hofe kund gemacht (g), worauf denn auch der vorhergesehene huld-

Hochmögenden den Herren General-Staaten schuldigen Consideration zuwiedern liese: deren Absicht dahin ginge (wie die Ausdrückungen lauten) durch Collusiones eine unerlaubte Handlung zum grösten Nachtheil der Groß-Britannisch- und Holländisch-Ost-Indischen Compagnien zu unterstützen und zu befördern: woraus also der Stadt/ ihrem Commercio und Einwohnern/ viele Gefahr und Schwürigkeiten entstehen/ und welche ihn gewiß Ihro Königlichen Majestät Ungnade und Ihro Hochmögenden Mißvergnügen zuziehen würde: wofern Ein Hoch-Edler Rath nicht dafür alle möglichste Sorge trüge/ daß die Ladung des Schiffes der Apollon völlig beybehalten/ annebst wenigstens der gegen künftigen Mittewochen in dem Goverschen Hause ausgesetzte Verkauf suspendiret bliebe; und zwar mit aus der Ursachen/ weil der geringste Theil von solchen Gütern dem Govers/ hergegen das übrige Fremden und das meiste etlichen Holländern zugehörete.

Die Gerechtigkeit und Billigkeit/ welche Ihro Königliche Majestät und die Hochmögenden Herren General-Staaten bey allen Gelegenheiten in den grösten Weltgeschäfften zu erkennen gegeben/ und die ihren Ruhm bey allen Völkern unsterblich machte; liesse Einem Hoch-Edlen Rath zuversichtlich hoffen; Dieselben würden es ihm und der Stadt nicht verdencken/ noch es demselben als eine ungebührliche Conduite auslegen/ daß Sie ihre Besorgnisse mit allem Respect und Bescheidenheit vorstellete; und bey einem so unvermutheten und mit so grosser Uebereilung poussirten Ansinnen/ um so mehr alle möglichste Behutsamkeit gebrauchte/ als es nicht allein dieses Schif/ sondern zugleich überhaupt die Freyheit und Sicherheit des Commercii/ mithin eine solche Sache betreffe/ welche die eintzige Stütze dieser Stadt sey/ und die viel weiter hinausgehende Folgen nach sich ziehen könnte/ weder noch anjetzo abzusehen wären.

Der Herr Envoje extraordinaire und der Herr Resident hätten in ihrem ersten pro Memoria zu verstehen gegeben/ daß Ihro Königliche Majestät und Ihro Hochmögende die Herren General-Staaten sehr verwundert wären/ daß nicht allein die Ladung von dem aus Ost-Indien gekommenen Schif der Apollon/ nach Hamburg gesandt worden/ sondern auch dergleichen Interloper und Ubertreter der Friedens-

huldreiche Entschluß des Kaysers die Stadt bey ihrem Rechte zu schü-
tzen

dens-Tractaten daselbst ein Asylum finden und geduldet würden. Nun würde sowol der Herr Envoje extraordinaire als der Herr Resident ihrer beywohnenden Einsicht nach selber anerkennen/ daß/ wie Tractaten und Bündnisse keine andere als nur allein diejenigen verpflichteten/ die solche geschlossen hätten/ und die auch von dem mächtigsten Potentaten dem einen Theile seiner Unterthanen ertheilte Octrois und dem andern auferlegte Verbothe nicht weiter als in seinen Reichen und Ländern sich erstreckten/ und ihre Kraft äuserten; also nach keinem Rechte in der Welt eine gantz fremde Nation oder dazu gehörige Stadt daher verbindlich zu achten/ vielweniger ihr daraus etwas so gar als eine Pflicht und Obliegenheit zuzumuthen sey/ deren Verwegerung der Rechten und der allgemeinen Billigkeit nach/ sie nur der geringsten Verantwortung schuldig/ zu geschweigen dann/ wie in beyden Memorialen und gleich vom Anfange bedrohet worden/ ihre Einwohner und Commercia aller Gefahr und Verfolgung unterwürffig machen könnte. Dem allen ohngeachtet aber sey dennoch von E. HochEdlen Rath nicht allein hierauf gesehen worden/ sondern Er habe/ so viel es geschehen können/ wegen des Schifs/ den Apollon/ sich erkundigt/ und/ nachdem er alle in seinen vorigen Beantwortungen angeführte noch bis jetzo von niemand nähere Umstände erfahren/ wenigstens seines Orts sich nicht ermächtigen können/ noch befugt gehalten/ dieses Schif als ein Interloper der verbothene Handlung getrieben/ zu consideriren/ folglich/ wie/ in hoc casu, hauptsächlich aus dieser Ursache die von Ihm verlangte Verfügung von sich ablehnen/ also überhaupt in Betracht der zwischen den hohen Puissancen wegen der Ost-Indischen Fahrt und der dazu gehörigen Quæstion von den Interlopern obwaltenden verschiedenen Meinungen/ sich aller Beurtheilung enthalten/ hergegen um so mehr auf die allen Puissances und deren Unterthanen gleichgünstige neutrale Freyheit des Reichs-Elbe Strohms und dieser Stadt Commercien beziehen müssen/ als solche so viele hundert Jahre hero niemahlen angefochten worden/ und nicht nur Hamburg/ sondern auch gantz Deutschland der Handlung wegen/ dabey interessiret sey. E. HochEdler Rath verhoffe also nicht/ das es eine Collusion genennet werden könne/ wann die Stadt sich passive verhalte/ dem Commercio überhaupt seinen freyen durch keine Pacta gehinderten Lauf lasse/ und allen ankommenden Schiffen und Handels-Leuten die-

 jeni-

ßen (h) erfolgte, welcher der gantzen Sache ein Ende machte.

§. XLV.

jenige Freyheit und Sicherheit verstatte, deren sie ohne Unterscheid so viele Secula herdurch allhier genossen. Dieses allein und keine Collusion oder Beforderung einer unrechtmäßigen Handlung, wäre die Absicht, welche Er bey dieser Sache hege. Ohne solche Freyheit und Sicherheit könne die Stadt nicht bestehen: und man ersuche den Herrn Envoje Extraordinaire und Herrn Residenten selbst zu bedencken, wohin es gehen würde? wann mehrere Puissancen durch dieses Exempel sich bewegen liessen, eben dergleichen in Ansehung ihrer Handlung und Compagnien von der Stadt zu begehren? Wann aus der Einschränckung ein Ort des Commercii künftig (wie es dann mit gleichem Rechte als anjetzo geschehen könnte) auch bey andern Handlungen eben dergleichen prætendiret würde? Wann die Stadt, da man sie schon anjetzo der Cargaison des Chinesischen Schiffes halben responsable machen will, nach diesem, allen Puissances wegen des so genannten Contrebandes zur beständigen Verantwortung stehen sollte, die täglich auch gegen ihren Wissen und Willen hereingebracht werden können? Wann Kaufleute nicht mehr Sicherheit finden, ihre Waaren hieher zu senden und frey zu verkaufen, sondern sich der beständigen Furcht eines Arrests oder einer Sequestration und Inhibition exponiret sehen müsten? Und wann endlich, worauf es nothwendig zuletzt hinauslauffe, den hiesigen commercirenden Bürgern und Einwohnern solte angemuthet werden, ihrer Correspondenten Commissiones zu verrathen, die Heimlichkeiten ihrer Handlung zu entdecken, und ihre Bücher und Briefe vor jedermanns Augen zu legen? dieses wäre nur ein Theil nicht etwa eingebildeten, sondern um so viel gewisser zu erwartenden Suites, als das in dem letzten Pro Memoria beschehene Ansuchen, um den in Govers Hause angesetzten Verkauf zu inhibiren, solche schon gegenwärtig darstellt, indem daferne solche Inhibition oder Suspension ergehen sollte, nothwendig vorhero Govers würde vorgefordert, und um die der Anzeige nach dabey interessirten Fremden auszufinden, seine Bücher und Briefschafften von ihm verlanget werden. Wie aber die geringste Inhibition bey den Umständen einer so delicaten Sache, worauf alle Welt anitzo aufmercksam wäre, nothwendig überhaupt alle auswärtige Kaufleute ein- vor allemahl abschrecken und dem Hamburgischen Commercio den alleremfindlichsten Stoß versetzen würde, so kön-

fünde sich auch überdem Ein HochEdler Rath insonderheit vermöge dieser Stadt-Verfassungen verbunden / daß Er in solche Inhibition oder Suspension des Goverschen Verkaufs zu willigen sich nicht ermächtigen könne / sondern solches Verlangen bestens verbitten müste: welches Er dann auch gleichfalls in Ansehung der Ihm angesonnenen Vorsorge für die Cargaison des Schifs deren Er sich überall nicht annehme / hiemit gethan / und alle desfalls angezielte den Rechten nach aber auf ihn nicht fallende Verantwortung hiemit decliniret haben wolte. Es hege übrigens Ein HochEdler Rath die feste Zuversicht Ihro Königliche Majestät und Ihro Hochmögenden die Herren General-Staaten würden in gnädigste und hochgeneigte Erwegung ziehen; wie der Stadt an einem freyen und sichern Commercio und Navigation alles gelegen. Wie es / in dem gegenwärtigen Falle / nicht so viel auf das Schif / den Apollon / als vielmehr darauf ankomme / daß solche Freyheit und Sicherheit / worauf alle Handlung sich stützte / nicht lädiret und beeinträchtiget würde / welches nothwendig geschehen müste / wann demjenigen nach verfahren werden sollen / was in den beyden Memorialen verlanget worden. Wie gleichwohl dem Königreich Groß-Britannien und der Republic Holland diese Stadt in ihrem Commercio gewiß nicht unnütz und insonderheit ein beständiges Magazin und Lager-Hauß ihrer Ost-Indischen Waaren und Güter gewesen / und eines solchen eintzeln Schiffes ohngeachtet / auch nach diesem wohl jederzeit verbleiben würde. Und wie endlich alle Gefahr und Schwürigkeiten die den Stadt-Einwohnern und Commercio bevorstehen mögen / grossen Theils Ihro Königliche Majestät eigene Unterthanen und der Republic Holland Eingesessene / deren Interesse mit dem hiesigen so genau verbunden / nothwendig mit betreffen müsse. Die Großmuth welche Ihro Königlichen Majestät besonders in dem höchsten Grad eigen wäre / und die Liebe zur Billigkeit / die jederzeit die Richtschnur aller Handlungen Ihro Hochmögenden der Herren General-Staaten gewesen / würden selber wie E. HochEdler Rath nicht zweifele / Ihm und der Stadt das Wort reden / und bey den / von allen Orten und Enden der Welt / ihren Königreichen und Ländern / aus dem Commercio und der Navigation zuströhmenden Uberfluß / Hamburg gerne das wenige gönnen / was der göttliche Seegen ihr zuführte.

Von dem Herrn Envoje Extraordinaire und dem Herrn Residenten aber sey Ein HochEdler Rath versichert / daß Dieselben diese seine jetzige und vorhergehende Vorstellung um so mehr begründet halten würden / als die Republic Holland im Jahre 1721. in gleichem

Casu mit eben den Gründen Ihm vorgegangen sey / wann Sie / nach der bey dem Salengre in seinem Essai d'une Histoire des Provinces unies am Ende befindlichen Instruction sub n. 2. ihren nach Engelland der Zeit abgesandten Ambassadeurs / wegen der Interloper diese Erklärung zu thun aufgegeben: daß sie sich blos auf die Freyheit des Commercii und auf die Unmöglichkeit eines darüber zu errichtenden Reglements beziehen / und dabey vorstellen sollten / daß wann Ihro Königliche Majestät solchen Interlopern die Handlung gäntzlich verbieten wollten / Sie in ihren Königreichen (wie bey diesen Casibus in den Ost-Indien) solches am besten verwehren / und daselbst zum Effect bringen könnten.

Rousset p. 322.

(g) An den Kayser d. 19. December 1731.

P. P.

An Ihro Römisch-Kayserliche Majestät d. d. 19. Dec. 1731.

Ewer &c. haben wir in einem allerunterthänigsten Schreiben vom 12. dieses Monats allerdemühtigst berichtet / was von den beyden sich alhier aufhaltenden Königlichen Groß-Britannischen und der Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande Ministris / des / aus China / vor 3. Monaten / auf die Elbe gekommenen / und hier entladenen Schiffes halber / uns angesonnen / denenselben von uns aber dagegen wieder geantwortet und vorgestellet worden. Kaum zweene Tage hernach ist von Ihnen abermahls ein so genanntes pro Memoria übergeben; worinn / wie dessen hierbey gefügte Abschrifft bezeuget / dieselben auf ihrem erstern Verlangen bestehen / insonderheit einen eben um die Zeit in eines hiesigen Einwohners und Kaufmanns Hause angesetzten Verkauf einiger Ost-Indischen Waaren zu inhibiren von uns begehren; und übrigens nicht undeutlich zu erkennen geben; wie die Stadt / ihre Einwohner und Commercia / dieser Sache wegen / nicht geringe Gefahr und Verdrüslichkeit zu erwarten haben.

Wir haben nun zwar hierauf nicht unterlassen / in einer nochmaligen / hierbey angebogenen Antwort umständlich vorzustellen; wie sehr dieses Ansinnen aller Sicherheit und Freyheit nicht sowol der hiesigen sondern der gantzen Deutschen Handlung und des Reiches-Elbe-Strohms

zu-

zuwider lauffe; auf welche höchstbeschwehrliche Folgen solches abziele: und wie wir dahero uns nicht ermächtigen könnten, in einer Sache von so grosser Wichtigkeit das geringste zu verfügen: woraus, wie dieser guten Stadt also dem gantzen deutschen Vaterlande, ein so grosses unwiederbringliches Nachtheil entstehen könnte. Wir müssen aber mehr als zuviel besorgen, daß solchem allem ohngeachtet, diese beyden mächtigen Puissances ihren Vorsatz nicht ändern, sondern die Sache mit allem Eifer verfolgen, und wofern Ewer &c. Sich nicht in allerhöchsten Gnaden, unser anzunehmen geruhen, ohne Zweifel zu Thätlichkeiten schreiten möchten; denen wir um so mehr alle Tage blos gestellet sind, als ihnen ein leichtes ist, unsere Schiffahrt auf einmal gäntzlich zu hemmen.

Ewer &c. kann nach Dero beywohnenden Allerhöchsterlauchtesten Einsicht nicht entgehen, daß ein weit mehreres zum Schaden des Deutschen Reichs und deren Commercien hierunter verborgen seyn könne, als äuserlich anscheinet: und daß dasjenige, was wegen der unerlaubten Handlung der sogenannten Interloper zur Ursache vorgegeben wird, wo nicht eine gäntzliche Sperrung aller von Deutschland nach den Ost-Indien unmittelbar zuführenden Handlung, jedennoch eine starcke Einschränckung derer Reichs-Commercien zum Grunde habe. Dann wann auch schon den Fall gesetzet, das Schiff der Apollon würcklich ein Interloper wäre, (dafür wir es jedoch nicht halten können, weil es mit Königlich-Preußischen Pässen und Flaggen gefahren) wann gleich dasselbe so gar von Königlich-Groß-Britannischen, oder der Republic Holland Unterthanen wäre ausgerüstet worden: ja wann es auch, nicht wie dieses in einem freyen independenten Reiche, wie China ist, sondern selbst in den Engelländischen und Holländischen Colonien Handlung getrieben hätte: so sehen wir jedoch nicht wie nach unserm geringen Begriff, da es sich anjetzo in einem neutralen Haven einer freyen Nation befindet, eine Ansprache darauf statt finden möge; indem, nach den Völker-Rechten niemand verbunden, eine solche obschon von einer andern Nation als unerlaubt gehaltene, von ihn aber dafür nicht erkannte Handlung von sich abzuweisen, oder die Güter anzuhalten, die allhier und in gantz Deutschland noch niemahlen deswegen für Contrebandes erkläret worden, weil sie in Engelland und Holland, vermöge der den Ost-Indischen Compagnien daselbst ertheilten Privilegien, dafür angesehen werden. Vielmehr haben obgesagte Machten in ihren den Ost-Indischen Compagnien gegebenen Octrois, selber anerkant, daß Ihnen daraus kein Recht entstehen

hen könne/ dergleichen Interloper bey fremden Nationen zu reclamiren. Dahero Sie diesen Compagnien zwar die Erlaubniß ertheilet/ dieselben/ wann sie solche in den Indien antreffen/ daselbst wegzunehmen und zu confisciren. In so ferne aber solche unerlaubte Handlung von ihren eigenen Unterthanen möchte getrieben werden/ die Verfügung mit angehänget; wie selbige in der Præfation der Anno 1700. der West-Indischen Compagnie in Holland verliehenen Octroi wörtlich sich befindet: daß/ **da ein solches Schif in andere Lande oder Haven eingelaufen seyn würde/ von den Rheder/ und daran Theil habenden/ so viel der Wehrt eines solchen Schiffes und der Güter sich beliefe/ exequiret werden sollte.** Es erhellet also hieraus klar/ daß die Groß-Britannisch- und Holländisch-Indischen Compagnien/ vorhin sich nicht einmal in die Gedancken kommen lassen/ daß Sie ein mehrers Recht hätten/ als denen/ welche dergleichen von ihnen verbotene Handlung trieben/ solches in den Indien zu wehren/ daferne aber ihre eigene Landes-Leute theil mit daran haben möchten/ und die Schiffe in einen fremden Haven einlieffen/ sich derentwegen/ an diejenigen/ die davon unter ihnen gesessen/ zu halten. Sollte nun aber diese Stadt gezwungen werden/ nach der Königlich-Groß-Britannischen und Holländischen Herren Ministres Begehren/ das aus China gekommene Schiff und dessen Ladung anzuhalten/ und auszuliefern; so würde der Reichs-Elbe-Strohm und dieser Stadt Haven in der That der Groß-Britannischen und Holländischen Nation mehr dann dem Deutschem Reiche zugehören/ und nach denen in Engelland und Holland/ der Commercien und *Navigation* halber bereits errichteten/ und noch künftig weiter zu *extendirenden* Ordnungen und Gesetzen/ wie in dieser/ so in mehr andern Begebenheiten und Vorfällen sich reguliren müssen. Ewer &c. Zeit Dero Glorwürdigsten Regierung für die Hoheit und Freyheit der Deutschen Nation bey so vielen Occasionen bezeigte unabläßige Reichs-Väterliche Vorsorge lässet im geringsten nicht befürchten/ daß es jemals dazu kommen/ noch diese Stadt in ihrer so viele hundert Jahre her in dem Commercio gehabten Freyheit/ und von Ewer &c. allerdurchlauchtigsten Vorfahren ihr allergnädigst insonderheit des Elbe-Strohms halber ertheilten/ und mit Consens des hohen Churfürstlichen Collegii im Jahre 1637. confirmirten privilegio auf eine so ausnehmende Art sollte gekräncket werden. Wir sind vielmehr der allerhöchsten Kayserlichen Hülfe/ warum wir nochmahls in allertieffster Demuth anflehen/ um so viel fester und zuverlässiger versichert/ als die Reichs-Gesetze/ insonderheit der Westphälische Friede Art. IX, §. 1. & 2. und Ewer &c.

al-

§. XLV.

Im folgenden Jahre kam abermal in dem Hamburgischen Hafen ein Frantzösisches Schiff Marie Armande an, welches auf Rechnung eines Spanischen Kaufmanns St. Jago de Irissarri mit Indianischen Waaren beladen dahin gesand wurde. Die See-Mächte wollten, daß dieselben

allerhöchste Wahl-Capitulation Art. VII. welche die Freyheit der Deutschen Commercien beschützen / muß zugleich das Wort / und zwar in einer solchen Sache reden / die Ewer &c. allenthalben zu Dero unvergänglichem Nachruhm mit Eifer zu befodern / und zu des gantzen Deutschen Reichs Nutzen empor / und zur Vollkommenheit zu bringen / sich besonders allerhöchst angelegen seyn lassen.

Unsere allerunterthänigste Bitte gehet nur noch schließlich dahin: Ewer &c. geruhen allermildest in Erwegung zu ziehen / wie schleunig bey der Situation dieser Stadt / die derselben und ihrer Schiffahrt eine solche Bekümmerung zustossen könnte / die hernach nicht wieder so leicht zu heben / sondern einen gantz unersetzlichen Schaden nach sich lassen möchte. Und wie dahero an zeitiger Vorkommung desselben uns alles gelegen; also ersuchen wir allerdemüthigst um fodersamste allerhuldreichste Kayserliche Verfügung / und beharren mit allertiefst-schuldigster Verehrung und Devotion

Ewer &c.

(h) Hier ist die erste Lücke des Roussets. In dem Briefe selbst erkläret der Kayser / nach den Curialien und kurtzem Berichte / daß Er von der Sache benachrichtiget worden / sich also: „ daß / wie Dieselben des Magistrats
„ Betragen in dieser Sache nicht anderst dann gut heissen / und beloben
„ könnten; also hätten Sie auch das behörige sowol dem an Dero
„ Kayserlichen Hoflager anwesenden Großbritannischen Minister / als
„ dem Englischen Hofe selbsten durch Dero dortigen Gesandten Philipp Grafen von Kinsky vorstellig machen lassen. Allermassen Sie
„ nicht zugeben würden / daß die Freyheit eines zum heil. Römischen
„ Reiche gehörigen Hafens gekränckt / oder die Einwohner Dero Kayserlichen und des Heil. Reichs-Stadt Hamburg wegen Vertheidigung
„ solcher Freyheit von andern Mächten beunruhiget würden.

ben aus einem Ostendischen Schiffe, die Sirene, in dieses zu Cadix umgeladen worden, und wandten sich gerade an den Kayserlichen Hof, von welchem ein Schreiben an den Magistrat von Hamburg abgelassen, und in demselben verlanget wurde, die in diesem Schiffe den unter dem Verbote nach Indien zu handeln begriffenen Kayserlichen Erb-Unterthanen zuständige Waaren, und alles was der vormaligen Ostendischen Compagnie zuständig, bis auf weitere Verordnung mit Beschlag zu belegen: doch mit dem Zusatze, daß man weit entfernet sey der Stadt Hamburg, oder deren Innwohnern der Schiffahrt halber, diejenige Freyheit zu entziehen, so Ihnen von Rechts- und Billigkeits-wegen zustehe (a): welches

(a) Dieses Schreiben hat Rousset p. 340. in der Uebersetzung angeführet: wir wollens allhier nach dem Originale liefern.

Copia
Schreibens von Wien d. d. 1. Octobr. 1732.

Aufschrifft

Denen Ehrsamben Unseren, und des Reichs lieben Getreuen N: Burgermeister und Rath der Stadt Hamburg.

CARL der Sechste von Gottes Gnaden Erwehlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs.

Ehrsambe Liebe Getreue; Wir seynd benachrichtiget worden / daß ein erst nach denen unterzeichneten Præliminarien aus Ostende ausgelauffenes Schiff von Ost-Indien kommend / zu Cadix die obgehabte Ladung einem mit Frantzösischen Flaggen versehenen Schiff / Nahmens Marie Armande aufgegeben / daß dieses letztere zu Hamburg angelanget wäre / und / daß die darauf befindliche Ladung entweder in totum oder pro

ches von dem Freyherrn von Kurtzrock, damaligen Kayserlichen Residenten, nebst einem Pro Memoria gleiches Innhalts übergeben wurde. Die Stadt ergriff denselben Weg, und schrieb sogleich an den Kayser, ihm vorstellend, wie man zwar den Verkauf der Waaren aus schuldigem Respecte so gleich inhibiret: da sich aber sowol aus den Connossementen als Privat-Briefen deutlich zeige, daß die Ostender gar keinen Theil daran hät-

pro parte der gewesten Ostendischen Compagnie / oder einigen Unßern unter dem im Tractat vom Sechszehenten Martii Anno Siebenzehen hundert ein und dreissig enthaltenen Verboth begriffenen Unterthanen zugehörete.

Nun seynd wir zwar weit entfernet / der Freyen Reichs-Stadt Hamburg / oder denen Inwohnern der Schiffarth halber diejenige Freyheit zu entziehen / oder einzuschräncken / so Ihnen von Rechts- und Billigkeitswegen zustehet.

Gleichwie aber untereinstens Wir nicht zugeben können / noch werden / daß von der geweßenen Ostendischen Compagnie / oder Unseren Erb-Unterthanen wieder die Ihnen intimirte Verboth gehandelt werde;

Alß verlangen Wir an Euch / daß Ihr den Verkauf der auf sothanem Schiff befindlicher Ladung / in so weith diese Ladung Unsere unter dem Verboth begriffene Erb-Unterthanen betrifft / nicht gestatten / vielmehr biß zu unserer fernerweitigen Verfügung alle dasjenige sequestriren sollet / was hieran entweder der gewesten Ostendischen Compagnie / oder ermelten Unsern unter dem Verboth begriffenen Erb-Unterthanen zugehörig zu seyn / sich zeigen wird / und Wir verbleiben Euch mit Kayserlichen Gnaden gewogen. Geben zu Lintz den Ersten October Anno Siebenzehenhundert dreyssig. Unserer Reiche des Römischen im ein und zwantzigsten / des Hispanischen im dreyssigsten / des Hungarisch- und Böheimischen im zwey und zwantzigsten.

Carl

Vt. J. A. Graff von Metsch.

Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ Majestatis proprium

E. F. Frhr. v. Glandorff.
Manupropria.

hätten, sondern dieselben einem Spanischen Kaufmanne zuständig, und man bereits eine grosse Summe darauf vorgeschossen: so hoffe man der Kayser werde den zu so grossem Schaden der Eigenthümer unterbrochnen Verkauf, weshalben die Stadt wol gar mit Spanien in Ungelegenheit gerathen könnte, wiederum erlauben (b). Der Hansee-Städtische Resident

(b) Auch dieses findet sich bey Rousset p. 341. Es lautet in der Grundsprache: An den Kayser d. d. 22. October 1732.

Copia

Allerunterthänigsten Schreibens an Ihro Römisch. Kayserl. Majestät d. d. 22. Octob. 1732.

So bald Ewer &c. allerhöchstes Rescript zu Lintz den ersten October dieses Jahres datirt / durch Dero hiesigen Hochansehnlichen Residenten / den Herrn Baron von Kurtzrock uns übergeben worden; so haben wir alsofort desselben wörtlichen Einhalt in dem angebogenen Concluso den hiesigen Handels-Leuten Marx Friederich Stenglin und Sohn kund gemacht / und den Verkauf der mit dem Frantzösischen Schiffe / Marie Armande / von Cadix gekommenen Ladung / in so weit dieselbe Ewer &c. unter dem in dem Tractat vom Sechszehnten Martii Anno 1731. enthaltenen Verbot begriffene Erb-Unterthanen und die gewesene Ostendische Compagnie betreffen möchte / vor der Hand inhibiret. Es sind hierauf obbenannte Handels-Leute mit dem angebogenen Memorial bey uns eingekommen: worinn dieselben / daß die Ladung nicht Ewer &c. unter dem Verbot mit begriffenen Erb-Unterthanen noch der gewesenen Ostendischen Compagnie / sondern einem Hispanischen Kaufmann / mit Nahmen Sant Iago de Irissarri zugehöre / und von diesem / für seine Rechnung und als sein propres Gut / an sie gesandt worden / durch die beyverwahrte aus dem Original vidimirte Briefe und von dem Schiffer gezeichnetes Connossement erweisen wollen.

Wie nun Ewer &c. für die in Dero allerhöchst-Respectirlichen Rescript beygefügte allerhuldreichste Versicherung / daß Dieselben weit entfernet wären / der Freyen Reichs-Stadt Hamburg oder deren Einwohnern / der Schiffahrt halber diejenige Freyheit zu entziehen oder ein-

sident in Madrit, Don Isidro de Grado berichtete auch schon mit dem Anfange des 1733ten Jahres, und bekräfftigte mit Ubersendung des Schreibens des Marques de la Paz, wie dieser Minister ihm kund gethan, wasmassen Irissarri sich an den Spanischen Hof gewendet, und man an demselben, wofern die Hamburger auf ihrem Wege blieben, schon Mittel dagegen zu finden wissen werde; welche Drohungen auch durch verschiedene Privat-Briefe bekräftiget wurden. Der Freyherr von Kurtzrock übergab hierauf ein Pro Memoria (c) worinn er von dem Kayser be-

einzuschrencken/ so ihnen von Rechts- und Billigkeit wegen zustehe; wir den allerdevotest-verbindlichsten Danck abstatten/ und an mächtigster Vertret- und Beschirmung der/ durch keine Verträge noch Rechte bezäumten Commercien und Navigation auf dem Deutschen Reichs-Freyen Elb-Strohm/ nicht im allergeringsten zweifeln; also sind wir auch völlig versichert/ nachdem keiner Dero unter dem Verbot begriffenen Erb-Unterthanen/ noch die gewesene Ostendische Campagnie/ sondern ein Hispanischer Handelsmann/ nach Anweisung vorerwehnter Documenten/ bey der Ladung interessiret ist; Ewer &c. allerhöchste Meinung werde nunmehro nicht dahin gehen/ zum unvermeidlichen Nachtheil unserer Bürger/ sowohl als des Hispanischen Kauffmanns/ wodurch auch leichtlich diese Stadt unverschuldet mit der Kron Spanien in Weitläufftigkeit verwickelt werden könnte/ solche Ladung länger unter solcher Inhibition zu lassen. Ewer &c. allerhöchste Verfügungen werden übrigens/ so viel in unsern Mächten/ jederzeit uns zu einem unverletzlichem Gesetze und unabweichlicher Richtschnur dienen. Und wir verbleiben mit allertiefster Ehrfurcht/ Treu und Gehorsam,

Ewer &c.

(c) Copia

Herrn Baron von Kurtzrock Pro Memoria d. d. 9. Martii 1733.

Einem HochEdlen Rath ist annoch erinnerlich/ was Ihro Kayserliche Majestät unterm 1ten Octob. abgewichenen Jahrs 1732 an dem-

bevollmächtiget zu seyn andeutete, von der Stadt auf ein- oder andere Weise eine Erklärung zu verlangen, wodurch die Besorgniß der Engellän-

denselben wegen Ladung des Schiffs Marie Armande allergnädigst rescribiret.

Wie nun abseiten der Engl. und Holländischen Ministrorum zu Wien / desfals öfters wiederholte nachdrucksame Instances bey Ihro Kayserl. Majestät vorgekommen / wasmassen diese See-Potentien nicht zugeben können noch werden / daß diese Stadt gleichsam ad æmulationem jener / dasjenige Commercium von- und nach Ost-Indien / was man Ihro Kayserlichen Majestät Erblande Unterthanen nicht zustehet / an sich hinleiten / mithin die aufgehobene Ostender-Compagnie per indirectum anhero ziehen / und also die Kayserlich allergnädigste Intention und Complaisance, so Sie obernandten See-Potentien bezeigen / in der That illudiren wolle: Das Augenmerck der vorhin errichteten Tractaten aber absonderlich dahin ziele / daß oberwehnte See-Potentien dieses theur-erworbenen Commercii halber ohne Anfechtung und in Ruhe bleiben können. Solchemnach von Ihro Kayserlichen Majestät inständigst begehret haben / Dero allerhöchste Officia dahin zu interponiren / auf daß Sie jetzt und inskünfftige von dergleichen Unterschleiff und Beeinträchtigung gesichert seyn können. So haben Sr. Kayserl. Majestät obangezogenen Instantien gnädigst deferiret / und / um dieses bey dieser guten Stadt zu bewircken / unterschriebenen Ministre committiret / mit möglichsten bonis officiis das Negotium zu secundiren.

Ihro Kayserliche Majestät thun sich eben nicht vorstellen / daß Ein hiesig hochlöblicher Magistrat dieses Commercium directe anhero veranlasset / noch das Einlauffen deren vorhin der aufgehobenen Ostender Compagnie zugehörigen Schiffe befordert habe / selbe auch vielleicht præter intentionem in hiesigen Haven eingeloffen: zudem auch noch zweiffelhafft sey / ob solche Neuerung zu der Stadt Nutzen und Besten gereiche? ohne zu gedencken des Auffsehens / so es bey denen See-Potentien verursachet: Dahero höchstgemeldte Sr. Kayserlichen Majestät dieser guten Stadt Convenientz zu seyn urtheilen / Selbst auf Mittel und Wege bedacht zu seyn / desfals mit besagten See-Mächten in der Güte sich zu setzen / und mittelst einer Declaration dieser Beysorge halber in Ruhe zu stellen.

Mehr

länder und Holländer, als ob man in Hamburg verbotener Handlung günstig wäre, gestillet würde: und nach verschiedenen Conferencen ein neu-

Mehr allerhöchstgedachte Ihro Kayserliche Majestät haben dahero allergnädigst und nachdrücklichst unterschriebenen Ministre instruiret/ hierzu nach aller Möglichkeit zu concurriren: massen Ihro Kayserliche Majestät allergnädigst intentioniret/ diese beyde See-Mächten von der Integritæt dero aufrichtigen Intention vollenkommentlich zu überzeugen/ und gar nicht gemeinet seyn/ dero Erblands-Unterthanen einige Ausflüchten/ zu Treibung eines wahrhafft-illusiven Commercii zu gestatten.

Und gleichwie Ihro Kayserliche Majestät bereits im vorigen Jahr Sr. Majestät dem König von Groß-Britannien desfals verbindliche gnädigste Versicherung gegeben; So soll nicht weniger auch unterschriebener Ministre dem Löblichen Magistrat dieser Stadt die Kayserliche allergnädigste Intention nochmahln gantz klar und deutlich eröfnen/ auch von allerhöchstgedachter Kayserlichen Majestät wegen/ alle gute Officia auf das kräftigste dahin anwenden/ damit offtbesagter Magistrat entweder durch die anverlangte Declaration/ oder durch andere diensahme und zulängliche Mittel (darüber man in einer anzustellen beliebender Zusammenkunfft sich einverstehen kan) beyde See-Mächte über ihre Beysorge beruhigen/ und allen Argwohn/ als ob von dieser guten Stadt oder einigen derselben Inwohnern denen Tractaten zuwiderlauffenden Commercio Vorschub gegeben werden wolle/ von sich abweltzen könne. Auf welchen Fall man allerseits beflissen seyn wolle/ dem Löblichen Magistrat der Stadt Hamburg und derselben Einwohnern bey andern Gelegenheiten im Commercio sowohl als sonsten hinwiederum plaisir und Gefälligkeit zu erweisen.

Hamburg den 9ten Martii
1733.

Max H. v. Kurtzrock.

Hiervon findet man nichts im Rousset.

neues (d), dem er die von E. E. Raths-Deputirten verlangte Declaration

---

(d) Copia

Eines anderweitigen Pro Memoria des Herrn Baron von Kurtzrock d.d. 8. April 1733.

Wie in letzter Zusammenkunfft bey dem Englischen Envoje Herrn von Wich / die Herrn Deputati Eines HochEdlen Raths begehrten / daß die Herren Ministri der See-Potentien ihr eigentliches Anbegehren / wegen nicht Admittirung der Ost-Indischen Waaren so directè oder indirectè durch der abolirten Ostender-Compagnie anhero gebracht werden könnten / in scriptis verfassen möchten; So haben obgemeldte Ministri ihre Intention auf Maaß und Weise / wie solche zu Wien angebracht / unterschriebenem Kayserlichen Ministro zugestellet. Allermassen Ein HochEdler Rath solches aus originaler Anlage zu ersehen belieben wolle.

Wie nun Kayserliche Majestät gerne sehen thun / daß die See-Potentien mittelst dieser anverlangten Acte / oder auf eine andere beliebige Art / darüber man sammentlich sich vereinbaren könnte / dieses Ostendischen Commercii halber beruhiget werden möchten; So hat unterschriebener Minister dieses Negotium abermahlen de meliori zu recommandiren keinen Umgang nehmen können. Da auch nicht weniger obgemeldten Englischen und Holländischen Ministren communiciret worden / diejenigen zwey Stücke / welche ab amplissimo Senatu dieser Angelegenheit halber anhero zugestellet / nemlich Copia-Schreibens des Marquis de la Paz und der Bittschrifft von denen Negotianten Stengelin / zu Aufhebung des Arrests der Waaren von dem Schiff Marie Armande / und jene sich hierüber nebenliegend weitläufftiger vernehmen lassen; So hat man gleichfals selbe zu Eines HochEdlen Raths Kundschafft / und um ihre Gedancken darüber zu erwiedern / mittheilen / dabey jedoch ernstlich erinnern wollen / daß / da der Beschlag obbesagter Waaren auf expressen Kayserlich allergnädigsten Befehl verhänget worden / solcher ohne Dero allerhöchste Verordnung nicht aufgehoben werden könne.

Nach-

tion der See-Mächte beyfügte (e) vermöge welcher die Stadt sich anheischig machen sollte, dem unerlaubten Handel nach Ost-Indien derer die ohne Octroy führen, besonders aber derer von Ostende und anderer unter dem Verbot begriffenen Kayserlichen Erb-Unterthanen, auf keine Weise nachzu-

Nachdem nun mehr Hochgenandte Ministri der See-Potentien ihr Ansuchen clare in scriptis zu erkennen gegeben/ und hierüber Eines HochEdlen Rathes positive Erklärung je ehender je lieber hinwiederum erwarten; So verhoffet man demnächst in dem Stande zu gelangen/ diese gantze Sache durch eine amiable manier in der Güte zu terminiren/ dazu nach erhaltenem Kayserl. allergnädigsten Befehl/ in alle Wege zu concurriren beflissen seyn werde.

Hamburg den 8ten April 1733.

Max H. v. Kurtzrock.

(e) Copia der ebengedachten Declaration derer Ministrorum der See-Potentien d.d. 7. April. 1733.

Monsieur

La declaration que nous avons ordre de demandez à l'amiable quoiqu' instamment & que nous esperons, Monsieur, d'obtenir par vôtre concurrence, suivant les Intentions de l'Empereur & les instructions, que Sa Majesté Imperiale vous a donné, devroit être conçüe en ces termes.

„ Que l'honorable Senat de cette Ville promettoit de ne pas
„ favoriser ni directement ni indirectement, le Negoce illicite
„ des Indes Orientales fait par des Avanturiers sans Octroy
„ particulierement par ceux d'Ostende ou par d'autres Sujets de
„ Païs hereditaires de sa Majesté Imperiale compris sous la de-
„ fense & consequemment qu' à l'avenir on n'admettroit dans
„ cette Ville d'autres marchandises venant des Indes Orientales,
„ que celles qui seront pourvues de bons Certificats, par les-
„ quels il parvoitra, que ces marchandises ont été achetées dans
„ des ventes publiques des Compagnies octroyées.

zusehen, folglich künftig keine andere Ost-Indische Waaren in diese Stadt zu lassen, als welche mit guten Certen versehen, aus denen gewiß erhelle, daß sie in öffentlichen Ausrüfen octroyirter Compagnien gekauft worden.

§. XLVI.

Nous considerons cette declaration, comme l'unique moien qui puisse perfectionner l'ouvrage salutaire, auquel les plus grandes Puissances de l'Europe ont travaillé si long tems, & seule capable de deraciner entierement toutes les semences de discorde & de dissension.

Nous considerons de plus cette declaration comme l'unique moien qui puisse tranquiliser nos Maitres souverains, par rapport aux soupçons que les fortes apparences de ce qui s'est passé avec l'Appollon, avec la Siréne & encore en dernier lieu avec un Vaisseau, portant le nom de Hambourg, leur à du donner, comme si cette Ville voulût proteger des Entreprises illicites, tendantes à eluder les Loix & les Traités.

Et pour parler encore plus distinctement, Monsieur, nous considerons une telle declaration, comme l'unique moien, qui puisse porter nos Maitres Souverains à se désister de toutes Prétensions & Actions à la charge de la Ville, par rapport aux mécontentemens passés. De l'autre coté, ladite declaration fournira un expedient salutaire pour le renouvellement & le retablissement sincere de l'affection *negligée de* nos Maitres envers cette bonne Ville, & pour les engager à *lui continuër* leur Protection, comme Ils l'ont fait toujours, à l'égard de son ancien Commerce, par où la Ville s'est bien trouvée & dans un état florissant sans offenser personne; y compris particulierement le Negoce & Trafic usité des denrées Indiennes avec les Compagnies octroyées, lequel, bien loin de restraindre, les Puissances maritimes seront toujours inclinées à favoriser & proteger.

Nous avons l'honneur d'être avec une très parfaite consideration

Monsieur

à Hambourg ce 7. April
1733.

vos trés-humbles & trés-obeisans
Sérviteurs
C. Wich.
I. I. Mauricius.

§. XLVI.

Es war diese Erklärung so zweydeutig abgefaßt, daß sie nicht allein den Ostendern, sondern auch allen Schiffen, welche aus Indien kamen und nicht Compagnien zugehörten, den Weg zu versperren, und also nicht allein der Hamburgischen sondern überhaupt der Deutschen freyen Handlung durchaus zuwider zu seyn scheine. Indessen mehrete sich die Gefahr und der Schade täglich, welche aus dem auf die Waaren gelegten Beschlage entstanden; und da von der andern Seite man nach dem ersten Anfange der Sache davon weiter nichts erwähnet, noch die von der Stadt an den Kayser in ihrem Schreiben vom 22ten October 1732. wegen dessen Aufhebung angeführte Gründe beantwortet hatte, so wurden dieselben dem Hofe zu Wien nochmals vorgestellet (a), die gantze Sache

(a) An den Kayser.

Copia

Schreibens eines HochEdlen Raths der Stadt Hamburg d.d. 2. May 1733.

Demnach der, wegen der Ladung des Schifs die Marie Armande, von allen Orten, aus Spanien, Engelland und Holland uns andringenden Noth länger zu widerstehen wir uns gäntzlich ausser Stande befinden; als werden Ew. &c. nach Dero angestammter allerhöchsten Clemence es nicht ungnädig aufnehmen; wann in Ansehung dieser höchstwichtigen Sache, Dieselben abermahls in allertiefster Demuth anzugehen, wir uns unvermeidlich gemüßiget finden.

Wir wollen anjetzo von der, abseiten Engellands und Hollands, überhaupt der Ost-Indischen Handlung halber, verlangten Declaration um so weniger etwas erwehnen; (obschon auch dieserwegen die Engl. und Holländischen hiesigen Herren Ministres von nichts als Thätigkeiten und Legung einiger Fregatten vor den Elbe-Strohm täglich reden) alldieweil, in unsern vorigen beyden allerunterthänigsten Schreiben deßfalls der Sachen Nothdurfft zur Genüge vorgestellet

 wor-

che indessen mit der Erbgesessenen Bürgerschafft in Rath genommen, und da man bis in den November keine weitere Erklärung erhalten, der auf das

worden; und Ewer &c. für das Wohl des deutschen Vaterlandes tragende preißwürdigste Sorgfalt/ als der eintzige und fürnemste Antrieb aller Deroselben allerhöchsten und unermüdeten Beschäfftigungen/ währender Dero allerglorreichesten Regierung/ auch selbst dem furchtsamsten nicht die Besorgniß einfallen lassen kann; daß nur der geringste Stand/ noch weniger das gantze Reich (wie es bey fernerer Anhaltung der Englischen und Holländischen Herren Ministres/ dieser Sache sich anzunehmen nicht wird umhin können) einen so wichtigen Theil seiner alleredelsten Freyheit und Gerechtsame zu abandonniren/ ohne einige Ursache und ohne die geringste gegenseitige Befugnis sich gezwungen sehen sollte.

Nur drängen uns für diesmahl hauptsächlich die Umstände wegen der bisher annoch unter dem Verbot gehaltenen Ladung des obgedachten Schiffes: als die nicht nur aus denen in unsern vorigen angeführten Ursachen sich täglich verschlimmern; sondern auch so gar Gelegenheit gegeben haben/ daß die gantze hiesige Kauffmannsschafft darüber in viele Unruhe und grosse Bekümmernis gesetzet worden: gleich aus deren Deputirten hierbey gebogenen geziemenden Vorstellung mit mehreren erhellet.

Es würde überflüssig seyn allhier zu wiederhohlen; daß Ew. &c. Selbst die Inhibition nicht anders als in dem Falle verlanget haben/ wann diese von Cadix gekommene Waaren/ Dero unter dem Verbot stehenden Kayserlichen Erb-Unterthanen oder der gewesenen Ostendischen Compagnie zugehöreten: wovon der Beweiß nunmehro in 8. Monaten nicht hat können beygebracht werden; vielmehr des Spanischen Kaufmanns Irissarri Connossement, Ordres und Briefe/ und des Königlich-Spanischen Ministri Herrn Marquis de la Paz Schreiben an gemeine Hansee-Städte Agenten in Madrit das Gegentheil darlegen. Und wann auch jemand anders vorher Theil daran gehabt hätte/ so würde es jedoch nicht allein aller Billigkeit zuwider seyn/ sondern auch gegen die tägliche Observantz in dem Commercio anlaufen/ und dessen Freyheit gäntzlich aufheben; wann der zweyte und dritte unschuldige Mann/ bey den Gütern/ die er kaufft oder von andern

das Schiff Marie Armande gelegte Beschlag aufgehoben, wegen der Ostendischen verbotenen Handlung aber ein Mandat zur Warnung ange-

schla-

dern empfängt / sich nicht mehr gesichert halten könnte; sondern allemahl Ansprüchen / Arresten und Inquisitionen sich dennoch unterworffen und 6. 7. 8. und mehr Monate aufgehalten sehen; annebst alle Conjonctures / da er seine Waaren mit Vortheil verkauffen könnte / vorbey streichen lassen; unterdessen aber in beständiger Gefahr stehen müste: daß Zinsen und Unkosten täglich aufschwelleten / die Waaren durch Ungezieffer / Wasser und Feuer verdorben oder verzehrt würden; und am Ende ihm nichts als ein gewisser Verlust / wo nicht der gäntzliche Ruin übrig bleibe.

Und in solchem Zustande befinden sich anjetzo würcklich sowohl die Ladung des Schiffes die Marie Armande / als unsere Bürger und Handels-Leute wegen ihres darauf gethanen grossen Vorschusses. Die ihnen sehr gönnstige Conjonctures werden nunmehro vermuthlich in wenigen Tagen vorüber seyn; da sie diese Waaren ihrem Berichte nach mit 40. bis 50000. Rthlr. Vortheil verkauffen könnten; an statt nachgehens / bey Anlangung mehrer Schiffe mit eben solchen Gütern / sie nicht nur diesen Gewinn zu verliehren / sondern auch leichtlich noch ein weit mehres dabey einzubüssen grosse Gefahr lauffen. Ihr Vorschuß wird täglich grösser. Sie müssen sich beständig mit der Besorgniß wegen Feuer- Wasser- und andern Schadens quälen; und zu allem diesen annoch mit Recht befürchten; daß der Irissarri zuerst an ihren in Spanien befindlichen Waaren und ausstehenden Schulden sich seines Schadens zu erhohlen suchen werde.

Da nun also die Gefahr uns und unsern Bürgern und Einwohnern so nahe tritt; und wir nicht anders als mit so viel grösserer Betrübnis / die Sorge und Bekümmerung unserer gantzen / Gottlob! in der Welt überall bekannten redlichen und dem Heyl. Römischen Reich nicht unnützen / auch bey allem diesen gantz unschuldigen Kaufmannschafft ansehen können; je schwehrer deren und der gantzen Stadt davon mit abhängende Aufnahme und Wohlfahrt uns auf unser Gewissen / Eyd und Pflichten gebunden ist: Ueberdas nunmehro es dahin gekommen; daß dem äuserlichen Verlaut nach / öffentlich gerühmet werden will: wie man durch die Inhibirung des Verkaufs dieser Ladung keinen Zweck / nemlich die Einschränckung der Freyheit des Deutschen

schlagen, welches nebst dem dabey nöthigen Vorbehalte und Auslegung(b) dem

und Hamburgischen Commercii/ bereits erhalten; und solche durch die anverlangte Declaration und vermittelst der dabey bedroheten Thätigkeiten noch weiter zu obtiniren/ sich fast keinen Zweifel machet. So müssen Ew. &c. zu deren Großmuth/ Gerechtigkeits-Liebe und Clemence/ wir bisher geflissentlich allein unsere allerunterthänigste Zuflucht nehmen wollen: anjetzo allersubmissest und Fußfälligst imploriren: Dieselben geruhen allermildest Sich uns und dieser getreuen unschuldigen Stadt allerhöchst anzunehmen; und durch Dero und des heil. Römischen Reichs mächtigen Schutz und Beystand die Freyheit unserer/ und in derselben gantz Deutschlandes Schiffahrt und Commercien kräfftigst zu vertreten. Wie wir denn ebenfalls im geringsten nicht zweifeln; daß/ da wir bereits/ in unserm erstern allerunterthänigsten vom 18ten Mart. dieses Jahrs/ mit allertiefsten Respect angezeiget haben; wasmassen wir uns nicht länger würden entlegen können/ den Stenglinen den freyen Verkauf der mehrgedachten Ladung zu verstatten; also/ nach nunmehro verlauffener so geraumen Frist/ wie es/ wo nicht als eine ausdrückliche allergnädigste Genehmigung/ wenigstens als ein festes zuversichtliches Zeichen aufnehmen dürffen/ daß Deroselben allerhöchsten Willen nicht entgegen sey; wann wir vorbenannten Kauff-Leuten solche Freyheit würcklich erlauben.

So nöthig Ew. &c. allerhöchster Schutz/ Huld und Gnade uns bey dieser/ der hiesigen Stadt/ ja dem gantzen Heil. Römischen Reiche äuserst angelegenen Sache ist; so vollkommen widmen Deroselben wir mit Mund und Hertzen alle nur ersinnliche unterthänigste Devotion und unveränderliche Treu und Gehorsam; als wormit wir in allertiefster Erniedrigung beharren

Ewer &c.

(b) Extract Protoc. Extrajud. Lunæ. d. 30. Nov. 1733.

Conclusum & commissum Herrn Syndico Surland, lt. und Herrn von Spreckelsen, Dr. der Römisch-Kayserl. Majest. Reichshoffraht und Residenten, Herrn Baron von Kurtzrock mit geziemenden Respect vorzutragen:

Es Zweifle Ein HochEdler Rath keinesweges/ Derselbe werde bey der/

dem Freyherrn von Kurtzrock bekannt gemacht wurde. Man brachte nach-

der / wegen der Ost-Indischen Handlung der Kayserlichen Erb-Unterthanen in den Oesterreichischen Niederlanden am verwichenen Sonnabend als den 28. dieses gehaltenen Conferentz wie von E. HochEdlen Raths nur ersinnlicher Attention und allerunterthänigsten Deference für Ihro Kayserl. Majestät also von der Härte der dabey vorgekommenen / aller Rechte und Befugnisse geständiger massen gäntzlich ermangelnden und von Kayserlicher Meynung / Sinn und Willen weit entfernten Propositionen vollkommen seyn convinciret worden. Die Gerechtigkeit der Sache / die für die Freyheit der Navigation und Commercien mithin für dieser Stadt Wohlfahrt davon abhängende Wichtigkeit / und / von der Kayserlichen Majestät des Heiligen Römischen Reichs insonderheit des Ober- und Nieder-Sächsischen Creyses wegen / dabey einschlagende grosse Bedencklichkeiten liessen schlechterdings unmöglich zu / daß E. Hochw. Rath weder im geringsten etwas / das diesem angeführten entgegen / thun / noch vielweniger die Vorschläge / Sentiments und Gedancken / welche / solchem zuwider / bey der Conferentz von andern geäusert worden / jemals für die seinigen erkennen noch annehmen könne.

Und wie er demnach um so mehr / alles dasjenige / was Ihro Römisch-Kayserliche Majestät insonderheit in dem allerunterthänigsten Schreiben vom 18ten Martius / und in den folgenden / auch dem Herrn Reichs-Hoff-Rath in den Conclusis vom 16ten Octob. und 13ten November respectivè allerunterthänigst vorgestellet worden / ausdrücklich hiemit wiederhohle: auch nochmals zum unbeweglichen Grunde setze / daß bloß auf den / Ihro Römisch-Kayserlichen Majestät schuldigen allerunterthänigsten Respect und auf jetzige Zeiten und Umstände Er sein alleiniges Absehen gerichtet habe; am wenigsten per modum Conventionis, Renunciationis, oder sonst auf einige Weise / woraus einem andern ein Recht / Befugniß oder Ansprache erwachsen könne / von Ihm etwas hierinn geschehe: also habe Er / unter obiger Reservation und folgenden bey dieser schwehren Sache inseparablen Bedingnissen dem Herrn Reichs Hoff Raht geziemend zu erkennen geben wollen / wie er bereit sey / aus eigener der Sachen Bewegung und Iure Magistratus, beyverwahrte Warnung dem Publico zur Nachricht kund zu machen:

Wann

nachmals in Erfahrung, daß der Kayser bereits im May zu Laxenburg(c) ge-

Wann Ihro Römisch-Kayserliche Majestät vermöge der mit der Cron Engelland und der Republic der vereinigten Niederlande, respective den 16ten Martius 1731. und 20ten Febr. 1732. geschlossenen Tractaten, die Ostender-Compagnie aboliret, und dero Niederländischen Erb-Unterthanen allen Handel nach den Ost-Indien, nach Maßgebung solcher Tractaten, verboten, und dann daher höchst-besagte See-Potentien, bey denen, im Jahre 1731. mit dem Schiffe Apollo, gerades weges aus den Ost-Indien und 1732. mit dem Schiffe Marie Armande, von Cadix, hiergekommenen Ost-Indischen Waaren allerhand Argwohn geschöpfet, mithin Ihro Kayserliche Majestät Sich allerhöchst bewogen gefunden haben; an hiesige Stadt die allergnädigste Requisition ergehen zu lassen, daß man denen aus den Ost-Indien hierkommenden Schiffen, die der ehemaligen Ostender-Compagnie, oder sonstigen Dero Niederländischen, unter dem Verbot der Tractaten stehenden Erb-Unterthanen zugehören, keinen freyen Eingang allhier verstatten, noch wissentlich, solche deren Waaren, an sich handeln oder verkaufen möge: So hat Ein HochEdler Raht, aus aller devotesten Respect gegen Ihro Kayserliche Majestät und Denenselben zu allergnädigstem Gefallen und allerunterthänigster Verehrung, einfolglich zu Hinwegräumung jetzt-gedachten Argwohns hoch-besagter Potentien, den Einwohnern und Commercirenden dieser guten Stadt, jetzigen Zeiten und Umständen nach, Obrigkeitlich hiemit zur Warnung kund thun wollen: daß sie sich jetzt-gedachten verbotenen Handels, wenn sie desselben Wissenschafft haben, allerdings entschlagen. Im widrigen, und da jemand allenfals mit einem Cörperlichen Eyde, davon etwas gewust zu haben, sich nicht purgiren könnte, der oder diejenigen allen daher entstehenden Unlust würden zu verantworten haben. Dabey aber dieser guten Stadt und ihren Bürgern und Einwohnern allenthalben die freye Schiffahrt, Handel und Wandel, auch alle Gerechtsame und hiesige Verfassungen, nicht minder andern Nationen deren Commercia von allen Orten auf hier, jetzt und zu allen Zeiten frey, sicher und ungekränckt vorbehalten, und denenselben nichtes hiemit benommen wird.

Bey dieser zu publicirenden Warnung reservire nun Ein HochEdler Rath vorhin angeführtes annoch specialiter

1,) daß

gegen die Minister der See-Potentzen sich dahin geäusert, wie er allemal bereit seyn werde, die in den Tractaten verbotne Handlung zu verwehren, und auch bey der Stadt Hamburg sich dahin zu bemühen, auch alle

1.) Daß Er dadurch keinesweges weder einigen aus den allgemeinen Natur- und Völcker-Rechten / noch aus den Reichs-Satzungen competirenden Gerechtsamen und Befugnissen auf einige Weise zu renunciiren gemeinet; sondern / wie diese / den Umständen und Zeiten nach / veranlassete Warnung an hiesige Bürgerschafft und Einwohner Iure Magistratus in Cives suos von Ihm geschehe; also wolle Er sich auch ausdrücklich und zu aller Zeit deren Auslegung und Erklärung / und was sonst einer jeden Obrigkeit / in Ansehung ihrer freywilligen Verordnungen zustehe / auch in begebendem Falle / nicht anders als den Mercantie-Rechten und hiesigen Verfassungen nach / zu verfahren / ausbedungen haben.

2.) Daß er hierunter keiner andern Nationen als der Ostender / und unter dem Verbot der Tractaten begriffenen Kayserlichen Erb-Unterthanen / in den jetzigen Oesterreichischen Niederlanden / auch überall keine Schiffe und Waaren / sie gehören zu wem / oder kommen her / woher sie wollen / wenn sie mit guten Pässen oder fremden Pavillons und gewöhnlichen Connossementen oder andern dergleichen Documenten versehen sind / begreife.

3.) Daß Er der Stadt und ihren Bürgern und Einwohnern nicht nur in Ansehung des Elbe-Strohms / alle Freyheit / Privilegia und Iura, sondern auch aller Orten / inn- und ausserhalb Europa / die freye Schiff-Handlung und Rechte / die einige andere Nation hat / oder haben kan und mag / vorbehalte. Und endlich

4.) Daß er den Hohen Gerechtsamen und Iuribus derer an den Elb-Strohm gräntzenden Churfürsten / Fürsten und Stände / hierdurch auf einige Weise zu præjudiciren / nicht die geringste Absicht hege; vielmehr / auch was anjetzo geschiehet / in Ermangelung Ihro Römisch-Kayserl. Majestät und des Heil. Römischen Reichs / und nahmentlich vorbesagten hohen Reichs-Stände / gemeinsahmen allerhöchsten Approbation / ohne daß desfalls etwas weiter nöthig / von selbst als ungültig und krafftlos zu achten stehe.

le dergleichen Streitigkeiten geendiget zu sehen, die Art. 5. und 6. des Mün-

Wann dann obiges alles vorhin bekannt/ und theils wörtlich bereits in dem Extractu Protocolli vom 13ten dieses enthalten; theils/ wie dem Herrn Reichs-Hoff-Raht wissend sey/ in den Conferencen vorgekommen/ und allerseits billig befunden worden; so würde Sr. Römisch-Kayserlichen Majestät E. Hoch-Edler Raht hievon schuldigste allerunterthänigste Nachricht ertheilen: der zuversichtlichen Hoffnung lebend/ und inständigst darum ersuchend; daß der Herr Reichs-Hoff-Raht/ als Zeuge seines allerdevotesten Eifers für das allerhöchste Kayserliche Interesse und der unverletzten Beobachtung seiner schuldigen allerunterthänigsten Pflichten/ dieses alles mit einem favorablen Bericht zu begleiten gleichfalls geneigt geruhen wolle.

(c) Copie de la Declaration faite à Laxembourg le 6. May 1733. aux Ministres de l' Angleterre & de la Hollande, au sujet des difficultés survenües touchant les vaisseaux l'Appollon & la Marie Armande.

On ne doute pas, que sa Majesté Britannique & Messieurs les Etats Generaux ne soient exactement informés de la maniere, dont les ordres de l'Empereur, qui furent communiqués le 25. Febr. passé, tant à Monsieur de Robinson, qu' à Mr. Hamel Bruininx, ont été executés par le Baron de Kurtzroc.

Les Ministres des deux Puissances maritimes, qui se trouvent à Hambourg, ont été les temoins des offices employés dans les termes les plus efficaces, auprés du Magistrat de ladite Ville, & rien ne s'est fait que de concert avec eux. Pour continuer à donner à sa Majesté Britannique & à Leurs Hautes Puissances les marques les plus convaincantes de la bonne foi, sans reserve, dont on pretend agir icy dans cette occasion, comme en toute autre, on joint à la presente declaration la copie de la lettre, par laquelle le Magistrat de la Ville d'Hambourg s'est addressé à l'Empereur, comme chef de l'Empire pour reclamer sa protection en ce, qu'il croit porter du préjudice à la liberté de son commer-

Münsterschen Friedens bis auf die vormals zu Spanien gehörige itzo demselben zuständige Länder auszudehnen sich nicht entlegen wolle.

§. XLVII.

merce. Selon les Relations du Baron de Kurtzroc, des semblables representations ont été faites de bouche par lesdits Magistrats aux Ministres des deux Puissances maritimes, qui y resident: mais en même tems ces Magistrats se sont expliqués d'une maniere à faire entrevoir, qu'ils se prêteroient à tout moyen, qui ne s'etendroit pas plus loin, que jusqu'ou s'etend la defense portée par les traités à l'égard des habitans des Païs-Bas héreditaires de l'Empereur, qui cy-devant faisoient partie de la Monarchie d'Espagne. Il seroit à souhaiter, qu'on fût déja informé sur cela des sentimens de sa Majesté Britannique & de Leurs Hautes Puissances, pour mettre une bonne fois pour toutes fin à ce qui pourroit donner lieu à des ombrages de l'un & de l'autre côté L'Empereur est prêt à continuer à appuyer tout moyen, tel qu'il est dit cy-dessus, c'est à dire, qui tend à mieux assûrer la defense énoncée dans les traités, de ses meilleurs & plus efficaces offices auprés du Magistrat de la ville d'Hambourg. Et même d'ailleurs il voudroit, qu'on en pût trouver un qui fasse entierement cesser tout recours & toutes plaintes, d'autant que ces recours & ces plaintes demanderoient un examen & une discussion continuelle, qui de part & d'autre ne sauroit produire gueres d'agrémens.

Ce qu'on va dire, a paru le moyen le plus propre pour parvenir à un but si désirable. Il s'agit de reduire les choses à l'égard des habitans des provinces héreditaires de l'Empereur, qui cy-devant faisoient partie de la Monarchie d'Espagne, au point où elles etoient sous les Augustes Prédécesseurs de sa Majesté Imperiale, Rois d'Espagne, depuis que le traité de Munster fût conclu. On sait de quelle maniere les parties contractantes du traité qu'on vient de citer, se sont pris alors pour assûrer la defense reciproque qui y est ènoncée.

Quoique cette reciprocité ne tourne plus à l'avantage de l'Empereur & de ses sujets, on est pourtant convenu, que les articles V. & VI: du traité de Munster ne sont pas pour cela moins applicables aux Habitans des Provinces héreditaires de l'Empereur, compris cy-devant sous la Monarchie d'Espagne, & voilà ce qu'il faut remplir de bonne foy & religieusement executer. Or la même regle, qui a servi cy-devant pour

Q 2 cet

§. XLVII.

Es liessen sich auch durch diese Schwürigkeiten die Hamburgischen Kaufleute nicht abschröcken, den Weg nach Indien zu suchen. Sie wandten sich zuerst an den König von Dännemarck und wolten einige derselben sich nach Altona zu wohnen begeben, Ihre Octroy sollte auf 20. Jahre währen, und ihnen die Freyheit nach noch unbesetzten Küsten in Africa, America, Ißland, den Handel nach St. Thomä mit Schwartzen, den Heringfang und die Fischerey in Norden verstatten. Ihre Schiffe aber solten in Engelland, Antwerpen, Venedig und Hamburg assecuriret werden. Allein, da sie gar zu grosse Anschläge hatten, und besonders wegen Abschreibung der Gelder in der Hamburgischen Banco sich verschiedene Schwürigkeiten hervor thaten, so zerfiel ihr Vorhaben von selber, dem der Dänische Hof sonst eben nicht ungünstig zu seyn geschienen. Sie wandten sich darauf nach Preussen, und wollten eine Königlich-Preussische und Churfürstlich-Brandenburgische Handlungs-Compagnie aufrichten, unter Preussischen Flaggen fahren, und den Stapel zu Lenß anlegen, doch solten aller Zoll und die Gelder in der Hamburgischen Banco geschrieben werden. Der Cron-Prinß solte Director davon werden, *einen* Tha-

---

cet effet, & ce qui se pratique actuellement entre l'Espagne & les deux Puissances Maritimes, par rapport aux Indes Orientales & Occidentales, & leurs commerces respectifs, paroît être encore le moyen le plus juste & le plus convenable pour atteindre le but, qu'on se propose de deux côtés.

Et l'Empereur, afin de marquer combien il est sincerement disposé à prévenir toutes sortes de plaintes & à tranquiliser entierement les deux Puissances Maritimes sur ce qui peut Leur causer un *juste* sujet de crainte, que de particuliers ne cherchent qu' à éluder ses droites intentions, ne balance pas de déclarer d'avance, que de son côté il est tout prêt à donner les mains au moyen qu'on vient d'indiquer.

Thaler von 1000. solten die Armen haben: und was dergleichen mehr war. Man sagt, daß dieselbe den 2ten Decemb. 1734. gebilliget worden. Weil aber indessen der vornehmste Urheber seine gegenwärtige Schätze in Hofnung der künftigen verzehret hatte, und im folgenden aus der Stadt weichen muste, so blieb die Sache abermals liegen. Ob auch gleich andere sich derselben annahmen, und bis 1743. deswegen berathschlagten, auch 1739. die Niederländer mit hinein ziehen wollten, so kam es doch eben so wenig zum Stande, als die Compagnie, welche einige Bürger eben dieser Stadt mit Einwilligung der Englischen 1736. in Harburg errichten wollten, der Bedingungen halber aber nicht einig werden konnten. Vielleicht wären diese Versuche anderst abgelaufen, wenn sie anderst angefangen worden. Es gehöret zu solchem Vorhaben Geld um es zu unternehmen, und Macht, um es zu unterstützen. Privat-Personen besitzen dazu keine genugsame Reichthümer, und ohne hinlängliche Sicherheit wird ihnen kein Fremder die seinigen anvertrauen. Daher haben sich alle Indianische Compagnien unter den Schutz der Landes-Obrigkeit begeben, und diese hat ihnen Hülfe und Beystand versprochen. Es wird aber schwehrlich ein Herr in der Welt zugeben daß in seinem Gebiete noch ein neues Gebiete errichtet, und also Status in statu angeleget werde. Daher ging die vorgeschlagene Harburgische Compagnie zu Grunde: und weil man den Vortheil billig den Seinigen eher als Fremden gönnte, so kamen auch die beyden ersten nicht zu Stande: dahingegen die Ostendische ihre Aufhebung gröstens den Umständen zu dancken hatte, welche Carl dem VIten nicht verstatteten, ihr hinlänglichen Schutz zu geben.

Das

Das Vierte Hauptstück.

Beweis/

Daß den Deutschen sowohl als andern Nationen nach Indien zu handeln erlaubt sey.

§. XLVIII.

Dasjenige, was wir in dem vorigen angeführet haben, wird zu der Untersuchung des Satzes hinlänglich seyn: ob die Deutschen sowol als andere Nationen ein Recht nach Indien zu handeln besitzen? Es ist also Zeit, daß wir zu dem Beweise unserer Wahrheit selber schreiten, und solche wird nach dem in der Einleitung gemachten Schlusse, zuerst dadurch bestättiget werden, wenn wir zeigen, daß unsere Landesleute bey diesem Unternehmen gegen die natürliche Billigkeit sich nicht vergehen (*).

§. XLIX.

Selbiges ist in unserm Falle auch nach den strengsten Rechten auf zweyerley Art und Weise möglich. Erstlich wenn die Handlung mit solchen Leuten geführet werden müste, denen die Hände durch ihre Obrigkeit

(*) Eine Anleitung zu diesem Haupstücke habe ich bereits gegeben in Diss. quæ Marb. 1751. prodiit, sub tit. Prima fundamenta juris Germanorum Navigandi in Indias; doch wird man allhier alles deutlicher ausgeführet/ auch die gegen jenes Werckgen erregte Zweifel bestmöglichst widerleget finden: wiewol wegen der Aehnlichkeit des Innhalts selbige gegenwärtiger Schrifft abermals andrucken lassen.

keit oder Verträge bereits gebunden wären. Zweytens: wenn man zu denen Indianischen Völckern nicht anderst, als durch ein frembder Herrschafft unterworffenes Gebiete gelangen könnte (*).

§. L.

Alle Weitläuftigkeit zu vermeiden will ich meine Leser nur ersuchen, die Land-Charten dieser Länder, oder die Beschreibungen der dahin gethanen Reisen, besonders aber das unten angeführte Buch (a) nachzuschlagen, um sich ohne grosse Mühe zu überzeugen, daß viele Provintzen in bey-

(*) Die Holländer hatten in diesem Verstande gantz Recht, wenn sie im Jahr 1663. denen Frantzosen, welche sich über die Verhinderung ihrer Schiffahrt nach Indien beschwerten, durch ihren Gesandten zur Antwort geben liessen: „ Que la navigation & le commerce sont libres „ à toutes les Nations de l'Europe, qui peuvent passer le Cap de Bonne Esperance, & frequenter toutes les Terres & Etats appartenants aux „ Rois Indiens, & aux Peuples libres, qui n'ont aucun engagement „ par quelque Contract ou Traité exclusiv, qu'ils auroient fait avec LL. „ HH. PP. & avec la Compagnie des Indes; & que les sujets du Roi, „ & ceux des autres Rois de l'Europe peuvent faire voile, & frequenter & negocier dans ce Païs là aussi librement, que ceux de la Compagnie des Indes: mais que de prétendre le commerce libre dans les „ Colonies de la Compagnie des Indes, ce seroit comme si un étranger „ prétendoit de vendanger & de moissonner autant de raisins & de bleds „ qu'il voudroit dans les vignes & les terres de Mons: Colbert &c. V. Lettres & Negotiations de Iean de Wit Tom. II. p. 566. Man erinnere sich dieses aber zugleich bey dem §. 56, wo wir einige Einschränckungen dieses Satzes angeführet.

(a) Atlas Maritimus & Commercialis: or, a General Vievv of the World, so far as relates to Trade and Navigation. London 1728. Fol.

So ist auch in London ein Atlas unter dem Titel Herman Moll Nevv and complet Atlas herausgekommen, in welchem die dienstbaren und freyen Provintzen in beyden Indien durch verschiedene Farben kenntlich gemacht werden.

beyden Indien von ihrer Entdeckung an, ihre eigene Herren gehabt haben, und noch itzo haben, die sich so wenig, als der obangezogene König von Juda (b) ihre Freyheit nehmen lassen, wenn sie sich gleich zu einigen Bündnissen mit den daselbst angelangten Europäischen Völckern verstanden: daß verschiedene Ufer zwar Anfangs eingenommen, nachmals aber von selbst verlassen worden: und endlich daß noch ein grosser Theil der neuen Welt vor unsern Augen verborgen sey. Es mangelt also nicht an Völckern, mit denen die Deutschen ohne Abbruch andrer handeln können.

§. LI.

Gesetzt aber, die freyen Indianer wünschten noch so sehnlich mit den Deutschen zu handeln, was wird es beyden helffen, wenn der Weg dahin nicht offen, und in der Macht fremder Fürsten ist? Man siehet leichtlich, daß diese Frage nicht entschieden werden könne, ohne sich in den weltberühmten Streit einzulassen, ob das Meer einer Herrschafft unterworfen sey? Allein die weitläuftige Untersuchung dieser Materie ist theils schon

(b) Vide §. 26. Dem man noch beyfügen kann das Edict des Kaysers von China, welches 1737. den 21ten Jan. zu Canton in China heraus gekommen: „Wir erlauben der gantzen Welt mit uns Handlung zu treiben, ihr „Geld hieher zu bringen, und was ihnen von den Waaren unsers „Landes anständig, dagegen zu erhandeln„. Wie nicht weniger die Antwort, welche der König von Cajor im Jahre 1697. gegeben, da die Frantzosen zu Senegal in Africa allen andern Völckern die Landung verbieten wollten: „er sey allein Herr seiner Provintzen, und „habe das Recht mit allen Völckern der Welt Handlung zu treiben: „es fehle ihm auch nicht an Kräfften, diejenigen zu paaren zu treiben, „welche dagegen murmeln wollten. Er wolle, daß seine Häfen allen Nationen offen stünden; oder die Frantzosen sollten gewiß die „ersten seyn, denen sie verschlossen würden„. S. Hist. de Voyage Tom. III, p. 169. 288.

schon vor uns von Grotio, Seldeno, und andern (a) geschehen, theils habe ich selbst bereits Gelegenheit gehabt (b), meine Meinung darüber zu äusern. Ich werde mich also alhier kurtz fassen können. Vor allen Dingen unterscheide ich, ob von der Herrschafft über die See, oder über die Schiffahrt die Rede ist. Die erstere läugne ich gäntzlich, und brauche mich dabey blos auf die Erfahrung zu berufen, welche deutlich an den Tag leget, daß das grosse Welt-Meer niemals gehöriger massen in Besitz genommen, und im Gehorsam erhalten werden möge. Es ist dieses so gar bey einem ansehnlichen Theile desselben fast unmöglich, wovon die Engelländer in dem vorigen Kriege ein deutliches Beyspiel abgaben, welche mit allen ihren Flotten die Landung der Frantzosen in Schottland nicht verwehren konnten. Daher Grotius gantz wohl behauptet, (c) daß ein Schiff, welches durch die See fähret, nicht mehr Recht als Fußstapffen hinter sich lasse: massen es ein bekannter Grundsatz ist, daß der-

(a) Grotius de Mari Libero. Lugd. 1618. 8vo gegen welches Seldenus den Tractat de Mari Clauso 1636. zu London drucken lassen. Die Vornehmsten nach ihnen sind Seraphinus de Freitas, ein Portugiese / de justo imperio Lusitanorum Asiatico adversus Grotium. Pinciæ 1625. 4to. Iacobus Gothofredus de Imperio Maris & Iure naufragia colligendi. Genev. 1654. Mart. Schoock Imperium Maritimum. Amstel. 1645. Pacius de dominio Maris. Eod. ann. Petrus Baptista Burgus de dominio reip. Genuens. in Mare Ligusticum. Romæ 1641. Theod. Graßwinckel Vindiciæ Maris Liberi contra Burgum. Hag. 1653. Guil. Welvvod s. Velvod de Dominio Maris, Dominiique Iuribus. Hag. 1623. Graßwinckel Vindiciæ contra Welvvod. Hag. 1653. Alexander Iustice of the Dominion and Lavvs of the Sea. Lond. 1705. Corn. Byanckershoeck de dominio Maris Opusc. Tom. I. Hal 1729. und Huberus de Iure Civitatis cum notis Thomasii. Francof. & Lips. 1708. Comes a Bunau de Iure Imperat. & Imper. Rom. Germ circa Maria. Lips. 1744.

(b) In meinen Grundsätzen des Europäischen See-Rechts. Th. 3. B. 1. Tit. 1. 2.

(c) de Mari Libero Cap. V. Add. Id. de Iur. bell. & pac. lib. II. Cap. III. §. 11.

derjenige, welcher muhtmassen kann, daß er aus dem Besitze einer Sache gesetzt werde, und solchen zu erhalten keine Anstalten machet, angesehen wird, als ob er selbige andern freywillig überlasse: welche Muhtmassung wohl bey keinem Dinge glaublicher ist, als bey der Herrschafft über das Welt-Meer, da sich fast alle Völcker auf die Schiffahrt legen. So lange demnach ein Herr seine Flotte in einem Gewässer hält, so lange steht dasselbe unter seiner Botmässigkeit: verlassen aber die Schiffe diesen Strich, so bekomt das Meer seine vorige Freyheit wieder.

§. LII.

Wird die Schiffahrt (denn dieses war das andere, welches zu beantworten übrig) nur blos angestellet, Untersuchungen auf der See zu machen, ohne daß man dabey zu landen willens ist: so glaube ich, daß sie eben so wenig als das Meer selbst einigem Gesetze unterworffen. Ausser daß die unter gesitteten Völckern eingeführte Höflichkeit erfordert, daß der Herr des Landes wo sie angestellet werden, oder, wodurch die Untersucher gehen, darum zu begrüssen. Machen sich aber die Schiffenden, wie gewöhnlich, mit dem Vorsatze auf die Reise, andere Länder zu besehen, und daselbst Handlung zu treiben, so hänget es allerdings, theils von dem, unter dessen Botmässigkeit sie stehen, theils von der Willkühr deß, dessen Gebiete sie betreten wollen, ab, ob er solches verstatten wolle, oder nicht. Erlauben es hingegen die Herren des Landes, so dürfen Fremde deshalber nicht zu Rathe gezogen werden (a). Kann folglich ein Deutscher

(a) Il semble chose injuste, & contre le droit des gens, de leur defendre ce trafic és lieux, où ils ne tiennent rien, attendu que les Roys & peuples, qui y ont l'interêt, le consentent: d'avantage, que la Mer pour aller aux Indes est si large, & les Païs de si grande estendue, qu'il leur seroit impossible d'empecher cette navigation & commerce à toutes les Nations de la terre &c. Negot de Ieannin Tom. II. p. 145.

scher von seiner Obrigkeit und den freyen Indianern die Freyheit zu schiffen und zu handeln erhalten, so dürfen es Frembde nicht verwehren (b).

§. LIII.

Ohngeachtet nun die Richtigkeit unserer Schlüsse nicht zu läugnen, so müssen wir doch noch einen scheinbaren Einwurf gegen dieselben beantworten. Es ist bekannt, daß man in der Rechtslehre eine so genannte Occupationem & Traditionem symbolicam zuläßt, da z. E. ein Käufer von dem erhandelten Acker durch Ergreifung eines Stücks Erde, ein Miethmann von dem gemietheten Hause durch Annahme der Schlüssel, ein Lehnträger von dem aufgetragenen Lehne durch Erhaltung der Lehns-Fahne u. s. w. Besitz nehmen kann, und solches angesehen wird als ob er den gantzen Acker ergriffen, das gantze Haus eingenommen, das gantze Lehn erhalten hätte. Sollten denn die Portugiesen und Spanier nicht auch mit Rechte behaupten, daß gantz Indien ihnen allein gehöre, und von ihnen in Besitz genommen sey, weil sie zuerst daselbst gelandet und sich feste gesetzet hätten? Gleich anfangs dienet hierauf zur Antwort: daß nicht die Portugiesen und Spanier, sondern ein Deutscher, nemlich Behaimb, und unter dessen Anführung die Flandrer, nachmals aber erst die Portugiesen die neue Welt entdecket (a). Ferner, gehöret dazu die

(b) Hingegen können die Herren des Landes diese Freyheit nach Gutbefinden einschräncken/ wenn solches nur gleich anfangs geschieht/ bevor man bereits durch vortheilhaffte Verträge dem einen Theile ausnehmende Rechte eingeräumt/ und solche sich derselben durch keine Vergehungen unwürdig gemacht hat: Ja keine vernünftige Nation wird jemals einer andern die Handlung ohne alle Einschränckung zugestehen/ als wodurch sie sich selbst nothwendig zur Sclavin und den Indianischen kleinen Königen gleich machen würde: wie dieses die Schweden im Jahr 1715. sehr wohl gegen die Holländer behauptet. S. Lamberti Memoires Tom. IX. p. 231. 235.

(a) Vide §. 10. Man kan diesen Grund zu demjenigen fügen/ wodurch Grotius in

die Einwilligung derer, welche an der figürlich zu übergebenden Sache ein Recht haben (b): Da denn die Indianer nothwendig in die Besitznehmung der Portugiesen willigen, nicht aber, wie sie gethan, sich offenbar dagegen setzen müssen. Endlich ist dergleichen Art Reiche und Thronen zu erwerben in dem Völcker-Rechte noch nicht eingeführet worden. Ein Sieger, der sich in der eroberten Hauptstadt krönen läßt, begegnet darum denen nachher in seine Gewalt fallenden Einwohnern nicht als Rebellen: und die Geschichte melden, daß man die Oerter, wo Creutze oder Pfähle mit dem Wapen eines Herrn gefunden worden, zwar als bereits entdecket, aber nicht als fremder Herrschafft unterworfen angesehen habe.

§. LIV.

Man suchet zwar der gegenseitigen Meinung dadurch ein Gewichte, daß verschiedene Printzen ihre Absicht genugsam offenbahret, und deshalber die Titel „Herren des Meeres, Beherrscher der Schiffahrt und der Africanischen und Indianischen Handlung,, angenommen (a), dem ich noch einen neuen Grund beyfügen will, nemlich die Octroyen, welche die Grän-

in Mari.lib. cap. 2. das Erfindungs-Recht der Portugiesen bereits geschwächet hat.

(b) S. Wolff Ius Naturæ P. III. §. 71. 72.

(a) So nannte sich im Jahr 1500. Emanuel König von Portugall zuerst einen Herrn der Schiffahrt/ der eroberten Provintzen/ der Africanischen Handlung/ Arabiens/ Persiens und beyder Indien. Auf ihren Müntzen stehet der Titel: Portugalliæ, Algarbiorum citra ultraque Mare in Aftica Dominus, Guinee, Ethiopie, Arabiæ, Persie, Indie, Conquiste, Navigationis, Commercii. Die Spanier folgten ihnen/ und finden wir Müntzen mit der Aufschrifft: Hispaniæ & Novi Orbis Occidui Reges: Indiarum Reges: Hispaniarum & Indiarum Regina. Der Iustice of the Dominion and Lavvs of the Sea. p. 92. behauptet/ daß sie sich auch Beherrscher des Welt-Meers genennet: allein Bynckershoeck de

Gräntzen der Schiffahrt auf bekandte und unbekandte Länder ausdehnen. Es ist nicht zu läugnen, daß diese Könige durch solche Titel gegen die, welche ihnen selbige eingestanden, nicht einiges Recht erhalten haben sollten; indem die verschiedenen gegen Annehmung gewisser Titel erregte Zwistigkeiten (b) allerdings beweisen, daß nach den Grundsätzen der Staats-Lehre damit ein gewisser Vortheil über andere verbunden sey. Allein, man muß sich hierbey erinnern, daß eine Sache auf zweyerley Art einer Herrschafft unterworfen werden könne, entweder also, daß man gantz allein, oder daß man mit andern zugleich darüber befehle. Da nun 1.) das Meer und die Schiffahrt allen offen steht, so können Printzen sich in so weit Herren des Meeres und der Schiffahrt nennen, als ihre Unterthanen dasselbe befahren und sich darauf legen: also mit andern zugleich, aber nicht allein darüber befehlen wollen. 2.) Hat ein jeder Fug es zu wagen, und einen Titel anzunehmen, wenn er gleich noch nicht wircklich in Besitz des Landes ist, sondern nur bezeugen will, daß er ein Recht daran habe, auch solches bey Gelegenheit zu behaupten gedencke (c). Er muß sich aber unterwerfen, daß ein anderer ihm denselben

de dom. Maris p. 183. will / daß hierinn ein Mißverstand vorgegangen sey / indem man das Comma an den unrechten Ort gesetzet: und anstatt Rey de las Islas, y terra firma, del Mar Oceano &c. **König der Inseln und des festen Landes / des Welt-Meeres** &c. lesen müsse y terra firma del Mar Oceano, des festen Landes in oder an dem Welt-Meere. S. hievon ebenfalls den Seldenus de Mare clauso lib. I. cap. 17. in fine wie von den oben angeführten Müntzen Histoire de Decouvertes Tom. I. p. 156. Nederlandse Historipenning Tom. I. p. 28. 508. Tom. II. p. 366. 535. Köhlers Historische Müntzbelustigungen Th. 7. St. 5. p. 33.

(b) Zum Exempel kan man nur desjenigen sich erinnern / was wegen des Kayserlichen Titels zu Ende des vorigen Jahrhunderts mit den Russen vorgefallen. S. Feltmann de titulo honoris cap. 21. Hoeping de insignium s. armorum prisco & novo jure.

(c) Denn es ist genug zu der Rechtmäßigkeit eines Titels / daß nur die Möglichkeit / die Herrschafft über eine Sache erhalten zu haben / da sey.

ben streitig mache: und da die blosse Anmassung eines Dinges ohne Einwilligung des Besitzers demselben zu keinem Nachtheile gereichen kann: so steht es in des letztern Willkühr, ob er solche, so lange sie nicht in das Werck gesetzet wird, verstatten; oder ihr gleich widersprechen will. So lange demnach die Könige, welche sich Beherrscher des Meeres, der Schiffahrt und der Handlung nannten, sich nicht in Verfassung setzten, das gantze Welt-Meer nebst allen Schiffahrten und Handlungen sich, mit Ausschliessung anderer zuzueignen; so lange konnten die Deutschen ihnen die prächtigen Titel ruhig gönnen: daß sie aber niemals willens gewesen, solche in der That weiter als unter der Nro. 1. angeführten Einschränckung zuzugeben, beweisen die Exempel des vorigen Capitels zur Genüge.

§. LV.

Was aber die Octroyen anbelanget, so muß man dabey billig bemercken, ob solche würcklich in Erfüllung gebracht worden, oder werden können. Denn erscheinet aus deren weitläuftigem Innbegriffe deutlich, daß sie die Kräffte der Nation, welchen sie zukommen, übersteigen (a): so sind sie nicht so wol zum Vortheile der Unterthanen eines Landes, als Fremden zu schaden, also eingerichtet. Solches aber zuzugeben und sich dar-

sey. S. Wolfii Ius Nat. T. III. §. 1034. In welchem Verstande auch die Antwort des Präsident Richardot zu rechtfertigen/ welche er den General-Staaten gab/ da solche den Ertz-Hertzogen die Beybehaltung des Wapens und Titels der vereinigten Niederlanden nicht zugestehen wolten; Que les Estats n'auroient aucun interest en ce port de noms titres, & armes, quand bien leurs Princes voudroient continuer de les prendre & porter: non plus, que les Roys de France ne reçoivent point de dommage & meprisent ce que les Archiducs prennent le titre de Ducs de Bourgogne, & les Roys d'Angleterre celuy de France. Conf. Negotiat. de Ieannin Tom. II. p. 107.

(a) Man wird davon in dem 1ten Capit. des 2ten Hauptst. verschiedene Exempel finden.

darnach zu richten, ist niemand verbunden (b), wie dieses aus folgendem §o deutlicher erhellen wird. Ferner ist es möglich, daß zwar das Volck, dem die Octroye ertheilet, würcklich Anstalt, alle darinn benannte Welt-Theile zu befahren macht; aber die in solchen Welt-Theilen Wohnende sich noch nicht verbunden, darauf zu warten, und andere deshalb auszuschliessen; da denn die Krafft der Octroy abermal wegfällt, indem ein jeder sich selbst der nächste ist. Dergleichen Freyheits-Briefe zeigen also zwar einen guten Willen; solcher aber ist nicht starck genung das natürliche Recht anderer einzuschräncken.

§. LVI.

Um nun die Gerechtigkeit meines Satzes noch in ein helleres Licht zu setzen, werde ich zu beweisen suchen, daß die Deutschen allerdings befugt sind, die Erlaubniß nach Indien zu seegeln und zu handeln zu verlangen, gesetzt, daß sowol das Meer als alle Länder einer fremden Herrschafft bereits unterworfen wären. Die Stärcke oder Schwäche dieses Be-

(b) Denn man kann füglich dasjenige so weit erstrecken/ wodurch Grotius in der Aanvvysing der heilsamen politike Gronden en Maximen van de Republike van Holland en West-Vriesland. p. I. cap. 26. p. 147. seine Lands-Leute zu bewegen sucht ihre Handlungs-Compagnien aufzuheben: „ dat de eerste Octroyen soo van Oosten als van Westen, en „ haare vvyde Districten, vvaarschynelik met seer ryp overleg syn ge- „ geeven gevvest: maar dat de Regeerders daar naa gesien hebbende, „ hoe gaar vveinige Landen gemelde Compagnien behandelden, en be- „ voeren; ende hoe ongeloovelik veele Landen en Zee. Haavens in haar „ District onbehandeld en onbevaaren bleeven; niet konnen vverden „ verschoond vann eene al te groote onvoorsigtigheid gebruikt te heb- „ ben, namentlik hier in dat sy des niet tegenstaande door continuatie „ van soodanige Districten, uit die tot heeden door onse Compagnien „ onbehandelde, meenigvaldige, geciviliseerde, en ook onbevvoonde „ en onbevaarene Landen hebben gevveerd haare gemeene trafikeerende „ Ingeseetenen &c.

Beweises beruhet auf der Ausführung der Frage: in wie fern ein Fürst schuldig sey, fremden einen Durchgang durch sein Land und den Eintritt darinn zu verstatten? Wenn wir von verschiedenen Völckern reden, die sich durch keine besonders beliebte Verträge von ihrer ersten Freyheit etwas vergeben haben, so lassen sich die Gräntzen ihrer wechselsweisen Verpflichtungen durch nichts als die Vorschrifft der Natur bestimmen. Wir werden uns demnach auch hier an dieselbe halten müssen. Dann, wie schon Cicero (a) eingesehen, „ unsern Seelen ist eine gewisse Krafft angebohren, welche uns von dem Bösen abziehen und zum Guten reitzen soll. Diese Krafft ist nicht nur älter als alle Zeiten der Völcker und Städte, sondern so gar mit dem grossen Gott zugleich entsprungen, der Himmel und Erde beschützet und regieret. Es ist die gesunde Vernunfft, welche mit der Natur übereinstimmt, unter alle Menschen vertheilet, unveränderlich und beständig bleibet; und uns durch ihre Befehle zu unsern Pflichten ruffen, durch ihr Verbot aber von allen Tücken abschröcken soll: welchem Gesetze man weder ein anders entgegen setzen, noch einen Theil desselben entkräfften, noch solches gäntzlich aufheben darf. Denn es beruhet nicht auf Meinungen, sondern auf der Natur der Sache, ob etwas recht oder unrecht sey: die erste Pflicht der Gerechtigkeit will, daß niemand dem andern schade: hernach, daß man sich der gemeinen Sachen als gemeiner, derer aber, die eines besondern Eigenthums unterworfen, wie blos seiner gebrauchen. Einem besondern ist von Natur nichts unterworffen: weil aber einige derer von Natur vormals gemeinen Dinge auf verschiedene Weise einem jeglichen Menschen zugefallen, so mag ein jeder dasselbe vor sich behalten, wird er aber mehr verlangen, so verlezt er das Recht der menschlichen Gesellschafft. „ Ein mehreres kann ich sowol alsdenn verlangen, wenn ich über gantz andere Sachen mir eine Gewalt anmasse, als wenn ich solche über die meinigen auf eine unerlaubte Weise ausüben will: und, da bey Einführung des Eigenthums die Menschen kein stärkeres

(a) Cicero de leg. II. 4. Lib. III. de Rep. Lib. I. Offic. c. 10.

res Recht gehabt sich etwas für andern zuzueignen, als in so ferne sie dessen allein benöthigt gewesen: so überschreitet derjenige die Regeln der natürlichen Billigkeit, welcher einem andern etwas, das ihm weder schaden noch nutzen kann, verwehren will (b). Kann also die Handlung der Deutschen nach Indien denen dahin bereits fahrenden Nationen nicht schaden, so sind sie nicht befugt denenselben das Meer oder die Küsten zu verwehren: gesetzt, daß alles ihrer Herrschafft unterworffen wäre.

§. LVII.

Mag diese denn aber unschädlich seyn, da durch solche die Anzahl der nach Indien gehenden Kaufleute vermehret und die Waaren in grössere Menge dahin geführet; folglich der daraus zu ziehende Vortheil, theils wegen des mit dem Ueberflusse verknüpften wolfeileren Preises geringer, theils unter mehrere vertheilet werden wird (a)? Wir würden mit Rechte befürchten, daß dieser Einwurf uns mit eignen Waffen schlüge, wenn nicht eben die Natur, auf deren Stimme er sich berufet, zugleich das Urtheil ausspräche: daß niemand schuldig sey, dem andern Pflichten zu erfüllen, wodurch er sich selbst unvollkommener machte; und bey dem Streite, ob man sich oder andern einen gewissen Nutzen gönnen solle, ein jeder sich selbst der nächste bleibe. Was aber die Natur befiehlet, kann weder unbillig, noch in der That einem andern schädlich seyn (b). Sollen

(b) Was wir hier kurtz/ und so viel es zu unserm Zwecke nöthig/ gefaßt haben/ ist weitläuftiger nachzulesen bey dem Grotio de I. belli & pacis lib: II. cap. II. §. 11. &c. Wolff I. N. Tom. VI. §. 681. & in Institut. P. II. cap. IV. §. 310. 311. 312.

(a) Man kann bey dem Aitzema Saaken van Staet en Oorlogh an vielen Orten sehen/ wie die Holländer allemal/ besonders 1630. diese Gründe zu erheben/ und sich besonders über die Menge der Kaufleute beschweret/ auch die weitere Vermehrung sorgfältig zu verhüten gesucht haben.

(b) S. Wolff. I. N. P. VI. §. 575. Phil. Pract. T. I. §. 230. 231. Wenn z. E. Titius und Mævius sich um eine Ehrenstelle bewerben/ so verletzet keiner

len wir denn nur in diesem Stücke uns verbunden halten, fremden mit unserm eigenen Schaden zu dienen? und einer Handlung entsagen, ohne welche wir denselben ohmöglich vermeiden können (c)?

§. LVIII.

Denn wer die Register nachlesen will, in welchen die Ladungen der nach Indien gehenden Schiffe verzeichnet, der wird solche gröstentheils mit Deutschen oder wenigstens den nordlichen Ländern eigenen Waaren angefüllet finden. Ein wenig Eisen, Ertz, Bley und Glas ward mit grossen Gold-Klumpen bezahlet, und gar nicht in diesen Gegenden gekannt oder entdecket (a). Wo sind aber diese Waaren in grösserem Ueberflusse, als in dem nicht weit von uns entlegenem Schweden und Norwegen, ja in dem Deutschen Reiche selber? Eben so wenig mangelt es uns an Pech, Wolle, Leinwand und andern diesen Völckern angenehmen Geschencken (b). Die Erfahrung bezeuget, daß jährlich viele Tonnen Braun-

ner von ihnen die Pflichten / die er dem andern schuldig ist. Gesetzt aber Cajus wolte / ohne Absicht auf sich oder seinen Freund / ihnen aus blossem Muhtwillen etwas in den Weg legen: dieser würde allerdings sträflich handeln.

(c) Papinianus l. 75. de R. I. „Nemo potest mutare consilium suum in alterius „ injuriam. Cajus l. 55. ib. Nullus videtur dolo facere qui suo jure uti- „ tur. „ Die Holländer hielten selbst auf diesen Satz im Jahr 1608. so viel / daß sie ein Recht zu haben glaubten / so gar nach denen Häfen / welche die Spanier in Indien besassen / zu fahren / wenn solches nur in der Absicht / Handlung zu treiben / geschähe: und ihre Bevollmächtigte von solcher Befugniß nicht ohne eingeholten Raht der allgemeinen Versammlung abstehen wolten. S. Negotiat. de Ieannin Tom. II. p. 204.

(a) Histoire des Voyages Tom. I. an verschiedenen Orten.

(b) Nach dem Geständnisse der Engelländer selbst. S. a Plan of the English Commerce P. I. Cap. 6. p. 108. 110. Und der P. Labat in der von ihm herausgegebenen Voyage dans la Guinée, T. I. p. 27. 29. bezeuget aus

Braunschweiger Mumme, viele Kisten Nürnberger Spielwerck (c), ja vor einigen Jahren zwölf dreyspännige Karren mit irdenen und marmelnen Schuß-Kügelchen, mit welchen die Kinder auf den Gassen spielen, von Saltzburg nach Hamburg geführet, und in Indien theuer verkaufft worden (d): zu geschweigen, daß die meisten von Norden dahin gehenden Schiffe bereits würcklich mit deutschem Gelde ausgerüstet, und deswegen auch in Dännemarck, Schweden und Hamburg die Frachten öffters durch öffentlichen Verkauf Deutschen zugeschlagen werden: auch nicht weniger die so genannten Interloper oder Schleichhändler sich an die Nachbarschafft des Rheins und der Elbe begeben, und daselbst ihren verbotenen Einkauf mit Nutzen zu vertheilen suchen. Alles dieses kann nicht ohne den grösten Nachtheil des Deutschen Reiches fremden verstattet; und demnach die zu dessen Abstellung gebrauchte Vorsicht nicht als ein Eingriff in die Rechte anderer Völcker angesehen werden.

§. LIX.

Aus dem eben angeführten erhellet meiner Meynung nach zur Genüge, daß die natürliche Billigkeit nicht allein denen Deutschen den Handel nach Indien nicht verwehre, sondern durch eben die Verbindungen, welche einen jeden Fürsten zu Verbesserung der Umstände seiner Unterthanen antreiben, auch die unserigen aufmuntere, dieses Geschäffte zu befördern. Es ist von keiner Erheblichkeit, wenn einige mit ihren Meynungen selbst veraltete und dahero desto steifer darauf erpichte diese Neuerung entweder blos weil es eine Neuerung; oder weil es verschiedenemale schlecht

ausdrücklich / die beste Waare dahin sey Hamburgische Leinwand / welche doch nicht daselbst verfertigt / sondern nur starck dahin gebracht / und von dort aus verhandelt wird.

(c) So vertauschte Schouten zu Sierra Leona einige schlechte Nürnberger Messer und Corallen gegen 25000. Limonen. S. die bereits §. 5. angezogene Detectionem novi freti a parte meridionali &c. p. 10.

(d) Project von Manufacturen und Commercio. Franckfurt und Leipzig. 1740. p. 58.

schlecht abgelauffen; oder weil es nunmehro zu späte; so viel baares Geld dadurch aus dem Lande gezogen und allerhand Lapperenen wieder eingeführet würden; verwerfen wollen. Die erstere Gattung verdienet keine Antwort: der zweyten kann man durch eine gehörige Einrichtung den Mund stopfen: die dritte wird zwar vielleicht darinn recht behalten, daß die besten Küsten, so weit sie nemlich bekannt, bereits besetzet wären: sie wird sich aber durch das oben ausgeführte leichtlich überzeugen können, daß es den Deutschen nicht schwerer fallen möge, sich wenigstens so gut wie die Frantzosen zu setzen (a). Was aber die letzten anlanget, so werden sie erstlich überlegen, daß alle Nationen, die nach Indien handeln, das baare Geld dahin schicken müssen, auch die Spanier nicht ausgenommen (b). Dagegen einem jeden Handelsverständigen bekannt ist, daß ein Schiff, welches bey seinem Abgange nach Indien 100000 Thl. baar am Borde hat, bey glücklicher Rückkunfft an Waaren wenigstens für 300000 Thl. mitbringet, und folglich von diesen so genannten Lappe-rey-

(a) Den neuesten Zustand der Handlung dieser Nation erkläret der Plan of the English Commerce P. I. Cap. IV. p. 142. woselbst er ausdrücklich bezeuget/ daß sie den grossen und gefährlichen See St. Laurent erst durchseegeln/ und in die wilden Gegenden von Canada/ hinter die Engelländer/ entfernt von der See/ und ausser der ordentlichen Strasse der Handlung sich behelffen müssen: the French put in, as soon as they perceiv'd it, but found all the North Coast of America gone, and possest by the English, and vvere glad to take up vvith vvhat vvas left; to run into the great and dangerous Gulph of St. Lavvrence, take up vvith the frozen and vvild Countries of Canada, and plant behind the English, remote from the Sea, and out of the Way of Commerce, except by that one Port: by all vvhich Inconveniences they have been alvvays so crampt in Trade, they have made but mean Advances in a Hundred and fifty Years Possession: As to their Louisiana and Missisippi, it has indeed been made a Bubble at Home, and but little better Abroad, having only starvd, or othervvise devourd most of the People that have been sent over to it

(b) Sie hohlen nemlich das Geld aus America/ senden es nach Ost-Indien und kaufen daselbst Waaren/ die sie zu 5. à 6. Pro-Cent Gewinn vor diesen durch Europa wieder verhandelten.

reyen, die freylich zur Nothwendigkeit im menschlichen Leben nicht erfordert werden, der Eigenthümer allemal 200000 Thl. gewinnet. Diesen ansehnlichen Gewinst im Lande zu behalten, stehen nur zween Wege offen: entweder gar keine Indianische Waaren einzulassen, und sich mit dem zu begnügen, was das Erdreich unsers Vaterlandes hervorbringt (c). welches aber schwerlich jemals durch eine allgemeine Einwilligung der Reichs-Fürsten, die unter verschiedenen Umständen leben, beschlossen werden wird: oder solchen uns selbst in die Hände zu spielen. Denn wenn auch gleich andere dieser Schiffahrt halber den ihrigen untersagen wollten, uns etwas davon abzukaufen: so wäre das gröste Uebel, daß alle die herein gebrachte Schätze in Deutschland blieben, alles mit Deutschen Gelde bezahlet, und alles daraus gelösete deutschen Kaufleuten zugewandt würde. Das alte Sprichwort sagt bereits: Liegende Schätze sind auch Schätze.

§. LX.

Da nunmehro die natürliche Billigkeit vor uns streitet, wird es uns wenig Mühe kosten, zweytens die Zweifel, welche wegen entgegenstehender Verträge erreget werden, aus dem Wege zu räumen. Wir haben alle davon handelnde in dem 2ten Capitel des 2ten Hauptstücks angeführet: unter diesen aber findet sich entweder gar keine Erwähnung der Deutschen, oder ihrer ist, so darinn gedacht, daß ihnen die Handlung nach Indien ausdrücklich verstattet wird (a). Das letztere gereichet zu desto mehrerer Aufmunterung: das erstere kann uns gar nicht hindern (b). Es

(c) Monzambano Cap. VII. §. 2. In tam vasta regione si Alpium juga excipias, pauca sunt loca, quæ nihil producant ad vitæ humanæ cultum facientia; is porro rerum ad vitam necessariarum proventus, ut eadem extraneorum rebus haud quaquam indigeat, nisi ad luxum & superfluas voluptates.

(a) S. davon das gantze dritte Haupstück.

(b) Da im Jahr 1717. die Dänen nach dem Exempel der Schweden allen Han-

Es kommt demnach alles auf die Untersuchung an, ob die einzige Bulle Alexanders des VIten starck genug sey, den Deutschen die Freyheit dieser Handlung zu benehmen?

§. LXI.

In Ansehung der Indianer kann man zwar diese Frage gar leicht beantworten: indem die Päbste niemals einiges Recht über dieselbe gehabt, und also dieses Verbot niemals bey ihnen einigen Gehorsam würde gewircket haben. Von denen Europäern aber mag man nicht läugnen, daß nicht Zeiten gewesen, in denen die Gewalt der Römischen Bischöfe sich über alle diese Völcker erstrecket, und sie folglich die Macht besessen, ihnen Gesetze vorzuschreiben: ja daß noch ein grosser Theil dieser

Handel mit diesen verboten/ und auch die neutralen Schiffe wegnahmen/ so erklärten sich die Holländer selbst darüber: Que le droit à une libre navigation & commerce etant fondè sur les Traitez & sur le Droit des Gens pour l'Etat & pour ses sujets, sans leur concurrence & consentement ne peut ni ne doit être limitè par les particuliers Reglemens des parties, qui sont l'une & l'autre en guerre, - qui peuvent bien faire des Reglemens pour leurs propres sujets, mais non pas pour les sujets des autres Puissances, qui ne leur sont pas soûmis, & ne se sont point obligez à ces Reglemens, lorsqu'ils ne sont pas conformes au Droit des gens ou aux Traitez &c. S. Lamberti Memoires Tom. X. p. 119. Und was sie hier im Kriege behaupten/ erkennet Barbeyrac in seiner Defense du Droit de la Comp. Holland. chap. IV. §. 11. vor einen allgemeinen Grundsatz. Les Compagnies Hollandoises *se fondent sur des Traitez:* & c'est une maxime incontestable, du Droit des Gens aussi bien que du Droit Civil, *que les Conventions n'obligent, que ceux, qui sont comprises dans les engagemens des Articles, qu'elles contiennent.* Res inter alios acta aliis non præjudicat.

ser Gegenden ihrem Glauben zugethan sey, und also vielleicht nicht ohne Hebung dieses Einwurfes unserer Meynung beyzupflichten sich unternehmen werde. Wenn aber auch diese nur die unten angezogene (*) Worte bedächtlich nachlesen wollen, so werden sie finden, daß solche blos deshal-

(*) Der Pabst verstattet denen Portugiesen und Spaniern nirgends das Recht allein nach Indien zu handeln / als in so fern er voraussetzet / daß die Schiffahrt anderer Völcker sie nothwendig an Fortpflantzung der Christlichen Religion verhindern müsse. Denn so sagt Nicolaus V. Se *illa* perpensa deliberatione salubriter ordinare atque disponere, quæ grata divinæ majestati fore conspiciat, & per quæ oves sibi divinitus creditas ad unicum ovile dominicum reducat, & acquirat eis felicitatis æternæ præmium, ac veniam impetret animalibus &c. und / nachdem er weitläuftig des Königs Alfonsus und Infanten Heinrichs gehabte Mühe erzählet: ut ipse Alfonsus Rex ejusque successores & Infans eo sincerius *huic tam piissimo* ac præclaro & omni ævo memoratu dignissimo operi, in quo, cum *animarum salus fidei argumentum & illius hostium depressio procurentur, dei ipsiusque fidei ac Reipublicæ universalis ecclesiæ rem agi* conspicimus; insistere valeant & insistant -- jam acquisita & quæ in posterum acquiri contigerit -- prædictis Alfonso R. & successoribus suis R. dictorum regnorum ac Infanti præfatis perpetuo donamus, concedimus & appropriamus per præsentes -- Universos & singulos Christi fideles ecclesiasticos seculares & ordinum quorumcunque regulares ubi libet per orbem constitutos, cujuscunque gradus --- obsecramus in Domino & per asperginem sanguinis domini nostri Iesu Christi, *cujus ut præmittitur res agitur*, exhortamur, eisque in remissionem peccatorum suorum injungimus, nec non hoc perpetuo prohibitionis edicto districtius inhibemus &c. Nach diesen Ausdrücken verbietet er alle Schiffahrt / allen Handel und allen Wandel in diese Gegenden / ohne Erlaubniß der Portugiesen. Alexander bestätigte dieses und Calixti III. Ausspruch / und gebraucht sich eben der Gründe in Ansehung der Spanier: quod accepisset, Hispanos dudum animum proposuisse ut aliquas insulas & terras incolas & habitatores *ad colendum Redemtorem nostrum & fidem catholicam profitendum reducerent*; atque gentes ipsas in insulis & terris prædictis habitantes credere unum deum, creatorem

halben denen Portugiesen und Spaniern die einßige Erlaubniß der Indianischen Schiffahrt verstatten, damit sie von niemand in Fortpflanßung des Catholischen Glaubens gestöhret werden möchten. Da man nun seit Bekanntmachung dieser Bullen noch so viele andere Länder entdecket, daß dergleichen Hinderniß des heiligen Eifers nicht zu befürchten: so fält der Zweck des Verbotes von selbst weg; wodurch denn also auch das Geseße sich ebenfalls aufhebet: zu geschweigen, daß man nach Indien handeln könne, ohne sich um die Religion zu bekümmern, in welchem Falle niemand etwas dagegen aussetzen dürffte.

§. LXII.

Bey diesem allen gestehen wir gar gerne, daß die Behauptung dieses Rechtes, welches in gegenwärtiger Abhandlung den Deutschen zugeeignet worden, keine leichte Sache sey. Allein, die Erhaltung eines Endzweckes ist um so viel angenehmer, je mehreren Schwürigkeiten eine Ausführung unterworfen gewesen: und warum solte es uns nicht sowol als

torem in cœlis esse, ac ad fidem catholicam amplexandum & bonis moribus imbuendum satis aptas videri; -- *sanctum* & laudabile propositum plurimum in domino commendans -- ut *tanti, inquit, negotii* provinciam apostolicæ gratiæ largitate donati, liberius & audacius assumatis; -- omnes insulas & terras firmas, inventas & inveniendas, autoritate omnipotentis dei, nobis in B. Petro concessa, ac Vicariatus Iesu Christi, qua fungimur in terris -- vobis in perpetuum tenore præsentium donamus concedimus & assignamus -- quibuscunque personis sub excommunicationis latæ sententiæ pœna -- districtius inhibemus, ne ad insulas -- pro mercibus habendis vel quavis alia de causa accedere præsumant, absque vestra ac hæredum & successorum vestrorum prædictorum licentia speciali.

als andern gelingen können, die gleiche Feinde zu fürchten hatten, wenn wir es recht angreifen wollen (*)? der daraus zu hoffende Nutzen; die damit verbundne Reichthümer; die ansehnlichen Männer, welche in andern Ländern an diesem Handel Theil nehmen; die Erleichterung, welche dadurch manchem dürftigen gegeben werden könnte; die allgemeine Wolfahrt, welche durch kluge Anlegung neuer Pflantzstädte befördert würde, wodurch man Deutschland von manchem unruhigem oder unnü-

ßem

(*) Ieannin dans ses Negotiations Tom. II. p. 184. &c. urtheilet davon in einem Briefe an den Hertzog von Sully also: La grandeur d'Espagne ne seroit plus grandeur, si elle n'empruntoit l'abondance & les richesses qui la soustiennent & la font craindre & respecter, des moyens qui viennent des Indes, membres & extremitez si eloignées de leur Corps, & par tant d'intervalles des mers & des terres, que l'un ne peut servir à l'autre sans s'exposer à infinis hasards & Inconveniens. En quoy on peut juger que les fondemens de nostre grandeur ont plus de seureté & fermeté, encore que la leur soit en apparence d'un plus grand lustre & esclat, & qu'elle ait tellement ébloüy & estonné les yeux & les esprits des plus grands Princes de la terre, qu'au lieu de chercher les moyens de l'amoindrir, comme ils ont peu et pourroient encore faire avec facilité, l'entamant par cette extremité, qui est l'ame de leur Corps, ils ont mieux aimé par une feinte lascheté & nonchalance, plustot que par une vraye crainte, souffrir, *qu'on leur ait interdit l'usage des Elemens*: c'est à dire des Mers, terres, païs, & peuples, qui sont au delà de la Ligne, & font une grande partie du Monde, compris vulgairement sous ce nom general des Indes d'Orient & d'Occident; que de conserver *cette liberté, qui par la nature & le droit des gens est commune à chacun*. Les Hollandois sont presque seuls & les premiers, qui ont osé entreprendre, & continuer heureusement ce dessein malgré les Espagnols, aprenans aux autres Princes & Estats, que les richesses, & le grand profit des denrées que les Espagnols & Portugais tirent des Indes, *n'ont point de fer pour les defendre*; & que si les Rois & Potentats qui sont beaucoup plus puissants qu'eux, vouloient suivre leur exemple, ils pourroient depouiller

 eu

gem Kaufe bekommen; der Vorzug endlich, den überhaupt die zur See angestellte Handlung vor der zu Lande hat, indem solche weniger Kosten als diese erfordert; alles dieses, sage ich, scheinet wenigstens einige Aufmerksamkeit, zum allermindesten aber die Mühe, welche ich mir gegeben, zu verdienen, das Recht der Deutschen nach Indien zu handeln, so viel möglich zu erläutern.

---

en peu d'années l'Espagne de ses nerfs & ornemens. Mais *leur bonheur est, que ce qui semble estre desiré partout, n'est embrassé de personne*: & n'y a encore a present aucune apparence, que les volontez des Princes, qui auroient le moyen & pouvoir d'y contribuer le plus, soient aucunement disposez d'y entendre, eux aussi de leur coste se sçavent bien aider &c. So dachte schon Jeannin, der noch nicht so viele Exempel glücklicher Unternehmungen vor sich hatte, als in dieser Abhandlung angeführet worden.

IVRIS GERMANORVM NAVIGANDI IN INDIAS PRIMA FVNDAMENTA.

IN AVDITORIO SOLEMNI PRO LOCO PVBLICE DEFENSA.

LECTORI BENEVOLO
SALVTEM AC OFFICIA
PRAESES.

Consultanti mihi quod potissimum argumentum huic eligerem dissertationi, illibatum obvenit atque dignissimum certe, quod tandem vindicetur nostris, Ius Germanorum in Indias navigandi; seu libertas commercia in provincias, quae a promontorio Bonae spei ad orientem vergunt, vel quae novi orbis nomine indigitari solent, (has nempe omnes Indiarum vox denotat) exercendi. Quamvis enim universum terrarum orbem atque Oceanum classibus peragratum, ut cum PETRO ALBINO in Comment. de Lingua Peregr. atqu. Inf. ign. *Vitemb.* 1714. 8vo *edita ac miracula signaque extremum diem, forsan paulo post ingruiturum, praecedentia devenerer, impetrare a me non potuerim; diversam tamen omnium post repertas Indias faciem, auri argentique, ac rerum pretiosarum copiam, lucem scientiis cuiuscunque demum generis redditam, illi precipue deberi, qui*

> Primus non timuit precipitem Africum
> Decertantem Aquilonibus
> Qui siccis oculis monstra natantia
> Qui vidit mare turgidum *et*

sancta simplicitate damnatos toties Antipodas; horum tamen emolumentorum si minima hucusque ad Germanos devenerint, in neglecta ad ipsos divitiarum fontes navigatione unicam culpam quaerendam esse, nemo sanus negaverit. Ea consideratu vere digna accuratius exposituro tanta oblata est rerum huc facientium multitudo, ut si vel summo digito omnia attingere voluissem, dissertationis academicae modum longe excessura fuisset haec mea commentatio. Accessit quod communi patriae tribuendum Ius Indiarum in communi potius quam erudito saltem sermone propugnandum videretur. Haec igitur jam Tibi offero, amice Lector, prima quasi fundamenta ex iis, qua congesseram, electa; quae summo Numinae Teque favente, excipiet mox vernacula modo non absolutum maius opus, atque accuratius. Quo facilius vero & homini & primum hunc tramitem ingredienti fuit, opinionum larua, dum aliis eam detrahere studui decipi: eo iucundius gratiusque mihi fore scias, si communicatis mecum, quae fortasse concipies contra haec mea principia, dubiis veritati vel ulterius firmandae, vel alio ex rivo deducendae ansam praebere velis. Vale faueque!

IV-

IVRIS GERMANORVM NAVIGANDI IN INDIAS PRIMA FVNDAMENTA.

§. I.

Reperta anno 1454. auſpiciis Henrici, Ioannis, Luſitanorum Regis, filii, in Africam via, (a) detecta, vt vulgo creditur 1492. a Chriſtophoro Columbo (b) vt res eſt 1460. a Behaimo Norimbergenſi (c) America, commerciorum facies in Europa valde mutata, ac ſenſim Britanni, Batavi, Galli, Dani, Sueci, inuentorum theſaurorum partem cum Luſitanis atque Hiſpanis diuiſerunt. (d) Solis Germanis harum terrarum litora denegata fuerunt: eorumque navigationi tria potiſſimum obſtare dicuntur: 1) dominium maris, 2) inuentio atque occupatio 3) leges et pacta.

§. II.

(a) *Hiſtoire Vniuerſelle des Voyages* T. I. *Hiſtoire des Decouvertes des Portugais dans le nouveau monde* par le P. LAVITAV T. I. p. 10. &c.

(b) *Hiſtoire de St. Domingue* par le P. CHARLVOIX T. I. p. 92.

(c) Joh. Gabriel Doppelmayer in der hiſtoriſchen Nachricht von den Nürnb. *Mathematicis* und Künſtlern Nürnb. 1730. f. p. 27. tab. I.

(d) *Beſchryving van Oud en Nieuvv Oſtindien* door FRANCOIS VALENTYN Tom. I. p. 102. *Hiſtoire d'Angleterre* par RAPIN THOYRAS T. VI. p. 141. etc. GOTHARDI ARTHVSII *Navigat. Franciſci Draci* etc. AITZEMA *Saaken van Staet en Oorlogh* T. I. p. 154. 488. T. II. p. 350. etc. THEODORI atque ISRAEL BRY *America.* Holbergs Dännemarkſche Norwegiſche Staats- und Reichs-Hiſtorie.

Beweises beruhet auf der Ausführung der Frage: in wie fern ein Fürst schuldig sey, fremden einen Durchgang durch sein Land und den Eintritt darinn zu verstatten? Wenn wir von verschiedenen Völckern reden, die sich durch keine besonders beliebte Verträge von ihrer ersten Freyheit etwas vergeben haben, so lassen sich die Gräntzen ihrer wechselsweisen Verpflichtungen durch nichts als die Vorschrifft der Natur bestimmen. Wir werden uns demnach auch hier an dieselbe halten müssen. Dann, wie schon Cicero (a) eingesehen, „ unsern Seelen ist eine gewisse Krafft angebohren, welche uns von dem Bösen abziehen und zum Guten reitzen soll. Diese Krafft ist nicht nur älter als alle Zeiten der Völcker und Städte, sondern so gar mit dem grossen Gott zugleich entsprungen, der Himmel und Erde beschützet und regieret. Es ist die gesunde Vernunfft, welche mit der Natur übereinstimmt, unter alle Menschen vertheilet, unveränderlich und beständig bleibet; und uns durch ihre Befehle zu unsern Pflichten ruffen, durch ihr Verbot aber von allen Tücken abschröcken soll: welchem Gesetze man weder ein anders entgegen setzen, noch einen Theil desselben entkräfften, noch solches gäntzlich aufheben darf. Denn es beruhet nicht auf Meinungen, sondern auf der Natur der Sache, ob etwas recht oder unrecht sey: die erste Pflicht der Gerechtigkeit will, daß niemand dem andern schade: hernach, daß man sich der gemeinen Sachen als gemeiner, derer aber, die eines besondern Eigenthums unterworfen, wie blos seiner gebrauchen. Einem besondern ist von Natur nichts unterworffen: weil aber einige derer von Natur vormals gemeinen Dinge auf verschiedene Weise einem jeglichen Menschen zugefallen, so mag ein jeder dasselbe vor sich behalten, wird er aber mehr verlangen, so verletzt er das Recht der menschlichen Gesellschafft. „ Ein mehreres kann ich sowol alsdenn verlangen, wenn ich über gantz andere Sachen mir eine Gewalt anmasse, als wenn ich solche über die meinigen auf eine unerlaubte Weise ausüben will: und, da bey Einführung des Eigenthums, die Menschen kein stärkeres

(a) Cicero de leg. II. 4. Lib. III. de Rep. Lib. I. Offic. c. 10.

res Recht gehabt sich etwas für andern zuzueignen, als in so ferne sie dessen allein benöthigt gewesen: so überschreitet derjenige die Regeln der natürlichen Billigkeit, welcher einem andern etwas, das ihm weder schaden noch nutzen kann, verwehren will (b). Kann also die Handlung der Deutschen nach Indien denen dahin bereits fahrenden Nationen nicht schaden, so sind sie nicht befugt denenselben das Meer oder die Küsten zu verwehren: gesetzt, daß alles ihrer Herrschafft unterworffen wäre.

§. LVII.

Mag diese denn aber unschädlich seyn, da durch solche die Anzahl der nach Indien gehenden Kaufleute vermehret und die Waaren in grösserer Menge dahin geführet; folglich der daraus zu ziehende Vortheil, theils wegen des mit dem Ueberflusse verknüpften wolfeileren Preises geringer, theils unter mehrere vertheilet werden wird (a)? Wir würden mit Rechte befürchten, daß dieser Einwurf uns mit eignen Waffen schlüge, wenn nicht eben die Natur, auf deren Stimme er sich berufet, zugleich das Urtheil ausspräche: daß niemand schuldig sey, dem andern Pflichten zu erfüllen, wodurch er sich selbst unvollkommener machte; und bey dem Streite, ob man sich oder andern einen gewissen Nutzen gönnen solle, ein jeder sich selbst der nächste bleibe. Was aber die Natur befiehlet, kann weder unbillig, noch in der That einem andern schädlich seyn (b). Sollen

(b) Was wir hier kurtz/ und so viel es zu unserm Zwecke nöthig/ gefaßt haben/ ist weitläuftiger nachzulesen bey dem Grotio de I. belli & pacis lib: II. cap. II. §. 11. &c. Wolff I. N. Tom. VI. §. 681. & in Institut. P. II. cap. IV. §. 310. 311. 312.

(a) Man kann bey dem Aitzema Saaken van Staet en Oorlogh an vielen Orten sehen/ wie die Holländer allemal/ besonders 1630. diese Gründe zu erheben/ und sich besonders über die Menge der Kaufleute beschweret/ auch die weitere Vermehrung sorgfältig zu verhüten gesucht haben.

(b) S. Wolff. I. N. P. VI. §. 575. Phil. Pract. T. I. §. 230. 231. Wenn z. E. Titius und Mævius sich um eine Ehrenstelle bewerben/ so verletzet keiner

len wir denn nur in diesem Stücke uns verbunden halten, fremden mit unserm eigenen Schaden zu dienen? und einer Handlung entsagen, ohne welche wir denselben ohmöglich vermeiden können (c)?

§. LVIII.

Denn wer die Register nachlesen will, in welchen die Ladungen der nach Indien gehenden Schiffe verzeichnet, der wird solche gröstentheils mit Deutschen oder wenigstens den nordlichen Ländern eigenen Waaren angefüllet finden. Ein wenig Eisen, Ertz, Bley und Glas ward mit grossen Gold-Klumpen bezahlet, und gar nicht in diesen Gegenden gekannt oder entdecket (a). Wo sind aber diese Waaren in grösserem Ueberflusse, als in dem nicht weit von uns entlegenem Schweden und Norwegen, ja in dem Deutschen Reiche selber? Eben so wenig mangelt es uns an Pech, Wolle, Leinwand und andern diesen Völckern angenehmen Geschencken (b). Die Erfahrung bezeuget, daß jährlich viele Tonnen Braun-

ner von ihnen die Pflichten/ die er dem andern schuldig ist. Gesetzt aber Cajus wolte/ ohne Absicht auf sich oder seinen Freund/ ihnen aus blossem Muhtwillen etwas in den Weg legen: dieser würde allerdings sträflich handeln.

(c) Papinianus l. 75. de R. I. „Nemo potest mutare consilium suum in alterius „ injuriam. Cajus l. 55. ib. Nullus videtur dolo facere qui suo jure uti- „ tur. „ Die Holländer hielten selbst auf diesen Satz im Jahr 1608. so viel/ daß sie ein Recht zu haben glaubten/ so gar nach denen Häfen/ welche die Spanier in Indien besassen/ zu fahren/ wenn solches nur in der Absicht/ Handlung zu treiben/ geschähe: und ihre Bevollmächtigte von solcher Befugniß nicht ohne eingeholten Raht der allgemeinen Versammlung abstehen wolten. S. Negotiat. de Ieannin Tom. II. p. 204.

(a) Histoire des Voyages Tom. I. an verschiedenen Orten.

(b) Nach dem Geständnisse der Engelländer selbst. S. a Plan of the Englisch Commerce P. I. Cap. 6. p. 108. 210. Und der P. Labat in der von ihm herausgegebenen Voyage dans la Guinée, T. I. p. 27. 29. bezeuget aus

Braunschweiger Mumme, viele Kisten Nürnberger Spielwerck (c), ja vor einigen Jahren zwölf dreyspännige Karren mit irdenen und marmelnen Schuß-Kügelchen, mit welchen die Kinder auf den Gassen spielen, von Saltzburg nach Hamburg geführet, und in Indien theuer verkaufft worden (d): zu geschweigen, daß die meisten von Norden dahin gehenden Schiffe bereits würcklich mit deutschem Gelde ausgerüstet, und deswegen auch in Dännemarck, Schweden und Hamburg die Frachten öffters durch öffentlichen Verkauf Deutschen zugeschlagen werden: auch nicht weniger die so genannten Interloper oder Schleichhändler sich an die Nachbarschafft des Rheins und der Elbe begeben, und daselbst ihren verbotenen Einkauf mit Nutzen zu vertheilen suchen. Alles dieses kann nicht ohne den grösten Nachtheil des Deutschen Reiches fremden verstattet; und demnach die zu dessen Abstellung gebrauchte Vorsicht nicht als ein Eingriff in die Rechte anderer Völcker angesehen werden.

§. LIX.

Aus dem eben angeführten erhellet meiner Meynung nach zur Genüge, daß die natürliche Billigkeit nicht allein denen Deutschen den Handel nach Indien nicht verwehre, sondern durch eben die Verbindungen, welche einen jeden Fürsten zu Verbesserung der Umstände seiner Unterthanen antreiben, auch die unserigen aufmuntere, dieses Geschäffte zu befördern. Es ist von keiner Erheblichkeit, wenn einige mit ihren Meynungen selbst veraltete und dahero desto steifer darauf erpichte diese Neuerung entweder blos weil es eine Neuerung; oder weil es verschiedenemale schlecht

ausdrücklich/ die beste Waare dahin sey Hamburgische Leinwand/ welche doch nicht daselbst verfertigt/ sondern nur starck dahin gebracht/ und von dort aus verhandelt wird.

(c) So vertauschte Schouten zu Sierra Leona einige schlechte Nürnberger Messer und Corallen gegen 25000. Limonen. S. die bereits §. 5. angezogene Detectionem novi freti a parte meridionali &c. p. 10.

(d) Project von Manufacturen und Commercio. Franckfurt und Leipzig. 1740. p. 58.

schlecht abgelauffen; oder weil es nunmehro zu spåte; so viel baares Geld dadurch aus dem Lande gezogen und allerhand Lappereyen wieder eingeführet würden; verwerfen wollen. Die erstere Gattung verdienet keine Antwort: der zweyten kann man durch eine gehörige Einrichtung den Mund stopfen: die dritte wird zwar vielleicht darinn recht behalten, daß die besten Küsten, so weit sie nemlich bekannt, bereits besetzet wären: sie wird sich aber durch das oben ausgeführte leichtlich überzeugen können, daß es den Deutschen nicht schwerer fallen möge, sich wenigstens so gut wie die Frantzosen zu setzen (a). Was aber die letzten anlanget, so werden sie erstlich überlegen, daß alle Nationen, die nach Indien handeln, das baare Geld dahin schicken müssen, auch die Spanier nicht ausgenommen (b). Dagegen einem jeden Handelsverständigen bekannt ist, daß ein Schiff, welches bey seinem Abgange nach Indien 100000 Thl. baar am Borde hat, bey glücklicher Rückkunfft an Waaren wenigstens für 300000 Thl. mitbringet, und folglich von diesen so genannten Lappe-rey-

(a) Den neuesten Zustand der Handlung dieser Nation erkläret der Plan of the English Commerce P. I. Cap. IV. p. 142. woselbst er ausdrücklich bezeuget/ daß sie den grossen und gefährlichen See St. Laurent erst durchseegeln/ und in die wilden Gegenden von Canada/ hinter die Engelländer/ entfernt von der See/ und ausser der ordentlichen Strasse der Handlung sich behelffen müssen: the French put in as soon as they perceiv'd it, but found all the North Coast of America gone, and possest by the English, and vvere glad to take up vvith vvhat vvas left, to run into the great and dangerous Gulph of St. Lavvrence, take up vvith the frozen and vvild Countries of Canada, and plant behind the English, remote from the Sea, and out of the Way of Commerce, except by that one Port: by all vvhich Inconveniences they have been alvvays so crampt in Trade, they have made but mean Advances in a Hundred and fifty Years Possession: As to their Louisiana and Missisippi, it has indeed been made a Bubble at Home, and but little better Abroad, having only starvd, or othervvise devourd most of the People that have been sent over to it

(b) Sie hohlen nemlich das Geld aus America/ senden es nach Ost-Indien und kaufen daselbst Waaren/ die sie zu 5. à 6. Pro-Cent Gewinn vor diesen durch Europa wieder verhandelten.

reyen, die freylich zur Nothwendigkeit im menschlichen Leben nicht erfordert werden, der Eigenthümer allemal 200000 Thl. gewinnet. Diesen ansehnlichen Gewinst im Lande zu behalten, stehen nur zween Wege offen: entweder gar keine Indianische Waaren einzulassen, und sich mit dem zu begnügen, was das Erdreich unsers Vaterlandes hervorbringt (c). welches aber schwerlich jemals durch eine allgemeine Einwilligung der Reichs-Fürsten, die unter verschiedenen Umständen leben, beschlossen werden wird: oder solchen uns selbst in die Hände zu spielen. Denn wenn auch gleich andere dieser Schiffahrt halber den ihrigen untersagen wollten, uns etwas davon abzukaufen: so wäre das gröste Uebel, daß alle die herein gebrachte Schätze in Deutschland blieben, alles mit Deutschen Gelde bezahlet, und alles daraus gelösete deutschen Kaufleuten zugewandt würde. Das alte Sprichwort sagt bereits: Liegende Schätze sind auch Schätze.

§. LX.

Da nunmehro die natürliche Billigkeit vor uns streitet, wird es uns wenig Mühe kosten, zweytens die Zweifel, welche wegen entgegenstehender Verträge erreget werden, aus dem Wege zu räumen. Wir haben alle davon handelnde in dem 2ten Capitel des 2ten Hauptstücks angeführet: unter diesen aber findet sich entweder gar keine Erwähnung der Deutschen, oder ihrer ist, so darinn gedacht, daß ihnen die Handlung nach Indien ausdrücklich verstattet wird (a). Das letztere gereichet zu desto mehrerer Aufmunterung: das erstere kann uns gar nicht hindern (b). Es

(c) Monzambano Cap. VII. §. 1. In tam vasta regione si Alpium juga excipias, pauca sunt loca, quæ nihil producant ad vitæ humanæ cultum facientia; is porro rerum ad vitam necessariarum proventus, ut eadem extraneorum rebus haud quaquam indigeat, nisi ad luxum & superfluas voluptates.

(a) S. davon das gantze dritte Haupstück.

(b) Da im Jahr 1717. die Dänen nach dem Exempel der Schweden allen Han-

Es kommt demnach alles auf die Untersuchung an, ob die eintzige Bulle Alexanders des VIten starck genug sey, den Deutschen die Freyheit dieser Handlung zu benehmen?

§. LXI.

In Ansehung der Indianer kann man zwar diese Frage gar leicht beantworten: indem die Päbste niemals einiges Recht über dieselbe gehabt, und also dieses Verbot niemals bey ihnen einigen Gehorsam würde gewircket haben. Von denen Europäern aber mag man nicht läugnen, daß nicht Zeiten gewesen, in denen die Gewalt der Römischen Bischöfe sich über alle diese Völcker erstrecket, und sie folglich die Macht besessen, ihnen Gesetze vorzuschreiben: ja daß noch ein grosser Theil dieser

Handel mit diesen verboten/ und auch die neutralen Schiffe weggnahmen/ so erklärten sich die Holländer selbst darüber: Que le droit à une libre navigation & commerce etant fondè sur les Traitez & sur le Droit des Gens pour l'Etat & pour ses sujets, sans leur concurrence & consentement ne peut ni ne doit être limitè par les particuliers Reglemens des parties, qui sont l'une & l'autre en guerre, - qui peuvent bien faire des Reglemens pour leurs propres sujets, mais non pas pour les sujets des autres Puissances, qui ne leur sont pas soûmis, & ne se sont point obligez à ces Reglemens, lorsqu'ils ne sont pas conformes au Droit des gens ou aux Traitez &c. S. Lamberti Memoires Tom. X. p. 119. Und was sie hier im Kriege behaupten/ erkennet Barbeyrac in seiner Defense du Droit de la Comp. Holland. chap. IV. §. 11. vor einen allgemeinen Grundsatz. Les Compagnies Hollandoises *se fondent sur des Traitez:* & c'est une maxime incontestable, du Droit des Gens aussi bien que du Droit Civil, *que les Conventions n'obligent, que ceux, qui sont comprises dans les engagemens des Articles, qu'elles contiennent.* Res inter alios acta aliis non præjudicat.

ser Gegenden ihrem Glauben zugethan sey, und also vielleicht nicht ohne Hebung dieses Einwurfes unserer Meynung beyzupflichten sich unternehmen werde. Wenn aber auch diese nur die unten angezogene (*) Worte bedächtlich nachlesen wollen, so werden sie finden, daß solche blos deshal-

(*) Der Pabst verstattet denen Portugiesen und Spaniern nirgends das Recht allein nach Indien zu handeln / als in so fern er voraussetzet / daß die Schiffahrt anderer Völcker sie nothwendig an Fortpflanzung der Christlichen Religion verhindern müsse. Denn so sagt Nicolaus V. Se *illa* perpensa deliberatione salubriter ordinare atque disponere, quæ grata divinæ majestati fore conspiciat, & per quæ oves sibi divinitus creditas ad unicum ovile dominicum reducat, & acquirat eis felicitatis æternæ præmium, ac veniam impetret animalibus &c. und / nachdem er weitläuftig des Königs Alfonsus und Infanten Heinrichs gehabte Mühe erzählet: ut ipse Alfonsus Rex ejusque successores & Infans eo sincerius *huic tam piissimo* ac præclaro & omni ævo memoratu dignissimo operi, in quo, cum *animarum salus fidei argumentum & illius hostium depressio procurentur, dei ipsiusque fidei ac Reipublicæ universalis ecclesiæ rem agi* conspicimus; insistere valeant & insistant -- jam acquisita & quæ in posterum acquiri contigerit -- prædictis Alfonso R. & successoribus suis R. dictorum regnorum ac Infanti præfatis perpetuo donamus, concedimus & appropriamus per præsentes -- Universos & singulos Christi fideles ecclesiasticos seculares & ordinum quorumcunque regulares ubi libet per orbem constitutos, cujuscunque gradus --- obsecramus in Domino & per aspergínem sanguinis domini nostri Iesu Christi, *cujus ut præmittitur res agitur*, exhortamur, eisque in remissionem peccatorum suorum injungimus, nec non hoc perpetuo prohibitionis edicto districtius inhibemus &c. Nach diesen Ausdrücken verbietet er alle Schiffahrt / allen Handel und allen Wandel in diese Gegenden / ohne Erlaubniß der Portugiesen. Alexander bestätigte dieses und Calixti III. Ausspruch / und gebraucht sich eben der Gründe in Ansehung der Spanier: quod accepisset, Hispanos dudum animum proposuisse ut aliquas insulas & terras incolas & habitatores *ad colendum Redemtorem nostrum & fidem catholicam profitendum reducerent*; atque gentes ipsas in insulis & terris prædictis habitantes credere unum deum, creatorem

halben denen Portugiesen und Spaniern die einzige Erlaubniß der Indianischen Schiffahrt verstatten, damit sie von niemand in Fortpflanzung des Catholischen Glaubens gestöhret werden möchten. Da man nun seit Bekanntmachung dieser Bullen noch so viele andere Länder entdecket, daß dergleichen Hinderniß des heiligen Eifers nicht zu befürchten: so fält der Zweck des Verbotes von selbst weg; wodurch denn also auch das Gesetze sich ebenfalls aufhebet: zu geschweigen, daß man nach Indien handeln könne, ohne sich um die Religion zu bekümmern, in welchem Falle niemand etwas dagegen aussetzen dürffte.

§. LXII.

Bey diesem allen gestehen wir gar gerne, daß die Behauptung dieses Rechtes, welches in gegenwärtiger Abhandlung den Deutschen zugeeignet worden, keine leichte Sache sey. Allein, die Erhaltung eines Endzweckes ist um so viel angenehmer, je mehreren Schwürigkeiten eine Ausführung unterworfen gewesen: und warum solte es uns nicht sowol als

torem in cœlis esse, ac ad fidem catholicam amplexandum & bonis moribus imbuendum satis aptas videri; -- *sanctum* & laudabile propositum plurimum in domino commendans -- ut *tanti, inquit, negotii* provinciam apostolicæ gratiæ largitate donati, liberius & audacius assumatis; -- omnes insulas & terras firmas, inventas & inveniendas - autoritate omnipotentis dei, nobis in B. Petro concessa, ac Vicariatus Iesu Christi, qua fungimur in terris -- vobis in perpetuum tenore præsentium donamus concedimus & assignamus -- quibuscunque personis - sub excommunicationis latæ sententiæ pœna -- districtius inhibemus, ne ad insulas -- pro mercibus habendis vel quavis alia de causa accedere præsumant, absque vestra ac hæredum & successorum vestrorum prædictorum licentia speciali.

als andern gelingen können, die gleiche Feinde zu fürchten hatten, wenn wir es recht angreifen wollen (*)? der daraus zu hoffende Nutzen; die damit verbundne Reichthümer; die ansehnlichen Männer, welche in andern Ländern an diesem Handel Theil nehmen; die Erleichterung, welche dadurch manchem dürftigen gegeben werden könnte; die allgemeine Wolfahrt, welche durch kluge Anlegung neuer Pflanzstädte befördert würde, wodurch man Deutschland von manchem unruhigem oder unnützem

(*) Ieannin dans ses Negotiations Tom. II. p. 184. &c. urtheilet davon in einem Briefe an den Herzog von Sully also: La grandeur d'Espagne ne seroit plus grandeur, si elle n'empruntoit l'abondance & les richesses qui la soustiennent & la font craindre & respecter, des moyens qui viennent des Indes, membres & extremitez si eloignées de leur Corps, & par tant d'intervalles des mers & des terres, que l'un ne peut servir à l'autre sans s'exposer à infinis hasards & Inconveniens. En quoy on peut juger que les fondemens de nostre grandeur ont plus de seureté & fermeté, encore que la leur soit en apparence d'un plus grand lustre & esclat, & qu'elle ait tellement ébloüy & estonné les yeux & les esprits des plus grands Princes de la terre, qu'au lieu de chercher les moyens de l'amoindrir, comme ils ont peu et pourroient encore faire avec facilité, l'entamant par cette extremité, qui est l'ame de leur Corps, ils ont mieux aimé par une feinte lascheté & nonchalance, plustot que par une vraye crainte, souffrir, *qu'on leur ait interdit l'usage des Elemens*: c'est à dire des Mers, terres, païs, & peuples, qui sont au delà de la Ligne, & font une grande partie du Monde, compris vulgairement sous ce nom general des Indes d'Orient & d'Occident; que de conserver *cette liberté, qui par la nature & le droit des gens est commune à chacun.* Les Hollandois sont presque seuls & les premiers, qui ont osé entreprendre, & continuer heureusement ce dessein malgré les Espagnols, aprenans aux autres Princes & Estats, que les richesses, & le grand profit des denrées que les Espagnols & Portugais tirent des Indes, *n'ont point de fer pour les defendre*; & que si les Rois & Potentats qui sont beaucoup plus puissants qu'eux, vouloient suivre leur exemple, ils pourroient depouiller

zem Kopfe befreyete; der Vorzug endlich, den überhaupt die zur See angestellte Handlung vor der zu Lande hat, indem solche weniger Kosten als diese erfordert; alles dieses, sage ich, scheinet wenigstens einige Aufmerksamkeit, zum allermindesten aber die Mühe, welche ich mir gegeben, zu verdienen, das Recht der Deutschen nach Indien zu handeln, so viel möglich zu erläutern.

---

en peu d'années l'Espagne de ses nerfs & ornemens. Mais *leur bonheur est, que ce qui semble estre desiré partous, n'est embrassé de personne:* & n'y a encore a present aucune apparence, que les volontez des Princes, qui auroient le moyen & pouvoir d'y contribuer le plus, soient aucunement disposez d'y entendre, eux aussi de leur coste se sçavent bien aider &c. So dachte schon Jeannin, der noch nicht so viele Exempel glücklicher Unternehmungen vor sich hatte, als in dieser Abhandlung angeführet worden.

IVRIS GERMANORVM NAVIGANDI IN INDIAS PRIMA FVNDAMENTA.

IN AVDITORIO SOLEMNI PRO LOCO PVBLICE DEFENSA.

LECTORI BENEVOLO
SALVTEM AC OFFICIA
PRAESES.

Consultanti mihi quod potissimum argumentum huic eligerem dissertationi, illibatum obvenit atque dignissimum certe, quod tandem vindicetur nostris, Ius Germanorum in Indias navigandi; seu libertas commercia in provincias, quae a promontorio Bonae spei ad orientem vergunt, vel quae novi orbis nomine indigitari solent, (has nempe omnes Indiarum vox denotat) exercendi. Quamvis enim universum terrarum orbem atque Oceanum classibus peragratum, ut cum PETRO ALBINO in Comment. de Lingua Peregr. atqu. Inf. ign. *Vitemb.* 1714. *8vo edita ac miracula signaque extremum diem, forsan paulo post ingruiturum, praecedentia devenerer, impetrare a me non potuerim; diversam tamen omnium post repertas Indias faciem, auri argentique, ac rerum pretiosarum copiam, lucem scientiis cuiuscunque demum generis redditam, illi precipue deberi, qui*

Primus non timuit precipitem Africum
Decertantem Aquilonibus
Qui siccis oculis monstra natantia
Qui vidit mare turgidum *et*

sancta simplicitate damnatos toties Antipodas; horum tamen emolumentorum si minima hucusque ad Germanos devenerunt, in neglecta ad ipsos divitiarum fontes navigatione unicam culpam quaerendam esse, nemo sanus negaverit. Ea consideratu vere digna accuratius exposituro tanta oblata est rerum huc facientium multitudo, ut si vel summo digito omnia attingere voluissem, dissertationis academicae modum longe excessura fuisset haec mea commentatio. Accessit quod communi patriae tribuendum Ius Indiarum in communi potius quam erudito saltem sermone propugnandum videretur. Haec igitur jam Tibi offero, amice Lector, prima quasi fundamenta ex iis, qua congesseram, electa; quae summo Numinae Teque favente, excipiet mox vernacula modo non absolutum maius opus, atque accuratius. Quo facilius vero & homini & primum hunc tramitem ingredienti fuit, opinionum larua, dum aliis eam detrahere studui decipi: eo iucundius gratiusque mihi fore scias, si communicatis mecum, quae fortasse concipies contra haec mea principia, dubiis veritati vel ulterius firmandae, vel alio ex rivo deducendae ansam praebere velis. Vale faueque!

IV-

IVRIS GERMANORVM NAVIGANDI IN INDIAS PRIMA FVNDAMENTA.

§. I.

Reperta anno 1454. auspiciis Henrici, Ioannis, Lusitanorum Regis, filii, in Africam via, (a) detecta, vt vulgo creditur 1492. a Christophoro Columbo (b) vt res est 1460. a Behaimo Norimbergensi (c) America, commerciorum facies in Europa valde mutata, ac sensim Britanni, Batavi, Galli, Dani, Sueci, inuentorum thesaurorum partem cum Lusitanis atque Hispanis diuiserunt. (d) Solis Germanis harum terrarum litora denegata fuerunt: eorumque navigationi tria potissimum obstare dicuntur: 1) dominium maris, 2) inuentio atque occupatio 3) leges et pacta.

§. II.

(a) *Histoire Vniuerselle des Voyages* T. I. *Histoire des Decouvertes des Portugais dans le nouveau monde* par le P. LAVITAV T. I. p. 10. &c.

(b) *Histoire de St. Domingue* par le P. CHARLVOIX T. I. p. 92.

(c) Joh. Gabriel Doppelmayer in der historischen Nachricht von den Nürnb. *Mathematicis* und Künstlern Nürnb. 1730. f. p. 27. tab. I.

(d) *Beschryving van Oud en Nieuw Ostindien* door FRANCOIS VALENTYN Tom. I. p. 102. *Histoire d'Angleterre* par RAPIN THOYRAS T. VI. p. 141. etc. GOTHARDI ARTHVSII *Navigat. Francisci Draci* etc. AITZEMA *Saaken van Staet en Oorlogh* T. I. p. 154. 488. T. II. p. 350. etc. THEODORI atque ISRAEL BRY *America.* Holbergs Dännemarksche Norwegische Staats- und Reichs-Historie.

§. II.

Primum igitur vt aggrediar, haud equidem animus mihi eſt repetere illa que inſigni induſtria exſpectationi omnium hac in cauſa expoſuerunt GROTIVS atque SELDENVS (*) et poſt illos plures. Melius illa ex ipſis fontibus haurientur: Meas potius, qualeſcunque demum promturus cogitationes diſtinguendum eſſe hac in lite inter Oceanum, et ius nauigandi in Oceano: inter vaſtum illud mare, atque flumina: inter iura demum quae in ipſa flumina, et illa quae in annexa, vt ita dicam, fluviorum obtinent, videtur. Hinc immenſos illos mundi limites,

Medias cingentia terras Aequora,

nunquam, bene tamen ius nauigandi, occupari atque poſſideri poſſe, ne tamen aliis inde enaſcatur praeiudicium, adeoque omnem de mari libero, quod tantum nauigationi ſeruit, ceſſare litem ſtatuo.

§. III.

Aſt poſſideri id eſt actu detineri poſſunt portus, *litora*, et ius ad illa nauigandi: (a) ne tamen in praeiudicium tertii fiat; quod vt euitetur, ita quicunque damnum ſuum effugere commoda

(*) GROTIVS in celebri illo libello *de mari* libero Lugd. 1613. 8vo Francof. 1669. 12mo, cui SELDENVS ſuum *de mari clauſo* Lond. 1636. 8vo oppoſuit.

(a) „ Litorum equidem vſum publicum, et iuris gentium ſicut et ipſius „ maris, proprietatem autem eorum intelligi nullius eſſe, ſed eiusdem „ iuris cuius et mare et quae ſubiacet mari terra vel arena „ natura docuit Iuſtinianum §. 5. I. de R. D. et Troiános a Rege Latino perfugium ſaltem *Lituſque rogantes Innocuum et cunctis vndamque auramque patentem*

moda ſibi procurare tenetur, vt nulli noxium, id eſt ſibi vtile nemini detrimentum vel moleſtiam afferat (b).

§. IV.

Mare igitur liberum aſſerimus, ius in illo navigandi, ſicut cetera iura ſiue res in ſocietate humana, a quibusdam occupari atque exerceri poſſe, dum modo nullius in damnum vergat, concedimus: tranſitus ergo innoxius nec in fluminibus vetari poterit quamvis eorum, fretorum, atque piſcaturae, diuerſa plane ab illis conditio (a).

§. V.

Innoxium vero Germanos flagitare, dum Indiarum viam petunt, exinde patet, quod, licet eo mercatorum copia augeretur, de damno potius vitando, quam de lucro captando, certent: nec innoxia dici poſſit exteris hucuſque conceſſa libertas vendendarum mercium, India aduectarum, quod ad nos quidem pertinet, quorum argento diuitias ſibi comparant. Quin quod ipſa natura, collidentibus noſtris aliorumque commodis, quemque ſibi proximum eſſe nec ea a nobis aliis praeſtanda, qui-

tem finxit, VIRGILIVS *Aen.* VII. „ius tamen illud commune, quo„ cuique liberum eſt caſam ibi ponere in quam ſe recipiat,„ occupari vel ſine tertii damno poſſe nemo inficias ibit.

(b) Cf. WOLFF *I. N. T.* VI. §. 611. Diſſertatio mea inaug. *de jure commerc. in bello* §. 3. Grundſ. des Europ See-R. Th. 3. B. 1. tit. 1. 2.

(a) Quoad enim occupari poterunt, nec pactis defenduntur, omnino in dominio eſſe ſtatuo; de piſcatura nempe ſi de certo loco maris agitur vt de halecibus. Sin in alto fit, e. g. captura balaenarum, liberam eam omnino putauerim cum non hic vt ibi occupari queat.

quibus ipſi prouidere poſſunt, voluit (*). Quod vero natura iubet iniuſtum eſſe non poteſt, nec inde damnum quis ſentire poterit.

§. VI.

Vocat iam carbaſus auras: obſtare tamen exeuntibus videntur, quibus vlterius confidunt aduerſarii, inventio atque occupatio. (a) Prae aliis nempe Indiarum atque noui orbis Occidui titulos ſibi tribuiſſe patet Luſitanos atque Hiſpanos. (b) Hos vero illis aliisque lubenter concedimus in terris quas ipſi tenent ſibique ſubiecerunt, contenti regionum, quarum praeter nomina nihil poſſident, reliquiis, quarum ſi Pauciores in America in Africa multae inuenientur.

§. VII.

Aſt nondum conclamatum eſt: et ſuperſunt illae ad quas vltimo loco ſe recipiunt, legum latebrae, duplici quidem modo perſcrutandae. Aliae enim vi atque maieſtate autoris ſui ad diuerſos populos olim extenſae dicebantur: alia non cunctos ſed illos tantum, inter quos de iis convenit, obligant fœdera. Ad primam ſpeciem Bullas refero, quas tempore, quo omnis adhuc ad pedem eorum procumberet Europa, edixerunt pontifices maximi Calixtus III. Nicolaus V. et Alexander VI. Harum quam-

(*) Quae demonſtrata dedit VVOLFF *I. N.* P. VII. §. 575. atque *Philoſ. Pract.* T. I. §. 230. 231.

(a) Ad titulum enim dominii parandum requiritur vt res mobiles apprehenſione, immobiles terminis atque cuſtodia contineantur, conf. hac de cauſa prolixius agentem MARQVARD. *de I. Merc.* I. 15. §. 2-15.

(b) vid. *Hiſtoires des Decouvertes* T. I. p. 156. **Köhlers hiſtor. Münz-beluſtigung Th. 7. St. 5.** p. 33. *Beſchryving der Nederlandſchen Hiſtori penning* door Mr. GERHARD VAN LOON T. I. p. 285. 508.

quamquam potestatem et iuribus, a natura liberis tum Indiis concessis, ac saepius ab his defensis (a); et vanitate largitatis quae fit de alieno cum pari in parem non concedatur imperium; (b) et recuperata iam solii caesarei autoritate; sat superque infractam plerique affirment; cum tamen negari nequeat Pontificum Romanorum eam quondam vim fuisse, vt maxima pars Europae leges eorum subiret, indeque si non Indis, Europaeis saltem hoc mandato commerciis interdici potuisse; haec fulcra vt penitus ruant addendum puto: ipsi iam interdicti ratione cessante, tanto quippe noui orbis reperto spatio vt Lusitanorum atque Hispanorum vires longe superet; nec turbatione propagandae fidei, quod studium tantum praecipuum illis Bulla concedit, necessario commercio coniuncta; vel hoc ex capite neminem amplius proscriptum censendum (c).

§. VIII.

Altero loco de legibus agendum, quibus variae gentes mutuis stipulationibus sibi solis commercium in has mundi partes tribuerunt, quas quidem vel inter diuersos Europae Principes vel inter hosce suosque subditos, vel inter hos atque Indos com-

(a) Exemplo esse potest mandatum Imperatoris Sinensis, 1737. d. 21. Ian. in regia Cantone, promulgatum „Vniuerso terrarum orbi commercia „ nobiscum exercere, argentum suum huc apportare, et nostra quae „ fert tellus cum illo commutare liceat! „ Plura suppeditabit *Histoire de St. Domingue* T. II. p. 195. *Hist. des Voyages* T. III. p. 269. 288. et Dist. §. 16.

(b) L. 4. D. *de recept. qui arbitr.*

(c) Quisquis accuratius haec perspicere voluerit ipsa Bullarum verba considerato animo legat. Inueniuntur apud RAYNALD *in Contin. Baronii* T. XVIII. a. 1443. n. 10. ad 1481. n. 35. ad 1493. n. 19. c. ALEXANDER *de Ins. nov. orb.* in 7.

compoſitas reperimus. Cum Indiarum indigenis foedera ex eo tempore omnibus fere expetita, quo vel ipſi linguam eorum calluerunt Europaei, vel interpretum copiam habuerunt, nec niſi raro denegata eſſe hiſtoricorum teſtimonia docent (a).

§. IX.

Pacta inter Principes Europaeos eorumque ſubditos, nomine *Octroy* alias inſignita, libertates limites atque regiones continent, quibus commercium Indiarum exornarunt et contineri voluerunt, dum vel ipſi omnibus ſuis hanc nauigationem aperuerunt, ſuo tamen nutu gubernandam; vel ſubditorum certo numero, in ſocietatem redacto, publicae tutelae ſecuro, eandem inſtituendam tradiderunt atque ordinandam.

§. X.

Pacta inter diuerſos Europae populos haec demum ſunt quibus variae gentes mutuum mercatorum curſum certis *regulis* ſubiecerunt. In his vero prae omnibus conſiderandum, *nulla* huc referri poſſe, in quibus non expreſſis verbis Indiarum ordinatiue extra Europam commercii mentio fiat. (*)

§. XI.

Eas autem cunctas legum normas quiſquis ſcrutabitur, Germanorum nomen inter paciſcentes nullum aut tale reperiet, quod

(a) Reperientur in omnibus fere plagulis eorum, qui quantae molis fuerit adire Indias accuratius deſcripſerunt.

(*) Conſideranda imprimis, quae ab anno 1684. his de terris ſtatuta que ac in pace Vltraiectina 1714. conceſſa reperientur.

quod aequis oculis aſpicere exteri vix ſuſtinuerint. (a) Stringant igitur illae gentes, quae in eas conſenſerunt; (b) ſtringant, dum vana ſine viribus ira, vicinos: attamen leges non niſi ſubditis feruntur, et extra regni fines iura danti impune non paretur.

§. XII.

Quod ſi non adſunt, quae nos cohibeant, vincula nec atro cognomine der *Interloper* ſiue Lorrendrayer notandi veniunt mercatores noſtri Indias adeuntes. Sunt autem hi, quicunque nauibus mercibus onuſtis loca petunt, indeque alias reportant, quae adire ibique commerciorum cauſa verſari praeter certas gentes aut ſocietates vetitum eſt. (a) Nihilo tamen minus illos alterius gentis ſubditos, qui vetito hoc modo pacta infringunt, portu recipere atque in eo defendere Germanis licet. Non enim in hos ſed

(a) conf. §. XVI. n. d.)

(b) Affirmauit haec noſtra iisdem fere verbis BARBEYRAC dans *la defenſe du Droit de la Compagnie Hollandoiſe des Indes Orientales contre les nouvelles pretenſions des Pays-Bas* a la Haye 1715. 4to chap. IV. §. XI. „ Les Compagnies Hollandoiſes ſe *fondent ſurdes Traitès*, & c'eſt une „ maxime inconteſtable du Droit des Gens, auſi bien que du Droit ci„ vil que les Conventions n'obligent que ceux, qui ſont compriſes dans „ les engagemens des articles qu'elles contiennent. Res inter alios „ acta, aliis non praeiudicat. Si dont les autres Etats, quelques pe„ tits qu'ils ſoient, (initium huius §i his ſub verbis vrbes Hanſeaticas praecipue intelligi teſtatur) „ ont la liberté d'aller et de negotier dans „ les Pays des Indes libres et independans, qui veulent le leur permet„ tre, cela ne fait rien pour les Habitans des Pays-Bas Autrichiens, qui „ en ſont exclus par des Traitez authentiques. „ Cum igitur nullae Germanis obſtent leges, ipſis Batauis confitentibus ius in Indias nauigandi habemus.

(a) Conf. Diſſ. *de iure commerc. in bello* §. VII. n. b.)

ſed in populares ſuos peccant (b) et nemo coërceri poterit vt amicis ſuis portus claudat, iisque cum ſubditis ſuis commercio interdicat, niſi pacta aliud ſtatuant. (c)

§. XIII.

Omni quidem iure permiſſam nobis Indiarum nauigationem videmus: ſuperſunt tamen adhuc, quae ſuadeant, ſanae politiae argumenta. Quamuis enim

Ille caput quaſſans grandis ſuſpiret orator
Crebrius incaſſum magnum cecidiſſe laborem:
Et cum tempora temporibus praeſentia confert
Praeteritis, laudat fortunas ſaepe parentis,
Et crepat, antiquum genus vt pietate repletum.
Perfacile anguſtis tolerarit finibus aevum. a)

ipſa tamen telluris noſtrae dona, licet ſtet nobis glacies quandoque iners menſes per plures, ad haec commercia maiori prae cae-

(b) His igitur, quos eorum in mari libero vel ſuis terris reperiunt, perſequi, corripere, bona haſtae ſubiicere, homines Lycurgico ſupplicio afficere omnino licet.

(c) BYNKERSHOECK *Quaeſt. I. Publ. I.* 15. p. 114. Cui qui contradicere auderet, negari nunquam poſſet potiori longe iure Batauos Anglos aliosque pactis reſtrictos Luſitanis atque Hiſpanis, quorum adeo colonias clam adeunt indeque opulenti ad noſtratium portus profugiunt, tradendos fore.

(a) LVCRETIVS *de R. N.* II. 464.

caeteris vtilitate exercenda nos inuitant. (b) Iam enim nouimus in Septemtriones viam nec ille nobis qui TACITO (c) aduersus et immensus vltra Oceanus multis ab orbe nostro nauibus, breuiore quam a Britannis ac Batauis itinere, aditur ad armorum ferri atque cupri segetem petendam; lanasque, pices, lina, aliaue hisce populis grata munera. (c)

Croceos queis Tmolus odores,
India mittitebur, molles sua thura Sabaei,

ex medio patriae solo aliorum nauibus eo transportari experientia testatur.

§. XIV.

Haud tamen ego negauerim, mercium ex Indiis aduectarum partem maximam in se viliorem esse, vsuique humano minime necessariam, cum mercatores eas petituri imprimis quoad Indos Orientales, magna argenti aurique summa instructos proficisci oporteat. Id vero si quis obiecerit, causae, quam subuertere conabitur, suscipiet potius patrocinium. Omnis enim commerciorum peritus vltro confitebitur, nauemque ventis vela datura 100000 thaleros v. g. in Indias secum aufert, reuertentem 300000 thalerorum pretium in mercibus reportare, nauisque dominum 200000 thaleros lucrari. Quod quidem lucrum ne exteris amplius concedatur: duae saltem viae patent. Prima ne omnino Indiarum merces finibus nostris recipi patiamur: id vero ab omnibus Germaniae principibus, quorum aliis alia proficua,

(b) Addi etiam poterit *Histoire des Voyages* Tom. I. &c.

(c) TACITI *Germania* cap. 1.

ficua, impetrari nunquam poterit. Altera igitur ſupereſt, vt ipſi illud aſſequi laboremus. Odio quippe nauigationis noſtrae licet omni his in rebus cum noſtris commercio interdicerent alii, ac ſoli Germani illas conſumere cogerentur; integra certe mercatori eidem gaza maneret, eadem integrae gazae cuſtos Germania.

§. XV.

Nouo vero ſplendore Ius Germanorum extollunt tot auguſtiſſimorum Imperatorum ad ſuſcipiendum in indias iter adhortationes, ac, ne periculoſa aut damnoſa evenirent, promiſſae tutelae. Vt enim iam taceam *conceſſam* foedere, cuius ſeculares ludos aemulo pacificandi Europam ſtudio, aeque felici precor! celebrari vidimus, *plenam commerciorum libertatem et tranſitum* VBIQVE *locorum* TERRA MARIQVE *tutum, adeoque omnibus et ſingulis eundi et* NEGOTIANDI *redeundique poteſtatem* (a) quam ſe vindicaturum in Capitulatione nouiſſima clementiſſimus Franciſcus ſanctiſſime ſpopondit: (b) nec deſunt, quibus iam olim D. Caeſares *ad conſeruanda Imperio commercia ne ad exteros penitus delapſa retractu fierent difficiliora* (c) atque expreſſis verbis *ad Indiarum portus petendos* (d) ſuum eſſe duxerunt patriae proceres excitare, documenta.

§. XVI.

(a) P. *Oſnabr.* IX. 2.

(b) *Capitulat.* nou. I. 9. 113.

(c) Quod iisdem verbis 1677. d. 29. Septembr. vndique licet armorum ſtrepitus audiretur Ratisbonae in Reſcripto clementiſſimo ab illuſtriſſ. Commiſſar. caeſar. principe ſtatibus Imperii exhibito ac Liberis praeſertim ciuitatibus, commendari declarauit D. Leopoldus.

(d) KHEVENHÜLLER *Ann. Ferdin.* X. p. 15. 12. XI. 134.

§. XVI.

Obſtitit fortuna coeptis, quominus imperator maris, terrae dominus, bellicarum dico atque mercatorum nauium claſſis, haec commerciorum atque nauigationis noſtrae iura extra dubitationis aleam iam diu poſuerit. Agitatam quippe iam 1627. autore Ferdinando II. Caeſare inter ciuitates Hanſeaticas nouam ſocietatem *firmiore lucro allecturam cum ex ipſis Indiis atque Hiſpania ad noſtra litora merces deportarentur* (a) varia variorum conſilia exceperunt. Aſt intra irritas ſubſtiterunt deliberationes. Ne tamen animum demittat ac de Indiarum commercio plane deſperet moeſta Germania: Germanis quoque auſpiciis illas adiri poſſe docuit, ac adiunctis ſibi pluribus patriae communis atque Orientalis Friſiae ordinibus in litora Guineae coloniam deduxit elector Brandenburgicus Fridericus Guilielmus 1682. menſe Maio. Eius quippe iuſſu Otto Fridericus von der Gröben (b) conceſſa Hamburgi naue, der Chur-Prinz dicta, aſſumta Glukſtadii altera, Albi flumine in Oceanum delatus, varios poſt caſus, in monte quodam litoris Guineenſis arcem Magni Fridericiburgi nomine inſignem, defixo ibi d. 1. Ian. 1683. vexillo maximo, exſtruxit: ac vanis Batauorum Nigritarumque ab his inſtigatorum conatibus aliquoties vexatus nomine, *Societatis Brandenburgicae*, cum indigenis pacta iniit, quibus hi omni opera ad defendendum caſtellum ſe incubituros nec paſſuros, vt aliae nationes iuxta electoris ſubditos eo loco conſideant, promiſerunt. Continuum exercuerunt hoc commercium Germani, frementibus licet Batauis, quin quod art. 3. foed. 1685. d. 3. Maii initi plenam electori libertatem commerciorum ac nauigationis conce-

(a) §. praeced. n. d)

(b) Otto Friederichs von der Gröben Guineiſche Reiſe-Beſchreibung. Marienwerder 1694. 4to. PVFFENDORFF *de reb. Brandenb.* p. 1415.

cederent. (c) Precibus tandem ſocietatis Batauae in Indias Occidentales fatigatus, Fridericus Guilielmus II. cuncta, quae ſibi in Guinea erant, illi 1717. vendidit. (d)

§. XVII.

Societatem vero Indiarum, Romanae alitis praeſidio quae ab anno 1722 - 31. Oſtendae floruit, ac prouida potius D. Caroli cura quam neceſſitate tandem ſolvebatur, (a) omnes fere qui ſumus memoria adhuc tenemus. Ea tamen finita iura imperii, liberamque noſtratium nauigationem nec impedita eſſe, nec coërceri potuiſſe: quin quod omni occaſione tam ipſe D. Carolus quam Germaniae ciues illaeſa commerciorum priuilegia quouis

(c) Memoria atque attentione digna foederis verba quin ipſa huc non transferrem impetrare a me non potui. Sunt autem ea: „ Si contingat Electorem aut ordines generales deinceps inuadi, aut vllo modo turbari „ in poſſeſſione et vſu ſuorum ſtatuum, vrbium, locorum, prouinciarum, *libertate nauigationis commerciorum*, et aliis quibuscunque *mari terraque*, vbi Elector et ordines generales eas poſſident aut iis fruuntur, etiam *extra Europam, et qua parte orbis terrarum id eſſe poſſit*, „ *ex communi iure aut per tractatus iam factos aut deinceps faciendos*: „ Elector et ordines generales moniti et requiſiti inuicem iuncta manu „ omnem operam nauabunt vt turbationes et infeſtationes ceſſent, vis „ atque iniuriae, quae alterutri foederatorum illata ſit, reparetur.

(d) LAMBERTI *Memoires* Tom. X. p. 172. *Hiſtoires des Voyages* T. IV. p. 534. Aſt nec antea ſibi defuerant Batavi, ac vix icta pace prope portum Emdanum, qua in vrbe emporium quaſi conſtitutum erat, nauem ſpeculatoriam miſerunt, quae ibi continuo moretur, omnesque ſcrutetur naues, ne illicitarum vetitarumue mercium quid apportetur. Quam tamen per LX. et quod excurrit annos exercitam conſuetudinem d. 25. Decemb. 1747. potentiſſimi Boruſſiae Regis, Friſiae principatum iam obtinentis, abrogauit autoritas.

(a) Conf. ROVSSET. *Recueil des Traitez* &c. T. II. III. IV. V. VI.

vis tandem pretio seruare studuerint: annis demum 1731. atque 32. duabus ex India Orientali quarum illa Apollinis, haec Mariae Armandae nomen praeferebat, Hamburgum aduictis, frustra tantum a Britannis & Batavis repetitis, nauibus sat superque declaratum esse videtur. Quarum sane litium originem progressum finem denique ex monumentis fide dignis (b) paulo altius repetituri vtile dulci nos mixturos, nec lectoris taedium excitaturos confidimus.

§. XVIII.

Prior illarum Apollo dicta, initio Septembr. 1731. commeatu atque aplustri Borussico munita, Albi flumine Hamburgum deuenit; cumque tertio iam mense in portu isthoc moraretur, legati Britanniae atque Batauorum ibi degentes Memoriale, quod vocant, Gallice scriptum, Senatui exhibuerunt: quo non *sine magna Regis Senatusque sui admiratione famam de mercibus Apollinis eo missis, pacifragisque talibus perfugium eo patere*, illos accepisse querebantur. *Inhibendam igitur earum venditionem, ipsam vero nauem sequestri includendam; ac ne clam quidquam auferri possit, viciniam earum, in quibus merces illae se positae, domuum militibus cingendam esse.* Ad haec Senatus: *Non suum esse, captiuam retinere nauem, aplustri commeatuque Borussiae munitam, nec in Hibernia licet eo appulsa nec apud telonium Stadense, quod Regis Bri-*

(b) Haud equidem me fugit documentorum quaedam huc facientia inserta legi dans le *Recueil de* ROVSSET. T. VIII. p. 304. &c. Cum tamen nec omnia ibi reperiantur nec in illo quo concepta idiomate sint adiecta, nec nisi breuissima ipsius rei historia addita sit, quae illic desiderabuntur si hic emendare audeamus aethiopem lauasse nobis non videmur. Id vero initio statim lectorem benevolum monitum volumus, nos non nisi historicos agere; *Incorruptam vero fidem professis*, vt ait TACITVS, *nec amore quisquam et sine odio dicendus est.*

Britanniae qua Ducis Bremensis atque Vehrdensis sit, licet ibi tributum pependerit, detentam; nec liberis suae vrbis commerciis eiusne nauigationum iuribus ea quae peterent conuenire. Albis vero flumen cum solius imperii iurisdictionem agnoscat, totius Imperii inque primis vicinorum Electorum atque Principum hac de naue iudicium esse, haud Senatus, litibus populorum de commercio Indiarum se nunquam immixturi. His tamen non attentis cum denuo petitis suis inhaererent legati, hancque Britannorum et Batauorum in Indias commerciis tam aduersam nauigationem defendendo vrbem saepius dictam Regis Senatusque sui animaduersionem modo non euitaturam sat clare innuerent; Hamburgenses illis quidem priorem in modum respondere, Caesarem vero ipsum literis hac de re certiorem facere eiusque se tutamini commendare optimum duxerunt. Nec eos spem fefellisse clementissimum S. C. M. responsum satis demonstrat, quo *laudato Magistratus consilio, legatum Britannicum Vindebonae commorantem, ipsumque Britannorum Regem ea de re iam certiorem factum: nec se quid admissurum, quo libertas S. R. I. portus vel Imperialis ciuitatis Hamburgensis ciues ob eam defensam laederentur spondet* Imperator. Quieta inde omnia, nec venditioni obstiterunt Britanni Batauiue. (*)

§. XIX.

(*) De prioribus aliquid de hoc nihil in ROVSSETO reperitur. Nostram vero relationem veritati conuenire integra Documenta maiori operi subiicienda, euincent: Rescriptum Caesareum d. 12. Ian. 1732. datum, ac verba, quae hic adduximus, ita se habent: daß wie Dieselben des Magistrats Betragen in dieser Sache nicht anders dann gutheissen und beloben könten; also hätten Sie auch das behörige so wohl dem an Dero Kaiserl. Hoflager anwesenden Groß-Britannischen Ministro als dem Englischen Hofe selbsten / durch Dero dortigen Gesandten Philipp Grafen von Kinsky vorstellig machen lassen. Allermassen Sie nicht zugeben würden / daß die Freyheit eines zum Heil. Römischen Reiche gehörigen Havens gekränket / oder die Einwohner Dero Kayserl. und des Heil. Reichs-Stadt Hamburg / wegen Verthädigung solcher Freyheit von andern Machten beunruhiget würden.

§. XIX.

Insequenti demum anno, cum nauis Gallica, Mariae Armandae nomen erat, mercibus Indiae Orientalis ab Hispano mercatore Iagone de Irissarri Gadibus repleta, inde huius sumptu atque bonis Hamburgum mitteretur, iamque quae aduecta erant publicae hastae subiicerentur: Senatui (tam ob legatorum praedictorum silentium, quam ob declaratam vix septem ante menses Augustissimi Caesaris sententiam; quin quod hanc nauim non vt illa ipsis ex Indiis sed ex portu Europaeo profectam eiusque merces Hispani esse ex ipsis quae aiunt Connossementis pateret, nihil mali verenti) improuise d. 20. Octobris redditae sunt literae Caesareae, quibus *venditionem harum mercium, qua parte ad subditos Caesareos haereditarios mandato de non nauigando ad Indias subiectos pertinerent, inhibere omniaque quae societati olim Ostendensi vel subditorum dictorum esse pateret sequestri includere dum ipse de illis vlterius statueret imperator* iubebatur, adiecta tamen iterum clausula, *ne id in restrictionem libertatis nauigandi quam ius aequumque Hamburgensibus Imperii ciuibus concederent, unquam detorqueri posfit*(a) Huic rescripto sequentem in modum a Proceribus reipublicae responsum inuenimus. *Senatum quidem pro ea, qua erga Augustissimum Carolum atque imperium Romano-Teutonicum semper gloriatus sit veneratione atque obedientia litteris caesareis satisfacturum venditionem prohibuisse: a ciuibus tamen suis, ad quos merces illae peruenerint, tam ad hos datis epistolis, quam nauarchi connossementis, edoctum; nullum in eas societati quondam Ostendensi vel Caesareis subditis haereditariis mandato de non nauigando subjectis, sed Hispano merca-*

ca.

(a) Wie Dieselben weit entfernet wären der freyen Reichs-Stadt Hamburg oder deren Innwohnern der Schiffahrt halber diejenige Freyheit zu entziehen/ oder einzuschräncken/ so ihnen von Rechts- und Billigkeit wegen zustehe.

catori omne ius, ac pro illis haud modicam pecuniae ſummam ei expenſam eſſe: cuius rei cum pateat veritas, Senatum certe non dubitare, quin Imperator magno cum detrimento tam Hamburgenſium quam mercatoris Hiſpani, ob quem Regis Philippi indignatio innocenti huic ciuitati adhuc incurrenda, inhibitam venditionem denuo permittendam cenſeat. Aderant quoque initio anni 1737. literae, quibus Don Iſidro de Grado, Hanſae negotia in Hiſpania curans, addita epiſtola ad eum miniſtri regii Marchionis de la Paz Senatui ſignificabat: Iaſonem de Iriſſarri ob inhibitam mercium ſuarum venditionem adiiſſe Regem; nec Catholicae Maieſtati conſilium defuturum, ſi ſcopum ſuum proſequerentur Hamburgenſes. Aderant ſupplices ciues, monſtrantes litteras quae minas ſaltem triſtiaque fata Hamburgo praedicerent. Quae cum ita agerentur, accepto ex cancellaria aulica *Vindobonenſi* mandato liber Baro de Kurtzrok qui tum temporis ab Imperatore ibi reſidere iuſſus erat, ſimulque legati Britannicus atque Batavus d. 9. Martii deputatis ſenatoribus Memoriale exhibuerunt, in quo de inhibenda venditione mercium nihil quidem; aſt *cum populi maritimi aemulum ſtudium, quo Hamburgenſes commercia Indiarum, nec ſubditis ſaltem Caeſareis hereditariis conceſſa aſſectarentur et ad ſe traherent, ſe amplius non toleraturos declaraſſent: Senatus eſſe vel edicto vel alia, de qua deliberari poſſet, via ſuſpicionem harum gentium amouere, acſi iſthac in vrbe commercium pactis contrarium ſubleuetur* (b).

§. XX.

Rem tantae molis aggredi, explicare verba tam implicita, vt non Oſtendenſe ſaltem, ſed et omnium reliquorum et ipſius Ger-

(b) Quicunque haec cum querelis eorundem de Appolline rite comparauerit, facile perſpiciet, culpae Hamburgenſibus datum eſſe acſi Inter Looper in portu ſuo recepiſſent: quod ſi ita erit, ne ſic quidem male, vt §. 11. euicimus.

Germaniae commercium atque nauigationem in Indias comprehendere viderentur, petere interpretationem, qua concessa maxima dubiorum pars euanesceret fortasse, ast re semel tractari coepta infirmioris non foret renuere leges, commercii sui securitati ac libertati certe grauissimas, si perhorruit Senatus Hamburgensis quis mirabitur? Considerata igitur rerum Teutonicarum facie, ne vel clementissimi Caesaris iram in se prouocare, vel officia Imperio vicinisque Albi eiusque priuilegiorum participibus, quorum defensionem suscipere nemo certe eorum detrectaturus foret, electoribus ac Principibus debita, negligeret; mandatum hac de re publice affigi eiusque tenorem vlterioribus ad Caesarem literis inseri, simulque de venditione mercium Mariae Armandae, quae sine maximo detrimento inhiberi amplius non posset, addi curauit. Ita praeparatis animis explicationem eorum quae proposuerat a Libero Barone de Kurtzrok petierunt Proceres, acceperuntque, quo, illo interprete, Britannorum atque Batauorum legati promittendum sibi postulabant: *Senatum nec directo nec indirecto fauore quodcunque tandem illicitum eorum commercium, qui sine libertate, (Octroy) Indiam Orientalem peterent inque primis Ostendensium aliorumque qui mandato de non adeundo Indias subiecti sint, haereditatis Caesareae incolarum vllo modo prosecuturum; vel vllas inde merces Indiarum imposterum in vrbem admissurum quas publice a societatibus priuilegio munitis venditas ex certis non constaret testimoniis.* Huic desiderio satisfacere deque re omne imperium tangente aliquid statuere quantum vires suas superet, ea, qua decet, deuota mente exposuit, nec amplius, cum tam longum Caesaris silentium consensum eius inuoluere videatur, precibus ciuium suorum venditionem mercium se denegaturum adiecit Magistratus, in literis d. 2. Maii ad Imperatorem datis, ac demum, aucto quotidie vsurarum periculi atque damnorum onere, hastam, saluo ceteroquin ciuitatis iure decem ante menses sublatam, d. 20. Iunii, communicata antea cum primoribus

 ciui-

ciuium cauſa, repoſuit; et ad conſeruandam commerciorum libertatem venditionem mercium naui Mariae Armandae a Mercatore Hiſpano lagone de Iriſſarri ſuis ſumtibus impoſitarum, iamque vndecim ante menſes huc aduectarum omnino permittendam edixit; eoque de propoſito Liberum Baronem de Kurtzrok certiorem fieri curauit. Quibus licet auſis non primo ſtatim intuitu plurimis negotiis diſtractus Imperatoris animus, multo minus Britanni Batauiue aſſenſerint, eamue, quam vltro obtulerunt Hamburgenſes, mutuam cauſae exploſionem approbauerint: mox tamen vicit iuſtitia conſilii, ſaepius antea declarati, et in re tam ardua gentium, naturae, diuinis demum iuribus, libertates, priuilegia, commercium, atque nauigationem, populis, qui non ipſi pactorum vinculis ſeſe constrinxerunt, omnibus patentia toti Germanorum orbi vindicantis.

FINIS.

Druckfehler.

Pag. 2. lin. 19. anstatt darum lies darinn.

p. 4. lin. 12. anstatt *ondera* lies *ond'hora*.

p. 7. lin. 1. anstatt in drey Hauptstücke lies in vier Hauptstücke.

p. eod. lin 16. anstatt verschiedenene lies verschiedene.

p. 11. in not. lin. 18. anstatt *Ptoloma* lies *Ptolomeo*.

lin. 19. - - - *re* - - - *&*

p. 19. in not. lin. 14. - - - *frémer* - - *frémir*.

p. 45. in not. lin. 3. - - - *excellentures* - - *excellentiores*.

p. 60. in not. lin. 4. - - - *Autre* - - *Outre*.

p. 81. in not. lin. 15. - - - *Cæs.* - - *Cess.*

p. 88. in not. lin. 8. statt den lies der/ statt Hamburgern lies Hamburger/ statt den Preussen lies der Preussen.

p. 91. in not. lin. 2. statt zeit den lies zeit dem

lin. 25. statt den lies dem.

p. 93. in not. lin. 4. statt ein lies einem.

p. 94 in not. lin. 27. statt wir lies nur.

p. 100. in not. lin. 10. statt ein Ort lies einer Art.

p. 113. in not. lin. penult. statt *parvoitra* lies *pareitra*.

ciuium cauſa, repoſuit; et ad conſeruandam commerciorum libertatem venditionem mercium naui Mariae Armandae a Mercatore Hiſpano Iagone de Iriſſarri ſuis ſumtibus impoſitarum, iamque vndecim ante menſes huc aduectarum omnino permittendam edixit; eoque de propoſito Liberum Baronem de Kurtzrok certiorem fieri curauit. Quibus licet auſis non primo ſtatim intuitu plurimis negotiis diſtractus Imperatoris animus, multo minus Britanni Batauiue aſſenſerint, eamue, quam vltro obtulerunt Hamburgenſes, mutuam cauſae exploſionem approbauerint: mox tamen vicit iuſtitia conſilii, ſaepius antea declarati, et in re tam ardua gentium, naturae, diuinis demum iuribus, libertates, priuilegia, commercium, atque nauigationem, populis, qui non ipſi pactorum vinculis ſeſe conſtrinxerunt, omnibus patentia toti Germanorum orbi vindicantis.

FINIS.

Druckfehler.

Pag. 2. lin. 19. anstatt darum lies darinn.
p. 4. lin. 12. anstatt *ondèra* lies *ond'hora.*
p. 7. lin. 1. anstatt in drey Hauptstücke lies in vier Hauptstücke.
p. eod. lin 16. anstatt verschiedenene lies verschiedene.
p. 11. in not. lin. 18. anstatt *Ptoloma* lies *Ptolomao.*
lin. 19. - - - *re* - - - *&*
p. 19. in not. lin. 14. - - - *frémer* - - *frémir.*
p. 45. in not. lin. 3. - - - *excellentures* - - *excellentiores.*
p. 60. in not. lin. 4. - - - *Autre* - - *Outre.*
p. 81. in not. lin. 15. - - - *Cæs.* - - *Cess.*
p. 88. in not. lin. 8. statt den lies der/ statt Hamburgern lies Hamburger/ statt den Preussen lies der Preussen.
p. 91. in not. lin. 2. statt zeit den lies zeit dem
lin. 25. statt den lies dem.
p. 93. in not. lin. 4. statt ein lies einem.
p. 94 in not. lin. 27. statt wir lies nur.
p. 100. in not. lin. 10. statt ein Ort lies einer Art.
p. 113. in not. lin. penult. statt *parvoitra* lies *paroitra.*

ciuium cauſa, repoſuit; et ad conſeruandam commerciorum libertatem venditionem mercium naui Mariae Armandae a Mercatore Hiſpano lagone de Iriſſarri ſuis ſumtibus impoſitarum, iamque vndecim ante menſes huc aduectarum omnino permittendam edixit; eoque de propoſito Liberum Baronem de Kurtzrok certiorem fieri curauit. Quibus licet auſis non primo ſtatim intuitu plurimis negotiis diſtractus Imperatoris animus, multo minus Britanni Batauiue aſſenſerint, eamue, quam vltro obtulerunt Hamburgenſes, mutuam cauſae explosionem approbauerint: mox tamen vicit iuſtitia conſilii, ſaepius antea declarati, et in re tam ardua gentium, naturae, diuinis demum iuribus, libertates, priuilegia, commercium, atque nauigationem, populis, qui non ipſi pactorum vinculis ſeſe conſtrinxerunt, omnibus patentia toti Germanorum orbi vindicantis.

F I N I S.

Druckfehler.

Pag. 2. lin. 19. anstatt darum lies darinn.
p. 4. lin. 12. anstatt *ondèra* lies *ond'hora*.
p. 7. lin. 1. anstatt in drey Hauptstücke lies in vier Hauptstücke.
p. eod. lin 16. anstatt verschiedenene lies verschiedene.
p. 11. in not. lin. 18. anstatt *Ptoloma* lies *Ptolomao*.
lin. 19. - - - *re* - - - *&*
p. 19. in not. lin. 14. - - - *frémer* - - *frémir*.
p. 45. in not. lin. 3. - - - *excellentures* - - *excellentiores*.
p. 60. in not. lin. 4. - - - *Autre* - - *Outre*.
p. 81. in not. lin. 15. - - - *Cæs.* - - *Cess.*
p. 88. in not. lin. 8. statt den lies der/ statt Hamburgern lies Hamburger/ statt den Preussen lies der Preussen.
p. 91. in not. lin. 2. statt zeit den lies zeit dem
lin. 25. statt den lies dem.
p. 93. in not. lin. 4. statt ein lies einem.
p. 94 in not. lin. 27. statt wir lies nur.
p. 100. in not. lin. 10. statt ein Ort lies einer Art.
p. 113. in not. lin. penult. statt *parvoitra* lies *pareitra*.

ciuium cauſa, repoſuit; et ad conſeruandam commerciorum libertatem venditionem mercium naui Mariae Armandae a Mercatore Hiſpano lagone de Iriſſarri ſuis ſumtibus impoſitarum, iamque vndecim ante menſes huc aduectarum omnino permittendam edixit; eoque de propoſito Liberum Baronem de Kurtzrok certiorem fieri curauit. Quibus licet auſis non primo ſtatim intuitu plurimis negotiis diſtractus Imperatoris animus, multo minus Britanni Batauiue aſſenſerint, eamue, quam vltro obtulerunt Hamburgenſes, mutuam cauſae exploſionem approbauerint: mox tamen vicit iuſtitia conſilii, ſaepius antea declarati, et in re tam ardua gentium, naturae, diuinis demum iuribus, libertates, priuilegia, commercium, atque nauigationem, populis, qui non ipſi pactorum vinculis ſeſe conſtrinxerunt, omnibus patentia toti Germanorum orbi vindicantis.

F I N I S.

Druckfehler.

Pag. 2. lin. 19. anstatt darum lies darinn.
p. 4. lin. 12. anstatt *ondèra* lies *ond'hora.*
p. 7. lin. 1. anstatt in drey Hauptstücke lies in vier Hauptstücke.
p. eod. lin 16. anstatt verschiedenene lies verschiedene.
p. 11. in not. lin. 18. anstatt *Ptoloma* lies *Ptolomao.*
lin. 19. - - - *re* - - - *&*
p. 19. in not. lin. 14. - - - *frémer* - - *frémir.*
p. 45. in not. lin. 3. - - - *excellentures* - - *excellentiores.*
p. 60. in not. lin. 4. - - - *Autre* - - *Outre.*
p. 81. in not. lin. 15. - - - *Cæs.* - - *Cess.*
p. 88. in not. lin. 8. statt den lies der/ statt Hamburgern lies Hamburger/ statt den Preussen lies der Preussen.
p. 91. in not. lin. 2. statt zeit den lies zeit dem
lin. 25. statt den lies dem.
p. 93. in not. lin. 4. statt ein lies einem.
p. 94 in not. lin. 27. statt wir lies nur.
p. 100. in not. lin. 10. statt ein Ort lies einer Art.
p. 113. in not. lin. penult. statt *parvoitra* lies *paroitra.*

ciuium cauſa, repoſuit; et ad conſeruandam commerciorum libertatem venditionem mercium naui Mariae Armandae a Mercatore Hiſpano lagone de Iriſſarri ſuis ſumtibus impoſitarum, iamque vndecim ante menſes huc aduectarum omnino permittendam edixit; eoque de propoſito Liberum Baronem de Kurtzrok certiorem fieri curauit. Quibus licet auſis non primo ſtatim intuitu plurimis negotiis diſtractus Imperatoris animus, multo minus Britanni Batauiue aſſenſerint, eamue, quam vltro obtulerunt Hamburgenſes, mutuam cauſae exploſionem approbauerint: mox tamen vicit iuſtitia conſilii, ſaepius antea declarati, et in re tam ardua gentium, naturae, diuinis demum iuribus, libertates, priuilegia, commercium, atque nauigationem, populis, qui non ipſi pactorum vinculis ſeſe conſtrinxerunt, omnibus patentia toti Germanorum orbi vindicantis.

F I N I S.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Surland, Johann Julius,

D. Johann Julius Surland der Rechte ordentlichen Lehrers in Marburg, Erlä
utertes Recht der Deutschen nach Indien zu handeln Nebst vielen dahin gehö
rigen Documenten

Cassel 1752

4 Diss. 5235 b#Beibd.9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11049428-1
VD18 10582320